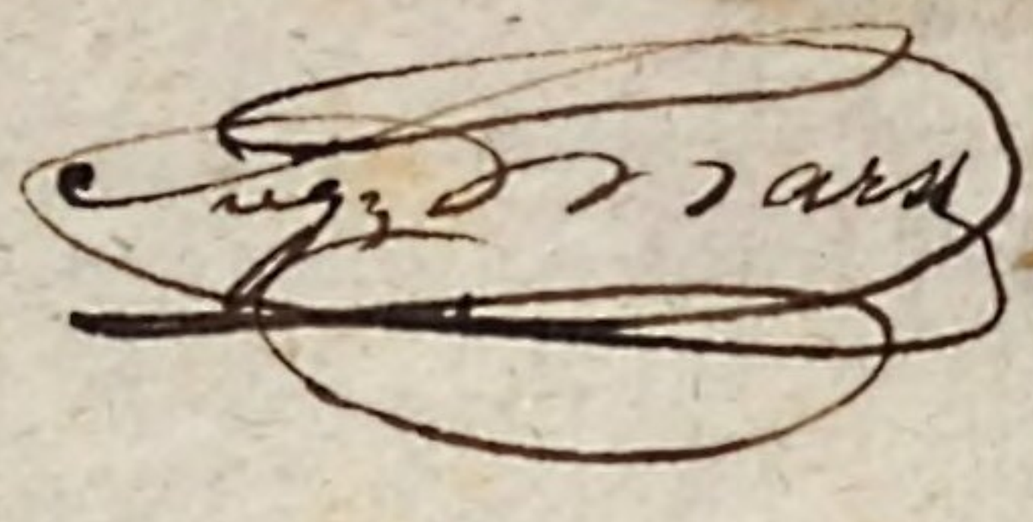

Top. o 153/1

Felix Joseph Lipowsky

Urgeschichten

von

München.

I. Theil.

München, 1814.

Mit Schriften des Franz Storno.

Multa quoque et bello passus, dum conderet vrbem,
Inferretque Deos Latio, genus unde Latinum,
Albanique patres, atque altae moenia Romae.

Virgilii Aeneid. L. I.

BIBLIOTHECA
[illegible]
BAMBERGENSIS.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

Seiner Excellenz

dem

Hochgebohrnen Herrn

Klemens Grafen von Törring

und Tengling,

Herrn zu Seefeld ꝛc.

Sr. Majestät des Königs von Baiern ꝛc.
Kämmerer, wirklichen geheimen Rathe, Oberst-
Ceremonien-Meister, und Intendanten der Hof-
Musik, des königl. baier. Haus-Ritterordens
des heil. Huberts Ritter, des Ordens des heil.
Georgs Kapitular-Groß-Kommenthur, des
königl. sächsischen Haus-Ritterordens der Rauten-
Krone Großkreuz, und des Johaniterordens
Ehren-Ritter ꝛc.

widmet dieses Werk

zum

Denkmal

seiner innigsten Verehrung, und Ergebenheit
mit gebührender Hochachtung

der Verfasser.

Vorrede.

Ist es nothwendig in das Dunkel der Urgeschichten von München zu dringen? — Haben wir nicht vortrefliche Werke hierüber, worunter die neuesten in den Abhandlungen der königlich baierischen Akademie der Wissenschaften (München 1313 B. II.) so mächtig sich auszeichnen?

So sehr ich diese Werke schätze, und ihre vortrefflichen Herren Verfasser verehre, so schön auch die Beschreibungen der Stadt München von den geistlichen Räthen, Herren Lorenz Westenrieder, und Lorenz Hübner, dann dem Herrn Oberregistrator Burgholzer geschrieben sind; und so gut des Michael von Bergmann beurkundete Geschichte von München verfasset ist; so glaube ich doch keine überflüßige Arbeit gewagt zu haben, indem ich die Urgeschichten von München schrieb, sie dem Publikum in die Hände gebe.

Bei Durchlesung dieses Buches wird man sich unschwer überzeugen, daß ich die eben angeführten Werke zwar benützet habe; indessen aber doch meinen eigenen Weg mir bahnte, und gieng, daß ich größtentheils aus Quellen die Urgeschichten von München bearbeitete, und manche neue Meinung äußerte, die, wenn sie auch nach den Forderungen der Kritik nicht immer strenge und

evi-

evident erwiesen ist, sich doch auch hören läßt, und wenigst das Gepräge der Wahrscheinlichkeit an sich trägt.

Daß ich viele Oerter in Münchens Umgebungen in Betreffe der ursprünglichen Benennungen, ja selbst den Namen der Stadt München, aus der griechischen Sprache ableite, wird man vielleicht am ersten tadeln, wohl gar als ungegründet, als zu gewagt verwerfen, man wird mich beschuldigen Neuerungen aufgestellt zu haben, die keine historische Gründe unterstützen, und höchstens, einer Seifenblase gleich, allerlei Farben spielen, und zerplatzen.

Solche Vorwürfe, solch ein Tadel waren mir nicht unerwartet, schon zu der Zeit, als ich meine Ableitung der Benennungen Munichia, Straßlach, Keferlohe u. s. w. aus dem Griechischen niederschrieb, und ebendaher suchte ich dort schon den Einreden zu begegnen. Dahin verweise ich also meine Leser, und auf die schöne Abhandlung des gelehrten Herrn Johann Arnold Kanne über die Verwandschaft der griechischen und deutschen Sprache (Leipzig bei Wilhelm Rein 1804.).

Sollte aber dem ungeachtet ein ungünstiges Urtheil gefällt werden, sollte man die ursprünglichen Benennungen der ältesten baierischen Oerter, Flüsse und Berge aus der keltischen Sprache, und nicht aus der griechischen ableiten wollen; so bin ich's zufrieden, indem auch die keltische Sprache mit der von Grâcien verwandt ist.

Bei der Darstellung dieser Urgeschichten mühte ich mich so viel, als möglich, deutlich zu

seyn,

seyn, und eben daher sah ich nicht auf einen glänzenden, eleganten Stil. Einfach ist meine Erzählung, und daß sie wahr, oder doch der Wahrheit am nächsten komme, versuchte ich in den Noten zu beweisen, und ebendaher die Ursache, daß sie manchmal so lange geworden.

War ich hier und da einer andern Meinung, und komme ich dann mit einem, oder dem andern großen Gelehrten in Kollision, so bitte ich dieses nicht meinem Beßerwissen zuzueignen, oder mich deßwegen wohl gar einer Arroganz zu beschuldigen; sondern zu bedenken, daß im Gebiethe der Wissenschaften durch Reibung der Ideen Licht entstehe, und daß mein Bestreben bei Verfassung dieser Urgeschichten lediglich gewesen, Wahrheit aufzusuchen, und so, wie ich sie fand, darzustellen, daß ich nützen wollte, und ebendaher mit deutscher Offenherzigkeit gerade meine Meinung herausfage, ohne sie deßwegen als die einzige wahre, als die beßte und allein seligmachende anzupreisen, sie wohl gar jemand aufdringen zu wollen, und so eine beßere zu verdunkeln, zu verdrängen.

Wenn hier die Ordnung mißfallen sollte, wenn selbst Sistem vermißt, vielleicht gar Verworrenheit in Anreihung der Gegenstände erblicket wird, so bitte ich zu bedenken, wie schwer es seye, bei so vielen, verschiedenen, oft fremdartigen Gegenständen und fragmentarischen Daten Ordnung handzuhaben, und dem Ganzen Einheit und sistematischen Gehalt zu geben. Einer Chronick gleich sind die verschiedenen Notizen, Eräugnisse und Merkwürdigkeiten der guten Stadt München gesam-

gesammelt, und so wenigst Materialien, brauchbar einst für eine pragmatische Stadtgeschichte, niedergelegt.

Und dieses wenige hier erinnert zu haben genügt mir, das übrige mag aus dem Buche selbst entnommen werden. Schwer ist es ein Werk zu liefern, das der Gegenwart genügt. Dieses fühlte schon der berühmte Johann von Müller [1]); indessen seye auch der Geist der Zeit, welcher er wolle, mich beruhiget der Gedanke: daß billige Leser, und unpartheiische Sachekenner, ja selbst Gelehrte, meine viele Mühe, meinen Fleiß und meinen guten Willen hier eben so wenig verkennen werden, als in meinen herausgegebenen übrigen Schriften, die bisher noch immer von ihnen nicht nur mit aller Güte und Nachsicht aufgenommen, sondern selbst mit Beifall und Belobung gekrönet wurden.

Geschrieben München den 8. Dez. 1813.

1) Ein Publikum zu haben, daran liegt mir nichts; die Nachwelt sey es! Das gegenwärtige ist ohnehin zu unstät, zu muthwillig. Selbst meine Lage erlaubt mir nicht, mich seinen Launen gefällig zu machen. (Joh. v. Müller sämmtliche Werke (Tübingen 1811.) Thl. VI. Br. 210. S. 70.).

I. Periode.

Munichia, und ihre Umgebungen.

§. 1.

Ungefähr 1410 Schuhe über die Fläche des mittelländischen Meeres erhaben, unter dem 48.° 5.′ nördlicher Breite, dann 30.° 18′ Länge liegt die Gegend, worauf jetzt München, die Residenzstadt des Königreichs Baiern stehet. [1])

§. 2.

1) Am 6. Junius 1761 wurde zu München von der Akademie der Wissenschaften beobachtet: daß die Venus, als sie unter der Sonne vorbeigieng, aus der Sonnenscheibe völlig heraustrat frühe um 9 Uhr, 23 Minuten, 48 Sekunden. Auf dem Observatorium zu Paris geschah dieser Austritt früh um 8 Uhr 46 Minuten, 38 Sekunden, folglich ist der Unterschied der Stunden zwischen dem Münchner und Pariser Observatorium 37 Minuten, 10 Sekunden, und hiernach bezeigte sichs, daß München gegen die Sternwarte zu Paris ostwärts läge um 9 Grad, 17 Minuten, 30 Sekunden. (Peter v. Osterwald's kurze Einleitung wie die geometrischen Operationen bei Aufhebung geographischer Landkarten vortheilhaft anzustellen wären. In den Abh. der baier. Akad. der Wissensch. (München 1763. B. I. Th. II. S. 60.)

Das erste Geschoß des Schlosses Dachau, so hoch dieses gegen München zu liegen scheint, liegt mit der Glacis des Karlsthores dieser Stadt, so wie das zweite Geschoß der ehemaligen Benediktiner-Abtei Weihen-

§. 2.

Der reissende Isarstrom [1]) bildet da, wo er in seinem Laufe von den Tiroler-Alpen durch Weihenstephan bei Freising mit dem Fundamente der Pfarrkirche zu U. l. Frau zu München in gleicher Linie. Hingegen liegt München um 700 Schuhe tiefer, als Tegernsee. Diese Lage bestimmt auch die Beschaffenheit des Bodens, und das Klima der Stadt und ihrer Umgebungen. (Stephan v. Stengel philosoph. Betrachtungen über die Alpen. München 1786. S. 9.)

Philipp Appian's Landkarte von Baiern in 24 Holzschnitt-Tabellen i. J. 1566 dem Herzoge Albert V. gewiedmet, von Peter Weiner (auch Weichner und Weinhör) gestochen im Jahre 1579. Georg Philipp Fink hat ebenfalls eine Landkarte von Baiern i. J. 1655 verfertiget, die sein Sohn, ebenfalls Hofraths-Sekretär, i. J. 1684 in 28 Kupferplatten verbessert herausgegeben, und dem Kurfürsten Maximilian Emanuel gewiedmet hat. Mein baierisches Künstler-Lexikon. München 1810. B. I. S. 230. u. B. II. S. 162 u. 212.) Eine Ansicht der Stadt München im XVI. Jahrh. im Holzschnitte, dann ein Grundplan derselben von Tobias Volckmer dem jüngern, einem Salzburger Goldarbeiter, 1613 in Kupfer gestochen, enthält mein Bürger-Militär-Almanach Jahrg. 1809. Plan der Haupt- und Residenzstadt München 1806 vom königl. baier. topographischen Büreau herausgegeben.

1) Noricus inde triplex (meminit sic clara vetustas)
Surgit ager: trinas tabulis partitur in oras.
Isara supremum, rapidus latus Isara laevum
Accipit, et surgens claras allabitur urbes,
Urbes, quae binis Ducibus regalia sceptra
Et regale bonum, summumque dedere Ducatum.

(*Angeli Rumpleri* Calam. Bav. ap. *Oefele* Script. rer. boic. T. I. p. 144.)

Iser (in den ältesten Urkunden Isura, auch Ysura) ist ein zusammengesetztes keltisches Wort, und bezeich-

durch die Vorgebirge und Hügel in die Ebene heraustritt, mit der Amper sich ein weites Thal, das gegen Morgen von Isarrain umufert

 ist;

zeichnet einen schnellen, um sich fressenden Fluß. Ys (geschwinde, vite) Ysu (verzehren, fressen, devorer) und Ura (Wasser, Fluß) (eau, riviére) womit die Eigenschaft dieses Flußes treffend ausgedrückt ist. (Vincenz v. Pallhausen Garibald erster König Bojariens, und seine Tochter Theodelinde erste Königin in Italien (München 1810. in den Belegen S. 102.) Ueberhaupt erhielten die Flüsse ursprünglich einen Namen, der ihre Eigenschaften aussprach. Der gelehrte Vincenz v. Pallhausen hat dieses in seinem ebenangeführten herrlichen Werke auch bei den Flüssen Donau, Lech, Inn, Salzach, Laber, Rot, oder Roth, Vils, Traun und Glan dargethan, und ich erlaube mir eine gleiche Bemerkung von dem Fluße Nab, der bohrend in seinem Laufe ist, (in die Erde dringt, bohrt) daher auch die Benennungen Naber (anstatt Bohrer) Nabel, die Nabe an einem Rad.

Die Isar entspringt in einem öden Thale, das Hinterauerthal genannt, zwischen dem Gleirsthale und Karwendelthale. Sie quillt als ein Bächlein von 5.'' Breite, und $3\frac{3}{4}$.'' Tiefe unter einem 6.' hohen Steine hervor, und macht in ihrem Ursprunge mit dem magnetischen Meridian in der Scharnitz 90.° gegen Ost. Gegen Norden umgiebt dieses Thal der Felsenberg, Birkenkopf, gegen Nordost der Heisenkopf, gegen Ost der Rebs, gegen Süd der Unter-Roßboden. Vom Isar-Ursprunge begleiten desselben rechtes Ufer die Berge: Spitz-Hüttenkopf, Mangerberg, Karnberg, Handgerecht, Karwendl. Am linken Ufer stehen die Berge: Roßboden, Hinterederiechel, Hirschkopf, Wasserkopf, Gleirswände. Rechts nimmt die Isar bis Scharnitz folgende nie versiegende Bäche auf: Oede Chorbach, Bradgrieskärlbach, hintere Chorbach, Karwen-

ist; gegen Mitternacht die Aussicht an die Hügel der Mosach in einer Ferne von sieben Stunden bis Freising; gegen Abend ebenfalls eine Fläche von den Amperufern begränzt, und gegen Mittag von Südwest bis Südost die hohe Aussicht der Alpen von Salzburg bis Vorarlberg in einer Ferne von 10 bis 60 Stunden.

§. 3.

Bedeutend groß ist diese Ebene, vielleicht in fernen, fernen Zeiten ein See, und wenn auch nicht, so gewährte sie doch der Isar, welche zwanzig Stunden oberhalb dem dermaligen München, bei Mittenwald (den Römern unter der Benennung Inutrium bekannt) floßbar wird, einen gewaltigen Spielraum, um sich auszubreiten, nach Willkühr mit ihrem Rinnsale zu wechseln, und bei starken und anhaltenden Regengüssen, und schmelzenden Gebirgsschnee die ganze Ebene zu überschwemmen, und wenigst auf einige Wochen oder Tage in See zu verwandeln. [1])

wendelbach. Der Leimgrubenbach führt nur gesammeltes Regen- und Schneewasser zu. Links empfängt die Isar folgende nie austrocknende Bäche: der Schwarzenbach, der Gleirsbach. Der Wasserfallbach liefert nur zu Zeiten gesammeltes Regen- oder Schneewasser. (Adrian v. Riedl baier. Strom-Atlas. S. 22. in d. Anmerk.)

1) Die floßbaren Flüsse, die Isar, die Amper, und der Lech haben einen reissenden Fall, weil sie augenscheinlich bestimmt sind, unter stumpfen Winkeln in die Donau einfallend, Gewalt der Gewalt entgegen zu setzen, und dem reissenden Gewässer dieses mächtigen Stromes einen gesetzten Lauf zu geben. Damit

Kein Wunder also, wenn die Isar in grauer Vorzeit der groſse Fluſs [1]) genannt worden.

§. 4.

mit aber diese Ströme in ihren unaufhaltsamen Fortrollen nicht Stein, und Sand und Kies mitnehmen, sich selbst am Ende und mit ihnen das Bette der Donau verstopfen, läutert die Natur die Gewässer, die sie ihnen noch bei dem Ausgange aus den Gebirgen zuführt, in groſsen Seen, welche sich theils in den Alpen selbst, theils an ihrem Fuſse angelegt hat. So geben diese groſsen, an vielen Oertern unergründbare fischreiche Wasserbehälter nicht nur ein unversigbares, sondern auch dies klare, helle, frische Wasser, das selbst bei seinen immer kurzen Ueberschwemmungen nie lange stehen bleibt, und in keine Fäulung, die in mephitischen Ausdünstungen die niedere Gegenden vergiften könnte, übergeht. Stephans v. Stengel philosophische Betrachtungen über die Alpen. (München 1786.) S. 26.

Michael v. Bergmann schreibt in seiner beurkundeten Geschichte der Haupt- und Residenz-Stadt München (München 1783.) S. 5. „Der damals nicht „durch Dämme eingezäunte Isarfluſs hat vermuthlich „die ganze zwischen dem Gasteig und dem heutigen „sogenannten Galgenberge (jetzt Marsfelb) liegende „Ebene durchströmt, wie dann der jetzt noch in dieser Gegend häufig anzutreffende Fluſssand davon ein „redender Beweis ist. Wie sollte man also den geringsten Anbau dieser undankbaren verwilderten Erde muthmassen können?“

1) - - deinde vsque in magnum Fluvium Ysaram (*Mon. boica* Vol. VII. p. 3.) Tradidit namque imprimis glorioſiſſimus vir Lantfridus villam Antdorf XXX manſuum cum omnibus appendiciis, cum contiguo nemore, cuius eſt terminus a fluvio Ridirbach vsque in magnum Flumen Isaram, abinde in medium campum Walagowa - - atque paludem Winidowa. (*M. B.* Vol. VII. p. 59. ad ann. 740.)

§. 4.

Die Isar führt nordöstlich hin ein ziemlich reissendes Wasser [1]), das am längsten die Natur

1) - - cuius vocabulum est Sentilingas - - quod consitum est secus Flumine profluente praecipito lapsu, quam autumant Coloni illius isuram (Meichelbeck hist. Frising. (Aug. Vindel. 1729.) T. I. pag. 80.

Das Gefäll des Isarflußes mit Inbegriff der Erdstrahlenbrechung, auf den wahren Gesichtkreis gebracht; die scheinbare Horizontal-Linie von der Tiroler-Grenze bei Scharnitz genommen, giebt der verdienstvolle sel. Adrian v. Riedl in seinem erwähnten baierischen Strom-Atlas S. 120 auf folgende Art an:

	Wahres Gefäll in baier. Schuhen	Unterschied.
	o′ o″	I ″
Tiroler-Grenze bei Scharnitz scheinbare Horizontal-Linie = = = =		
		527 6
Im Fall = = = = = =	527 6	
		135 8
An der Jachnaufluß-Mündung = =	663 4	
		152 7
An der Brücke bei Tölz = = =	816 I	
		249 6
An der Loisachfluß-Mündung = =	1065 I	
		107 4
Bei Grünwald = = = = =	1172 5	
		50 6
An den Ueberfällen ober München = =	1223 I	
		31 2
An der steinernen Brücke bei München =	1254 3	
		126 7
An der Brücke bei Freising = = =	1381 0	
		138 5
An der Brücke bei Moosburg = =	1519 5	
		3 7
An der Ammerfluß-Mündung = =	1523 2	
		131 6
An der Hauptbrücke bei Landshut = = u. s. w.	1654 2	

tur eines Bergwassers behält, bei Anschwellungen immer von neuem äussert, und durch Ueberschittungen mit Sand diese Gegend auch zu einer Gebirgsgegend geschaffen hat, denn sie treibt Kies : Sand und Gries ursprünglich von den Gebirgen mit sich fort, mit deren häufigen Bänken sie ihre Ufer oft ziemlich öde und traurig macht. Auch noch sind Sand und Gries die Bestandtheile des Bodens von München und dessen Umgebungen, ja man trifft sogar ächte Alpenpflanzen an, die auf dem Erdreiche daselbst zu Hause sind. [1])

§. 5.

Es fällt hier indessen von selbst auf, daß in dieser Ebene an jenen Oertern, wo kein Wasser floß, oder doch nicht immer, und anhaltend der Isar Wogen rauschten, viele Filze und Möser sich befanden [2]), deren Austrocknung und Kultur Jahrhunderte erforderte, und zum Theil selbst

einen

1) M. v. Flurl Beschreibung der Gebirge von Baiern, und der Oberpfalz. (München 1792.) S. 21. Fr. v. P. Schrank baier. Reise. (München 1786.) S. 2 u. 3.

2) Filze sind in der Volkssprache große, öde, nasse Lagen, mit Schilf und niederem Gesträuche überwachsen; Mose (Möser) sind gewöhnliche Sümpfe, die aber zum Theil als Viehweiden benützet werden. Wenn noch jetzt mit forschendem Auge die Beschaffenheit des Bodens in und um München betrachtet wird, wenn man des sogenannten Dachauer-Moses sich erinnert, und bedenket, daß schon in alten Zeiten ein Dorf unferne dieser Stadt den Namen Mosach (Mosaha) führte, und noch führt; (*M. B.* Vol. VI. p. 39, 41 et 43. an. 1048—1068.) so wird hier meine Behauptung keinem Zweifel unterliegen. (§. 32.)

einen Wasserbau, Beschränkung dieses Flußes in ein ihm angewiesenes Bette, vorausseßte [1]): das vermuthlich zuerst von jenen Bewohnern geschah, welche sich auf dem Isarrain, und den Anhöhen der Amper ansässig gemacht, und daselbst Feldbau und Viehzucht betrieben haben; denn nicht unbekannt war in den ältesten Zeiten dem Römer diese Gegend. Vier Stunden oberhalb dem heutigen München zog sich eine römische Heerstrasse, und gieng zwischen Laufzorn und Straßlach [2]), in der Nähe des heutigen Grünwald, über die Isar [3]).

§. 6.

1) Die Isar ist ein reissender Gebirgs-Strom, der seine Ufer manchmal fürchterlich durchbricht. — Was heut zu Tage an der Stadt (München) im natürlichen Flußbette vorüberrinnt, ist beinahe der geringere Theil des Flußes. Die Isar selbst wurde durch künstliche Erhebungen, Schleussen und Dämme, um, und durch die Stadt geleitet. (Adrian v. Riedl Reise-Atlas. (München 1796.) Lifr. I. S. 6. Wie ein dauerhafter und zweckmässiger Bau der Isar-Ufer geführt, und wie den öfters sehr großen Ueberschwemmungen dieses Flußes mit Erfolge vorgebeugt werden könnte und sollte, bemerkt eben genannter sel. Oberst von Riedl in seinem baier. Strom-Atlaß, worauf sich hier bezogen wird.

2) Wie unten §. 39 bemerket ist, so deutet schon die alte Benennung Strazzloch auf Lager eines Fußvolkes hin.

3) Dominik von Limbrun Entdeckung einer römischen Heerstrasse bei Laufzorn und Grünwald, in den Abhandl. der kurbaier. Akad. der Wissensch. (München 1764.) B. II. S. 97 — 138. Zudem mag die Einführung der katholischen Religion, die in Baiern sich ausbreitete, und von dem benachbarten Freising ihre Strahlen wohlthätig um sich warf, auch zur

Ent-

§. 6.

Bevölkert mußte also schon damals diese Gegend gewesen seyn, denn in ein ganz unwirthbares, von keinem Boier bewohntes Land würde so leicht kein Römer gekommen, und noch weniger dahin eine Heerstraße angelegt haben. War doch die Augusta Vindelicorum (heute Augsburg) schon so frühe der Römer Kolonie, und so nahe der Gegend von München gelegen [1]), war doch das benachbarte Druddering (Truchtering) in grauer Vorzeit der Ort, wo ein Drui-

Entstehung und Vergrößerung der Munichia beigetragen haben. In den deutschen Wald — schreibt der berühmte und verdienstvolle Gelehrte Johannes von Müller in seinen XXIV. Büchern allgemeiner Geschichten (Tübingen 1810.) Th. II. B. XII. Kap. 8. S. 72. — brachte ein vornehmer Engländer Winfrid (nachmals Bonifacius genannt), den Schimmer des Lichtes der Religion. Im Baierlande erneuerte, ordnete er, nach Rom und seinem Sinn, die christliche Lehre; — — — indeß er an die Orte, wo Stuf und Büstrich geehrt wurden, für Jesus und Maria sittenmildernden Gottesdienst stiftete, sammelte er die Gemeinde in Dörfer, den Anfang der Städte.

1) Der baierischen Geschichten erstes Buch von Heinrich Zschokke (Aarau 1813.) S. 18 u. 19. Dieses Buch, im Geiste des vortrefflichen Johannes von Müller seines Landsmannes, und mit eben demselben Geschmacke geschrieben, ist ein eben so schönes, als nützliches Volksbuch, und ein selbst Gelehrten, und Geschichts-Kennern brauchbares Werk, dessen Baiern bedarf, da, seit des verdienstvollen geistlichen Rathes Westenrieders im Jahr 1785 herausgegebenen Geschichte Baierns für die Jugend und das Volk, keines mehr erschien.

Druiden = Gericht (iudicium, placitum) seinen Sitz gehabt [1]).

§. 7.

Der Römer ließ auf seinen Heereszügen gewiß nicht unbenützt den Isarstrom, der unferne dem heutigen Deggendorf in die Donau mündet, mit ihm der Bojer. War nun von beiden zur Floß=

1) Schon der Name dieses unferne München liegenden Ortes Drudring, Druid = Ding, verbürgt meine Meinung. Es leiten zwar mehrere Schriftsteller die Benennung Druid vom griechischen Worte Δρυς eine Eiche, ein eßbare Früchte tragender Baum, oder auch ein Baum vom festen Holze) ab; allein Falkenstein in seinem antiquit. Nordgav. T. I. c. 4. glaubt: sie stamme vom altdeutschen Worte Dru (Treue) oder Truthin Heere) indem dieses Wort älter, als das Amt eines Druiden, oder Priesters in diesen Gegenden wäre. Allein die Eiche, oder sonst ein Früchte tragender Baum ist ja doch noch älter, als die Wörter Dru, oder Trutheim. Leite man indessen die Benennung Druid, von der Eiche, der Treue, oder dem Heere her, so bezeichnet das Wort Druid immer einen altgermanischen Priester, und Ding, oder Geding eine Handlung, ein Gericht; das Ganze also eine Verhandlung für Waldbewohner, und so spricht sich das Druiden=Gericht in der des Dorfes Drudering (Drudinga, Truchtinga Truchtering) deutlich aus, und bezeichnet, und verewiget uns heute noch jenen Ort, wo zu den Zeiten der alten Germanen und Bajaren die Druiden Gerichte hielten. Eine Behauptung, die Ignaz Pickel in seiner Beschreibung verschiedener Alterthümer, welche in Grabhügeln alter Deutschen nahe bei Eichstädt sind gefunden worden (Nürnberg 1789 §. 54. S. 55. rechtfertiget, und auf die Oerter Hohendrüdingen, Wasserdrüdingen, Druhedingen u. s. w. anwendet.

Floß- oder Schiffahrt der Fluß benützt [1]), war mit Früchten und Produkten allmählig Handel schon getrieben, so bedurfte man auch einer Anlände, und hierzu war am Isar-Ufer jene Gegend auserſehen und gewählt, wo ietzt die Königstadt Bojariens mit ihren ſtolzen Thürmen emporraget [2]).

§. 8.

Als Anlände, einem Hafen ähnlich, erhielt nun dieſer Ort den Namen Munichia, (*Μουνιχια*, Munichia, Munichinga) und, wenn gleich urſprünglich nur einige Fiſcher-Hütten daſelbſt mögen geſtanden haben, ſo vergrößerte ſich

1) In dem Cod. Tradit. Ebersberg. in des Oefele Script. rer. boic. T. II. p. 24- §. 39. kömmt im X. Jahrhundert folgende Stelle vor: Ut haec ipsa traditio, quam fecit idem Adalbero et Rihlint conjux ejus. Nam praedium suum vocabulo Tandorf dederunt in supplementum victus Monachorum in Eberspergi loco - - - et Gundilinchova es ad duas areas in villa, quae dicitur Pahhen pertinentem, lege quoque constituendarum *navaliu m*, molarum in *Isara* fluvio etc. - - et praesenti ac futura silvarum extipatione - - et vbicunque eorum naves aduenerint. Diplom. Tegernseensia in Mon. boic. Vol. VI. p. 175. nro 17. et 196. nro. 31.

2) War doch bei Pulach im Jahr 1040 eine Brücke nebſt einer Anlände. - - qualiter Dominus Nitkerus venerabilis Frisingensis Episcopus - - per manus Advocati sui Sigehardi *pontem ac portum* apud Poulach et IV. mancipia ad ad altare S. Dyonisii tradidit - - (*M. B.* Vol VIII. p. 381. nro. 33.) Warum ſoll nicht früher in der Gegend von München dieſelbe beſtanden haben?

sich derselbe doch, und nahm an Wohngebäuden zu, denn noch mehr Nahrung und Erwerb gewährte die Floßfahrt, die daselbst auch einen Anländungs-Punkt hatte [1]).

§. 9.

1) Ich weiß zwar, daß allgemeine Meinung die Benennung München von Mönch (Monachus, *Μοναχος*, *Μοναστης*) ableitet, und daß hiernach der in den alten Wappen dieser Stadt vorkommende Mönchskopf, und in der Folge die ganze Figur eines Mönches ein sprechendes Wappen seyn solle; allein wäre dann nicht das Wort München doch von einem griechischen Worte hergenommen, indem sich die Benennung Mönch von *Μονος* einzeln, allein, so wie Münster von *Μοναστηριον* ableitet? — Auch ist es ja noch nicht bis zur Evidenz erhoben, daß der unter dem Stadt-Thore vorkommende Kopf eines Mannes mit einer Kapuze eben der eines Mönchs seye, es kann ja eben so gut der eines Bürgers seyn, welcher anstatt der Kappen, oder Hüte eine Kapuze auf seinem Rücken trug. Mir scheint (wenn ich alle Umstände zusammenhalte) der Namen München, Munichen ꝛc. weit richtiger von *Μυνιχια*, als von *Μοναχος* abzustammen.

Daß die Isar in grauer Vorzeit befahren worden, läßt sich aus bereits angeführten Daten nicht bezweifeln, und wenn dieses, so mußten die Schifchen, oder Flöße (man erinnere sich der alten Benennung des ehemaligen Klosters Scheftlarn ad scaphas) hier und da irgendwo anländen. Wenn dieses, warum sollte nicht die Gegend, wo iezt München steht, solch ein Anländspunkt, eine Anlände gewesen, und ebendaher ihre Benennung, vielleicht von Römern, vielleicht auch von den alten Bojern, erhalten haben? — *Μουνιχια* heißt ein Hafen, eine Anlände, und diesen Namen führte selbst ein Theil der Stadt Athen, der gegen den Hafen zu lag (Cellarii Notit. orb. antiq. II. c. 13.)

Wollte

§. 9.

Daher kam es nun, daß dieses Munichia, oder München selbst die Nebenbuhlerinn des bedeutenden, dem Bischofe von Freising in der Folge angehörigen Fleckens Vering geworden, daß dieser Anlände um die Mitte des XI. Jahrhunderts schon in den baierischen Urkunden gedacht wird [1]), und daß um diese Zeit meh-

Wollte man mir entgegnen: daß eine griechische Benennung im baierischen Vaterlande nicht wahrscheinlich seye; so bitte ich zu bedenken, daß ja auch die Ableitung vom Mönch griechischen Ursprunges seye, und daß große Gelehrte die Namen der Städte Hall, Hallein u. s. w. — wo Salzbergwerke und Salzquellen existiren, — von dem griechischen Worte Ἅλς (Salz) ableiten, dann daß die deutsche Sprache mehrere Wörter habe, die unwidersprechlich aus der griechischen stammen, z. B. Βουτυρον (Butter) Καλύβη eine Kalupe, Hütte. Daß ursprünglich der Ort aus Fischerhütten entstanden, ist glaubwürdiger, weil sich die Leute ursprünglich nur vom Fischfange daselbst nähren konnten; denn am Feldbau war in dieser mit Moor, Haiden, Pfützen und Sand-Lagen angefüllten, und vom einst ausgetretenen Isarstrome verwüsteten Fläche noch nicht zu denken. Hiezu bedurfte es mehrerer Menschen, und einer längern Arbeit. Aber eben der Fischfang und die Lebensmittel, welche die schon Feldbau treibenden Bewohner auf den Anhöhen des Isarrains erzeugten, mögen auch die Anlände befördert haben. Uebrigens, wenn doch die Ursprache der Bojer die keltische soll gewesen seyn, so hat auch diese keltische Sprache mehrere Wörer aus der griechischen geborgt. (v. Pallhausen am a. O. in den Belegen S. 92. u. 95. §. 38.).

1) In den baierischen Monumenten B. IV. S. 38. kömmt in den Jahren 1048 — 1068 folgendes vor;

Om-

mehrere Einwohner von München genannt werden; ja daß daselbst, wo nicht im XI. doch im XII. Jahrhundert eine Kirche stand [1]), dann Landgüter sich befanden [2]).

§. 10.

Omnibus fidelibus Christi nunc et in evum notum esse volumus, quoniam quidam vir ingenuus Rihhéri vocatus cum sorore sua Wihrat dicta tale predium, quale possedcrunt in loco *Lenginlant* nominato, delegarant in manum cuiusdam nobilis viri Ansfrid nominati eo pacto etc. Wo sollte dieser Ort Lenginlant genannt (also Länd in Land, Länd aus Land, Anländen) bestanden haben, oder noch bestehen, wenn es nicht das heutige München wäre? — Das Kloster Tegernsee, dessen Codex Traditionum eben angeführte Stelle enthält, hatte mehrere Besitzungen in und um München, und bezog auch noch zu unsern Zeiten von der Metzgerzunft in München jährlich einen Zenten Unschlitt (Talg), der aber nach der neuern Gewichtsberechnung nur 80 Pfunde betrug, in recognitionem Dominii des Grund und Bodens, worauf das Schlachthaus nebst Zugehör im Thale, außerhalb des dermaligen Rathshauses Thurm, unferne des heil. Geistspitals, erbauet ist. Diese Abgabe von 80 Pfund Talg bezog vom genannten Kloster in partem salarii noch der letzte Pfleger des Klosterhauses zu München, der sel. Franz Xaver Grosch.

1) Der Freiheits-Brief Kr. Friderichs I. vom Jahr 1163 nennt die Kirchen zu Richerspurren (Reichersbeuern) Holzkirche (Holzkirchen) Hadelichingen (Halaching) Chemnaten (Kemnat ietzt Nimphenburg) Munichen (München) u. s. m. und eben so der des Kaiser Heinrich VI. v. J. 1193 (*M. B.* Vol. VI. p. 176 et 196. Hundii Metrop. Salisb. Ratisb 1719.) T. III. p. 274. vbi *München* et Ostermünchen nominantur.

2) Oudalricus de Pupplingen predium suum in *Munigen* vnacum hominibus, qui Parsalci vocan-

§. 10.

Wenn ich hier aus alten baierischen Urkunden nur einige Bewohner nenne, so gehet von selbst hervor, daß dieser Ort, ehe er, wie unten an seinem Orte umständiger wird angeführt werden, von Heinrich dem Löwen zur Würde einer Stadt erhoben worden, schon eine bedeutende Bevölkerung müße gehabt [1]), dann daß derselben Wohnsitze, oder die eigentliche Munichia, und so auch die Kirche in jener Gegend zuerst gestanden haben, die man heut zu Tage das Thal [2]) nennt, weil diese Gegend für

eine

cantur - - S. Benedicto in Peurn tradiderat anno 1138. (*M. B.* Vol. VII. p. 67.).

1) In der Geschichte des Klosters Wessobrun kömmt Thl. II. S. 45. um das Jahr 912 folgende merkwürdige Stelle vor: — ad Munichen hobe decem, und in der Note hiezu wird bemerkt: Monachium (München) hodie serenissimorum Bavariae Ducum sedes, vicus olim fuit, nomen inde adeptus, tum quod Monachi Scheftlarenses, Ordinis olim Benedictini, praedia ibidem possiderent, tum quod ab Hungaris (Hunnen) fugati illuc se receperint. Monumenta nostra docent, ibidem nos (Wessofontani) bona quaedam possedisse.

2) Die Benennung Thal scheint mir ebenfalls aus dem Griechischen und zwar vom Worte Θαλος, Θαλλω (blühen, grünen, keimen, wachsen) oder auch Θάλεα (blühendes Glück, oder seliger Zustand Homer Illias III. 22. 504.; in welchem Sinne auch das Thal Josaphat genommen wird) zu stammen. An diesem Orte wuchs eine neue Kolonie empor, blüthen Gewerbe, keimten allmählig Früchte. Will man diese Herleitung zu gesucht finden, vielleicht

eine Anländе die bequemſte, und beſte Lage hatte.

Als Bewohner dieſes Ortes kommen folgende vor: Papo de Munidin (Munichin) i. J 1048—1068 [1]) Dietrich de Munichen mit ſeinem Leibeigenen Dietricus de Munichen [2]) i. J. 1134. Die Freigeborne Gertrud de Munichen i. J. 1154 [3]) Sunpertus de Mounichin et filius Henricus i. J. 1138 [4]) Hartwicus de Muningen und ſein Sohn

leicht gar für eine Grecomanie halten, ſo iſt zu bedenken, daß der Namen Thal von einem gewöhnlichen Thale, das ſich am Fuße eines, oder mehrerer Berge bildet, ſchon der Lage dieſer Straße wegen nicht hergeleitet werden könne. Uebrigens macht auch P. Paul Finauer in ſeiner Abh. vom Urſprunge der Stadt München (Abh. d. baier. Akad. der Wiſſenſch. B. VII. S. 236 nota c) die Bemerkung, daß die erſte Kirche da geſtanden, wo iezt die heil. Geiſt Kirche iſt.

1) In loco Weringa vocato - testes sunt - (*M. B.* Vol. VI. p. 43.).

2) - - quod quidam Sti. Quirini famulus de Munichen, Dietrich nomine *servum* suum Dietricum de Munichen ad aram praedicti Martyris taliter delegavit etc. (*M. B.* l. c. p. 105.).

3) - - quod quedam ingenua femina de Munichen Gertrudis tradidit se ipsam ad Altare Sti. Quirini Martyris. l. c. 1154.

4) Noverit universus Ecclessie Katholice senatus, qualiter Sunpertus de Mounichin tale predium, quale Swabhusin (Schwabhauſen in dem Landgerichte Dachau, iezt München) inhereditario jure possederat — (*M. B.* Vol. VII. p. 57.).

Sohn Weriandus Ministeriales Eccl. i. J. 1138 [1]) Oudalricus de Munigen i. J. 1168 [2]) Sifridus der jüngere de Mounich [3]) i. J. 1130. Ulricus genannt Monachus (der Münchner) i. J. 1097 [4]) Friederich de Munichen i. J. 1140 [5]) Gisolt de Muonichen und Pilgrimus de Muonichen i. J. 1156 [6]).

Es ist jedoch hier zu erinnern, daß es zweierlei Gattungen Ministerialen gegeben habe, nämlich die von höherer Art, dann die Geringern (Ministeriales de familia minori) daher der Vizekanzler Estor in observat. feudal. S. 22. sagt: Ministerialis Germanis einen Dienstmann, interdum dictum ordinis servilis hominem, qui operas rusticas praestabat. Verum hunc significatum

1) - - h. r. t. s. Ministeriales Ecclesie (Benedictoburanae) Hartwicus de Munigen, et filius eius Weriandus - - (*M. B.* l. c. p. 67.) Es ist von selbst bekannt, daß Ministeriale einer Kirche, oder eines Klosters auch Gewerbs-Leute z. B. Weber, Schmiede u. s. w. gewesen, wie in eben diesem Bande S. 70. zu ersehen ist.

2) *M. B.* Vol. VII. p. 69.

3) *M. B.* l. c. p. 482.

4) Testibus subnotatis videlicet Hainrico Ensario (vermuthlich ein Waffenschmid, Klingenschmid, Schwertfeger) Ulrico dicto Monacho. (*M. B.* Vol. VIII. p. 52. nro 35.).

5) *M. B.* Vol. VIII. p. 394.

6) *M. B.* Vol. IX. p. 461.

tum non adeo frequentem esse in medio aevo. Die Miniſterialen der geringern Gattung mußten mit Pferden und mit ihren Händen frohnen, Bothendienſte verrichten, Dreſchen, Viehe hüten, u. ſ. w. (Schilter in Glossar. Teut. Thesaur. antiquit. T. III. p. 710. Schannat Histor. Fuld. Cod. Prob. p. 156.). Von den vornehmern Miniſterialen wird unten an ſeinem Orte gehandelt werden.

§. 11.

Man glaube aber nicht, daß dieſe oben genannte Einwohner der alten Munichia, oder München Edle, und Freie geweſen, und wohl gar aus dem Geſchlechte der alten Landfreien von München abgeſtammt haben, oder derſelben Stammväter geweſen ſeyen. Das in alten Urkunden, und koäven Chroniken vorkommende Wörtchen de heißt im eigentlichen Sinne nicht von, und bedeutet noch weniger nach heutiger Art einen Edlen, ſondern heißt: aus, in, oder zu.

Damals gab es noch keine Familien Namen, und da die Taufnamen den Menſchen nicht genüglich bezeichneten, da mehrere z. B. Heinrich, Berthold u. ſ. w. hieſſen, ſo wurde der Geburtsort, oder wo man anſäſſig geweſen, beigeſetzt, und ſo bedeutet alſo das Wörtchen de aus München gebürtig, oder in München anſäſſig, wohnend. Ganz ſpäter fiengen die adelichen Güterbeſitzer an ſich nach ihren Burgen zu nennen, ſich von denſelben zu ſchreiben.

§. 12.

§. 12.

Daß diese meine Meinung gegründet seye, wird der Verfolg zeigen; einsweil aber begnüge ich mich zur Bestärkung derselben zu bemerken, wie folgt.

1) Zeigt sich schon aus den von mir oben (§. 10.) angeführten Bewohnern der alten Munichia, daß ein Leibeigener (servus) Dietricus de Munichen genannt wurde. Ein Leibeigener wird doch nicht unter die Edlen damals gezählt worden seyn?

2) Kömmt in den baierischen Monumenten B. VI. S. 407. i. J. 1277. vor: Ulricus Preco (Scherge) de Monaco. Eben so B. VII. S. 156. i. J. 1262 Ulsalcus Preco de Monaco.

3) Wurde um das Jahr 1164 ein sicherer Heinrich aus München von Arnold, Grafen von Dachau und Herrn Konrad von Celle dem Degenhard von Pouchslage überlassen, um ihn dem heiligen Dionis im Kloster Scheftlarn als Leibeigenen zu übergeben [1]).

4) Die älteste Urkunden-Sprache bezeichnete nicht durch das Wörtchen de, sondern durch Beiwörter, z. B. nobilis (edel) ingenuus

 (freige-

1) Dignum duximus scribere, quop Comes Arnoldus de Dachowe et Dominus Chounradus de Celle delegaverunt *Hainricum de Munichen in manum* Degenhardi de Pouchslage, *delegandum* super altare S. Dyonisii Sceftlarn, quod et ipse fecit. - - (*M. B.* Vol. VIII. p. 435.

(freigeborn) liber, venerabilis (frey, ehrwürdig) gloriosus (ehrenvoll [1]), rühmlich) dann durch

1) Des Ausdruckes. nobilis persona, bedienen sich schon die Leges Baiuuariorum T. XVIII. Cap. 1. §. 1. Eben so der Benennungen Dux, Comes, Marchsallus etc. Das nämliche gilt auch von den Urkunden. Oben in der Note §. 10. wurde schon ingenua femina de Munichen Gertrudis angeführt. In einer Urkunde v. J. 1666 heißt es: Ernist villicus, Adalwart et Rudolphus Scutifer (*M. B.* Vol. I. p. 33. nro. 51.) in einer vom J. 1140 - quidam nobilis homo Jsinrichus de Annendorf. (*M. B.* Vol. III. p 417. nro. 38.). Dann v. J. 1150 nobilis homo Alwig de Annendorf - - quedam nobilis matrona nomine Hiltegardis relicta Domini Hertwici de Hagenow. - Quidam nobilis homo Dietmarus nomine - vir quidam conspicue nobilitatis Weringasdus nomine de Roumetingen. - Vir quidam note libertatis Dietricus nomine de Annensizen - Vir quidam nomine Warmundus liber - quidam vir ingenue libertatis Waltherus nomine. - quedam matrona ingenua nomine Adelheidis de Veldkirch - quidam nobilis homo Reginerus nomine de Ride vna cum filia sua item nobili. - Quidam liber homo Walchoum nomine de Eichahe - quidam fidelis homo nomine Wernherus de Poutenberch - Eberamus miles de Obernperge — i. J. 1197 Chunradus Castellanus de Mülldorf p. 418. nro. 39 et 40. p. 422-424. nro. 50-54 p. 430. nro. 61. p. 435. nro. 68. p. 447. nro. 99. p. 449. nro. 107. p. 481. nro. 133. p. 512. nro. 212. et p. 555. nro. 21.) In einer Urkunde v. J. 1190 kömmt schon ein Kreuzritter vor - qualiter Dominus Henricus dictus de Lapide (von Stein) cruce signatus ciuis Patauiensis domum mediam in strata, que dicitur Michgazze sitam - - Ecclesie Formbacensi manu potestatiua tradiderit - (*M. B.* Vol. IV. p. 89. nro. 118.). Cunctis - - significandum duximus, quod Reinhero, Eberhardo, Pertholdo, Hain-

durch Standes Benennungen, als Dux (Herzog) Marchio (Markgraf) Comes (Graf) Maresalcus (Marschall) Bareschalkus (Barschalk) Notarius (Notar) Dominus (Herr) Ministerialis (Ministerial) Scutifer (Schildträger) u. s. w. die ausgezeichnetern Individuen einer Nation, und eines Ortes, und unterschiedet die Edlen und Freien (Adel Optimates nobi-

Hainrico - - quos Gotpoldus de Lohhusen sibi iniuste vendicauerat, et quos Hierosolimam (Jerusalem) iterans Monasterio nostro (Tegernsee) libere servituros coram Duce Pertheldo de Meran in Munichen (dessen Gebiet gieng damals bis nach München. Mein Naz. Garde Jahrbuch Jahrg. 1814. S. 84.) remisit - (*M. B.* l. c. ad ann. 1277. p. 407.) — Ego Tassillo illustrissimus *Dux* anno Ducatus mei XX nono, indictione XIV. - - omnia, que habuit Hatto ad Hesinloch (Hesellohe unweit München) - - aquarumque decursus (an der Isar) - (*M. B.* Vol. VIII. p, 365. nro. 4. ad ann. 776.) - - qualiter Dominus Nitkerus Venerabilis Frisingensis Episcopus - per manus Advocati sui Sigehardi pontem ac portum apud Pouloch (Pulach) et IV. mancipia ad altare S. Dyonisii tradidit. (*M. B.* l. c. ad ann. 1040. p. 381., nro. 33.) - - qualiter venerabilis Presbyter nomine Ellenhardus de Veringen - (l. c. p. 385.) - - Alpeertht, Pernger - - Forenses (Bürger des Marktfleckens Gars) (*M. B.* Vol. I. p. 32. nro. 48. ad ann. 1160.) - - qualiter Matrona Gouta ministerialis Ducis Bauarie uxor quondam Heinrich de Ghranipereh (Kranichberg iezt Kranzberg) dum eodem fuerat viduata (M. B. Vol. IX. p. 494. ann. 1197) Ulricus Pasinger M. B. Vol. IX. p. 19. nro. 11. ad ann. 802.). Bey den Handwerks-Gesellen sind noch die Benennungen üblich: Bruder Mainzer, Leipziger, Ingolstädter, Regensburger u. s. w.

nobilium) dann den Mittelstand (Mediocres) von der niedern Klasse freigelassener Leute (Minores personae, lidi, leudi (und angebornen Knechten (Originarii.).

5. Wenn das Wörtchen de in den ältesten Zeiten einen Edelmann, einen adelichen Sprößling bedeutet hätte, wenn es das adeliche Herkommen nach heutiger Art beurkunden sollte, so müßte das alte Bojarien nur von Edlen bewohnt und selbst Bauern, Handwerker, und Knechte vom Adel gewesen seyn Um sich von der Wahrheit dieser Angabe zu überzeugen, darf man nur die baierischen Monumenten: Bände durchblättern, und es wird sich zeigen, daß beinahe alle vorkommenden Personen, alle in den Urkunden genannte Zeugen, ohne Unterschied, mit den Zusätzen de Suabinga, de Hachinga, de Sentilinga, de Frisinga u. s. w. [1]) vorgetragen sind.

Es

1) Dietricus Faber (der Schmied) de Bernried (hier ist es deutlich, daß dieses Wörtchen in, oder zu, oder auch aus Bernried bedeute. (Ulricus Faber de Diningen (Deining am rechten Isar Ufer (*M. B.* Vol. VIII. p. 400. et 447. ad ann. 1140 et 1164.) - - quidam miles de Gundingen nomine Eberhardus (*M. B.* Vol. I. p. 29. nro. 41. ad ann 1166.). - - Wilehalmus mercator *de* suburbio, quod nuncupatur Hach (Wilhelm Kaufmann au der Vorstadt Hag) Hier spricht sich ja meine Angabe wieder deutlich aus. (*M. B.* Vol. I. p. 35. nro. 56, adn. 1166.). Die Wahrheit meiner Behauptung entwickelt sich noch deutlicher, wenn man z. B. folgende in den Urkunden vorkommende Ausdrücke erwäget: - - Chuonradus Castellanus de Salzburch - Chonradus Gastellanus de Müldorf, ad ann. 1202. — Chuo-

Es ist also augenfällig, daß das Wörtchen de nur den Geburts- oder Wohnort andeute.

§. 13.

Chuonradus Plebanus de Muldorf. Saxo-Plebanus de Purchausen (Burghausen) ad ann. 1210. - - Heinrich Filius urbis Prefecti *in* Reganspurch. - ad ann· 1130. - Meingotus Burggravius de Salzburch - Rudgerus frater eius de Salzburch - ad ann. 1187. - - Harwicus de Poubenhoven. Almanus *de eodem loco.* ad ann. 1180. - Chuno Castellanus de Werwen, et frater eius Castellanus de Muldorf ad ann. 1187. (*M. B.* Vol. II. p. 131. 195. 295. 347· 362 et 392.) Eppo Parochianus de Laufen, ad ann. 1160. (Vol. III. p. 59. nro. 172). Hainricus villicus de Prunowe - Chunradus de Prunowe ad ann. 1220. (Vol. III. p. 132. nro. 281.) Eberhardus miles de Swabingen - - Sigehardus de Pasingen et frater suus Otto. Diepoldus de Menzzingen - ad ann. 1212. (*M. B.* Vol. VII. p. 387. nro. 10.) - - Magano de Burchusen et Ottone filio suo Wolframo de Burchusen, Mangoldo de eodem castro - - anno 1166. (*M. B.* Vol. III. p. 115. nro. 12.) - Henrico de Burchusen - Maganus de Burchusen et Ottone filio suo, Wolferano de Burchusen, Manegoldo de eodem castro. - anno 1166. (*M. B.* Vol. VI. p. 357.) - - - h. r. t. s. - - - Dominus Chounradus de Baierbrunnen - - Hainricus frater *Domini* de Baierbrunnen- - - Loudewich et Wernher Chrugel *de* (aus) Paierbrunen (Hier ist der Unterschied des edeln oder Herrns von Baierbrunnen, und der zu Baierbrunn ansässigen beiden Chrugel auffallend). - - Hartwich filius Domine de Frisinga - - anno 1164. (*M. B.* Vol. VIII. p. 513.) - - Rahewid et Degenhart de nova Cella Frising. (Neustift bei Freising) - anno 1164. (*M. B.* Vol. VIII. p. 27.) - - - - T. s. Wilchram de Frisinga (aus Freising) Herman de Cella aus, oder von Zell) - Roudigerus suevus (also ein Schwabe) de Sceftlaren (zu Scheftlarn ansässig) anno 1164. (*M. B.* l. c. p. 428.) - - quod ego Wima-

§. 13.

Wenn manchem das Alter der heutigen Stadt München [1]) zu hoch angegeben scheinen möchte;

Wimarus de Jorze dictus Frumesel, pueros omnes, quos Diemudis *famula mea* dicta *de* Purchusen per Hainricum de Jorze Ecclesiae Novecelle genuerit - - presentem cedulam sigillo proprio et sigillis eiusdem Ecclesie communiri. - - anno 1263. (*M. B.* Vol. IX. p. 587. nro. 29.)

War indessen ein Handwerker adelichen Herkommens, so wurde dieses nicht durch das Wörtchen de, sondern durch das Beiwort nobilis (edel) ebenfalls ausgedrückt, wie aus einer Urkunde vom Jahre 1180. deutlich hervorgeht. Daselbu heißt es: *Henricus* venerabilis Presbiter de Chireheim egritudine, qua et mortuus est detentus, tradidit fratribus Formbach domino militantibus predium suum apud Tutingen, dimidiam scilicet Houbam, cum aliquibus hominibus ad id pertinentibus quae delegatio per quendam *nobilem* Pernhardum *pellficem* (welche Uebergabe durch den edlen Bernhard den Ktrschner geschehen ist (sub his testibus completa est, Eberhardo nobili de Winthartesheim, Gebehardo Dapifero, Arbone de Mitiche - - (*M. B.* Vol. IV. p. 81. nro. 109.).

1) Auch der berühmte Geschichtschreiber P. Karl Meichelbeck ahndete ein höheres Alter, indem er in hist. Frisingensi T. I p. 81. schreibt: Ex eadem membrana coniicimus, prope et intra Sentilingam et Schwabingam eo tempore nemora quaedam, et loca inculta extitisse. Curtis *Niwihingas*, vel vt aliter legi potest, *Munichingas*, in qua donatio haec facta fuisse dicitur, videtur non fuisse alia, quam praedium illud, Sentilingam inter et Schwabingam medium, vbi postea seculo Christi duodecimo constructa fuerit metropolis Boiaria Monachium, seu *München*, quod,

vt

möchte; so bitte ich zu bedenken, daß jeder Anfang, jede Entstehung eines Ortes klein beginne, daß dieser Anfang, so wie jede Entstehung gewöhnlich im Dunkeln der Vorzeit verborgen liege, und für die Geschichte größtentheils verloren gegangen, weil noch keine Thatsachen sich ergaben, die den fleißigen Chronick-Schreiber aufmerksam machten, oder ihm merkwürdig schienen, aufgezeichnet zu werden, und weil erst da eigentlich solche Aufzeichnungen in den Annalen statt fanden, und finden konnten, als einmal die christliche Religion in Baiern Licht verbreitete, und mit ihr Klöster und Bistümer entstanden [1]).

Man muß daher in solchen Zeiten nicht überall Licht-Massen verlangen, nicht alles in gleichzeitigen Jahrbüchern und Urkunden (gab es doch dazumal noch keine) auffinden wollen, sondern man muß die Natur belauschen, ihren Gang, ihre Gesetze beobachten, die Spuren der Vorzeit mühesam aufsuchen und verfolgen, im

hei-

suspicatur, a curte illa Munichinga nomen accepit. Es geht aber aus dieser Muthmassung von selbst hervor, daß sie mit keinen Gründen unterstützet seye, daß man sogar anstatt Niwihingas lesen müsse Munichingas, und zwar ohne alle Veranlassung, und daß weit natürlicher, und also auch weit wahrscheinlicher unter Niwihingas das das heutige Neuching bei Erding zu verstehen seye.

1) Es ist zu Genüge aus der Geschichte bekannt, daß die ersten Schulen an den Domstiften, Klöstern und Kirchen angelegt worden sind. Ihr Nutzen in ältern und neuern Zeiten ist unverkennbar (Mein baier. Musik-Lexikon München 1811. S. 290. in der Note.).

heiligen Dunkel verweilen, sich umsehen, und das kleinste Fünkchen benützen, um einen Gegenstand wahrzunehmen, und sich nicht dadurch dem Labirinthe, und den Beschwerden der Nachforschung entziehen, daß man die Geschichte, die Sagen der Vorzeit, ohne alle Prüfung für Fabel hält, und angiebt.

§. 14.

Waren der Isarrein und die Hügeln der Amper in den Umgebungen von München schon zu der Römer Zeiten bewohnt, und bebauet [1]), befand

1) Das Klima von Deutschland war zu diesen Zeiten ungleich kälter, als heut zu Tage, denn Gebirge, Wälder, Seen und große Flüsse machten das Land rauh, kalt, neblicht, und dem südlichen Italiener kaum erträglich; allein dem ungeachtet muß man des Tacitus Behauptung: ganz Deutschland wäre eine Wüste aus Sümpfen, und dichten Wäldern zusammengesetzt (Germania omnis aut silvis horrida, aut paludibus foeda) nicht so wörtlich nehmen. Die Römer kannten so genau nicht das ganze Land, und ihre Gelehrten schrieben von ihrer Stube aus, ohne mit eigenen Augen gesehen, oder das, was ihnen hinterbracht wurde, immer geprüft, oder verstanden zu haben. Unter den Gewächsen der deutschen Erde verwundert sich der Römer über die Größe ihrer Rettiche, (Raphanus frigore adeo gaudet, ut in Germania infantium puerorum magnitudinem aequet. *Plin.* h. n. XIX. 5.) sie loben das fette gute Gras für ihre Pferde, und ihre Korn-Felder; der Flachs, woraus die Deutschen ihre Kleider ververfertigten, dann kleine Steckrüben waren den Römern auch willkommen (*Plin.* XVII. 4. XVIII. 17. XIX. 1. et 5.) und eben so die weissen Gänse, welche sie vorzüglich wegen ihrer Federn schätzten. (in Germania candidi, verum minores anseres Gantae

befand sich, wie ich bereits (§. 6.) bemerket habe, in der Nähe ein Druidengericht, war selbst die Ebene, wo in den frühesten Zeiten eine See gewesen, oder doch die Isar mit immer wechselndem Rinsale, und periodischen Ueberschwemmung ihr Unwesen getrieben, (§. 3.) schon zu den Zeiten der Agilolfinger, und vielleicht schon vor denselben mit Villen und Dörfern besetzt, und in derselben Umgebungen beträchtliche Flächen und Strecken Landes bebauet, und nahm diese Kultur, und mit ihr Wachsthum der Volksanzahl, und Vergrößerung dieser Villen zu, als in der Nachbarschaft Klöster, und der Bischofs-Sitz zu Freising entstanden waren, ja wurden nun sogar unweit der Münchner Gegend, die unter der Agilolfinger Regierung im Sundergau [1]) gelegen war, die ersten Re-

ben

tae (Gänse, ich möchte aber lieber die Enten, weil es heißt, minores, und Anten noch in der Volkssprache üblich ist, darunter verstehen.) vocantur. Pretium plumae eorum maius. *Plin.* X. 22.) Konrad Mannert's Geographie der Griechen und Römer (Nürnb. 1792. im Buche Germania Thl. III. B. III. Kap. I. S. 502. ꝛc.).

1) Im Sundergau (Sundergave, Sudergoue, Sundercaut, Sunderge) lagen Augusinga (Aising) Adalmeshusir (Adelzhausen) Affoltrabah (Affalterbach) Adaloh (Allach) Altonis monasterium (Altomünster) Archinsuuenti (Arnschwant) Auinpah (Ainbach) Aittarpah (Aitterbach) Caofstain (Kufstein) Chrakinachra (Krainacker) Cotingas (Gauting) Dahininga (Deining unweit Scheftlarn am rechten Isar-Ufer) Ehingas (Ehingen) Emeringa (Emering) Eparaha (Ebrach) Erichinga Erching) Feldui (Velden) Feoth (Viecht bei Freising

ben vom Bischofe Korbinian gepflanzet, und die ersten Obstbäume-Gärten von demselben angelegt [1]), so durfte eine frühere Existenz von jenem Orte, den wir iezt München nennen, und der ehemals eine Anlände gewesen (§. 7. u. 8.),

gar

sing) Feringas (Vering) Frisinga (Freising) Furihulci (Firholzen) Geltinga (Gelting) Helphindorf (Helfendorf) Hohinperc (Hohenburg unweit Tölz) Holze (Holzen) Holzhusin (Holzhausen) Hroadoluing) (Rudelfing) Hrodoluetshusir (Rudelzhausen) Ilmina (Ilm) Mayanpah (Mainbach) Minsinga) Meinsing) Mosaburch (Moosburg) Mülhusin (Müllhausen) Munninpah (Singebach) Munirihhinga (Meindraching) Niuihingas (Neuching bei Erding) Oosinuauanc (Jesenwang) Oldingen (Olching) Paingas (Pang) Mutilstatt (Mittelstetten) Penzingen (Penzing) Perahhanga (Perchanger) Phetraha (Pfetrach) Plimutesuuange Bleinanschwang) Poch (Bach) Pohlohe (Puelach) Polasingas (Palzing) Pottinuua (Pottenau) Prisingas (Langenpreising) Reistingun (Raisting) Richareshusin (Reichertshausen) Rihcozhofa (Reichertshofen) Rorpah (Rohrbach) Rupilinga (Raubling) Scaftilare (Scheftlarn) Schlirseo (Schliersee) Sindilhusis (Sindelhausen) Sliuuesheim (Schleißheim) Sentilinga (Sendling) Stroaga (Strogen) Suuapinga (Schwabing) Theoruneshusir (Dirnshausen) Tinolfingas (Dingolfing) Toolpah (Tulbach) Truchteringa, Druderinga (Truchtering, Drudering) Tegrinseo (Tegernsee) Wescinesbrun (Wessobrun) Wihsee (Wiechs) Zollinga (Zolling). Beda Appell's histor. Untersuchung der Grenzen, Gaue und Ortschaften des Herzogthumes Baiern, in den Abh. der Churb. Akad. d. Wissensch. B. VII. §. 36. S. 448—456.).

1) Vita St. Corbiniani c. 20. Meichlbeck hist. Frising. T. I. P. II. p. 46. T. I. P. I. 59. Mein baierisches Künstler-Lexikon München 1810, B, II S. 59. V. von Pallhausen Garibald K. von Baiern, in den Belegen S. 49. §. 20.).

gar nicht zu bezweifeln seyn. Ich gebe jedoch diese meine Meinung nicht für eine bis zur Evidenz erhobene Wahrheit aus, sondern für das, was sie ist, eine Meinung, gegen die sich mit Grunde nichts widriges behaupten läßt, und für die zum Theil selbst die Natur der Sache, und einige wiewohl sehr dürftige Nachrichten der Vorzeit sprechen.

§. 15.

Aber eben deßwegen, und um diesen Gegenstand deutlicher darzustellen, faßlicher meine Ansicht hierüber darzulegen, sehe ich mich veranlaßt ehevor noch die Geschichte derjenigen Oerter, welche auf den Anhöhen, und an den Ufern der Isar, so wie in der Ebene von München liegen, in Kürze anzuführen, und, so viel mir möglich ist, derselben Entstehungsperioden anzugeben.

Vielleicht, daß diese Behandlungs-Art Vergleichungen, und Daten an Handen giebt, die beßer zum Zwecke führen.

§. 16.

Alling (Allinga, Allingen) kömmt in den baierischen Urkunden schon um das Jahr 802 vor [1]). Der Feldbau muß daselbst im XI. Jahrhundert bedeutend gewesen seyn, indem ganzer und halber Höfe erwähnt wird [2]).

§. 17.

1) - - - loca nuncupata Allingas (*Mon. boica*, Vol. IX. p. 16. nro. 9.)

2) Anno ab incarnatione Dominici 1057. quidam vir nobilis *Reginbertus* nomine, tradidit ad altare S. Be-

§. 17.

Aschheim (Ascheim, Aschaim [1]) an dem Flüßchen Seebach gelegen, ist schon zu den Zeiten der Agilolfinger ein berühmter Ort, und zwar eine königliche oder herzogliche Villa gewesen,

S. Benedicti (Monasterii Benedictoburani) mansum vnum (einen halben Hof, oder 12 Jauchert, Morgen Aecker) in loco Hulwi situm, iuxta villam *Alling* (*M. B.* Vol- VII. p. 43. ad ann. 1062. *Meichlbek* Chron. Bbur. P. II. p. 5. nro. 3.) Idem Etich delegavit Deo et S. Benedicto fratribusque sibi servientibus predium (Landgut, ganzen Hof) suum in Allingen (*M. B.* Vol. VII. p. 49. ad ann. 1138 — 1168.) - - - Gum residissent venerabilis missi Domini Caroli Magni Imperatoris, Arno scilicet Archiepiscopus, Adalvinus coepiscopus et Orendil judex ad examinandas diversorum terras cum lege, atque justitiam terminandas in loco Frisengi mallo publico - - - Tunc convictus cum lege et justitia Reginbertus filius Statonis de presente reddit advocato ipsius Episcopi Ellenmodo loca nuncupata *Allingas*, Kissingen et Germariskaurie, vt eas amplius possiderent presules loci illius absque omni contradictione - - - Actum et confirmatum est hoc in loco publico Frisingen in mallo publico regnante et imperante Domino Carolo magno Imperatore XXXV. et in *Boiaria secundo*, Indict. X. (*Hundii* Metrop. Salisb. T. III- p. 222.). Es gehet aus dieser Urkunde unter andern auch hervor, daß damals Baiern als eine fränkische Provinz behandelt worden.

1) Die Benennung dieses Ortes deutet seine Lage an; den Asch hieß im Keltischen so viel, als klar, licht, erhaben, eine freie Aussicht haben, (clair, limpide, agreable) worüber von Pallhausen in seinen Belegen zum Garibald S. 106 und 107 nähere Aufschlüsse giebt.

sen, indem daselbst unter des Herzogs Tassilo Regierung im Jahre 763 ein Kirchen-Synod gehalten worden [1]), auch i. J. 652 eine dem heiligen Peter geweihte Kirche gestanden hat [2]). Als Bewohner dieses Ortes werden im XI. und XII. Jahrhundert in den alten baierischen Urkunden Meginhart, Adalpolt, Wernher und Otto genannt [3])

Von Entstehung der dermaligen Vorstadt Au, wird unten §. 99. gehandelt.

§. 18.

Der Ort Baierbrunn (Pierbruna, Paierbrun, Baierbrunnen, Baigerbrunnen) war schon unter des Herzogs Tassilo Regierung i. J. 776 bekannt [4]), und scheint zahlreich bevöl-

1) P. Frobenius Forsters, nachmaligen Fürst-Abtens des ehemaligen Reichsstiftes St. Emeran zu Regensburg, Abhandlung von dem zu Aschaeim in Ober-Baiern gehaltenen Concilio in den Abh. der churb. Akad. der Wissensch. B. I. S. 41—60. P. Anton Winter Nachrichten über die Synode zu Aschheim, in den Abh. der königl. baier. Akad. der Wissensch. München 1807. S. 10. ꝛc.).

2) Obige Abh. S. 45. Vita S. Emmerami, cap. 13.

3) Meinhart de Ascheim anno 1048. - 1068. *M. B.* Vol. VI. p.2. Otto de Aschaim anno 1140.-1153. Adalpot de Aschaim. - Wernher de Aschaim anno 1134-1154. *M. B.* Vol. VI. p. 83 et 106. Vol. VIII. p. 396. Oddo de Ascheim anno 1165. *M. B.* Vol. II. p. 189. nro. 9.

4) - - - Temporibus gloriosissimi Ducis Tassilonis - - Ego itaque Otto - - id est ad Pu-

ben-

bevölkert gewesen zu seyn [1]), sowohl von freien, als leibeigenen Menschen [2]), woraus sich auch auf den Feldbau und den Viehstand dieses Ortes schliessen läßt.

§. 19.

benhusen (Bobenhausen, iezt Bogenhausen) et ad Paierbrun - (*M. B.* Vol. VIII. p. 364. nro. 3, ad ann. 776.)

1) Unter den Einwohnern werden hier genannt: Richeri de Pierpruna - - Wolftregie de Perga (Percha am Würm- oder Starenberger See ad an. 1102. (*M. B.* Vol. VI. p. 61.) - - - qualiter quiquidam Advocatus huius ecclesie Scheftlarn nomine Erchanholt de Baierbrunen - Arbo de Baierbrunnen. - - Hainrich de Baierbrunnen - - Sigboto de Baierbrunnen - - Chunradus de Baierbrunen - - Richker de Baierbrunnen anno 1140-1153. Otto de Baierbrunnen anno 1153 - 1160 (*M. B.* Vol. VIII. p. 384. 385. 394. 397 et 404.) - - Dominus Chounradus de Baierbruunen et *miles eius* Norbertus de Sentlingen - - anno 1164. (*M. B*, l. c. p. 453.) - - Oulricus der Widmann (vermuthlich ein Wittwer) de Baierbrunnen (*M. B.* l. c. p. 486.).

2) - - Syboto de Baigerbrunen, et homo eius Oudalricus - anno 1153 - 1160 - - - qualiter ego Syboto et filius meus Chounradus de Baierbrunnen nostram hereditariam *ancillam* Jten et filios eius Oudalricum et Meinhardum et filias Gisilam et Adelhaidam cum omni posteritate illorum a jugo servitutis ex hodierno die - - absolvimus. Facta haec sunt in monasterio S. Dyonisii Sceftlaren (Scheftlarn) in coena Domini. - - - Oudalricus miles et Arnoldus de Paierbrunnen - anno 1160 - 1164. (*M. B.* Vol. VIII. p. 404. et 406.).

§. 19.

Im X. und XI. Jahrhundert gedenkt auch die Geschichte des Dorfes Butzbrunn (Puzipruna, Puziprunnen, Buzprunnen) und nennet unter desselben Bewohnern Eberhard, und Walther [1]).

Das Dorf Ismaning (Isemaningen) war um das Jahr 1164 eine Villa, worinn sich eine Mülle befand [2]).

Das dermalige Städtchen Erding (Ardinga, Erdinga) war ursprünglich eine Hube [3]), und war um das Jahr 1200 in der Landwirthschaft schon bedeutend vorgerückt [4]).

Moosburg (Mosaburch) wird schon unter K. Ludwig I. dem Sohne Kr. Karl des Großen i. J. 817 eine königliche Abtei, und in

K.

1) - - Eberhart de Puzipruna - anno 1091 - 1102. (*M. B.* Vol. VI. p. 60.) Eberhart de Puzibrunnen - anno 1102 - 1134 (l. c. p. 62.) Walther de Buzbrunnen - anno 1153 - 1164 (*M. B.* Vol. VIII. p. 398 et 414.).

2) - - - quod filii Geroldi de Jsemaningen, Haidenseich et Gerolt delegavarint molendinum in eadem villa situm. - - H. r. t. s. - - Hainrich dc Jsemaningen, - - Albwin de eadem villa, Egilof de Veringen, Oudelrich de Strazloch - - (*M. B.* Vol. VIII. p. 425.).

3) Oefele Scr. r. b. T. II. p. 690. Mein Nazion. Garde Jahrbuch Jahrg. 1813. S. 136.

4) - - - quod Dominus Heinricus Malzehaste Ministerialis Ducis Bavarie Ludowici delegavit ad Ecclesiam S. Dyonisii Sceftlarn curiam vnam in Ardingen - - (M. B. Vol. VIII. p. 486.)

K. Arnulphs Diplome v. J. 890 sogar eine königl. Stadt genannt. Die Pfarr- und Münster-Kirche zu Moosburg hat Joseph, Bischof von Freising, den Heiligen Johann dem Täufer, und Peter i. Jahr 775 eingeweihet, und zwar zur nämlichen Zeit, als von eben diesem Bischofe das Münster zu Isen dem heiligen Zeno geweihet worden. Um das Jahr 1140 hat Bischof Otto von Freising an der Münsterschule zu Moosburg eine gelehrte Gesellschaft errichtet [1]). Vielleicht lag in dortiger Gegend das Septemiacum der Römer, vielleicht zog sich von Juvavia vom Innstromme herauf mitten durch Baiern über die Isen, Bilsa, Sempte, Isar, Amber, Abens, Ilm und Donau eine Heerstrasse nach der Römer Kolonie Käsching und Käsing bei Ingolstadt, besonders weil unweit Moosburg römische Münzen von den Cäsaren Adrian und Antonin, ja sogar vom M. Salvius Otto entdeckt wurden [2]).

1) Cod. dipl. Mausol. Emeram. p. 76. Notit. Orig. Dom. Bav. Sec. X. et XI. illustr. p. 50. Caroli Meichelbek Hist. Frising. T. I. P. I. p. 52. Wigul. Hundii Metrop. Salisb. T. I. p. 70 et 85. Radevic. contin. Ottonis in vita Frider. Jmp. L. IV. c. 12.

2) Nach dieser Hypothese möchten die römischen Stationen folgende seyn: Juvavia ad Enum, Buticianis, Jcinianis, oder Jsinica, Medianis, Lasodica, bei Scheib, Casodica, Septimiaco, Opie an der Abens, Aquileia, oder Aquila II. Vallatum an der Donau bei Pfering, Vohburg, Manching und Kösching.

§. 20.

Schon um das Jahr 776 hatte das Dorf Bogenhausen (Pubenhusen, Portuhusen, Bobenhusa, Bochenhusn) sein Dasein [1].). In den alten Urkunden werden folgende Einwohner dieses Ortes genannt: Gundebrecht, Hainrich, Rutland, Chunrad u. s. w. [2]) Keverloh (Cheverloch) nebst einer Kirche ist in den baierischen Geschichtsbüchern schon um das Jahr 1170 bekannt, denn der Bischof von Freising hatte daselbst einen Hof, wovon er den ihm vom Pfarrer zu Prunnen überlassenen Zehend dem Kloster Scheftlarn gab [3]). Diesem Kloster vermachte der zu Perlach ansässige Eberhard einen Jauchert Acker zu St. Egid in Keverloh i. J. 1242 [4]). Und eben demsel-

1) *M. B.* Vol. VIII. p. 364. nro. 3.

2) Gundbrecht de Portenhusen - anno 1091 - 1102. — Hainrich de Portenhusen nnno 1134 - 1154 *M. B.* Vol. VI. p. 59 et 107.) Rutlant de Pubenhusen - anno 1140 - 1153 (*M. B.* Vol. VIII. p. 387.) Oudalricus de Munigen et Chuonradus de Portuhusen - anno 1168. (*M. B.* Vol. VII. p. 69.).

3) Albertus D. g. Episcopus Frisingensis - - - quod nos - - Hainrico Preposito de Sceftlarn decimationem in curte sua apud Cheverloch, resignatam nobis a Parocho Conrado de Prunen, tam in grano, quam in nutrituris pecorum (Getreide- und Blutzehend concessimus - - - (*M. B.* Vol. VIII. p. 517. n. 4.).

4) - - - quod quidam Eberhardus de Perloch contulit Ecclesie - - in Sceftlarn ante obitum suum - - agrum adinstar vnius Juchart ad sanctum Egidium in Cheverloch - - (*M. B.* l. c. p. 500.).

ben ertheilte auch Kaiser Ludwig der Baier die Zoll = Einnahme auf dem zu Keverlohe alle Jahre statt habenden Markt i. J. 1330 [1]).

§. 21.

Aber auch das so nahe am rechten Isar-Ufer liegende Brunnthal (Brunetal, Bruntale, Brunntall) ist im XII. Jahrhundert als ein Landgut (predium) in den baierischen Annalen bekannt [2]). Vielleicht hieß dieser Ort in al-

1) Wir Ludwig von G. G. römischer Kayser — — daß wir von besondern Gnaden, die wir zu dem Kloster zu Schefftlarn haben — — geben haben und geben mit diesem Brieff allen den Zol, der von aller Kauffmannschaft gefallen mag zu Cheverloch an sant Egidien Abent und an seinem Tag, so zu Kirchweih ist, also das der Brobst und der Convent des vorgenannten Closters zu Schefftlarn denselben Zol alle Jar ewiglichen uemen sollen, zugleicher weise, als wir unsern Zoll zu München nemen — — (*M. B.* l. c. p.345. n 39.)

Vielleicht stammt die Benennnng dieses Ortes wieder aus der griechischen Sprache, und ist aus χηλή (gespaltene Klauen der Ochsen, der Schafe ꝛc. φερω fahren, führen, bringen, und λέγω (lagern, sammeln: oder λόχος Lager, Höhle) zusammengesetzt, um einen Ort anzudeuten, wo Klauen = Vieh zusammen gebracht, oder versammelt wird.

2) - - quod quidam nobilis homo nomine Bernhart de Wilheim delegauit super Altare S. Dyonisii Martyris Sceftlarn (zu Scheftlarn) requiescentis predium quoddam ad Brunntall in manus delegatum a Domina Fridruna nobili femina - anno 1140-1153 (*M. B.* Vol. VIII. p. 383.)

ältern Zeiten lediglich Brunen, (von den Waſſer-Quellen, die daſelbſt ſich befinden, und in der Folge zu einer Waſſerleitung für München benützet worden) und iſt jener Ort, deſſen die Urkunden des Kloſters Weſſobrunn ſchon im Jahre 760. erwähnen [1]).

Dachau iſt der Geſchichte ſchon vor dem Jahr 1175 bekannt. Nach dem Abgange des letzten Grafen Konrad von Dachau i J. 1184 erbte einen Theil der Grafſchaft Ludwig I. Herzog von Baiern, den andern kaufte er von der Gräfinn Uthield um zehen Mark Goldes. Otto von Wittelsbach der ältere hat das Schloß, das dem Markte Dachau ſein Daſein gab, von neuem erbauet [3]).

§. 22.

Deining (Dininga, Diningen), ein Pfarr-Dorf am rechten Iſar-Ufer unweit des des ehemaligen Kloſters Scheftlarn, war ein bevöl-

383.) - - Oudalrich de Hartchirchen et filius eius Gebehart de Bruntale. - anno 1153-1160. (*M. B.* l. c. p. 401.).

1) - - due vinee ad Rinnepach, predia ad *Prunnen*, Goutingen, Menzingen, Mosahe, Sentlingen et preterea quidquid in illa prepositura trans fluvium Jsaram possidemus. Die Lage von Brunnthal deutet wenigſt an, daß es der alte Ort Prunnen ſeyn möchte. (*M. B.* Vol. VII. p. 337.).

2) *Conradi Philosophi* Annal. Schyrens. p. 14. et 15. *Avent.* Annal. Schyr. p. 207. *Oefele* Scr. r. b. T. II. p. 112 et 200. Mein Naz. Garde Jahrb. Jahrg. 1814. S. 123.

bevölkerter, mit Landgütern versehener [1]), und mit einer Pfarrkirche, dann einem Pfarrer begabter Ort im XII. Jahrhunderte [2]).

§. 23.

1) - - - quod ego Adelunc servus S. Dyonisii cum manu vxoris mee Gotele tradidi ad altare predicti Domini mei predium, quod habui ad Diningen - anno 1140-1153. - - - quod quidam homo *Routmunt* delegavit in manus Routberti de Diningen predium - - anno 1140-1153. - - Dietpreccht de Diningen. - - - quod Dominus Chounradus *Plebanus* de Digen et fratres eius Fridericus et Hainricus delegaverunt predium suum in villa Mosahe (Mosach) situm super altare S. Dyonisii in Sceftlaren - anno 1160-1164. (*M. B.* Vol. VIII. p. 386. 388 389 et 408.). Concambium factum est inter Frisingensem Episcopum secundum Ottonem et fratres Sceftlarenses. Fratres namque dederunt curiam vnam (Maierhof) in villa Diningen, et e contra Episcopus predium vnum in Warnberch an der Wolfrathshauser Strasse - - anno 1164. (*M. B.* l. p. 438.).

2) In dem Codice Traditionum des Klosters Scheftlarn kömmt in der Stiftungs-Urkunde vom Jahr 762 unter andern folgende Stelle vor: - - Parentibus meis pari devotione consentientibus, addidi etiam alias duas ecclesias ad *Dihiningas* et ad Ehapaldingas - - (*M. B.* Vol. VIII. p. 363.). Hieraus scheint hervorzugehen, daß zu Deinning (Dihiningas) schon im VIII. Jahrhundert eine Kirche gestanden habe, worinn dir benachbarten Mönche von Scheftlarn den Gottesdienst besorgt haben, und dieses um so verlässiger, als Deining eine Pfarre dieses Klosters gewesen ist.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir eine Beobachtung des königl. Ober-Finanzrathes Alois v. Plank mitzutheilen. Am Berge, ehe man nach dem Markte Wolfrathshausen, von München aus, kömmt, zeigt sich eine Grube (auch Teufelsgrube

genannt

§. 23.

Eines der ältesten Oerter in den Umgebungen Münchens ist Druderıng (Druderinga, Drudinga, Truchteringa, Truchtelinga, Truchtering) der Sitz eines Druiden-Gerichtes. (§. 6.) Im XI. Jahrhundert scheinen Bevölkerung und Feldbau daselbst bedeutend zugenommen zu haben [1]).

Die

genannt), worinn Nagelfluhe (Pretschie, Nageldust) vorkömmt. Diese zieht sich über die Isar nach der Tölzer Strasse zwischen Saulach und Holzkirchen, dann weiter auf die Rosenheimer Strasse hin, und durchkreuzet dieselbe bei Helfendorf. Das nämliche erscheinet auch an der Wasserburger Strasse in der Gegend von Ebersberg und Stainering. Vielleicht ein verlassenes Rinsal oder Bette der Isar, oder auch eines andern Flußes, der ehedem auf diesem Wege sich in den Inn ergoß.

1) Heinrich de Tulchingen - anno 1048. (*M. B.* Vol. VI. p. 52.). - - Tradidit quidam Abbas vnam huobam (eine Hube) in vico (im Dorfe) Tulichinga sitam - anno 1091. (*M. B.* l. c. p. 53.). - - Ernst comes de Otinpurg delegavit in manus sui militis (Reiters) Goteboldi scilicet nobilis viri suum predium apud Truchteringin (*M. B.* Vol. IX. p. 373. ad an. 1041-1080.). Chunradus de Truchtelinge - Albertus de Druderinga - anno 1140. (*M. B.* Vol. I. p. 198 et 324.). - - qvod Wernherus Trapezeta emit predium in Truchteringen a Pernhardo et vxore eius et Wernhero de Stainkirchen - anno 1153-1160. (*M. B.* Vol. VIII. p. 373.) Da Trapezeta (aus dem Griechischen Τραπεζίτης) ein Wechsler, Banquier heißt, so gehet aus dieser Benennung von selbst hervor, daß obiger Wernher, der zu Drudering ein Bauerngut gekauft hat, ein Wechsler, und vielleicht in München ansässig gewesen.

Von

Die Eglofsmülle, Ekkolzmül, iezt unter dem Namen Bruderhof bekannt, weil dieselbe den Klarissinen am Anger zu München i. J. 1268 eigenthümlich worden, und daselbst die Bäarfüßer Mönche die Oekonomie besorgten, auch sich derselben Obere in den Ferien aufzuhalten pflegten.

Die Herzoginn Agnes ließ den Nonnen nicht nur zu Eglofsmüll, sondern auch auf ihren Besitzungen der nahe angränzenden Dörfer Sendling und Thalkirchen die Abgaben des Forsthabers nach [1]). In der Nähe von Mittersendling besaß das Kloster Scheftlarn im XII. Jahrhundert einen bebauten Strich Landes (nämlich: omnem agrum inter Schwalbstein [2]) et Ekolfzmull Monaci cum fundo ibidem) welchen Konrad der Abt von Scheftlarn i. J. 1289 dem Münchner Bürger Heinrich, und seinem Sohne

Von den Funktionen der Druiden, oder Barden handelt mit Beziehung auf Strabo L. IV. p. 197. von Pallhausen in seiner vortrefflichen Abhandlung über König Garibald von Baiern in den Belegen, S. 84. und 85. §. 29. und 91. §. 35.

1) Wir Agnes v. G. G. Pfalzgrevin von dem Rein, vnd Herzogin von Baiern, tun chunt - - - daz wir den vrawen sant Claren ordens zu München ledich lasen den Phorsthabern zu Zentling (Sendling) vnd von Talchirchen vnd von Ekkolzmül — anno 1298. (*M. B.* Vol. XVIII. p. 30. nro. 30.). J. N. G. v. Krenner erwähnet in seiner Abhandlung über die Sigel vieler Münchner Bürgergeschlechter am a. O. S. 95. und 109. ebenfalls dieser Eglofs- oder Ekkolzmülle.

2) Schwalbenstein ist die heutige Kaibl-Mülle.

Sohne Rudolph dem Chrayen zu Leibrecht verliehen hat [1]). Das Nonnen-Kloster am Anger zu München hatte auch eine Sägmülle unweit des Schwalbensteins gelegen [2]).

§. 24.

Die auf der Anhöhe bei Scheftlarn liegende und diesem Kloster angehörig gewesene Schwaige Ebenhausen (Emenhusen) hatte im X. Jahrhundert ihre eigene Besitzer, und wurde im XI. dem genannten Kloster gegeben [3]).

Das Dorf Hohen-Scheftlarn, an der Wolfrathshauser-Strasse, wird in den baierischen Urkunden um das Jahr 1164 genannt [4]).

Auch

1) *M. B.* Vol. VIII. p. 538.

2) *M. B.* Vol. XVIII. p. 133. n. 132.

3) - - - Dominus Volchardus, et Dominus de Emenhusen - - Meginwardus de Sceftlarn anno 1040. (*M. B.* Vol. VIII. p. 382. nro. 35.). - - quod ego Bernhardus Frisingensis Minister de Ursenhusen et duo filii mei Bernhardus et Eberhardus - - tradimus ad Altare S. Dyonisii Martyris - ad Sceftlarn totam hereditatem ad Ursenhusen et ad Emenhusen - - anno 1140-1153. (*M. B.* l. p. 382. nro. 36.).

4) - - quod Domina Gerdrudis de superiori villa Sceftlarn vxor Orlofii (vielleicht war sie die Gattinn des Ortlof, Aufsehers über die Festungswerke) qui praeest muro (in der Stadt München §. 50.) delegavit pratum vnum in Maderiet - anno 1164. (*M. B.* Vol. VIII. p. 434.). - - Testes - - Gotefried de villa superio-Sceftlaren, Wernhat Roudigerus de Emenhusen - anno 1164. (*M. B.* l. c. p. 450.).

Auch das Dorf Jnning an der Landsberger Strasse war in diesem Zeitraume schon bekannt [1]), und eben so Possenhofen an dem Würm-See [2]).

§. 25.

Auch die Villa Feldmoching [3]) (Veldmuchinga, Veltmochingen) war im X. Jahrhundert

1) Otto junior Palatinus de Witilinesbach - - Dominus Fridericus Palatinus - - - Jrmenstain et Frater eius Chonradus de Jnningen et servus eius Sigefridus - anno 1164 (*M. B.* Vol. VIII. p. 449.). - - Chuonradus de Jnningen - anno 1215. (*M. B.* Vol. IX. p. 575.).

2) - - - quod Dominus Fridericus frater *Ducis* Ottonis in die Dominice resvrrectionis delagaverunt duas curias apud Pouche sitas, et terciam partem socus stagnum Wirmse cognomento Pozzenhoven - - anno 1164. (*M. B.* l. c. p. 453 et 454.).

3) - - quod quidam ingenuus vir nomine Oudalrich - - vnum mansum (ein Mannwerk, zwölf Morgen Aker) - - in *villa* Veltmochingen appellata situm delegavit - - anno 1042 - - Et insuper vnum mansum nobilis hominis in vico *Veldmuchinga* dicto - anno 1042-2046. (*M. B.* Vol. VI. p. 26 et 28.) Eberhard de Veltmochingen anno 1153. *M. B.* Vol. VIII. p. 404. - Rudiger de Veltmochingen - delegavit predia sua ad Altare S. Stephani (monasterii Weihenstephan) - - Testes Eberhart de Veltmochingen - Bernhart de Veltmoching - - Witgous de Veltmoching - anno 1116. (*M. B.* Vol. IX. p. 401. et 402.). - - - Ipsa hora mulier quaedam nobilis de Veltmochingen nomine Rickart, delegavit dimidiam Houbam in eadem villa - - testes - - Sigehartus de Veltmochingen - anno 1164.

hundert von Edlen, Freien und Knechten schon bevölkert, welche daselbst das Feld bebauten, und ansehnliche Besitzungen hatten. Der Namen dieses Dorfes scheint das Feld bei Munichinga (Feldmünchen) anzudeuten, wenigst geht dieses aus den Benennungen Veldmuchinga hervor, und rechtfertiget dann auch die bereits (§. 10. und 13.) oben geäusserte Meynung. Einwohner dieses Ortes waren übrigens der freie Mann Udalrich, dann Eberhart, Rudiger, Bernhard und Witgous. Dechant daselbst an der Pfarrkirche war Heribordus um das Jahr 1159 [1]). Auch Ramerstorf (Ramoldestorf) iezt ein Dorf mit einer Wallfahrtskirche in dem Pfarr-Gezirke Perlach, war schon im XII. Jahrhundert bekannt [2]).

§. 26.

1164. (*M. B.* Vol. VIII. p. 465.). Conradi Philosophi Chron. Schirense Argentorati 1716 (p. 12.). - - - - Fratres (monasterii Neocellensis) autem retradiderunt aliud predium in Veltmochingen - anno 1160 (*M. B.* Vol. IX. p. 544.). - Sigehart de Veltmochingen - - Meginhalm de Veltmochingen, Rudolf Molendarius - - anno 1160. (*M. B.* l. c. p. 544.).

1) *Hundii* Metrop. Salisb. T. III. p. 203. - - quod quidam venerabilis sacerdos et Decanus in Veltmochingen Dominus Herbordus tradidit - - Sceftlaren prediolum in eadem villa Veltmochingen situm - - anno 1164. (*M. B.* Vol. VIII. p. 463.).

2) - - Gervich de Rameldestorf (M. B. Vol. VIII. p. 463.).

§. 26.

Schon der Namen Forstenried (Vorstenriet, Forstarenrieht, Forstariet [1]) zeiget an, daß hier ein Forst, Wald ausgereitet, und urbar gemacht worden [2]) und auf solche Art auch diesem Dorfe, ursprünglich als Landgut, (predium) sein Daseyn gegeben wurde. Zwar wird dieser Ort in den bisher bekannt gewordenen alten Urkunden erst im XII. Jahrhundert genannt; allein da hierbei ausdrücklich bemerket wird, daß dieses Landgut schon vor Alters (antiquitus) zur Kloster-Kirche in Polling gehört habe, und eben deßwegen vom Herzoge Heinrich dem Löwen durch einen sichern Heinrich de Stoufe (den Stupfen) genanntem Kloster zurückgegeben worden; so ergiebt sich von selbst, daß, da das Kloster Polling vom Herzoge Tassilo II. um das Jahr 750 gegründet, dann von Kaiser Heinrich II. oder dem Heiligen im Jahr 1010 erneuert worden, dieses

For-

1) - - - quod Henricus Dux Bavarie et Saxonie contradidit eidem Ecclesie Pollinge predium Vorstensriet dictum, quod antiquitus eidem Ecclesie pertinuit. Anno 1162 - - quod Henricus de Stoufe predium de Forstariet, quod ipse ab Imperatore Friderico tradendum Ecclesie Domini Salvatoris acceperat in fide petente Henrico Duce Bavarie et Saxonie, Advocati eiusdem Ecclesie et Ministeriale - anno 1168 (*M. B.* Vol. X. p. 22. 24. et 42. n. 5.)

2) So erhielt auch die Stadt Tirschenreit den Namen, weil ein sicherer Tirschl daselbst zuerst das Gehölze ausgereitet, und Häuser zu erbauen angefangen hat. (*Oefele* Script. rer. boic. T. I. p. 187.).

Forstenried, welches im Jahr 1194 eine eigene Pfarre erhielt [1]), unter die ersten Fundationsgüter gehört haben möge [2]), und daß die Ausreitung des Waldes, und die Anlage dieses Landgutes von den Mönchen des Klosters geschehen seye [3]).

§. 27.

Giesing, ein Ort am Isarrain unweit München, und eben daher in den ältesten Zeiten auch Munigising (Munigisingin [4]) genannt

1) *Mon. boic.* Vol. X. p. 44. nro. 7. *Meichelbeck* Chron. Bburan. P. I. c. 1. §. 7. p. 7. *Hundii* Metropolis Salisburg Ratisponae 1719. T. III. p. 78.

2) M. B. Vol. X. p. 4.

3) Es ist zu Genüge bekannt, daß man den Klöstern die erste Kultur des Bodens danket. So hat unter andern Abt Konrad von Benediktbeuern in dem XIII. Jahrhundert die Gegend des Walchensees entwildert, das Thal Jachenau gelichtet, mit mehrern Wegen durchschnitten, und in die angenehmste Gegend verwandelt. (*P. Caroli Meichelbeck.* Chron. Bburanum. T. I. p. 81.) Vielleicht war das die erste englische Garten-Anlage in Baiern (Meinbaier. Künstler-Lexikon (München 1810. B. II. S. 99.).

4) Ich glaube nicht zu irren, wenn ich das in Urkunden und sonst vorkommende Munigising (Munigisingin, Munigisingen) für gleichbedeutend mit Giesing (Gisingen, Gisingun *M. B.* Vol. IX. p. 17. et 19.). und also für ein und den nämlichen Ort halte. Um die Lage, die Gegend des Ortes Giesing mehr zu bezeichnen, nannte man das schon mehr bekannte München, wie bei Feldmoching (Veldmuchinga) §. 25. geschehen, dazu. Zuverläßig lag Munigisingen und Gisingen unferne München, denn die in dem Kloster Scheftlarnschen Urkun-

nannt, hatte nicht nur frühezeitig, und zwar um das Jahr 773, schon Bauernhöfe, Aecker, Wiesen und Viehe, sondern auch Obstbäume Gärten, (pomiferium) wovon nebst den hierzu gehörigen Leibeigenen (mancipium) einen Theil das um diese Zeit vom Herzoge Tassilo II. gestiftete, und i. J. 1140 von Otto, Bischofe von Freising, erneuerte und vollendete Kloster Scheftlarn [1]) erhielt [2]). Auch war daselbst um das Jahr 1164 eine Mülle [3]).

§. 28.

kunden genannten Zeugen Ledde Munigisingin - - Eppo de Munigisingin anno 1132 Burchart de Giesingen anno 1160. (*M. B.* Vol. VIII. p. 128. 131 et 460.) waren, wie dieses überall der Fall ist, aus den benachbarten, und nicht aus den entfernten Gegenden genommen. Da nun kein Munigisingen, wohl aber ein Giesing in den Umgebungen von München bestehet; so giebt sich von selbst die Schlußfolge für meine Behauptung, dann eben so für meine oben §. 7. und 8. geäusserte Meinung.

1) Die Vorrede zu den Kloster Scheftlarnschen Urkunden nennt den Priester Baltherícus als Stifter indem daselbst angeführt wird: Sacra Scheftlariensia originem ducunt a Baltherico Presbytero nobili viro, qui anno 772 aedem D. Dionysio hoc loci, qui tunc Pipenbach vocabatur, construxit - (*M. B.* Vol. VIII. p. 359 et 363.).

2) Beatissimo Dyonisio ego Selprich tradidi totum, quod habui in Munigisingen, cum mansis, pratis, silvis, *pomiferis*, mancipiis, pecoribus - - - Actum est in loco, qui dicitur Sceftlaren, regnante Domino Jmperatore Karolo anno quinto regni eius in Francia. Anno 773. (*M. B.* l. c. p. 364. nro. 2. *Meichelbeck* hist. Frising. T. I. p. 78. *Hundii* Metrop. Salisb. T. I. p. 105. et T. III. p. 199.).

3) - - quod minister comitis Bertholdi Otto de Ouste delegavit per manus ipsius Domini sui molen-

§. 28.

Im neunten Jahrhundert besaß in der Villa Haching (Hachinga, Hachingen, Hachiningan) Bischof Petto [1]) kultivirte und unkultivirte Gründe, Obstbäume, Fischwässer nebst ihrem Rinnsale, dann Leibeigene, nämlich Wenilo und Adelswind mit vier Kindern, dann Liubrat und Heribirck, und Drutflat, und Otmunt mit ihren Kindern, und schank dieses Erbe, von seinem Vater überkommen, im Jahre 806 dem am Isar-Fluße gelegenen Kloster Scheftlarn, dessen Abt er gewesen [2]).

Da

molendinum apud Giesingen, et in singulis campis agrum vnum super altare S. Dionysii - anno 1164. (*M. B.* Vol. VIII. p. 423.)

1) Ego ipse Petto Episcopus et Abbas - dono ad ipsam Ecclesiam S. Dyonisii - hoc est res proprietatis mee in villa, que dicitur Hachinga, et mancipia his nominibus: Wenilo et Adelswind, cum infantibus eorum Othelm, Adelhelm, Hleokelt, Gozlind, et alia mancipia, Liubrat, Heribirck, Drutflat, Otmunt, cum infantibus suis, et quicquid de genitore meo ad me pervenit, tam mansis, campis, pratis, silvis, pomiferis, aquis aquarumque decursibus, exitibus et regressibus, cultum et incultum - - anno 806. (M. B. Vol. VIII. p. 368 et 369. nro. 12. *Hundii* Metrop. Salisb. T. III. p. 200.).

In den ältesten Zeiten hieß Haching auch Winidun (vna Stochach dicta et altera Hachinga, que aliter Winidun nuncipatur) *M. B.* Vol. VI. p. 11.). Vielleicht lag in der Gegend daselbst die Pfütze Winidowa, der die Mon. boica Vol. VII. p. 19. §. 3. (S. 5.) erwähnen.

2) - - ipse enim Richker dedi Domino meo Eberhardo Abbati vnam huobam nobilis viri in

Anzin-

Da in dieser Villa schon so frühe der Feldbau und die Viehzucht gepflegt worden, so ist es von selbst augenfällig, daß sie bald zum stattlichen Dorf heranwuchs, an Wohngebäuden, Scheunen und Bevölkerung zunahm, und ebendaher im XII. Jahrhundert in Ober- und Niederhaching sich theilte, einen eigenen Pfarrer nebst Kirche erhielt [1]), dann Edle, Freie und Leibei-

Anzinharda positam et pro eo recepi servilem huobam (dienstbare Hube) in Schaptloch) Anziharda wahrscheinlich Anzing, und Schaptloch Straßlach) sitam. - Acta sunt hec in Hachingen - anno 1048. (*M. B.* Vol. VI. p. 52.). - - quod quedam ancilla S. Quirini de Hachingen Wigine nomine cum filio suo Wernhero delegaverunt ad aram predicti Martyris in monasterio Tegernsee predium suum in eadem villa situm. anno 1134. (*M. B.* l. c. p. 107.). - - - quod *Sighardus* nobilis homo *de Hachingen* predium, quod possederat in eadem villa, delegavit - anno 1134. (*M. B.* l. c. p. 116.). - - qualiter quidam nobilis vir *Heriman* cum consensu matris sue et ceterorum cognatorum - - tradidit ad altare S. Stephani in monasterio Wei, henstephan, duas houbas ad villam Hachingen - anno 1022. (*M. B.* Vol. IX. p. 358.). Monasterium Diessen ibidem curiam et duas huobas possedit. *Oefele* Scr. r. b. T. II. p. 690 et 291.

1) - - - quod quidam Frisingensis Minister nomine *Waltman* predium quoddam ad *superius* Hachingen (ea ratione - ut Adelber) *Plebanus* de Hachingen dum viveret - - anno 1140. - - quod Mangoldus de Wihse delegavit predium quoddam in *superiore* villa *Hachingen* super altare S. Dyonisii Sceftlarn - anno 1160. (*M. B.* Vol. VIII. p. 386 et 408.). Chunonradus Torer de Hornstein, a quo habe-

mus

Leibeigene als Bewohner [1]) nebst seinem eigenem Gaurichter hatte [2]).

§. 29.

Selbst Hessellohe (Hasilowe, Hesinloch) war nm das Jahr 776 als eine mit einer Kirche begabte Villa, die aus kultivirten und unkultivirten Feldgründen bestand, Wiesen, Wald und Fischwasser (die Isar) hatte, schon bekannt [3]). Auch Krasselfing (Grevolfinga, Gre-

mus curiam in Haeching. (*M. B.* l. c. p. 305. in monum. monast. Diessen.). Friederich et Herman de Niderhaching anno 1164. (M. B. l. c. p. 453.).

1) Quia quidam ingenúvs vir Helmprecht de Hachinga nomine - - Gozwin de Haching. Anno 1048-1068. (*M. B.* Vol. VI. p. 31. et 33.). - . quidam ingenuus homo de Hachingen Egilolf dictus delegauit - - anno 1102. Richer de Hachingen - (*M. B.* l. c. p. 67 et 76.)

2) Roman Zirngibel's Beiträge zur Geschichte Heinrichs des Heiligen in den Abh. der königlich baier Akad. d. Wissensch. (München 1807. S. 377. §. 16.).

3) - - Ego *Tassilo* illustrissimus Dux, anno Ducatus mei XX. nono, indict. XIV. Trado atque confirmo pro redemptione anime mee, omnia, que habuit Hatto ad *Hesinloch*, et omuia, que ad ipsam villam pertinent, cultum et inculturn, prata, silvas, aquarumque decursus, totum ex integro trado ad Ecclesiam sancti Dyonisii, que sita est iuxta fluenta Jsure, (Jsarac) vbi preest religiosus vir Waltrich, Episcopus - - anno 776. (*M. B.* Vol. VIII. p. 365 nro- 4. *Hnndii* Metrop. Salisb. (Ratisb. 1719.) T. I. p. 103 in diplomat. de anno 1074.).

Grefolvingum, Crassolvinga) kömmt als eine Villa um die Jahre 763 und 802 in den baierischen Annalen vor [1]), und eben so wird in denselben des Ortes Kirchheim, (Chirchheim) an der Erdinger-Strasse [2]) im XII. Jahrhundert erwähnet.

§. 30.

Laufzorn, wo die Römerstraße und eine Brücke über die Isar führte (§. 5.), wird im XII. Jahrhundert bekannt [3]), indem zugleich von einer Sitte Nachricht gegeben wird, gemäß welcher

Vinzenz v. Pallhausen behauptet in den Belegen zu seiner Abh. vom Garibald S. 132—134. §. 50., daß dieses Ortes Namen von dem keltischen Worte loch, ein Wald, oder Hain (lucus) und Hesus, dem Namen des Kriegsgottes der Kelten, abstamme, und also Hain des Hesus oder Hesus im Haine heisse, daher er auch glaubt, daß der Wald daselbst diesem Kriegsgotte ehemals geweihet gewesen.

1) *Mon. boica.* Vol. IX. p. 17. nro. 10. et p. 19. nro. 11. Vol. VII. p. 162 - 163. anno 1060- et Vol. IX. p. 7. nro. 1.

2) Hainricus venerabilis presbyter de Chirchheim anno 1180 (*M. B.* Vol. IV. p. 81.). - - Bernhardus et frater ejus Gozwinus de Chirchheim - anno 1134. et 1154. (*M. B.* Vol. VI. p. 112. et 134. Vol. VIII. p. 396.).

3) - - - Meginoz de Laufzorn filiam suam Richardam de propria ancilla genitam delegavit - - anno 1134. (*M. B.* Vol. VI p. 99.). Otto de Laufzornen - anno 1153. (*M. B.* Vol. VIII. p. 401. et 404.). - - Dominus Hainrich de Laufzorn - - anno 1164. (*M. B.* l. c. p. 453.).

welcher Edle und Freie ihre leibeigene Mädchen als Beischläferinnen hielten, und mit denselben Kinder erzeugten, am Ende ihrer Lebensbahne die geängsteten Gemüther aber damit besänftigten, und ihr Gewissen dadurch beruhigten, daß sie diese Mägde (ancilla) nebst den Kindern als Söhnopfer den Heiligen benachbarter Klöster überliessen [1]).

§. 31.

Des Ortes Menzing (Mencingin) wird in den baierischen Jahrbüchern im VIII. Jahrhundert

1) Daß dieses damals so Sitte gewesen, bezeugen unter andern folgende urkundliche Nvchrichten: - - - quomodo Dominus Adalpero habuit possessiones de monasterio S. Quirini in Tegernsee, tunc praestitit nobili viro cuidam nomine Maganus ex illis vnam ancillam vocitatam Engelrath, et ea *more solito* concubine vsus est, ex ea genuit filiam Rilint nominatam - - novissimo autem die obitus sui coram frequencia populi Advocato Ecclesie duas ancillas proprias ad S. Quirini altare et retraditur sibi vna, que et filia sua fuit. Anno 1102. (*M. B.* Vol. VI. p. 65.). - - quod Wulfin ministerialis Pertholdi comitis pro remedio anime sue Chunigundam filiam suam de ancilla genitam cum liberis suis Hainrico, Rudolfo etc. anno 1134. (*M. B.* l. c. p. 95.) - - Meginoz de Laufzorn filiam suam Richkardam de propria ancilla genitam delegavit - - anno 1134. (*M. B.* Vol. VI. p. 99.). - - quidam nobilis vir Pabo de Sundernhus filiam suam Liutkardam, quam ex propria ancilla habuit cum filiis et cum omni posteritate sua delegavit - - anno 1102. (*M. B.* Vol. VI. p. 69.).

hundert gedacht [1]): und um das Jahr 731 kömmt der Ort Mindraching (Muntrihhingas, Mundrichinga) als eine Villa vor [2]).

Kempfenhausen (Chemphenhusen) am Würmsee [3]) scheint sein Daseyn den Fischern, welche an diesem See mit Fischfang sich nährten, und in der neuen Stadt München, dann den benachbarten Klöstern ihre Fische verkaufen konnten, zu Anfang des XI. Jahrhunderts zu danken [4]). Das nämliche gilt auch von

1) Notum sit omnibus, quod quidam liber homo, Henricus de Mecingin predium suum in eadem villa - - delegavit post vite sue terminum Wezzisbrunensi Ecclesie (Wessobrunn) ad altare S. Petri - - anno 1166. (*M. B.* Vol. VII. p. 355). - - predia ad Prunnen, Guttingen, *Menzingen*, Mosahe, Sentlingen, et preterea quid quid in illa prepositura trans fluvium Jsaram possidemus - - anno 760. (*M. B.* l. c. p. 337.).

2) Sigirhhus Episcopus tradidit villam, qui vocatur Muntrihhingas - anno 731. - Mundrichinga villa. - hnno 1009. (*M. B.* Vol. XI. p. 17. nro. 2. et p. 137. nro. 25.).

3) Der Namen Würmsee (Verres lacus) soll nach von Pallhausens Angabe am a. O. S. 105 sich nach seiner ältesten Benennung Weromsee von Verrom leiten, denn dieß hieß nach der alten Boier Sprache so viel, als lang, also langer See. Bekannt ist es nun, daß derselbe der längste und schmäleste unter allen Seen Baierns seye.

4) - - - Testes huius donationis: Dominus Perthol-dus Vitricus (der Stiefvater) ipsius (Domini) Gebhardi (Peregrini de Pigarten) Milites ipsius (seine Militaren) Oudeschalchus de Pigarten, Oulricus de Hartchircheu, Sibotto Geuach, Sigboto Hufnagel, *Piscatores*

de

von Perg (iezt ein königliches Lustschloß) an diesem See [1]).

§. 32.

Das Dorf Mosach (Mosaha), dessen Namen, wie ich bereits oben (§. 5.) angeführt habe, wahrscheinlich vom Moose, an dem es liegt, sich ableitet, war schon dem X. Jahrhunderte bekannt als eine Villa, mit Bauerngütern begabt, und von Freien und Knechten bewohnt [2]).

Im

de Chempenhusen, Heiinricus Stelzare de Baierbrunnen etc. anno 1200. (*M. B.* Vol. VIII. p. 491.). - - - aer manum Oudalrici de Chempenhusan proprium servum - - anno1102) (*M. B.* Vol. VI. p. 72.). Richere de Chempenhusen - Gottehalm de Chemphenhusen - anno 1140. (*M. B.* Vol. VIII. p. 384. et 385.).

1) - - - alia decem (talenta) dedit quidam homo Siboto *Piscator* de Perge - - - idcirco vt post obitum suum pisces nobis (fratribus, monachis in Sceftlarn) supperaddantur - anno 1200). (*M. B.* Vol. VIII. p. 495.).

2) - - quod quidam ingenuus homo nomine Dietmar de Mosaha ancillam suam Werinpurch dictam tradidit -- anno 1048 - - - et Servitores S. Quirini (in Tegernsee) Sighart de Mo-- saha et filius eius Pernhart - anno 1048. (*M. B.* Vol. VI. p. 41. 43. et 81.). - - quod quidam Frisingensis nomine Hartmout de Mosahe predium quoddam in eadem villa (situm) cultum et incultum ad Altare S. Dyonisii (in Scheftlarn) delegavit - anno 1140. - quod Dominus Chounradus Plebanus de Diningen (Deining) et fratres eius - - delegaverunt predium suum in villa Mosahe situm super altare

S. Dyo-

Im Jahre 760 hat dieser Ort schon existirt [1]). Im XII. Jahrhundert war auch der an der dermaligen Ingolstädter Strasse in der Gegend von Unterbruck und Haimhausen liegende Maisteig, (Maistaighe) bewohnt, und dessen Feldgründe bebauet [2]). Des Ortes Haimhausen (Haimenhusen) wird um eben diese Zeit in den baierischen Urkunden gedacht [3]). Schleißheim hatte im Jahre 1160 seine Existenz unter der Benennung Sliveshaim [4]).

§. 33.

S. Dyonisii in Sceftlarn anno 1160. (*M. B.* Vol. VIII. p. 386. et 408.). Oudalrich de Mosach - anno 1017. (*M. B.* Vol. VI. p. 13. n. 2.). *Otto* minor Palatinus Comes tradidit predium apud Mosach situm - - ad Ecclesiam sancti Dyonisii in Sceftlarn, presente et consentiente vxore Benedicta - (*M. B.* Vol. VIII. p. 411 et 448. ad an. 1164.). Conr. Philosophi Chron. Schirense p. 12.) - - qualiter Ebrrhardus de Weidén ministerialis S. Marie Ecclesie in Frisinga curtem suam Mousach, puam herditario iure possidebat potenti manu S. Petro in Novo loco - tradidit. (*M. B.* Vol. IX. p. 543.).

1) *M. B.* Vol. VII. p. 337.

2) - - Eberhardus de Maistaige tradidit mansum vnum - - t. s. Hortbertus de Sentlingen, Pilgrim de Pasingen - - Richerus de Jarze - - anno 1164. (*M. B.* Vol. VIII. p. 458. et 476.). - - - Et illa huoba iacet ad Maienstaig nuncupata an. 1140. (*M. B.* l. c. p. 393.).

3) - - - - a quodam Heinrico de Haimenhusen pro sex talentis - anno 1182. (*M. B.* Vol. IX. p. 461.).

4) Wernherus de Sliveshaim - - Walther de Sliveshaim - anno 1160. (*M. B.* l. c. p. 544.).

§. 33.

In dem Dörfchen Baumkirchen (Pawminuchircha) an der Wasserburger Strasse gelegen, blühte im XI. Jahrhundert der Ackerbau [1]), auch scheint aus der Etymologie der Benennung dieses Wortes hervorzugehen, daß damals schon eine Kirche an diesem Orte gestanden habe, und viele Bäume gepflanzet worden seyen.

Auch der nunmehrige Markt Schwaben kömmt in diesem Zeitraume in den baierischen Jahrbüchern vor [2]), und das an der nunmehrigen Nimphenburger Strasse liegende Dorf Neuhaus (Niwenhusen) bestand im XII. Jahrhundert [3]).

Der Ort Kranzberg (Kranichberc) hatte um das Jahr 1197 seinen eigenen Richter, dann 1226 einen Pfarrer, daher derselbe mit seinem

1) Quod quedam nobilis matrona Reginlint vocata tale predium, quale possedit in viculo (Dörfchen) Bawminachircha nominato cum area, agris, pratis etc. potestativa manu tradidit ad altare S. Qulrini in vsum fratrum Tegrinse commanencium - - anno 1042. (*M. B.* Vol. VI. p. 25.).

2) - - - Quidam nobilis vir de Leren, Burchardus dictus tale predium, quale habuit in loco Suabun cum consensu filiorum suorum - - anno 1102. (*M. B.* Vol. VI. p. 71-).

3) - - - quod quidam vir nomine Roudolfus de Niwenhusen tradidit predium quoddam in villa Sentilingen cum licentia Domine sue Chunigunde et filiorum eius Domini Wernhardi et Adelberouis - - anno 1164. (*M. B.* Vol. VIII. p. 423. *Meichelbeck* hist. Frising. P. II. p. 34.).

seinem Gezirke schon ziemlich stark bevölkert gewesen seyn muß [1]).

§. 34.

Das dermal an der Landsberger Strasse liegende Dorf Pasing (Pasinga, Pasingun, Pasingen) ist sehr alt, und seine Entstehung vor dem neunten Jahrhundert zu suchen, denn genannt wird es schon als Villa um die Jahre 763 und 802 [2]), und im XI. Jahrhundert nen-

nen

1) - - qualiter matrona Gouta ministerialis Ducis Bavarie vxor quondam Hainrich de Chranichperch dum eodem fuerit viduata - - Bermundus judex de Kranichs berc - - (*M. B.* Vol IX. p. 494. et 583.) Val. plebanus de Kranisberc - anno 1226. (*M. B.* V. Vol. X. p. 429.).

2) Residentibus missis Domini Karoli magni Impetoris, Arnone videlicet Archi-Episcopo et Adalwino Co-Episcopo ipsius cum Orendilo iudice in loco publico Frisinga ad examinandas cum justitia multorum advenientium causas, ibique adveniens de presente Advocatus Attonis Episcopi nomine Lantfrid, interpellabat alium quendam hominem similiter nuncupatum Lantfridum filium Irminfridi cuiusdam nobilis viri, dicens, quod iniuste possideret res sancti Petri de monasterio Schechdorf dicto, quas predictus Irminfrid potestativo iure tradidit ad ipsum Monasterium pro salute anime sue, loca nuncupata Scarantia, cum appendiciis suius in Fluriningun, in Pollingen, in Schelchdorf, in Hovaheim, in Sindolesdorf, in Gisingun, in *Pasingun*, in Gerfolvingun, que omnia tradidit Irmfrid Pater eius Deo et Sancto Petre ad ipsum iam dictum monasterium temporibus Domini Pipini Regis et Tassilonis Ducis, eorum consensu. - - anno 802. (*M. B.* Vol. IX. p. 17. nro. 10. et 19. nro.

nen die Urkunden mehrere Besitzer von Landgütern, und Einwohnern dieses Dorfes [1]). Um das Jahr 1164 war daselbst auch eine Mülle

nro. 11.). Wegen Giesing, Munigising beliebe oben §. 27. nachgesehen zu werden. - - - Omuem terminum nostrum ita in augmentum iustitie frugi adduxi in villa *Pasingas* et Grefolvinga dicente - - anno 763. (*M. B.* Vol. IX. p. 7. nro. 1.) Daß die Leute nach ihren Wohnorten genannt wurden, wie bereits schon angeführt worden ist, gehet auch aus folgendem hervor: - - Ulricus de Lechhausen, et filius eius Sighardus de Pasingen, et filius eius Seyfridus de Donresperg. - anno 1160. (*M. B.* Vol. XIII. p. 134. n. 30.).

1) Ulricus Pasinger - anno 802. - Pilgrimo de Pasingen anno 1138. (*M. B.* Vol. VII. p. 61). Sigehart de Pasingen. - Landfrid de Pasingen anno 1140. - Rudolf de Pasingen - Eberhart et Hainrich de Pasingen - anno 1140 - - quod duo nobiles viri Meginhart et Gebof de Dietlhoven delegaverunt predium vnum ad Pasingn - - anne 1153 (*M. B.* Vol. VIII. p. 339. et 404.). - - quod quidam Frisingensis nomine Chunradus de Pasingen tradidit - - tria jugera (drei Jauchärte) - anno 1164. (*M. B.* l. c. p. 411.) - - signaverunt prata quedam (Wiesen) apud Pasingen sita - - Testes Hainrich Judex de Munchen - anno 1164. (*M. B.* l. c. p. 415.). - - quod Dominus Sigehardus de Pasingen delegavit predium vnum in Sentilingen, a quodam libero viro Chounrado de Purchardorf in manus eius traditum - - anno 1164. - - quod Hainricus de Pachusen delegavit predium vnum in villa Sentilingen - (*M. B.* Vol. VIII. p. 417 et 419.) - - quod qidam liber homo nemine Bero delegavit prediolum apud Pasingen situm - anno 1164. (*M. B.* l. c. p. 429.).

Mülle [1]), und Pfalzgraf Friedrich hatte Besitzungen in diesem Orte [2]).

§. 35.

Das Dorf Pulach, (Pouhlah, Poulach) gelegen unweit München an der Isar, und der Geschichte schon i. J. 806 bekannt [3]) hatte im XI. Jahrhundert eine Brücke, und eine Anlände [4]), gleich

1) - - quod Isengrim Minister Frisingensis et filius eius Roudolf et filia eius Luitkard delegaverunt predium vnum et molendinum in villa Basingen situm. - (*M- B.* Vol VIII. p. 427.)

2) - - quod nobilis homo Dominus Friederieus Palatinus delegavit curiam vnam in Pasingen anno 1164. (*M. B.* l, c. p. 458.).

3) - - Ego ipse Petto Episcopus et abbas - - - similiter dono et in villa, que dicitur *Poulach*, quidquid de Folkero et filio suo Milone comparavi tam mansis, campis, pratis, silvis pomiferis, aquis, aquarum decursihus - - cultum et incultum - anno 806. (*M. B.* Vol. VIII. p 369.).

4) qnaliter Dominus Nitkarus venerabilis Frisingensis Episcopus - - per manus advocati sui Sigehardi *pontem* ac *portum* apud Poulach et IV. mancipia ad altare S. Dyonisii tradidit - - annd 1040. (*M. B.* Vol. VIII. p. 381. nro. 33.). Cuono de Pouiach (*M. B.* Vol. VII. p. p. 462. ad annum 1160.(. Vielleicht stammt die Benennung dieses Dorfes ebenfalls aus der griechischen Sprache, und deutet auf einen Fähren, eine Brücke, welche durch Seile hin und her gezogen wurde; denn πους oder πούς heißt auch ein Tau, ein Seil, und *Λάχεια* eine kleine Insel. - - - Similiter dono vel in villa Puolaeh, quicquid de Folkero et filio suo Milone comparavi

(Petto

gleich der alten Munichia (§. 7 und 8.). Auch dort war der Ackerbau schon im blühenden Zustande, und um diese Villa befanden sich Aecker, Wiesen, Weidenschaften und Obstgärten, wenn gleich noch nicht die ganze Gegend hierzu benützet worden ist. Eben diese Landwirthschaft zeichnete sich auch im Dorfe Perlach (Perloch, Perlach, Perehach) am rechten Isar Ufer gelegen, aus [1]), und dessen Bevölkerung wuchs dergestalt, daß es im XIII. Jahrhundert schon eine Pfarrkirche und einen eigenen Pfarrer hatte [2]).

§. 36.

(Petto episcopus et abbas nempe) tam mansis, campis, pratis, sylvis, pomiferis, aquarumque decursibus -- cultum et incultum -- actum in loco qui dicitur Sceftlari mense Aug. anno VI. Jmperii Domini nostri Caroli. - - *Hundii* Metr. Salisb. T. III. p. 201.).

1) - - quod quidem ingenuus vir Helmprecht de Hachinga nomine - - predium delegavit, quale ipse in vico Perloch dicto possedit cum exitibus et reditibus, *area*, agris, pratis, *pascuis* quesitis et inquirendis - an. 1048. (M. B. Vol. V. p. 31,) - - quod ego Heinrieut - - do ad altare S. Dyonisii predium, quod habeo ad Perloch - anno 1140 (*M. B.* Vol. VIII. p. 386.(. - - Tradidit super altare S. Quirini predium Pecilini de Perloch et conjugis eius Chunlze - situm in villa Perloch. - anno 1134. (*M. B.* Vol. VI. p. 97.). - - quod Engilwardus *d*elegavit predium suum in Perloch - - et frater eius Rudolfus adhuc scolaris (ein Schulknabe) - - anno 1164 - - quod Dominus Otto Snekke in obitu suo tradidit - - quidquid habuit predii et pratum vnum in Perlach - - anno 1200. (*M. B.* Vol. VIII. p. 415 et 496.).

2) Waltherus *Plebanus* in Perlach - an. 1244. (*M. B.* Vol. V. p. 464- nro. 4.).

§. 36.

Schwabhausen (Swaphusin) war war ebenfalls ein im XII. Jahrhundert bekannter Ort, wo Ackerbau getrieben wurde [1]). Eben so Soln (Solowan, Soln) ein Dorf in dem Forstenrieder Walde [2]), und Talkirchen [3]).

Der

1) Huic predio nos addimus dimidium mansum. quem bone memorie Bertholdus de Swabhusin pro requie anime suc S. Marie in Diezzen (monasterio Diessen) dedit - - anno 1132. (*M. B.* Vol. VIII. p. 127.). Bertholdus de Swabhusin (*M. B.* l. c. p- 302.). Sunpertus de Munichin cum filio suo Henrico predium in Swabhusin, quod a fratre suo jure fori in proprietatem perceperat beato Benedicto (in monasterio Bburano) potestativa manu tradidit - - anno 1138 (*M. B.* Vol. VII. p. 57.) Bertholdus de Swaphusin Laicus obiit anno 1303, qui dedit nebis dimidium mansum Selbes (Necrolog Diessense ap. *Oefele* Scr. r. b. T. II. p. 674 et 675.).

2) - - quod quidam miles de nomine Petto de Solowan - - tradidit ad altare S. Quirini - - an. 1048. (*M. B.* Vol. VI. p. 50.), - - Heriman de Soln - anno 1140. (*M. B.* Vol- VIII. p. 397.). Oudalrie de Sollen (*M. B-* Vol. VI. p. 119. ad an. 1134-1154.) - - Marquardus de Solaren - anno 1160. *M. B.* Vol. IX. p. 544.).

3) Albero de Talkirchen - anno 1200. (*M.* B. Vol I. p. 261. nro. 232.). - - Eapropter ego Otto de Paierbrunnen profiteor et recognosco presencium tenore, quod Sighardo Sendlingero, Ciui Monacensi curiam quam habebam in Obersendlingen et Talkirchen cum omnibus suis pertinentiis, pratis, siluis seu aliis universis cultis et incultis - - - anno 1268. (*M. B.* Vol. XVIII. p. 1.). Wie die Wallfahrtskirche zu Talkirchen entstanden, kann in des Hund baier. Stammbuche gelesen werden Thl. I. S. 55.

Der Ort Mammendorf kömmt in den baierischen Annalen um das Jahr 1022 [1]) vor.

§. 37.

Um das Jahr 806 zeichnet sich in Baierns Jahrbüchern die Villa Sendling (Sentilinga [2]) durch Feldbau, Anlage von Obstbäume:

1) - - qualiter quidam venerabilis Frisingensis Ecclesie Archipresbyter nomine Richholf, quoddam sue proprietatis prediolum (Landgütchen) quale habuit in loco Mammdorf, nec non decem jugera (zehn Jauchert) ad predictum predium pertinentia (Pertinenzgründe, gebundene Gründe) in loco qui dicitur Ousinvuanch (wahrscheinlich Wiesenfang) . - anno 1022. (*M. B.* Vol. IX. p. 353.).

2) - - Ego Aduni - - medietatem hereditatis mee, quidquid habere videor in loco nuncupante *Sentilinga*, mansis, pratis, campis, pomiferis, pascuis - - anno 806. - - Publice manifestum sit, quod quidem Atto Dyaconus dimisi predium meum, quod ad Sentilingas habere visus fui, et ad monasterium S. Dyonisii Martyris Christi tradidi in manus episcopi Hittonis - - anno 818. (*M. B.* Vol VIII. p. 374. nro. 18. et 377. nro. 25.). Notum sit, quod quidam nobilis vir Wolfoldus sub tempore presulis Goteschalci - - in loco Sentilinga quidquid proprietatis habuit cum *edificiis* et omni culto illo pertinente (gebundene Güter, Pertinenz-Grundstücke) exceptis mancipiis - - an. 1000. (W. B. Vol. VIII. p. 380. nro. 31.). - - quia Ruotpertus matricularis advocatus Tegrinensis ecclesie vnum mansum, quem habuit in villa Sentilinga dicta potentialiter tradidit ad Altare S. Quirini. - - Milites huius Routperti Rikker de Jsmaningen et Wolfolt de Jsmaningen - anno 1048. (*M. B.* Vol. VI. p. 32. nro. 35.) - -

quod

me: Pflanzungen, Viehe: Weiden ꝛc. stattlich aus, und war im Jahr 1249 mit einer Pfarrkirche begabt. Die Feldgründe dieser Villa zogen sich über die Berglehne herab bis an das linke Ufer der Isar. Reich und fromm müssen derselben Bewohner gewesen seyn, da sie so viele Besitzungen und Landgüter schon damals an Kirchen und Klöster gaben, und mehr geordnet muß der Feldbau daselbst bestanden haben, da nicht nur von ganzen und halben Höfen, sondern auch von gebundenen Gütern die Rede ist. Die Landwirthschaft war bedeutend in den Umgebungen von Munichia, indem in den Urkunden vom Jahr 760 schon des Weitzen (triticum) einer Gattung Biers (mulsi) des Tuches (pannus) des Mast: Viehes (Altilium, Altilia) der Eyer (ovum) und des Flachses (linum)

- - quod quedam mulier nomine Gertrud vxor Pilgrimi delegavit predium totum, quod habuit in villa Sentilingen - - anno 1140. (*M. B.* Vol. VIII. p. 389.) - - Similiter trado (Hainricus) etiam illud predium, quod habeo ad Sentilengen mihi a Domino Einwico traditum - - anno 1140. (*M. B.* l. c. p. 386. - - quod quidam ingenuus vir Hermanus dictus tradidit se in manum cuiusdam nobilis viri Nortperti de Sentlingen ad delegandum super aram S. Quirini - - anno 1154. (*M. B.* Vol. VI. p. 134. et Vol. VIII. p. 453.). Mansum et curiam possedit monasterium in Dieſsen. (*Oefele* Scr. rer. boic. T. II. p. 690.). J. N. G. v. Kreuner über die Siegel vieler Münchner Bürger-Geschlechter, in den hist. Abh. der königl. baier. Akademie der Wissenschaften. (München 1813.). B. II. Abth. I. §. 9. S. 84. *Meichelbeck* hist. Frising. P. II. p. 34.

(linum) gedacht wird [1]), auch um das Jahr 1268 das Dorf schon in Ober- und Untersendlinz abgetheilt gewesen [2]).

§. 38.

Schwabing, ein Dorf in der Ebene, und unweit München gelegen, bekannt der Vorzeit unter dem Namen Swapinga, Suabinga, Suabingen, erreicht ebenfalls ein hohes Alter. In diesem Dorfe besassen im VIII. Jahrhundert Alpolt [3]) und dessen Sohn Huasun

ein

1) *M. B.* Vol. VII. p. 337.

2) *M.* B. Vol. XVIII. p. 1.

3) Quidam vir religiosus. animatus cum timore divino cuius vocabulum est Alpot et filius eius Huasuni tradiderunt atque transfunderunt propriam hereditatem illorum, que est in loco qui dicitur *Swapinga* et in alio loco, cujus vocabulum est Sentilingas ad monasterium beati Dionisii Martyris Christi, quod constructum est secus flumine profluente *praecipiti lapsu*, quem autumant Goloni illius *Isuram*. In ibidem locis et Immobilibus silvis, Ruris, pratis, pascuis, *fontibus* vel *rivulis eorum*, cum edificationis tota structura, atque cum omni familia servorum et ancillarum, quibus ab *Avis* atque *Proavis* hereditarios consistunt, haec omnia Deo offerebant. (*P. Caroli Meichelbeck* hist. Frising. T. I. p. 80.). Notum sit omnibus Christi fidelibus tam presentibus quam futuris, quod fratres Sceftlaricnses emerunt Huobam vnam in *Swabingen* a servo quodam Domini Friderici de Suabingen, *cui nomen erat* Friderievs Zunt, pro tribus Talentis, qui eandem huobam a Domino suo in be-

neficio

ein von ihren Ureltern ererbtes Landgut, und so rechtfertiget sich die Existenz dieses Ortes wenigstens um zwei Jahrhunderte früher. Diese Angabe unterliegt um so minder einem Zweifel, als bereits so viele Villen und Dörfer in der Nachbarschaft von München nicht nur auf den Anhöhen, und den Hügeln, sondern auch auf der Ebene damals schon bestanden, und daher von selbst hervorgehet, daß die am Isarstrome höher| liegende Gegend, worauf München und Schwabing stehet, ebenfalls schon früher müßen be:

neficio acceperat, sed et ipse Dominus Fridericus eandem Huobam a Domino suo Frisingensi Fpiscopo inpheudatus fuerat. Qui vtrique resignantes illam Episcopo Geroldo petierunt, vt ad Ecclesiam S. Dionisii traderetur; quod et ipse propria manu fecit, et ista traditio facta est Monaci, in domo Plebani anno 1218. *M. B.* Vol. VIII. p. 496.). - - Eberhardns de Swabingen - - anno 1164. (*M. B.* Vol. VIII. p. 473.) Fridericus de Swabingen. (*M. B.* l. c. p. 477.) - - Rudolfus de Swabingen et fratres eius Rulant, Gerwicus et Leoboldus Canonicus majoris Ecclesie Frisingen anno 1564. (*M. B.* l. c. p. 489.) - - - Eberhardus de Swabingen Ministerialis St. Marie in Frisinga delegavit - - curiam suam, quam habuit in Swabingen - - vt fratres ibidem (in monasterio Sceftlaren) Deo famulantes eandem curiam pro sex talentis a judice monaccnsi Domino Jordano, pro quibus eam obiigaverat, solvant, - testes Decanus de Monaco. - anno 1230.) *M. B.* Vol- VIII. p. 499.). - - - H. r. t. s. Eberhardus de Swabingen et frater eius Fridericus - anno 1160. (*M. B.* Vol. IX. p. p. 548. et 578.). Hainricus de Schwabing - - anno 1249. (*Meichelbeck* hist Frising. T. II. I. p. 34.).

bewohnt, und kultivirt gewesen seyn [1]). Die Schwaige Chunradshoven schloß sich wahrscheinlich an Schwabing an, wenn sie nicht in grauer Vorzeit ein Theil dieses Dorfes gewesen [2]).

Uebrigens bestand zu Schwabing eine Mülle, welche um das Jahr 1200 das Kloster Scheftlarn gekauft hat vom Herrn Eberhard [3]). Kaiser Ludwig der Baier erlaubte im Jahr 1330 diesem Kloster bei der Mülle einen Wagen zu haben [4]).

§. 39.

1) J. N. G. von Krenner über die Siegel vieler Münchner Bürger-Geschlechter am a. O. S. 79. §. 3. und S. 82—83. §. 7—9.

2) *M. B.* Vol. VIII. p. 530. J. N. G. v. Krenner am a. O. §. 7. S. 82. M. v. Bergmann beurkund. Gesch. von München S. 4. u. 5.

3) - - quod fratres Sceftlarienses emerunt molendium in Swabingen a Domino Eberhardo de Swabingen pro octo talentis - anno 1200. (*M. B.* vol. VIII. p. 491.).

4) Wir Ludwig von G. G. römischer Kaiser — — demselben Closter (Scheftlarn) die besunder Gnad gethan habn, und thun das wir wöllen und erlauben einer Mul die gelegen ist zu Schwäbing, di daselb Closter zu Scheftlarn angehört, das sie einen Mülwagen haben soll, und hab in allen Rechten, als die Mul unser Statt zu München habend — — (*M. B.* l. c. p. 544. n. 38.).

§. 39.

Bekannt war auch die Gegend um Straßlach [5]) (Scaphtloch, Scafloch, Strazzloch, Straz-

5) - - et pro ea recepi servilem huobam in Scaphtloch - anno 1048. - - Sicker et Pernhart fratres de Shaftlooch anno 1091. - - Jrmiger de Scafloch - anno 1102. (*M. B.* Vol. VI. p. 52. 59. 65. et 71.). - - quod ego Ainwik de Stazzloch Frisingensis Minister - anno 1140. - - Walthere de Strazloch - anno 1140. - Einwich de Strazloch. - - - quod quidam Frisingensis Minister Einwicus de Strazloch - - Walther de Strazloch - - dantes ad Episcopatum ad Strazloch pomarium (Baumgarten) et *curtile* (altes Schloß, Burgstall) et pratum in villa pro huoba ad Pubenhusen (Bogenhausen) et predium ad Gallinsperch (vermuthlich der heutige Gasteigberg) - anno 1140. - - Oudalrich de Strazloch anno 1153 (*M. B.* Vol. VIII. p. 383. 385. 388. 389. 391. 392. et 401.). Fridericus D. g. Rom. Jmp. August. - - cum religiosis - - fratribus videlicet de Sceftlarn, concambium tale facientes, dedimus eis curiam in Strazloh - - pro cuius recompensatione curiam vnam et mansum (Mannwerk) Bruntal situm nobis datum ab eis recepimus - - anno 1183. (*M. B.* l. c. p. 518. nro. 5.). Resignavit Dominus Rondolfus de Waldeke huobam vnam in Strazloch sitam - - anno 1164. (*M. B.* l. c. p. 438.). - - apud Strazloch de duabus mansis. - anno 1135. (*M. B.* Vol. IX. p. 533.).

Ueber die Entstehung der Benennung dieses Ortes erlaube ich mir meine, und wenn auch allenfalls zu sehr gewagte Meinung dahin zu äussern, daß dieselbe wieder aus der griechischen Sprache entstanden seye. Στρατος heißt ein Feldlager, und λοχος eine Anzahl Fußvolk, wornach also Strazzloch eben so viel, als Lager des Fuß-

Strazlach) dem Römer, indem er dahin eine Heerstraße anlegte, und eine Brücke über die Isar erbaute (§. 5.). Aber auch selbst ein römisches Kastell mag zu der Römerzeiten zum Schutze dieser Brücke daselbst gestanden haben, denn woher sollte das alte Schloß, der Burgstall (curtile) kommen, dessen im Jahr 1140. die baierischen Urkunden erwähnen? — Im XI. Jahrhundert war dieses Dorf bedeutend bevölkert, woraus sich auch auf die Kultur dessen Bodens schließen läßt, zumal auch Obstgärten angelegt gewesen.

§. 40.

Klöster [1]), welche in, oder um München, außer den bereits angeführten, (§. 26. und 27.)

Fußvokes bedeutet, und um so wahrscheinlicher ist, als eben daselbst die römische Brücke sich befand (§, 5.) und eine Römerstraße über dieselbe gieng. Die Verwandtschaft der griechischen und deutschen Sprache hat der gelehrte Johann Arnold Kanne in einer Abhandlung (Leipz. 1804.) sehr schön und gründlich dargethan. Als Ursache der Verwandtschaft nimmt er §. 6. S. 13. die ehemalige Verbindung der griechischen mit den deutschen, oder mit nordischen Völkerstämmen überhaupt an.

1) Die Klöster wurden sowohl wegen des Christenthumes, auf dessen Grund das neue Sittengebäude aufgeführt wurde, als wegen der Gastfreiheit in Zeiten, wo wenige Gasthöse waren, und in so ferne sie die Sorge der Armen und Aussäßigen führten, von den Königen begünstiget. Zu dem trugen sie zur Ausrottung der Wälder, Trockenlegung der Sümpfe und Moräste, Kultur des Landes wesentlich bei, und waren die Asyle der Gelehrsamkeit und Literatur.

(Joh.

Besitzungen unter der Regierung der Herzoge aus dem Agilolfinger Stamme, und auch nachhin hatten, sind folgende. Benedikbeuern, (Beuren, Burin, Benedictoburanum) gestiftet von drei Brüdern Landfried, Waldram und Eiland, Grafen von Karlinger Abkunft im Jahr 740 [1]). Bernried i. J. 1120 von Otto Grafen von Valley und dessen Gemahlinn Adelhaid gegründet [2]). Baierberg um das Jahr 1120 von Otto von Eyrasburg errichtet [3]). Beyharding von Judith und ihrem Bruder Meginzogus, unwissend welchen Geschlechtes, im Jahr 1130 [4]) und Diessen zu Ende des X. Jahrhunderts von Kunigunde Gräfinn von Diessen gegründet, dann im Jahre 1130 vom Grafen Berthold von Diessen und Otto

(Joh. v. Müller 24 Bücher allgemeiner Geschichten (Tübingen 1810.) Th. II. Buch XVII. Kap. 87. S. 438.).

1) *P. Caroli Mcichelbeck* Chronicon Benedictoburanum. P. I. p. LXIX. et LXXXII. *Mon boica* Vol. VII. in Praefat. et p. 18. *Hnndii* Metrop. Salisb. (Ratisponae 1719.) T. I. p. 103.).

2) *M. B.* Vol. VIII. in Praefat. Hund baierisches Stammbuch. Thl. I. S. 150.

3) *M. B.* Vol. VI. in praef. et p. 403. *Meichelbeck* hist. Frising. T. I. p. 304. *Raderi* Bavaria sancta. Vol. I. p. 86.

4) *M. B.* Vol. V. in praef. p. 456. *Meichelbeck* hist. Frising. T. I. p. 311.

Otto von Wolfratshausen vollendet [1]). Dem Kloster Neustift (nova cella) bei Freising verlieh Otto Bischof von Freising im Jahre 1141 sein Dasein [2]). Cuno Graf zu Rott, und Pfalzgraf von Baiern, Sohn des Grafen Bobo von Abensberg, ist der Stifter des Klosters Rott im XI. Jahrhundert [3]). Das Kloster Schlechdorf hat der Stifter des Klosters Benediktbeuern Landfried im Jahre 755 gegründet, und Otto, Bischof von Freising erneuert und vollendet [4]). Tegernsee [5]), dessen Abt Primas von Baiern gewesen, haben baierische Grafen, die Brüder Adalbert

1) *M. B.* Vol. VIII. in Praefat. Mein Naz. Garde Jahrbuch Jahrg. 1814. S. 127. *Corbin. Khamm.* Hierarchia Augustana p. 105. *Meichelbeck* hist. Frising. T. I. p. 311. *Hundii* Metropolis Salisb. T. III. p. 153. Abh. d. königl. b. Ak. d. Wissensch. (München 1807.) S. 228. §. 12.

2) *M. B.* Vol. IX. in praef.

3) Der Stifter verwandelte sein daselbst gestandenes Kastell in ein Kloster. *M. B.* Vol. I. in praefat. et 348.

4) *M. B.* Vol. IX. in praefat. et p. 7 - 12. *Meichelbeck.* l. c. T. I. P. I. p. 60. 71. 77 et 78. — *Eiusd.* Chron. Bburanum. P. I. c. 1. pag. 4. 8. et 16. *Hundii* Metrop. Salisb. T. I. p. 85. et T. III. p. 221.

5) Tegarin, (so wird es in alten Urkunden geschrieben) bezeichnete in der Keltensprache einen Fürsten, oder Herrn. Der Name kömmt vielleicht noch daher, weil die Gegend von Tegernsee den Prinzen Adalbert und Otokar, welche für Söhne des Herzogs Grimoald gehalten werden, übergeben wurde. (v. Pallhausen am a. O. S. 104).

bert und Otkar um das Jahr 746 gestiftet [1]). Weihenstephan entstand um das Jahr 830, und wurde im Jahr 1020 unter Egilbert Bischof von Freising befestiget [2]). Wessobrun danket seine Existenz um das Jahr 730. Tassilo II. Herzoge von Baiern, dann Landfried Abt zu Benediktbeuern [3]), und Weiarn stiftete im Jahr 1130 Sigibot, Graf zu Neuburg an der Mangfalt, und zu Falkenstein [4]). Das Kloster Scheiern wurde um das Jahr 1079 von einer Gräfinn von Scheiern, Hagaza in der Zell, gegründet, bald darauf nach Fischbachau, dann nach Ufenhofen an der Glon, im Jahr 1113 aber vom Pfalzgrafen Otto III. nach Scheiern versetzt [5]).

§. 41.

1) *M. B.* Vol. VI. in praef. *Bernardi Pez* Thesaur. Anecdotor. T. III. P. III. p. 473. *Agnelli Kandler* Arnulphus male malus cognominatus. p. 120. *Hundii* Metrop. Salisb. T. III. p. 268.

2) Der Berg, worauf dieses Kloster erbauet worden, hieß ehemals der Berg des Teut (Tetmons) Die Agilolfinger Herzoge sollen daselbst ein befestigtes Schloß (castrum) gehabt haben, wofür Bischof Korbinian von Freising eine Kirche zu Ehren des heiligen Stephans erbaute, und ein Kloster gründete. (*M. B.* Vol. IX. in praefat. *Hundii* Metrop. Salisb. T. III. p. 315.

3) *M. B.* Vol. VII. in Praefat. et p. 337. *Meichelbeck* Chron. Bburan. P. I. c. 2. §. 7 p. 7. et 16. *Agnell. Kandler* l. c. p. 124. *Hundii* Metrop. Salisb. T. III. p. 335.

4) *M. B.* Vol. VII. in prsefat. et p. 433. *Hundii* Metrop. Salish. T. III. p. 342.

5) Conradi Philosophi Chron. Schyrense, seculo XIII. conscriptum (Argentorati 1716.) p. 2. 8. et

§. 41.

Das bisher angeführte beurkundet zu Genüge, daß die Agrikultur und die Viehzucht sowohl in der alten Munichia, als auch in derselben Umgebungen und benachbarten Oertern zur Zeit der Herzoge aus dem Agilolfinger Stamme und dann auch unter der Regierung der Karlingen in einem blühenden Zustande gewesen [1]), und

daß

5. et 13. *Joan. Avent.* Chron. sive Annal. Schirenses l. c. p. 206 et 211. *M. B.* Vol. X. p. 376.). Obengenannter Joh. v. Müller schreibt in seinen sämmtlichen Werken (Tübingen 1811) Thl. VI. Brief 291. S. 370.: In Ansehung der Klöster bin bin ich auch deiner Meinung; eine Umformung ist der Aufhebung weit vorzuziehen, selbst coenobium, vita communis könnte für eine Anzahl bleiben, obwohl von votis, ewigen zumal, für diese keine Rede wäre. Sie sind vortreffliche Institute, dergleichen nicht leicht wieder zusammen zu bringen seyn werden: ganze Zweige der Gelehrsamkeit werden mit ihnen verdorren, ganze Gegenden in Wüsteneien zurücksinken. Wie sehr wünschte ich selbst mir so ein Kloster! Churmainz hat drei für die Universität sekularisirt, und nach zehen Jahren war kaum so viel von dem Einkommen übrig, als das Eine der drei gehabt. Ich weiß von guter Hand, daß bey den Josephinischen Reformen ein Eigenthum von achtzig Millionen so durchgefallen. Aber man tödtete die das goldene Ei legende Henne. — Endlich: wer den Zweck will, muß auch die Mittel ergreifen; ich höre immer sagen, der Fall des Altars habe den des Thrones nach sich gezogen; aber niemand will jenen wieder aufrichten. Ey! so laßt denn Institute, die zu Seminarien für Volkslehrer, die zum Trost und Unterricht, die zu Centris der Andacht eigends gegründet waren! —

1) Ministerialis Eppo - - - tradidit super altare S. Felic. ad Owe predium, quod habebat situm in

loco

daß selbst Reben hier und da gepflanzet, daß Hopfen und Flachs (§. 14 u. 37.) gebauet worden [1]), dann daß die damalige Gesetzgebung von Baiern auf Emporbringung der Landwirthschaft und auf polizeiliche Sicherheits Anstalten bedacht war [2]). es ergiebt sich auch, daß, da schon Handel statt hatte, und Wechselgeschäfte getrieben wurden, (§. 23. in der Note) auch die Schiffahrt im Gange gewesen, denn, da Künstler und Handwerksleute anfangs an den Klöstern sich befanden, und endlich selbst in Dörfern und Villen ansässig geworden, Künste und Handwerke, wenn gleich unvollkommen, sich auszubreiten angefangen, und so den Handel und Wandel in mehr Thätigkeit versetzt haben [3]). Indessen unter allen hier

loco qui dictum Muchjn cum manu et consensu filii sui Marchwardi. - anno 1135. (*M. B.* Vol. I. p. 148.). Aus dieser Stelle ergiebt sich ebenfalls, daß zu Munichia schon der Feldbau statt hatte.

1) - - - - II. modii hophen (Hopfe, lupulus) quamdiu Luikardis quidam vivat - - - de Phunzen de VI. mansibus Horzehenden (Haar-Zehend, Flachs-Zehend) - - - de Epetkaheim vas (ein Fas) vini - - de Shesenkaim vas vini anno 1166. (*M. B.* Vol. I. p. 40 et 41. nro. 67.)-

2) Leges Baiuuariorum edit. a Joan. Nep. Mederer Jngolstadii 1793. Capit. de villis Caroli M.

3) - - Ulricus cocus (coquus ein Koch, auch ein Bäcker) - Otto molendarius (molitor, ein Müller) - - Hertwicus faber (ein Schmid) - - Willehalmus mercator (Kaufmann, Handelsmann) de suburbio, quod nuncupatur Hach (Hag) - - Pernhardus Lapicida (ein Steinmez) - Ludwicus pellifex (Pellio, ein Kirschner)

hier genannten Oertern zeichnete sich das auf dem Isarrain erbaute Vering (Veringa, Weringa) durch Industrie vorzüglich aus, und so vergrößerte sich nicht nur dieser Flecken, sondern nahm auch zu an Einwohnern und Reichthum.

§. 42.

Ungerne sah Herzog Heinrich, der Löwe, den Wohlstand dieses Fleckens [1]), nnd mit Mißmuth

ner) - Hartmanus califex (ein Kalkbrenner) Rifridus mensenasius (mensarius, idem quod Trapezeta, ein Wechsler) -- Rocertus textor (ein Weber) *M.* B. Vol. I. p. 31-36. anno 1160-1166.) Gotesalcus pictor (ein Maler) Bernhardus aurifex (ein Goldarbeiter) - Bernhardus sutor (ein Schuhemacher) Hartmandus pictor, Eberhardus faber - Goteschalch viator (ein Wegmacher oder Both) Sigimarus faber, Gotescalus pictor - - Chuonradus faber - Heinricus aurifex de Leinegreben - Gotfridus pictor - - Meginhardus faber, Bernhardus textor, Heirricus sarcinator (sartor, ein Schneider, Kleidermacher) - - Chuonradus sutor. - - Heinrieh sarcinator de Rieth - Heinricus pictor, Geroldus pellifex - Gotesalcus sutor - - Hericus frumentarius (Getraidhändler) de Hohstat - Engilbertus mansionarius (Gastwirth, Gastgeber) Ecclesie parochiane Emwicus granarius (Getreid-Verwahrer, Kastner) Nithardus tornator (Dreher, Drechsler) anno 1062-1164. (*M. B.* Vol. VII. p. 46. 50. 51. 55. 57. 58. 60. 62. 63. 65. 69 et 67.) Sigehardus faber, Reginhardus Cementarius (Caementarius, ein Maurer) - - Wezel Pistor (ein Bäck) et frater eius Conradus. (*M. B.* Vol. VIII. p. 417. ad an. 1164.).

1) Vering, iezt ein Dorf, war schon zu des Herzogs Tassilo Zeiten bekannt, war damals schon mit

muth nahm er gewahr, daß der Bischof von Freising durch Errichtung einer eigenen Münzstette, und Salz-Niederlage [1]) daselbst allen Handel in Baiern an sich ziehen wolle, wo eine nothwendige Folge Erarmung seiner Unterthanen gewesen wäre, indem die benachbarten Reichsstädte Augsburg und Nürnberg ohnehin den damals begonnenen levantischen Handelszug für sich zu benutzen verstanden [2]). Während er auf Mittel dachte den Handel in seinem Lande empor zu bringen, brach vollends seine Geduld, als sogar vom baierischen Salze, das von der Saline Reichenhall über die bei Vering erbaute Isarbrücke nach Schwaben, der Schweitz, am Rhein

mit einer eigenen Kirche begabt, und der Ort, wo auch Landtage gehalten wurden. (*Meichelbeck* hist. Frising. T. I. p. 49. et P. II. p. 229- Abh. der churb. Ak. d. Wissensch. (München 1763) B. I. S. 69.). Dieser unter den Karlingen als curtis regia (königlicher Hof) bekannte Ort wurde von K. Ludwig dem Kinde im Jahr 903, dem Bischofe Waldo zu Freising geschenket, weil die Domkirche daselbst ein Raub der Flammen geworden.. (*Meichelbeck* l. c. T. I. P. I. p. 151. et 171.).

1) Das Befugniß Münzen zu prägen, ertheilte Kaiser Otto III. dem Bischofe Abraham von Freising im Jahr 996. Es bestanden daher in der Folge zwei Münzstette, eine zu Freising, und die andere zu Vering (Joseph Eychar v. Obermayr's histor. Nachrichten von baier. Münzen. (Frankfurt und Leipzig 1763. §. 52. et 53. S. 66 und 67.).

2) Georg von Sutner über die Verfassung der ältern städtischen Gewerb-Polizey in München, in den histor. Abh. der königl. baier. Ak. der Wissenschaften (München 1813.) B. II. §. 5. S. 469.

Rhein und nach Franken geführt wurde, einen Zoll der Bischof foderte [1]).

§. 43.

Da er wohl vorsah, daß mit gelehrten Deduktionen und Beschwerden [2]) gegen den Bischof am Kaiserhofe ihm nicht geholfen seye, wußte, daß bei diesem der Bischof wohl, nicht aber

1) J. E. v. Obermayr. am a. O. §. 53. S. 67. *Avent.* Annal- Bojar. L. VI. c. 6. §. 12. Joh. v. Müller sämmtliche Werke (Tübingen 1811) Theil IX. S. 46.

2) J. E. v. Obermayr am a. O. §. 53. S. 68. P. P. Finauer's Abh. über den Ursprung von München, am a. O. S. 228 — 229. Gerardi Praepositi Stederburgensis de Henrico Leone, Boiariae et Saxoniae Ducis postremis rebus gestis, beatoque ex hac vita excessu historica narratio cum Notis Henrici Meibomii Poetae et Historici (Helmaestadii 1614.) - - - - Verum, uti tam Brunnerus, quam Adizreiterus tradunt neque ipse Otto Comes, neque eius Successores constitutionem illam secuti fuere, majora enim Ottonis apud Cesarem merita, quam ut adversi quidpiam ab eo sibi *tum* quid timeret: - - ita *vis* praevaluit juri, et qui Juris effato victor erat, *Potentiae maioris* succubuit: magna Jactura, etiam in successores Frisingenses duratura. (*Meichelbeck* hist. Frising. T. I. p. 367.) - - - Henricus Leo ille Bojariae Dux - - tot modis se gravatum sentiens ab Imperatore manifestus hostis descivit, et Episcopum Frisingensem, qui partes Imperatoris fovebat, adortus oppidulum Veringen cum ponte suo non procul a Monachio situm exussit, telonium vero salinarium in Monachium suum *nuper* exstruetum transtulit. (*Laurent. Hochwarti* Catalog. Fpiscop. Ratispon. L. III. ap. *Oefele* Scr. r. b. T. I. p. 197. *Hundii* Metrop. Salisb. T. I. p. 73.)

aber er, gut gelitten seye, so beschloß er diesen ihm gehässigen und seinem Lande Baiern schädlichen Ort zu zerstören, nnd die Vortheile desselben seinen Unterthanen zuzuwenden [1]).

§. 44.

1) Es muß überhaupt mit der Staatswirthschaft, der Landeskultur und dem Waarenverkehr damals schon sehr weit gediehen seyn, wenn man das der Kathedralkirche zu Freising vom Kr. Heirich IV. im Jahr 1039 und 1057 verliehene Privilegium lieset, das der Bischof daselbst zum Vortheile seines Landes, und zum Nachtheile des sein Ländchen umschliessenden baierischen Staates möglichst benutzet, und ausgedehnt hat. Hierinn heißt es unter andern: cum castellis vel vicis (Burgen, oder Dörfer) cum curtis, casis (vom casa Haus) aliisque edificiis (und andern Gebäuden) familiis (Einwohnern) mancipiis vtriusque sexus (Leibeigenen beiderlei Geschlechtes) parschalcis, Sindmannis (Salmannen) hengisturtis (wahrscheinlich Stuttereien, Gestütte) censibus (Zinsen) capiticensibus (Kopfsteuern) agris (Aeckern) campis (Feldern) vineis (Weinbergen) terris cultis et incultis (urbar und öde Gründe) novalibus (Neubrüche) ac silvis ad novalia extirpandis (auszureutende Wälder) pratis (Wiesen) paludibus (Pfützen, vielleicht auch Teiche, Weier) compascuis (Gemeinde-Waiden) montibus (Berge) silvis (Wälder) materiae ad lignorum incisionibus (Schläge für Bau- und Brennholz) foreftis (Förste) venationibus (Jagden) Mercatibus Handelsgüter, Waaren) theloneis (Zölle) percussura proprii numismatis (eigene Münzen zu prägen) salinis et sartaginibus (Salzwerke und Salzpfannen) aquis aquarum decursibus (fliessende Wässer) piscationibus (Fischereien) stationibus (Unterlagen) Gistell piscium, quos husones dicimus (Hausen) molis (Mühlen von zwei und drei Gängen) molendinarumque locis (Mühlgebäude) pontibus (Brücken) vectigalibus (Reisen- und Weggeld) viis et inviis (Heer- und Nebenstrassen) - - (*Hundii* Metrop. Salisb. T. I. p. 100 et 102.).

§. 44.

Die unweit Verring gelegene Anlände Munichia, erwachsen zum bedeutenden Flecken [1]), schien schon ihrer Lage wegen ihm am geeignetesten die Münzstette und die Salzniederlage dahin zu verlegen, und diesen Ort zu einem Handelsplatz an der Isar umzustalten. Der Herzog selbst hatte in diesem Flecken ein Wohnhaus [2]), auch lag er ihm bequem wegen der Nähe Italiens, und zum Theil selbst der stattlichen Handel allmählig treibenden Stadt Augsburg.

§. 45.

Ehe er aber zur That schritt, rieth Klugheit ihm auf Sicherheit zu denken. Die offene Munichia war nicht im Stande einem Angriffe des Bischofs oder des Kaisers Reisigen zu

1) Salz = und andere Komerzstrassen, ein schif = oder floßbarer Strom, Brücken = Zoll = und Münzstette, Kirchen, Waaren = Verkauf an Kirchenfesten ꝛc. haben zu damaligen Zeiten gewöhnlich einen anfangs unbedeutenden Ort zu einem Markt (forum) erhoben.

2) Dieses Haus befand sich im Thale, oder dem ursprünglichen Munichia (§. 10.) und wahrscheinlich, wo das ehemalige Stadtoberrichter = Haus, iezt das Polizei Gebäude steht. Ein in Sandstein gemeiselter Löwe — das Sinnbild H. Heinrich des Löwen — der noch an diesem Hause zu sehen, scheint diese Vermuthung zu bestärken. (P. P. Finauer über den Ursprung der Stadt München am a. O. S. 238. J. E. v. Obermayr's histor. Nachricht von baier. Münzen §. 120. S. 176.)

zu widerstehen, und die Münzstette, und Salz und Hab und Gut gegen Raub und Beute mit Erfolg zu schützen [1]); er beschloß daher, da Städte den Grund zum Befestigungswesen legten [2]), an diese Anländе eine Stadt zu bau-

en

1) Der Herzog sah den Krieg vorher, den er oder seine Thronfolger mit dem Bischofe von Freising bekommen würde, und der sich auch wirklich anbegab, er sah vorher, daß, wenn er seine neue Stadt nicht gleich befestigen würde, was nach den damaligen Begriffen seines Zeitalters ohnehin Wesenheit einer Stadt gewesen, der Bischof bei einem offenen Orte gleiches mit gleichem ihm vergelten könnte, vergelten werde. Cum ex veteribus tabulis - schreibt der Jesuit Andreas Brunner in seinen Annal. boicis (Francof. ad Moen. 1710.) P. III. L. III. p 130 - id dundaxat constet, villam ante hac Jsarae flnminis ripae impositam a Scheftlariensibus Monachis, ad quos pertinebat, (ist unwahr) nomen traxisse, cujus in *vrbis* formam, modumque amplificandae ea occasio fuit, quod vectigal salarium (Salz-Zoll) in Veringano ponte aerario Pontificum Frisigensium inferri solitum inde avertere Leo cogitaret. Ea res, ut fit, magnis initio tumultibus, agitata, ad arma ventum est. Veringa excisa, et pons dejectus est. - - - Interim vicina Bojariae bellis arseruut etc. Otto Episcopus Frising. Ottenburgium superioris Bavariae arcem condit, praesidio firmat: ob salinarium portorium, vectigalque Bojorum regulo, Monacensibusque bellum indicit: salemque devehentes Veringen atque Ottenburgium petere cogit - - (*Avent.* l. c. L. I. p. 627.)-

2) Joh. v. Müller 24 Bücher allgemeiner Geschichten. (Tübingen 1810.) Thl. II. B. VII. Kap. 37. S. 438.).

en [1]), und bestimmte hierzu jenen Platz, der etwas erhabner lag, und zu jenen Zeiten, wo die

1) Wenn gleich Kaiser Friederich in seinem Spruche vom Jahr 1180 München noch eine Vila nennet: - - quod nobilis vir Hainricus de Brunowic - forum in Veringen cum ponte, quod Ecclesia sua a longe retro actis temporibus quiete possederat, destruxerit, et illud in *villam* Mynichen violenter transtulerit, - - - so gehet doch hieraus noch nicht hervor, daß München damals lediglich noch eine Villa, und also keine Stadt gewesen: denn der Kaiser erkannte das ganze faktische Benehmen des Herzogs gegen den Bischof als Unrecht, und wollte alles in den vorigen Stand zurücksetzen, daher er Vering einen Markt, und München eine Villa fortbenennt, ohne auf die neuere Eräugnisse, und Verhältnisse der beiden Oerter Rücksicht zu nehmen. Dieses ergiebt sich selbst aus der Fortsetzung dieses Spruchbriefes, wo es ferner heißt: Consequenter igitur super eadem causa a principibus curiae nostrae (diese waren Konrad Erzbischof von Salzburg) Chuno Bischof von Regensburg, Berchthold Markgraf von Istrien, Gebhad Graf von Sulzbach, Otto der Kleinere, und Friederich Burggraf) requisita sententia judicatum est: Quod praefati Henrici factum temerarium in *irritum* ducere imperialis deberet auctoritas. Quocirca secundum *juris tenorem*, *translationem* praedicti *fori in vacuum* revocantes, *ipsum forum cum ponte* memorato fideli nostro Episcopo Frisingensi suisque successoribus *restituimus*, et presentis scripti privilegio ei et suae Ecclesiae in perpetuum confirmamus. - - Datum Ratispone in solemni curia 3. Idus Julii 1180. (*Hundii* Metr. Salisb. T. I. p. 78.). Man darf auch nicht glauben, daß Heinrich der Löwe nicht berechtiget gewesen, ohne Einwilligung des Kaisers aus eigener Macht einen Ort zu einer Stadt zu erheben, und als solche zu befesti-

die Ebene entweder eine See gewesen, oder doch in abwechselndem veränderlichem Rinnsale von der Isar bewässert worden (§. 3.) wahrscheinlich eine Insel gebildet hat [1]).

§. 46.

Als er dieses neue München angelegt, mit Mauern und Gräben befestiget, mit Thoren versehen, und über die Isar daselbst eine hölzerne Brücke erbauet hatte, dann erst brach er mit seinen Baiern gegen Vering auf, zerstörte dort die festigen. Damals gehörte dieses nicht unter die Vorrechte eines deutschen Kaisers, das war Befugniß des Landesherrn; ja viele Oerter, wenn Kirchen, Wirthshäuser, Gewerbe u. s. w. in denselben entstanden, haben sich in den Augen und dem Munde des Volkes selbst zu einer Stadt erhoben, und blieben denn auch in folgenden Zeiten in dieser Eigenschaft anerkannt. (Joh. Stephan Pütter's auserlesene Rechtsfälle ꝛc. (Göttingen 1791) B. III. Thl. IV. S. 1017. §. 46—50. Mein Naz. Garde Jahrbuch. Jahr. 1814. S. 63—65.). In Origin. Guelfic T. III. L. VII. p. 49. heißt es ausdrücklich: daß München sogleich in eine Stadt umgestaltet worden. Mox in vrbem mutata - Viti Prioris Ebersperg. Chronica Bav. ap. *Oefele* Scr. r. b. T. II. p. 711.).

1 Auf diese Art ließ sich auch die villa Munichen (Munichia) mit der civitate (Stadt) München, wovon der sel. geh. Rath v. Krenner in seiner gelehrten Abh. über die Sigille vieler Münchener Bürger Geschlechter Abth. 1. S. 11. schreibt, vereinen, und erklären, wie nebst der Villa auch die Stadt bestanden hatte.

die Brücke, vernichtete den Fährtzoll (portorium [1]), und legte in seiner neuen Stadt [2]) eine

1) Illud portorium, ne Bojariae Duces deinceps cogerentur pendere Episcopo, Henricus Leo veringensem pontem dejecit, aliamque prope villam Munichen dictam, Jsarae fluvio imposuit. - - Veringa publicis judiciis et conventibus, nec non mercatura et officina monetaria olim percelebris, et Antonio, vt videtur Jsarnisca dicta, totum illud decus suum amisit, quod deiuceps ad villam *Munichen* translatum est. *Meichelbeck* hist, Frising. T. I. P. I. p. 337 et 338.). Roman Zirngibel's Zersplitterung Baierns nach der Achtserklärung Heinrich des Löwen. In den Abh. d. churb. Akad. d. Wissensch, (München 1791) B. III. §. 17. S. 417. Joh. Heinrich v. Falkenstein's Gesch. von Baiern (München u. Ingolstadt 1763.) Thl. II. Periode IV. Kap. 20. §. 5. S. 402. Stadtgeschichte von München von Joseph Burgholzer (München 1796.) B. I. S. 27. §. 3. J. N. G. v. Krenner über die Siegel vieler Münchner Bürger-Geschlechter am a. O. Abth. II. §. 22. S. 116). Daß im Mittel-Alter Mauern und Gräben einen Ort zur Würde einer Stadt erhoben haben, bedarf hier nur der Erinnerung.

2) Die sich wegen dieser That erhobenen Zwiste murden im Jahr 1158 dahin beschwichtiget, daß der Herzog zu München, und der Bischof zu Freising ihre eigenen Münzstette haben, daß die zu Vering nimmermehr existiren dürfe, daß sowohl dem Herzoge von Baiern, als dem Bischofe zu Freising freistehe, diese Münzstätte zu verpachten, oder an einen andern Ort zu verlegen, denn daß einer dem andern den dritten Theil vom Schlagschatze zukommen lassen solle, und daß Baierns Herzog denselben vom Bistume Freising als ein Lehen beziehe. Huius autem transactionis, vtriusque vestrum assensu et voluntate celebrate talem fuisse tenorem presentibus innotescat et futuris Forum, quod esse solebat

eine Münzstätte, einen Zoll, und eine Salz-Halle an.

II.

apud Veringen, et pons ad theloneum de cetero tam ibidem non erit, neqne moneta (es soll weder eine Zollbrücke, noch die Münzstätte, noch ein Markt in Veringen mehr seyn.) In eius autem recompcnsationem (als Ersatz) consanquineus noster Henricus Dux Ecclesie Frisingensi contradidit partem totius vtilitatis, que provenire poterit de theloneo *fori* sui *apud Munichen*, (dieser Ausdruck deutet auf die an der Anlände Munichia neu erbaute Stadt) sive in tributo salis, sive aliarum rerum, *magnarum*, vel *minutarum* (der Handel im Großen, oder im Detail) seu vcnientium, seu inde redeuntium (Zu- und Abfuhr, auch Consumo, Essito und Transito Mauth) Thelonearium (Zollner) vero aut suum habebit vterque vestrum (seinen eigenen Zollner mag der Herzog und der Bischof haben) pro beneplacito suo, aut si hoc visum fuerit, ambo vnum, qui teneatur vtrique vestrum ad respondendum (Haben beide nur einen Zollner, so ist derselbe schuldig beiden Rechnung abzulegen.) De moneta similiter erit, quod tertiam partem eius pensionis (den dritten Theil des Ertrages, Gewinns) episcopus accipiat, due in vsus Ducis concedant (zwei Drittheile gehören hievon dem Herzoge.) Hoc autem fideliter ex parte Ducis laudatum est, ut sine dolo et malo ingenio hec ecclesie Frisingensi in perpetuum absque contradictione persolvatur. Moneta tamen ad arbitrium Ducis locari debebit. Denique monetam Frisingensem ad voluntatcm (nach seiner Willkühr) locabit episeopus, tertiam tantum sue redditionis partem Dnx habebit *nomine Feudi*, (als Lehen) concessurus, sicut et modo concessit, cuilibet hoc ipsum, sive multum sive parum a petitionem episcopi. - - (*Meichelbeck* hist. Fris. T. I. p. 337. *Hundii* Metrop. Salisb. T. I. p. 77 et 78. Origines Quelf. T. III. p. 475.).

Obwohl

II. Periode.

Entstehung der Stadt München.

§. 47.

Die Entstehnngs-Periode dieser Stadt fällt also nach meiner Ansicht gegen die Mitte des XII. Jahrhunderts, ungefähr um das Jahr 1156 [1]), und ich werde nicht irren, wenn ich —

Obwohl nun Kr. Friedrich diesen Vergleich genehmiget hatte, so erfolgte doch im Jahre 1180 dagegen ein kaiserlicher Spruch, der größtentheils dem Bistume Freising günstig gwesen. Weil aber in diesem Spruchbriefe nur von der Brücke Meldung geschah, und Vering der Stadt München gleichgestellt wurde, so verblieb diese Stadt bei seiner Brücke, dem Zoll, und der Salzniederlage. Otto Bischof von Freising wollte das nicht dulden, und so ergaben sich neue Unruhen. Um gegenseitigen Thätigkeiten und feindlichen Bewegungen Einhalt zu thun, entschied daher Kr. Philipp im Jahr 1204: daß ans dem Zoll- und Geleitamte München jährlich 57 Drachmen am Golde zur Entschädigung an Freising bezahlet werden sollen. (*Meicheloeck* hist. Frising. T. I. p. 337. 366. et 395. *Avent.* Annal. Boic. L. VII, p. 526. Michael v. Bergmann Geschichte von München S. 2.).

1) Von den baier. Geschichtschreibern wird gewöhnlich 1175 als das Jahr der Erbauung der Stadt München angegeben, ohne jedoch diese Angabe mit Gründen genüglich zu erweisen, und selbst diese sind zum Theil nicht einig hierüber. (*Aalzreiter* annal. b. g.

BIBLIOTHECA CIVITATIS BAMBERGENSIS.

da mich Urkunden, und gleichzeitige Nachrichten verlassen — behaupte, Heinrich der Löwe habe bei Erbauung, und Organisirung der Stadt München die nämlichen Pläne befolgt, die bei Gründung der Städte Lübeck, und Lüneburg ausgeführt wurden [1]).

§. 48.

So wie also dieser Herzog um Lübeck [2]) und Lüneburg Mauern aufführte, und in der Stadt selbst

P. I. L. XXII. p. 596. *Meichelbeck* l. c. p. 364. *Avent.* L. VI. c. 6. p. 615. n. 11. etc.) v. Krenner in seiner Abh. am a. O. Abth. II. §. 29. S. 126. nimmt das Jahr 1158 an.

1) J. E. v. Obermayr am a. O. §. 124. S. 162.

2) Henricus interea Wirzeburgo demum reversus, illibenter intellexit, Bardewicum, (Bardewick) ab antiqno mercimoniis celebrem, in dies decrescere, omnesque mercatores Lubecam (Lübeck) potius adire, salinam quoque Luneburgensem deprimi a salina, quam comes Adolfus Thodesloae instituerat. Petiit igitur verbis primum amicis Adolfum, vt dimidiam partem civitatis suae Lubecae et salinae Theodesloensis daret, quo civitatis salinaeque suae detrimenta tolerabilius ferre possit. Addidit non ferendum esse sibi, vt propter aliena commoda, desolari patiatur hereditatem patrum suorum. Comite autem tunc renuente, mandauit Dux, ne amplius forum Lubecae haberetur, nec esset ibi facultas emendi sive vendendi, nisi ea tantum, quae ad cibum pertinent (Lediglich ein Viktualien-Markt). Et jussit mercimonia Bardewicum transferri ad sublevandam suam civitatem - - - - - Sed vnus locus minus esset idoneus et portu et *munimento*, nec posset adire nisi navibus parvis.

selbst Kirchen erbaute, so wie er dort Kaufleute sich ansiedeln ließ, freies Kommerz einführte, eine Salzniederlage, und eine Münzstette anlegte, und der Bürgergemeinde eine gute Verfassung, und stattliche Vorrechte verlieh, eben so handelte er auch zu München, und ich glaube, daß, da die erste Kirche im Thale, (§. 10.) und also außer den Ringmauern der neu erbauten Stadt gestanden, er einer zweiten, der zum heiligen Peter, in der Stadt sein Dasein gab [2]).

Die-

parvis. Dux iterato sermone coepit convenire comitem Adolfum super insula Lubicensi et portu, multa spondens, si voluntati suae paruisset. Tandem victus Comes fecit, quod necessitas imperabat et resignavit ei castrum et insulam. Et tunc, jubente Duce, reversi sunt mercatores cum gaudio desertis incommoditatibus nuvae civitatis, et coeperunt reaedificare *ecclesias* et *moenia* civitatis. Et transmisit Dux nuntios ad civitates et regna Aquilonis, Daniam, Suediam, Norwegiam, Ruziam, offerens eis pacem, ut haberent liberum comeatum adeundi civitatem suam Lubeke. Et statuit illic *monetam* et *teloneum* et *jura civitatis honestissima* (*Helmodi* L. I. c. 77 et 85. ap. *Scheid* in Origin. Quelf. T. III. §. 19. p. 26. *Henricus* Dux super basin erexit Leonis effigiem in Brunswic et vrbem fossis et vallo circumdedit: *Albert Stadiens.* ad annum 1166. *Maderi* Antiq. Brunsvicens. p. 170. Chron. Luneburgic. ap. *Leibnitz* Scr. rer. Brunsvicens. T. III. P. 173. Benecke über den Ursprung der Städte. Hanov. Magazin St. LXXV. Jahrg. 1793.

1) So lange der Zeitpunkt nicht urkundlich und bestimmt erwiesen werden kann, wann dieser Tempel und unter welcher Regierung erbauet worden ist, dürfte diese Meinung immer bestehen, und nicht grundlos gewagt seyn.

Dieses letztere scheint mir um so verlässiger zu seyn, als um das Jahr 1164 in einer Urkunde des Klosters Scheftlarn neben Hartwich Dechant zu Veringen, auch Heribort Dechant von München unter den Zeugen genannt ist, und in Urkunden vom Jahre 1200 und 1224 Konrad Pfarrer zu München, dann Konrad, Dechant zu München genannt werden. [1]) Aber besonders merkwürdig ist, daß Emicho Bischof von Freising im Jahr 1294 die

1) - - - Testes Dominus Hainricus de Jorze et Hartlieb frater eius - - assuerunt etiam huic diffinitioni quidam Clerici: Canonicus majoris Ecclesie Fridericus de Pubenhusen, Hartwicus Decanus de Veringen, *Heribort Decanus de Munichen*, Bertholdus plebanus de Ehingen. (*M. B.* Vol. VIII. p. 417. anno 1164 - 1200.). - - - Huius rei testes sunt: Ortwinus Praepositus majoris Ecclesie (Frisingensis) Eberhardus Decanus, Fridericus Praepositus S. Andree - - - Chuonradus *Plebanus de Munichen*, Albertus Custos de Moseburch - - - - Acta sunt hec anno Dominice Incarnationis 1224 super choro Frisingensi - - (*M. B.* Vol. X. p. 466. nro. 16.) - - H. r. t. sunt Geroldus Frisingensis Episcopus, Otto Praepositus maior, Fridericus Praepositus sancti Andree, Counradus *Monaci Decanus* - - Friedericus de Swabingen - - (*M. B.* Vol. VIII. p. 496 anno 1218-1239.) - - Testes - - Chuonradus Plebanus de Munichen - - Item de ministerialibus Ecclesie Frisingensis Eberhardus de Swabingen, et frater eius Fridericus - Liupoldus de Swabingen - - anno 1223. (*M. B.* Vol. X. p. 466. n. 16.). J. N. v. Krenner über die Sigille vieler Münchner Bürger-Geschlechter in den Abh. d. b. Ak. d. Wissensch. (München 1813.) B. II. S. 128. §. 30.). Auch zwischen den Jahren 1164 — 1200 kömmt ein Konrad als Dechant vor. (*M. B.* Vol. VIII. p. 476. et 496.).

die Weihe der Peters = Kirche erneuert hat, zu welcher Zeit Konrad Wilbrecht, ein Bürgers Sohn aus München, Dechant an dieser Pfarrkirche gewesen [1]). Auch unterstützet diese meine Meinung der Umstand, daß die im Thale gestandene Kirche [2]) (§. 10.) für die durch Waarenumsatz, Salzniederlage, und Münzstätte [3]) s. a. herangewachsene Volksmenge

1) Emicho episcopus renovavit consecrationem istius templi anno 1294. (*M. B.* Vol. XIX. p. 5. n. 5 et 6.) *Meichelbeck* hist. Frising. T. II. P. I. p. 36.

2) Erfoderte doch schon das Blech = Münzen damals gegen hundert Münzarbeiter. J. E. v. Obermayr histor. Nachricht von baier. Münzen §. 124. S. 182.

3) Ueberhaupt veranlaßte eine Kirche Zulauf des Volkes, oder Wallfahrten, begünstigte Jahrmärkte, und vermehrte die Gewerbe, und so auch den Reichthum eines Ortes, wo sich solche befand. (Heinrich Zschokke der baierischen Geschichten B. II. S. 396. Mein Naz. Garde Jahrb. Jahrg. 1814. S. 63. u. 64.) Auch ist von Herzogs Heinrich des Löwen Andacht zu vermuthen, dasi er mit Erbauung der Stadt München auch die einer Kirche begonnen habe. In einer dem Kloster Raitenhaslach gegebenen Urkunde vom Jahre 1166 gebraucht er unter andern folgenden Ausdruck: - - Si Ecclesiarum Dei curam gerimus earumque servitores congruis honoramus beneficiis, non solum vite nostrum statum ab hoc proficere credimus, verum etiam eterne beatitudinis consortium obtinere confidimus. (Er hegte also das volle Vertrauen; daß, wenn er um die Kirche Gottes besorgt seyn, und ihre Diener ehren würde, sein zeitliches und ewiges Wohl hierdurch gewinne.) Ferners sagt er in dieser Urkunde: Nos etiam, quidcunque iuris ec potestatis in hac parte videbamur habere pro reverentia et honore sanctissime Dei genetricis Marie, et salute anime nostre nec non parentum nostro-

ge zu klein gewesen, und daher eine zweite Kirche unbedingtes Bedürfniß geworden [1]).

§. 49.

nostrorum . - - (*M. B.* Vol. III. p. 114 et 115. nro. 12.). Zudem spricht auch für diese meine Meinung das Beyspiel benachbarter Oerter, indem nach einer Bulle des Pabstes Alexander IV. vom Jahre 1260 eine der heiligen Magdalena geweihte Pfarrkirche zu Garching und Freimann, zu Fritmaing (Fretmaning) Schleißheim (Schleisham) Mallershoven, Wacherain und Lappen (Lauppen) eine Kirche zu Neufarn, und eine Pfarrkirche zu Rammendorf gewesen. (*M.* B. Vol. IX. p. 505. n. 6.).

1) Die Sittenlosigkeit ist ein gewisser Vorbote von Katastrophen. Sie riß zu Athen und Sparta ein, schon zu Perikles Zeiten. Siehe die Reden des Isocrates und den Aristophanes; und keine hundert Jahre mehr blieb der Staat. Bey den Römern fand noch Polybius große Religiosität; sobald sie fiel durch Attalus Geld, und die Schmeichler der Plebeier, war auch Roms Fall nahe. Sie erzeugte Abspannung, müßiges Leben, Sklaverei der Sinne, Armuth des Luxus, daher Frechheit zu allem. Vide Salust. bell. Catilin. Man wird in Europa erst noch fühlen, was der Fall des Glaubens und seiner Tochter der Moralität für Folgen haben wird. Auch habe ich nicht den geringsten Glauben an die Phänomene wiederauflebender Freiheit, wo dieser Grund fehlt; sie ruhet auf Sand. In England herrscht vergleichungsweise doch weit mehr Tugend: selbst Gottesfurcht. Ich rechne die Nabobs nicht, und ich weiß das Verderben großer Städte, aber der Hof, das Land und Scotland ist gut. Ich habe einen Offizier von der ersten Garde des Königs zum Freund, welcher nicht ein schönes Mädchen ansieht, ohne ihr zu begehren; zugleich aber ist er edel und gut, und würde nüchtern keinen Tag anfangen, oder enden, ohne Gott anzurufen. Hingegen habe ich das Beispiel, daß (in einem andern protestantischen Land) in einem Prozeß, der kaum 100 Rthlr. betrug, 21 oder 25 Meineide

§. 49.

Da ohne Religion kein Staat, keine Stadt von Dauer ist [1]), so begann Herzog Heinrich der

eide geschehen sind; in demselben Lande aber sind die schlimmsten, und die Urheber des Uebels die ungläubigen Pfarrer. Ich, liebster Bruder, so lange ich lebe, in allen Schriften, deren Ausarbeitung die göttliche Vorsicht mir gestatten wird, bin ich fest entschlossen, nicht weniger als Patriot, als auch als Christ und Mensch die alte Sache der Religion und Moral aus allen Kräften und auf alle Weise zu behaupten, als mir Gott helfe! — — (Johannes Müller sämmtliche Werke (Tübingen 1810) Theil V. Brief 145. S. 272.). Verum ex his magistratus et imperia, postremo omnis cura rerum publicarum minume mihi hac tempestate cupiunda videntur: neque illi, quibus per fraudem ius fuit, tuti, aut eo magis honesti sunt- Nam vi quidem regere patriam, aut parentes, quamquam et possis, et delicta corrigas, tamen importunum est: quum praesertim omnes rerum mutationes coedem fugam, aliaque hostilia portendant; frustra autem niti, neque aliud fatigando, nisi odium quaerere extremae dementiae est, nisi forte quem inhonesta et perniciosa lubido tenet, potentiae paucorum decus, atque libertatem suam gratificari. - - - - Atque ego credo fore, qui, quia decrevi procul a republica aetatem agere, tanto tamque vtili labori meo nomen inertiae imponant: certe quibus maxuma industria videtur, salutare plebem at conviviis gratiam quaerere. Qui si reputaverint, et quibus ego temporibus magistratus adeptus sum, et quales viri idem adsequi nequiverint, et postea quae genera hominum senatum pervenerint; prefecto existumabant, ne magis merito, quam ignavia, judicium animi mutauisse, majusque commodum ex otio meo, quam ex aliorum negotiis reipublicae venturum - - - - Etiam homines novi, qui antea per virtutem soliti erant nobilitatem antevenire, furtim, et per latrocinia potius (quam bonis artibus)

der Löwe die Erbauung der Stadt München mit Gott, und ließ die erste Pfarrkirche, dem heiligen Peter geweihet, aufführen, (§. 48.), und diese Religiosität sprach sich in der Folge durch fromme Handlungen und Stiftungen, wie der Erfolg zeigen wird, eben so schön aus, und ist noch das Erbe der biedern Bewohner dieser Hauptstadt Baierns. Auch glaube ich nicht ganz ungegründet behaupten zu können, daß zu dieser Kirche Heinrich der Löwe die Wohnung des Pfarrers erbaute, indem ihrer schon im Jahre 1218 gedacht wird [1]).

§. 50.

tibus) ad imperia et honores nituntur. Proinde quasi praetura et consulatus, atque alia omnia huiuscemodi per se ipsa clara, magnifica sint; ac perinde habeantur, vt eorum, qui sustinent, virtus est. - - - (*C. C. Salustii* bellum Jugurtinum.).

Discite iustitiam moniti, et non contemnere divos;
Vendidit hic auro patriam divosque pennates.

Virgil. Aeneid.

Opidum, si incolae bene sunt morati, pulcre munitum arbitror.
Perfidia et peculatus ex vrbe et avaritia si exulant,
Quarta invidia, quinta ambitio, sexta obtrectatio,
Septimum perjurium - - octava indiligentia,
Nona injuria: decimum, quod pessimum aggressu, seelus.
Haec nisi aberunt, centuplex murus servandis parum est.

Plautina virgo Rersa Act. I.

1) - - - et ista traditio facta est Monaci *in domo Plebani.* (Cod. Tradit. Scheftlariens. ad annum 1218 in *M. B.* Vol. VIII. p. 496.).

§. 50.

Und da eines guten Fürstens vorzügliche Sorge seyn muß, seine Unterthanen im Ganzen sowohl, als auch in einzelnen Gemeinden vor feindlichen Ueberfällen zu schützen, und derselben persönliche und dingliche Sicherheit gegen den äußern Feind mit Nachdruck und Erfolg handzuhaben [1]), so war er bedacht, die um München angelegte Festungswerke in brauchbarem Vertheidigungsstande zu erhalten, daher er dem Ortlof die Aufsicht über dieselbe übertrug [2]).

§. 51.

1) Bonus Princeps non ita amet pacem, vt se non praeparet bello.

2) Ortlof, *qui praeest muro*, heißt es im Cod. Traditionum Scheftlariens. in *M. B.* Vol. VIII. p. 410. ad ann. 1164. Der sel. geh. Rath J. N. G. v. Krenner sagt in seiner gelehrten Abhandlung über Sigille vieler Münchner Bürger-Geschlechter am a. N. Abth. II. §. 21. S. 116.: „endlich „tritt auch der Ortolfus. qui praeest muro, auf; „welcher denn doch wohl ohne Zweifel, eben kein „anderer, als nur derjenige gewesen seyn kann, „welcher so eben die Erbauung der Stadt — oder „vielmehr der uralten Markts-Mauern, oder „wenn sie vielleicht dort schon vollendet gewesen sind, „die Aufsicht, Obsorge und Erhaltung „derselben obgelegen ist.“ Dieser Ortlof, „qui praest muro, möchte ich aber nach der neuen Benennung nicht für einen Bauintendanten halten (v. Krenner am a. O. S. 123. §. 28.), sondern, wenn man doch die heut zu Tage üblichen Chargen-Benennungen auf die Vorzeit übertragen will, eher für einen Festungs- oder Stadtkommandanten. (praefectus castri, oder vrbis). Dieses Ortlof Gattin hieß wahrscheinlich Gertud, und besaß Hohenscheftlarn. (§. 24. Note 4. S. 41.).

§. 51.

Um aber den Frieden im Innern zu hegen, Ordnung zu erzwecken, und zu erhalten, nach fixen Gesetzen über Händel der Menschen zu entscheiden [1]), Recht zu sprechen über vorkommende Zwiste, um das Bett der Dürftigkeit sanfter zu machen, dem Eigennutz Schranken zu setzen, den übermächtigen Frevler zu bändigen, Wittwen und Waisen das Erbe ihrer Gatten und Väter zu erhalten, dieselbe gegen unge-

1) Imperatoriam majestatem non solum armis decoratam, sed etiam legibus oportet esse armatam: vt vtrumque tempus et bellorum et pacis recte gubernari: et princeps Romanus non solum in hostilibus praeliis victor existat, sed etiam per legitimos tramites calumniantium iniquitates expellat: et fiat tam juris religiosissimus, quam victis hostibus triumphator magnificus De vsu armorum et legum in Proem. institut. h. t.

Heinrich I. König der Deutschen — schreibt der vortreffliche Johannes von Müller in seinen XXIV. Büchern allgemeiner Geschichten (Tübingen 1810) Thl. II. B. XIV. Kap. 19. S. 155.), gab den Hungarn Tribute; aber er umgab die Flecken der Deutschen mit Mauern und Graben, und ordnete, daß der zehnte Mann eines jeden Gaues in desselben Stadt ziehen, ein Drittheil des Ertrages der Gegend in dieser verwahrt, daselbst die königliche Gerichte gehalten, gewisse Gewerbe den Bürgern überlassen, und Würden und Lehen ihnen offen seyn sollen. So gründete er Freistätte des Kunstfleißes, und vervollkommnete durch Sammlung der Menschen das von Karl dem Großen durch die Religion angefangene Werk der Civilisirung Europens.„ Mir scheint, Herzog Heinrich der Löwe habe die nämliche Absicht bei Gründung seiner Städte gehabt, und ausgeführt.

ungerechte persönliche und dingliche Angriffe zu schützen, Gefahren zu entfernen, der Industrie, dem Handel, dem Feldbau und den Gewerben die ihnen entgegen stehenden Hindernisse aus dem Wege zu räumen, und Wohlstand herbeizuführen, um Treue und Glauben aufrecht zu erhalten, um den Verbrecher zu züchtigen, wohl gar unschädlich zu machen, die Lasterthaten zu verbannen, Selbsthilfe zu vertilgen, Menschlichkeit herbeizuführen, und Grausamkeit und Uebermuth zu entfernen u. s. w. mußte es eine der ersten Angelegenheiten des Herzogs seyn, seiner neuen Stadtgemeinde eine zweckmässige Einrichtung zu verschaffen, ihr Richter und Gesetze zu geben.

§. 52.

Solch einen Richter hatte nun die Stadt München vom Herzoge Heinrich dem Löwen wahrscheinjich um 1164 bereits an einem sicheren Hainricus (Heinrich) erhalten [2]), und diesem

1) Hainricus et frater eius Chounradus, filii videlicet beate memorie Domini Chuonradi de Jringesburch, resignaverunt prata quedam apud Pasingen sita, in manus Domini Adelberti Frisingensis Episcopi: - - - Testes Oudalricus de Lochusen, Roudolfus et filius eius Roudolfus de Waldekke, Hainrich Saligzchint (vermuthlich Hainrichs seel. Kind, oder Sohn) Hainrich *Judex de Munchen.* Gerwich de Pubenhusen - - ad ad ann. 1164-1200. (*M. B.* Vol. VIII. p. 415. J. N. G. v. Kenner am a. O. Abth. II. §. 24. u. 28. S. 118. 123. u. 173.) Henricus Judex in civitate - anno 1164. (*M. B.* l. c. p. 473.).

diesem scheint als Stadtrichter ein gewisser Pertholdus (Berthold) nachgefolgt zu seyn [1]).

§. 53.

Um für seine Person sicherer und anständiger zu wohnen, der neuen Stadt selbst aber mehr Würde zu geben, veränderte der Herzog seine Wohnung im Thale, oder der alten Munichia (§. 44.) in ein Zollhaus, und erbaute sich innerhalb der Mauern der Stadt München [2]) unweit des alten Sentlinger-Thors,

nachhin

1) Diese Behauptung scheint eine Urkunde vom Jahre 1253 zu rechtfertigen, worinn es unter andern heißt: Pateat universis presentibus, et futuris literam respecturis. Quod ego Hainricus Wozenalarius Civis Monacensis per manum vxoris mee Adelhaidis, et omnium heredum meorum, in presencia Heinrici Judicis *tunc temporis* Monaci, contuli Deo omnipotenti, et sue genetrici gloriose virgini Marie in Raitenhaslach unum cubile - - - - - H. r. t. s. Pertholdus *quondam* Judex, Chunrat, Gebhart, Courat Comes, - - Unger, Sander, Conrad Fosso Tumor Fosso et alii quam plures. Acta sunt hec anno Domini 1253. - - (*M. B.* Vol. III. p. 150. n. 44.). Ferner: Henricus *iudex* Monacensis cum eiusdem civibus civitatis omnibus hanc paginam inspecturis - - - - Huius rei testes sunt - - Bertholdus iudex - - anno 1253. (*M. B.* Vel. I. p. 387. n. 32.).

2) Da Herzog Heinrich der Löwe mit dem Bischofe von Freising immerhin im Zwispalt und Uneinigkeit befangen gewesen, die so weit giengen, daß täglich ein Ausbruch gegenseitiger Feindlichkeiten zu befürchten gewesen, da endlich selbst der deutsche Kaiser ihm gram geworden, und er mit demselben in Uneinigkeiten, die sogar in gegenseitigen Haß in

der

nachhin Blauententhurm genannt, einen Pallast, an dem sich nach alter Sitte ein Garten nebst Oekonomie-Gebäuden, und einigen Gründen,

der Folge übergiengen, verwickelt wurde: so darf man mit Grund schlieſſen, daß sich der Herzog nicht mehr in einem offenen Orte, wie die alte Munichia war, aufgehalten, sondern, wenn er in München anwesend gewesen, in der mit Mauern und Gräben befestigten Stadt sich aufgehalten, und daselbst gewohnet, aber eben deßwegen auch einen eigenen Pallast sich erbauet habe. Warum ich aber diesen Pallast in der dermaligen Fürstenfelder Gasse gelegen gewesen zu seyn behaupte, bestimmen mich vorzüglich folgende Umstände: a) weil dieses ehemals am niedern Graben gelegene Haus ursprünglich viele Freiheiten gehabt, und sogar Hof genannt worden; b) Herzog Ludwig sich um das Jahr 1255 ein eigenes Schloß (Ludwigsburg, iezt alter Hof) genannt, erbauet, und also wahrscheinlich die ehemalige Wohnung an dem niedern Graben (iezt Fürstenfelder Gasse) den Mönchen des von ihm 1258 zu Taal gestifteten, und dann um 1263 nach Fürstenfeld bei Bruck verlegten Klosters als einen Theil der Dotation überlassen hat. (*M. B.* Vol. IX. in praefat. 86.). Es möchte dieses Haus vielleicht die erste Fundation des Klosters gewesen seyn: indem eben genannter Herzog Ludwig der Strenge in der Fundations Urkunde vom Jahr 1266 unter andern ausdrücklich sagt: Cum igitur pro remedio et salute meorum pecaminum (wegen seiner unschuldig enthaupteten Gemahlin Maria von Brabant) atque progenitorum nostrorum, ad honorem et reverentiam Jesu Christi eiusque gloriose genetricis semperque virginis Marie, de prediis, seu proprietatibus *nostris* Abbatiam Monachorum Cisterciensis Ordinis *fundare* jam cepimus, et *consummare*, auxiliante Domino feliciter et efficater. (efficaciter) intendamus - - (*M. B.* Vol. IX. p. 91. nro. 3.). c) Bestehet noch eine alte Sage:

daß

den, einer Hofmark ähnlich, anschloß, und woher sich der Namen eines kleinen Platzes, unferne des dermaligen Färbergrabens, die Hofstadt leiten mag.

§. 54.

Da Handels- und Gewerbs-Industrie, welche ehedem im Marktflecken Vehring blüheten, und demselben Bevölkerung und Reichthum verschafften, auf die neue Stadt München übergetragen war *), da der Salzhandel und die Münzstette vorzüglich den Kaufleuten Nahrungsquellen eröffneten, und Spekulationen veranlaßten, da nicht nur zu Lande, sondern auch auf dem Wasser Güter abgeführt wurden, und so ein reges Leben und Thätigkeit auch in die übrigen Volksklassen gebracht wurde, und da selbst der Bergbau betrieben, und der Handel auch mit Eisen be-

daß die älteste Wohnung (vor Erbauung der Ludwigsburg) der baierischen Herzoge entweder das Buchhändler Lentnersche Haus, oder eines der ehemaligen Klosterhäuser von Etal, Inderstorf, oder Fürstenfeld (alle an der Fürstenfelder Gasse gelegen, und auf dem vom königl. baier. topographischen Büreau 1806 herausgegebenen Plane unter den Ziffern 83. 57. 55. und 52. angegeben) gewesen seye. Nach meiner Meinung dürfte der ganze Umfang dieser Häuser nebst der rückwärts liegenden, und damals außer der Stadt gelegenen Hofstatt, zu den Besitzungen des Herzogs gehört haben (§. 59.).

*) Veringa publicis judiciis et conventibus, nec non mercatura et officina monetaria olim percelebris - - - totum illud decus amisit, quod deinceps ad villam Munichen translatum est. (Meichelbeck hist. Frising. T. I. P. I. p. 338.)

begonnen wurde [1]); so wuchs nicht nur die Bevölkerung, und mit ihr die Zahl der Häuser in München binnen eines Jahrhunderts bedeutend, sondern veranlaßte selbst die Entstehung des Marktfleckens Tölz, in alten Schriften Tülz, Töllezt genannt [2]).

§. 55.

1) Das norische Eisen, worunter das baierische überhaupt, und ins besondere das von Leoben verstanden wurde, war schon zu der Römer Zeiten sehr berühmt. (Horat. L. I. Ode 13. etc. Ep, 17. Ovidii Metamorph. L. XIV. v. Lory Sammlung des baier. Bergrechts (München 1764. S. 1.) Auf Eisen, Galmei, und andere selbst edle Metalle waren längst schon, und selbst um München Bergwerke versucht, und betrieben. (*M. B.* Vol. VII. p. 451. — — predium in Horne cum piscaturis, et molendinis, alpibus, et venis ferri, quod vulgo Bergrecht dicitur — anno 1189. (*M. B.* Vol. VI. p. 500 et 501) — vena ferri cum utilitatibus ad eundem locum pertinentibus — anno 1008. — — Praeterea quoque generantur in humo, vel que latent sub terra, sive sint vene salis, vel ferri, vel argenti, vel cujuslibet metalli — — anno 1163. (*M. B.* l. c. p. 9 et 176. Vol. IV. p. 85. — — ut quidquid in venis terre *ferri* repertum fuerit in bonis ipsius ecclesie, (Rotensis) hoe ecclesie cedat in utilitatem — — anno 1207. (*M. B.* Vol. I. nro. 14. p 369.) — — sibi, suisque succesoribus in Ecclesia Brixciensi concedimus (nos Fridericus II. D. g. Rom. Rex) et donamus in perpetuum omnes argenti fodinas, omnesque venas metallorum et salis, que in suo sunt episcopatu, et de cetero possunt reperiri — — anno 1218. (*Hundii* Metrop. Salisb. T. I. p. 320. Leges portoriae Bojorum ap. Oefele script. rer. hoic. T. I. p. 718.)

2) Quin immo etiam Toelzii nomen forte ante Saeculum Christi XII. in literis nullis teperiri potest, uti in nostris saltem documentis, ac in Fristngen-

§. 55.

Unter die ersten Bewohner der neuen Stadt, welcher die baierischen Annalen erwähnen, werden, ausser dem schon genannten Stadtrichter Heinrich, (§. 52) und dem Aufseher über die Festungswerke Ortlof, (§. 50) dann dem Wechsler Wernher, (§. 23) noch angeführt: Wernhart der Münzer, Wernher der Zollner, Wernher aus Memmingen (Maminga) und Ortof aus dem benachbarten Sendling eingewandert. Berchtold aus Enzenhusen, und Dudelschalk mit seinem Sohne Fridrich aus München gebürtig, (§. 11 u. 12) Heinrich der Schongauer, (aus Schongau) Heriman der Sohn des Pilung, Goteschalk Rudolf der Fischer, Gerunch Ziuel, Wernher der Gouman, und sein Sohn Friderich der Kirschner [1]), Engelschalk der Münzer, Konrad aus Schongau, Konrad Rufus (wahrscheinlich der rothe, oder rothhaarigte) Albert,

sibus plane non reperitur: et videtur oppidum illud primum post excitatas ad Isaram fluvium Urbes *Monacensem* et Landishutanam, nempe post initium Saeculi XIII. sua *ob commerciorum commodidatem* primordia accepisse. (Meichelbeck Chron. Benedictobur. P. I. p. 335.)

1) Noscant omnes, quod Chounradus de Valaie delegavit mansum unum (ein Mannwerk) in villa Wilbrechtespruennen super altare sancti Dionisii pro quatuor talentis. Testes, Berchtoldus de Ezenhusen, Wernhard *Monetarius*, Wernhardus de Mammingare (Maminga, Maemiuga), Wegelini Thesanrus rer. suev: (Vol. IV. p. 244 — 261 et 318 — 345) Wernherus, der Gou-

bert, und Ulrich [1]), dann Aigelwart, und Marquart [2]).

Es fällt indessen hier, auch ohne meine Bemerkung auf, daß, nach dem Beispiele der benachbarten Stadt Freising, in der neuen Stadt München, und zwar bald nach ihrem Entstehen, mehrere Gewerbe übende Bürger, ausser den eben genannten Fischer und Kirschner, ja, in ge-

 wissen

Gouman et filius ejus Wernherus, Heinrich der Schongoware, Oudoschalchus de Muniehen et filius ejus Fridericus, Herimanus filius Pilungi, Wernherus *Thelonearius*, Ortolf de Seutilingen, Ortof *qui preest muro*, Goteschalc Rudolf *Piscator*, Gerunch Ziuel, Friderich *Pellifex;* omnes *isti de* (also aus, oder in, oder zu) *Munichen.* anno1064—1200(*M. B.* Vol. VIII. nro. 39. p. 410 et 516. J. N. G. v. Krenner am a. O. Abth. II. §. 21. S. 116) Von diesem Oudalschalk aus München, und dessen Sohne Fridrich mag Hanns der Münch er Bürger zu München abstammen, dessen in adversariis boicis bei Oefele in Ser. r. b. T. II. p. 302. im Jahre 1386 erwähnet wird.

1) In einer Urkunde des Albert, Bischof von Freising v. J. 1159 heißt es am Ende unter den Zeugen: — — — de Monechen (aus München) Wernherus Guoman, Engilscaleus *Monetarius*, Wernherus Thelconarius, Wernherus de Mamminga, Conradus de Scoenengau, Conradus Rufus, Albertus, et Ulricus, et *alii quam plures.* (Hundi Metrop. Salisb. (edit. Ratisb.) T. III. p. 203. J. E. v. Obermayr am a. O. §. 124. S. 183. Note 5.

2) Aigelwart — — Marquart de Munichen (*M. B.* Vol. VIII. p. 451 et 474.)

3) Eine

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

wissem Betrachte, selbst Innungen müssen gewesen seyn [1]).

§. 56.

Mächtig hat indessen die neue Stadt schon im ersten Jahrhundert nach ihrer Erbauung vom Jahre 1156 bis 1256 an Bevölkerung zugenommen, und eben so an der Häuser Zahl, dann am Gewerbe, indem Herzog Otto der Erlauchte

1) Eine Urkunde des Otto, Bischofs von Freising v. J. 1146 sagt unter andern: — — — — — Et signanter in pacifica possessione conferendi et habendi in nostra civitate Frisingensi *Mechanicos et artifices, et negotiatores*, scilicet praxatorem cerevisie (Bierbräuer) cordonem (Gerber) carnificem (Fleischer, Metzger, Lanio) textorem (Weber) calceatorem (Schuhemacher) pellificem (Kirschner) doliatorem (von dolium ein Faß, doliarius, also Faßbinder, Böttcher, Schafler) institorem (Krämer, oder Trödler) pictorem (Maler) pisatorem (vermuthlich piscatorem Fischer, oder pinsorem Bäck) fabrum (Schmid) currificem (Wagner) et presertim *jus habendi*)zeigt schon eine Gerechtigkeit, Befugniß an, und deutet auf eine Innung hin) unam pincernam vina vendendi (Weinschenke, Weinschenksgerechtigkeit). — — Auch das Bräuwesen gehörte damals schon unter die Gerechtigkeiten. Nos igitur inter caupones et cerevisiaros tam civitatis (Frisingae) quam monasterii (Weihenstephan) pacem et unitatem conservare cupientes, ad instantiam — — — jus pincernandi et praxandi cerevisiam — — — concessimus. — — (M. B, Vol. IX. nro. 5. p. 503.) Eben so war i. J. 1142 und 1150 in Freising schon ein Richter (Judex) M. B. l. c. p. 537 et 547). Innungen und Priesterherrschaft waren ein nützliches Gerüstwerk der zu errichtenden Sitten-Kultur. (Joh. v. Müller allgem. Geschichten. Th. II. B. XIV. Kap. 19. S. 155.)

te i. J. 1234. einen Landtag daselbst hielt, den alle baierischen Bischüfe, und auch der Bischof von Bamberg besuchten [1]), indem Konrad I Bischof

1) Joan Aventini Annal. boic. L. VIII. p. 533. E. Dei gratia Salzburgensis Archiepiscopus Apost. Sedis Legatus Ottoni Comiti Palatino Rheni, Illustri Duci Bojorum. Non se latere scribit post Conventum Strubingensem ad honorem et utilitatem totius Bojariae, spiritualium et secularium personarum, indictum alium esse *Monacum* — — — Igitur Conventum Monacensem adire non potuisse, se tamen servaturum promittit, quae ibi Statuta fuerunt omni diligentia. — — Es gehet aus dieser Stelle, welche des Aventini Excerpta ex Alberti Bohemi Actis in des Oefele script. rer. boic. T. I. p. 791 enthält, von selbst hervor, daß der Erzbischof von Salzburg, durch dringendere Geschäfte gehindert, diesem Landtage zu München nicht beigewohnt, indessen sich der Majorität angeschlossen habe. Vielleicht wurde dieser Landtag wegen der Uneinigkeiten, die sich zwischen dem Herzoge von Baiern Otto, und dem Bischofe von Freising Konrad I. anbegeben hatten, gehalten. Der gelehrte Benediktiner P. Karl Meichelbeck erwähnt in seiner Freisingischen Geschichte nichts von diesem Landtage, wohl aber bemerkt er T. II. p. 13. Coetcrum cum eodem anno (1234) rursus inter Episcopum nostrum, et Bojariae Ducem Ottonem antiqua difsidia recrudescerent, ideo Episcopus noster Divina per universam Dioecesin suam suspendit, (er sprach den Kirchenban in der ganzen Freisinger Diöces aus, und untersagte einsweil den Gottesdienst) velut manu coaeva annotatum fuit Weihenstephanii, et Arembeckius testatur- Hund in seiner Metrop. Salisb. T. I. p. 110. schreibt: Ipse (Conradus Toelzner electus in episcopum anno 1231.) propter guerram (bellum) inter eum et Ducem Ottonem exortam divina per totam Dioecesim suspendit — bemerkt aber voraus: anno 1237 Archiepiscopus Salisburgensis Eberhardus et Sifridus Ratisponens:

Epis-

von Freising i. J. 1258 nach dem befestigten München sich flüchtete, um den Verfolgungen der Domherrn zu entkommen [1]), des Herzogs Otto des Erlauchten Tochter Elisabeth i. J. 1259 ihr Beilager bei der zweiten Vermählung mit dem dritten Grafen von Görz und Tirol Mainhard in dieser Stadt gehabt [2]), in den Jahren 1200 — 1256 schon der Münchener Münze in öffentlichen Ur-

Fpiscopus concordiam fecerunt inter Conradum Episcopum Frising. et Ottonem Bavariae Ducem, in qua tractatione (wahrscheinlich also auf dem Landtage zu München) inter alia praecipue sublatae fuerant omnes dissensiones ac inimicitiae inter utrumque Principem et subditos eorum (Falkenstein Gesch. v. Baiern. Th. III. S. 84.)

1) Annus Christi 1258 Conrado nostro ultimus fuit. Decessit enim Monachii die 18 Januarii — — eum maluisset alibi quam Frisingae vifere, eoquod sibi timeret periculum a Canonicis snis, quorum concubinas ejecerat. Die Domherrn verfolgten ihn mit tödtlichem Haße, weil er ihnen keine Beischläferinen duldete. Meichelbeck hist. Frising. T. II. p. 48-) Hunc persequuntur Canonici propter amotionem concubinarum ipsorum. (Hundii Metrop. Salisb. T. I. p. 110.)

2) Avent. A. b. L. VII. p. 561. German. Princeps im Staate von Baiern Th. II. S. 823. Meinhardus comes Goriziae duxit in uxorem Dominam Elizabeth, sororem Ludovici et Henrici, Ducum Bavariae, relictam Cbunradi regis, in Octava S. Michaelis apud Monacum nuptiis celebratis (Auct. Chron. August. ad ann. 1259. Vit. Arnbeck in Chron. Bav. L. V. c. 19. p. 173. Adlzreiter Annal. b. g. P. I. p. 346.) Meinhardus Comes Goritiae duxit in uxorem Elizabeth sororem Ludv. et Heinrici Ducum Bav. — — — in octava S. Michaelis apud (heißt hier in, oder zu) Monacum — (Joan. Steindelii Chron. ap. Oefele Ser. r. b. T. I. p. 508.)

Urkunden gedacht wird [1]), und die Bürger von München unter sich, und mit andern Käufe und Verkäufe abgeschlossen, ja selbst an Kirchen und Klö-

1) J. E. Obermayr hist. Nachrichten von baier. Münzen §. 119 u. 120. S. 174 — 176. Dieser um sein Vaterland Baiern so sehr verdiente Gelehrte hat in diesem Werke auf der VII. Tabelle Münzen abgebildet geliefert, welche Heinrich der Löwe in seiner neuen Münzstätte zu München prägen ließ. Der Avers stellt den Herzog in voller Rüstung zu Pferde mit einem Panier vor; der Revers enthält mit gothischen Verzierungen umgeben einen Löwen, das Simbol dieses Herzogs. — — — quod nos Ulricus Abbas sancti Stephani in Wibensteven eommunicato fratrum nostrorum consilio, necessitate compulsi, Herbordo civi Frisingensi curiam nostram in Chiemberch pro X talentis Monacensis monete (Münchener Wehrung) et duobus Ratisponensibus obligavimus, sub hac forma — — anno 1226. (*M. B.* Vol. IX. p. 494 nro. 14.) — — Postea idem Wato de Gekkenbiunte — — addit eis tria talenta Monacensis Monete. — (*M. B.* Vol. VIII. p 497.) — — quod Henricus Vermis carnifex (Fleischer, Metzger) de Monaco legavit Ecclesie S. Dionisii in Sceftlarn unum macellum, quod vulgo Fleisch-Bank dicitur, quod annuatim solvit XII. Solidos Monac. den. — anno 1249. (*M. B.*) Vol. VIII. p. 509. — — — — quod habet nunc Chunradus dictus Salzman in annuali censu XII. solidorum longorum Monacensium — — — anno 1258. (*M. B.* Vol. III. p. 149. nro. 46.) — — — pro stabilitate confirmationis pro XL. liberis Monete Monacensis obligavit. — anno 1254. (*M. B.* Vol. V. p. 465). Der seelige baierische geheime Rath Joseph Euchar Freiherr von Obermayr schreibt in seinem eben angeführten gelehrten Werke §. 125. S. 154. „München war der Lage nach die nächste „Münzstätte gegen Reichenhall, und von diesem „herzoglichen Gepräge hat man allda über eilfhun„dert Stücke angetroffen, die sich auch im Alter auf

„die

Klöster, woraus sich auf ihren Reichthum schlüssen läßt, ansehnliche Schankungen machten, wie der Erfolg dieser Geschichten deutlicher und umständiger entwickeln wird, dann die Herzogin Mathilde i. J. 1274 am 4ten Oktober den Prinzen Rudolph zu München gebohren, auch eben in dieser Stadt gewohnt hat, als ihr Gemahl zu Heidelberg gestorben ist [1]).

§. 57.

Aber eben weil der Waarenumsatz, und mit demselben die Ankunft der Fremden, dann wegen des Erwerbes auch die Bevölkerung zugenommen hatte, war es nothwendig auf ein Haus, wo Fremde eine Herberge fanden, zu denken, und, weil Menschen durch Unglücksfälle erarmen, oder durch Alter, Krankheiten und körperliche Gebrechen

„die Zeit der neuangelegten Stadt gar füglich schi„cken" u. s. w. Ebendaselbst kommen S. 275 — 282. Beil. I. verschiedene Ausdrücke vor: als Libra Monacens: Talenta Monacens: Denar. Monac; Moneta Monacens etc., welche die Münchner Münzwehrung, und die in dieser Stadt geschlagene Münzen bezeigen. — Um der neuerbauten Stadt Landshut aufzuhelfen, errichtete Herzog Otto auch dort eine Münzstätte (Hermanni Abbatis Annal. ap. Oefele Ser. r. b. T. I p. 675) i. J. 1253.

1) Germ. Princeps im Staate von Baiern. Th. II. S. 864 u. 874. ꝛc. Um Städte emporzubringen, zu veranlassen, daß sich daselbst mehrere Handwerker niederließen, weil sie Arbeit und Verdienst fanden, waren Anordnungen von Festen, Reichs- und Landtägen, so andere Zusammenkünfte schon in ältern Zeiten gebräuchlich. (Joh. Heumann's Geist der deutschen Gesetze. (Nürnberg 1761) Kap. XXIII. §. 4 u. 5. S. 333.]

chen unvermögend werden sich fernerhin durch Arbeit ihren Lebensunterhalt zu verdienen, für derselben Versorgung und Heilung eine Einrichtung zu treffen. Hierfür sorgten nun Baierns Regenten. Ludwig I. erbaute ein Pilgerhaus i. J. 1204 [1]) und Otto der Erlauchte das Spital i. J. 1251 [2]), und zwar ausserhalb der neuen Stadt München im sogenannten Thale, zu jener Kir-

1) Falkenstein's Gesch. von Baiern (Th. III. Kap. II. §. 8. S. 56). Da in diesen Zeiten noch keine Gasthöfe bestanden, wo Fremde und Reisende beherbergt werden konnten, so war die Errichtung einer solchen Herberge in München, unter dem Namen Pilgerhaus, eine sehr nützliche, den Handel belebende, und der neuen Stadt nothwendige, und wohlthätige Anstalt. Da aber in der Folge Gasthöfe entstanden sind, so wurde vermuthlich dieses Pilgerhaus, wie es auch an andern Orten geschah, lediglich für Wallfarter, arme Pilger, und also zur Emporbringung der religiösen Andacht verwendet, und, wie ich wenigst glaube, mit dem heil. Geistspitale vereint, wenn nicht letzteres aus diesem Pilgerhause entstanden ist, wo also Pilger in demselben, da Hospitalität überhaupt eigen den Klöstern gewesen, liebreiche Aufnahme und Verpflegung auf ihren frommen Wanderungen fanden.

2) Eodem anno Christi 1251 jacta sunt fundamenta famosi hodie Xenodochii S. Spiritus Monachii, cui Otto Dux census quosdam ex vectigalibus ad portam Isarae pendi solitis, adjecit, e quibus aegris tenuioris fortunae succurreretur. Temporis lapsu ad eam opulentiam bonorum studio ac pietate Xenodochium illud pervenit, quam hodie merito miramur ac suspicimus. (Meichelbeck hist. frising. T. II. p. 36. Lorenz Westenrieder's Gesch. von Baiern für die Jugend u. das Volk. (München 1785) B. II. Th. IV. S. 90. Desselben Beiträge zur vaterl. Historie, Geographie ꝛc. (München 1789) B. II. S. 99.)

Kirche der heiligen Katharina hin, welche die erste zu Munichia gewesen, (§. 10.) und Ludwig der Strenge verlieh ihm 1286 die Bierbräu-Gerechtigkeit [1]). Die Krankenpflege in diesem Spitale zum heiligen Geist besorgten ursprünglich Augustinermönche, und eben so auch die pfärrlichen Verrichtungen, daher denselben Pabst Urban IV. i. J. 1252. einen eigenen Unterricht ertheilte, woraus unter andern hervorgehet, daß dieses Spital vom Stifter Herzog Otto jährliche Einnahmen aus den Münchner Zoll Erträgnissen erhielt, und daß durch fromme Beiträge binnen kurzer Zeit desselben Dotirung beträchtlich groß geworden, indem auch liegende Gründe auf dem Lande, und Realitäten in der Stadt diesem Spitale, das bei seiner Pfarrkirche auch einen Leichenacker hatte, dargebracht, und geschenket wurden [2]).

Nebst

1) Heinrich Bischof von Regensburg ertheilte dieser Kirche, welche er *Capellam* Monaci frisingensis dioecesis apud sanctum Petrum in Honorem sancte *Katharine* Virginis et Martyris et Corporis ac Sanquinis domini nostri Jesu Ckristi dedicatam nennt, einen achttägigen Ablaß in einer zu München 1289 Idus Maii gegebenen Urkunde (*M. B.* Vol. XIX. p. 4. nro. 4. Bergmann's beurk. Gesch. von München. S. 17 u. 19 in dem Urk. Ziff. XXVII. S. 94 u. 25).

2) Urbanus Episcopus Servus Servorum Dei dilectis filiis Magistro Hospitalis Sancti Spiritus de *castro* Monacensi, ejusque fratribus tam presentibus quam futuris regularem vitam profefsis, salutem et apostolicam benedictionem.

Rcligiosam vitam eligentibus apostolicum convenit adefse presidium, ne forte cujuslibet temeritatis incursus, aut eos a proposito revocet, aut robur,

Nebst diesem Spitale hat wahrscheinlich eben dieser Otto der Erlauchte, oder doch ganz gewiß Ludwig der Strenge ein Heilungshaus (Leprosenhaus

robur, quod absit, sacre religionis infringat. Eapropter dilecti in Deo filii, vestris justis postulationibus clementer annuimus et Hospitale sancti spiritus de castro Monacensi Frisingensis Dioecesis, in quo divino estis obsequio mancipati, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti privilegio communimus. Imprimis siquidem statuentes, ut Ordo canonicus, qui secundem Deum et beati Augustini regulam in eodem Hospitali institutus esse dignoscitur, perpetuis ibidem temporibus inviolabiliter observetur. Preterea quecunque posessiones, quecunque bona idem Hospitale impresentiarum juste ac canonice possidet, aut in futurum concessione Pontificum, largitione Regum, vel Principum oblatione fidelium, seu aliis justis modis poteritis adipisci, firma vobis, vestrisque successoribus et illibata permaneant. — — — Redditum quotidianum, quem habetis iu Theloneo castri Monacensis ex concessione quondam Ottonis Ducis Bavariae, Domos, Macella; curtes, prata, possessiones et areas, que habetis in villis, que *Gerilingen* superior et inferior *Pogenhausen et Porf* vulgariter nuncupantur, cum terris, pratis, *vineis*, nemoribus vsuagiis, pascuis *in bosco* (Waldweide) et plano, in aquis, molendinis, in viis. — — — Sane novalium (Neubrüche) vestrorum, que propriis manibus, aut sumptibus colitis, de quibus hactenus aliquis non percepit, sive de vestrorum animalium nutrimentis, nullus a vobis decimas exigere vel extorquere presumat. (Neubrüche waren zu Gunsten der Kultur zehendfrei.) — — — — Prohibemus insuper, ut nulli fratrum vestrorum post factam in eodem Hospitali professionem fas sit *sine Magistri sui licentia de eo-*

dem

haus) für die sogenannten Sondersiechen auf dem Gasteigberge ausserhalb der Stadt, jenseits der Isar, erbauet und dotiret. Dieses ist um so verläs-

dem discedere. (Dasmals war also noch kein lebenslänglich verbindendes Ordensgelübd eingeführt, und es war nur verboten ohne Erlaubniß des Obern einen Orden nach abgelegteu Gelübde zu verlassen.) nisi arctioris Religionis obtentu. discedentem vero absque communium literarum vestrarum cautione nullus audeat retinere. — — — Crisma vero, oleum sanctum, consecrationes Altarium, seu Basilicarum, ordinationes Clericorum, qui ad ordines fuerint promovendi, a Dioecesano suscipietis Episcopo, siquidem catholicus fuerit et gratiam *et* communionem sacrosancte Romane sedis habuerit. — — Prohibemus insuper, ut infra fines Parochie vestre nulla sine afsensu Diecesani Episcopi, et vestro Capellam, seu Oratorium de novo construere audeat salvis Privilegiis Pontificum Rvmanorum — — — sepulturam quoque illius loci liberam efse decernimus. — — — — — Paci qnoque et tranquilitati vestre paterna imposterum solicitudine providere volentes — — — (*Meichelbeck* hist. Frising. T. II. p. 58 — 59.)

Conradus D. g. Ecclesie Frisingensis Episcopus universis Christi fidelibus. — — — Cum ex injuncto nobis Pastoralis officii debito sacram plantare Religionem et fovere plantatam, modis omnibus tenemur, maxime ubi circa debilium et decumbentium infirmorum profectum intenditur et salutem. Nos ex visceribus charitatis Hospitalis scti. Spiritus in Monaco, in quo *aegrorum* et *cgentium* decumbit *multitudo* (der Kranken und Bedürftigen Anzahl muß also damals schon groß gewesen seyn,) volentes facere conditionem meliorem, cum consensu, et Capituli nostri legitima voluntate hanc praefatae domui S. Spiritus exemptionis libertatem duximus concedendam; ut fratres ibidem Deo famulantes cum familia eorum, et decumben-

tes

lässiger, als Churfürst Rudolph in einer zu München i. J. 1295 ausgefertigten Urkunde diesem Leprosenhause ein Pfund Pfenninge aus der Vogtei zu Aigingen (Aynig) zu verreichen befohlen hat [5]).

§. 58.

tes infirmi in eodem Hospitali cum aliis servitoribus in eadem domo, de coetero et in perpetuum liberam apud Hospitale predictum habeant sepulturam, et Rectorem sacerdotem, qui nullo respectu habito ad Parochiales Ecclesias Monacensium. (Es mußten also damals schon zwei Pfarren in München gewesen seyn, wenn man wörtlich Parochiales Ecclesias nimmt.) *ad petitionem Civium Monacensium* ad annum, vel ad annos; ad tempus modicnm, vel in perpetuum; ad curam animarum pro divinis officiis celebrandis et pro corporibns sepeliendis in eodem Hospitali. per nos, nostrove Succesfsores instituetur, pront eidem Hospitali, et decumbentibus ibidem (den im Spitale daselbst krank darniederlieden) visum fuerit expedire: absolvimus insuper praefatum Hospitale cum universis suis fratribus, familia et infirmis, qui in eodem Hospitali commorantur, ab omni obedieutia, et subiectione qua tenebantur hactenus Baptismli Ecclesiae (hier ist nur von einer Pfarrkirche die Rede) Monacensium. — — — In cuius itaque exemptionis nostrae robur et perenne testimonium praesentem schedulam Hospitali memorato tradidimus, nostri et Capituli Frisingensis munimine roboratam. Datum apud Monacum (zu, in München) anno Domini 1278 Cal. Decbr. (*Meichelbeck* l. c. T. II. p. 88. *Hundii* Metrop. Salisb. T. II. p. 238),

s) Nos Rudolfus d. g. Comes Palatinus Rheni Dux Bauarie Notum facimus — — quod Diettricho fabro de Prunnc (Brunthal) in remedium anime nostre ac Animarum Progenitorum nostrorum unam libram denariorum Monacensium, que nobis in Pa-

rochia

§. 58.

Otto der Erlauchte war besorgt die Religion in der neuen Stadt München in blühenden Zustand zu erhalten, und glaubte seinen Zweck nicht zu verfehlen, wenn er Barfüßer Mönche dahin kommen ließ, und denselben ein Klösterchen erbaute. Fortbringen werden sie sich nach der Regel ihres Stifters, des heil. Franz von Assis (Franziskus Seraphikus) selbst, denn nie werden fromme Christen diese Leute darben, und ihre Liebesdienste unbelohnt lassen. Ausser den Ringmauern der Stadt, Anger genannt, stand eine dem heiligen Apostel Jakob gewidmete Kapelle[1]), und dahin bestimmte er auch ihren Wohnsitz.

§. 59.

rochia in Aigingen Jure advocatie competit, Deputavimus sibi pro tempore vite sue, annis singulis persoluendam. Ita, puod ipso Diettricho sublato de medio, predicta libra denariorum Monacensium leprosis residentibus in gastaro (Gasteig) Monacensi cedat, ac eorum vsibus perpetuo reseruetur, ac etiam impendatur. In cuius rei Memoriam — — — Dat. anno Domini 1295. VII. Idus Julii. (v. Bergmann am a. O. Ziffer XXXVI. S. 32.)

1) Eine Feldkapelle mag sie ursprünglich gewesen seyn, denn auf solche hielt man in Baiern, gleich den Römern, welche sie Compitum hießen (Rein Naz. Garde Alm. Jahrg. 1813 S. 77 u. 78) sehr vieles, nicht nur in religiöser Hinsicht, sondern auch weil sie dem Wanderer, den auf freien Felde arbeitenden Menschen Schutz und Obdach bei Ungewittern, Stürmen, Regen, Wasserbrüchen, Schlossen u. s. w. gewährten, auch bei Grenz-Markungen sichere Punkte fixirten. Der berühmte Franz von Paula von Schrank bemerket in seiner baierischen Reise Brief 3. S. 37. Dergleichen Kapellen auf Wiesen und

Fel-

§. 59.

Doch nur sechszig Jahre verweilten an diesem Orte die Mönche. Herzog Ludwig, der Strenge genannt, stiftete aus Reue, weil er seine Gemahlin die Maria von Brabant in Donauwerth wegen falschen Verdacht eines verübten Ehebruches enthaupten ließ, das Kloster Fürstenfeld als Sühnopfer [1]), und da er an dem alten Schwabinger Thor (in neuern Zeiten la Rosee Bogen genannt) eine Burg, den alten Hof, nebst einer dem heiligen Lorenz geweihten Kirche i. J. 1253 sich erbauet hatte [2]), so war sein from-

Feldern giebt es von jenem Zeitalter noch viele in Baiern, wo man in Zeiten allgemeiner Unsicherheit zu diesen Kapellen und Kreuzen seine Zuflucht genommen, und, eine der ersten Wohlthaten der christlichen Religion, Sicherheit gefunden hat.

1) *M. B.* Vol. IX. in praef. p. 85 et 86. Joan Ebran de Wildenberg Chron. Bav. ap. Oefele Ser. r. b. T. I. p. 305. Anonymi farrago historica rer. Ratisbon. l. c. T. II. p. 505. Raderi Bavaria sancta T. II. p. 314. Hundii Metrop. Salisb. T. II. p. 226. Anomymi Farrago historica rer. ratisp. T. II. p. 506.)

2) An der nördlichen Seite der damaligen Stadt München wurde diese Burg in einem Vierecke nebst der Kirche und einem Marstalle erbauet, und da sie auf zwei Seiten an den Stadtgräben gelegen, wurde genannte Burg an jenem Theile, wo sie mit der Stadt zusammenhieng, mit einem Wasser-Kanale umgeben, dann mit zwei Thürmen an den beiden in gerader Linie gegenüberliegenden Thoren begabt, und nach damaliger Art so befestiget, daß sie zugleich eine Citatelle der Stadt gewesen. (J. Burgholzer's Stadtgeschichte von München. S. 84. L. Hübner's Beschreibung d. Stadt München.) Den Chor zu dieser Kirche ließ Kr. Ludwig der Baier i. J. 1324 er-

frommer Wunsch die Barfüßer Mönche in der Nähe zu haben. Acht tausend Gulden zählte er denselben auf, um unferne der Ludwigsburg, so hieß er sie nach seinem Namen, eine Kirche und ein Kloster sich zu bauen, daselbst Gott zu loben, und ihren Mitmenschen in christlicher Liebe zu dienen [1]). Eben so gab sein

erbauen, und so dieselbe vergrößern (L. Westenrieders Beschreibung der Stadt München. S. 174. Specimen Diplomatarii Bojarici ap. Oefele l. c. T. II. p. 196 et 198.) Kaiser Ludwig verlieh dem in seiner Hofkirche angestellten Kapellan den Titel eines Pfarrers i. J. 1321. (*M. B.* Vol. XIX. p. 509. n. 15.) Otto der Erlauchte residirte noch nicht in München, sondern in Landshut. Dieses geht unter andern auch aus einer Urkunde hervor vom Jahr 1253. Otto von Hornstein wollte auf einem Theil des Berges Wilberg (Wilberch) eine Stadt erbauen, weil aber dieser Berg mit dem umliegenden Gehölze, Wisen, Weidenschaften ꝛc. dem Kloster Benediktbaiern zugehörte; so klagte der Abt Heinrich beim Herzog Otto, der die Sache in Gegenwart des Heinrichs von Weilheim Domini Henrici de Wilheim) durch seine Richter zu Wolfratshausen u. Pael untersuchen ließ, wobei 300 Männer beschworen haben, daß der befragliche Berg des Klosters Eigenthum wäre, wornach der Herzog die Partheien an sein Hoflager nach Landshut vorlud, und daselbst den Berg dem Kloster zusprach. (*M. B.* Vol VII. p. 125 et 126. n. 40.)

1) Monachii eodem anno 1288 jussu Ludovici Ducis fratres Minores S. Francisci ex Monasterio in Anger migrarunt in aliud monasterium recens errectum prope ducalem aulam veterem (Ludwigsburg, Altenhof) cum eos Dux propriores habere optasset. (Meichelbeck Hist. frising. T. II. p. 94.) Ludovicus Dux Bavarie, pater Ludovici Imperatoris, una cum conjuge sua Anna de Polonia, Franciscanorum ordinem primo Ingolsta-

sein frommer Eifer den von ihm gegründeten Kloster Fürstenfeld (§. 53. in der Note) den von

stadium collocavit, tradens aptum fundum prope castrum, vnacum 30 Marcis argenti, pro aedificiis construendis Anno 1275. Et eundem post annum octavum Monachium quoque eo loco, quo nunc sacrae virgines eiusdem ordinis Clarisſae apud Anger habitant transtulit, nempe 1283. — — — Anno 1294 Emicho Episcopus frisingensis consecravit Chorum fratrum minorum in presentia Rudolfi et Ludovici Ducum Bavariae; eodem die consecravit coemeterium fratrum Eremitarum S- Augustini. Templum Minorum consecratum est postea, Anno 1375. (*Hundii* Metrop. Salisb. T. III. p. 238.) Hieraus ergiebt sich: daß vom Bischofe Emicho das Franziskaner Kloster i. J. 1294 eingesegnet, die Kirche aber erst i. J. 1375. geweihet worden. Facturus satis Sereniſsimus pariter ac pientiſsimus Bavariae Dux Ludovicus Comes Palatinus ei devotioni ac pietati, qua in seraphicum patrem Franciscum, eiusque sequaces ferebatur hoc monasterium Monaci quae totius Bavariae metropolis est, non procul a proprio castro ex domesticis facultatibus a primis fundamentis ad vltimum vsque lapidem sub anuo 1289 aedificari iuſsit — — Cuius post modum Monachii Ecclesiam Embo Frisingensis Episcopus, Dominica prima post SS. Apostolorum Philippi et Jacobi festum anno vero Domini 1294 presentibus Rudolpho et Ludovieo Bavariae Ducibus, totaque inspectante civitate, de religioso more benedixit, conseeravitque. Eaque conseeratione peracta — — ad Eremitarum S. Augustini cenobium — — perrexit (Leichenacker des heil. Geiſt Spitals §. 57.) eiusque coemiterium maxima cum solemnitate benedixit. — — „Des Montags do „man zehen tag hat geuaſtet" (den zehenten Tag in der Faſte) „do waren dieſe tading zw Mu„nichen zwiſchen wir Berchtolden von Schilt„perg den Marſchall vnd meinen Sohn Vlrichen „— — — und iſt das geſchehen zu Munichen in der „bar-

von Heinrich dem Löwen erbauten Pallast mit Zugehör [1]).

§. 60.

Des Herzogs Wille war Gebot den Vätern, bald entstand nebst Kirche ausserhalb Münchens Mauern vor dem alten Schwabinger-Thor ein Kloster, und so ward veranlaßt das Entstehen einer Vorstadt in dieser Gegend [2]); denn nicht plötz-

„barfuessen stuben — — i. J. 1270." (*M. B.* Vol. XVI. p. 277. n. 15.) P. Barnabae Kirchhueber O. S. Francisci der Gnaden- und Tugend-reiche Anger. (München 1701) §. I. S. I — 7.) (*Hund.* l. c. p. 239. H. v. Falkenstein's Gesch. v. Baiern. Th. III. Kap. VII. §. 34. S. 205. Der Bau des Barfüßer-Klosters zu München wurde i. J. 1284 angefangen, und 1289 vollendet. (J. A. Aettenkhover's kurzgefaßte Gesch. von Baiern (Regensb. 1767. S. 29.)

1) Iu nomine Domini amen. Wir der Rhat, vnd wir die Gemain der Statt zu München thuen khund — — das wir durch Gott, vnd durch anligenter Bethe, wegen Herr Volckmairs des Abbts vnd des Convents des Klosters Fürstenvelt all die Freyheit vnd Freyung, die Ine vnd iren Kloster geben ist vnd dem hochgeborn Fürsten Herzog Ludwigen vnsern genedigen herrn statt wölle haben, vnd besouderlich den Hof vnd hofmarch zu St. Bernhart, der da leit am nidern graben bey Sentlinger Tor in Sant Peters Pfarr, den Ine vnd dem Kloster geben hat, der vest Ritter herr — — von Sechsenhausen — — — vnd gevestent mit der Statt Insigl zu München, das daran hangt, da das geschah, da waren von Christi geburt zwelf hundert vnd in dem neun vnd achzigisten Jare. (M. v. Bergmann beurkundete Geschichte von München. Im Urkundenb. Ziffer II. S. 1.

2) Im Jahre 1295 hatte das Kloster Scheiern schon ein Haus ausserhalb der Stadt an der Schwabinger Gasse.

plötzlich vergrößerte sich München auch ausser seinen alten Ringmauern, sondern allmählig, wie Bevölkerung wuchs, und Waarenumsatz und Reichthum zunahm.

§. 61.

Nicht leer blieb indessen das Klösterchen am Anger. Verlassen war's von Barfüßern, an deren Stelle nun Nonnen tratten. Die Sendlinger, aus einem reichen Geschlechte sprossend, von Christenthum und eigenem guten Herze geleitet, waren derselben Stifter, und Ernährer. Aus Seflingen bei Ulm ließen sie die Schwestern kommen, um nach St. Klarens Regel den Orden zu pflanzen, zu erhalten. An St. Gallens Tage trafen die frommen Frauen i. J. 1284 in München ein, und bevölkerten den neuen Anfenthalt [1]).

Gasse. — — — „daz der erbär Herrn, Herr Fride„rich der no ist, oder der swer in der Zeit apte daz „Scheiern ist, vnd auch sein Gozhaus ze Scheiern, „von ir hause, vnd von dessel̃en hause, daz si an „swäbinger Gassen ze Mynchen habent." — — (v. Bergmann am a. O. Ziffer VII. S. 4 u. 5.) Und es scheint, daß dasselbe schon binnen der Jahre 1190 — 1226 ein Haus daselbst innegehabt, weil in dem Cod. Tradit. dieses Klosters folgende Stelle vorkömmt: Innotescat Christo credentibus, quod Pertholdus de Riede predium quod habuit in Husen sancte Marie tradidit et fratribus eiusdem loci, — — — — Huius predii traditio in presencia ducis *Ludovici* advocati nostri in civitate Monaco facta est — — (*M. B.* Vol. X. p. 425.)

1) *M. B.* Vol. XVIII. in Praefat: — — — donec Sentlingerii cives Monacenses eum locum (nempe Monisteriolum Anger a fratribus minoribus prius occupatum) cum aedificiis pro 800 florenis

Auch dieses Nonnenkloster gab einer neuen Vorstadt, der Anger genannt, sein Dasein [1]).

§. 62.

renis emerunt — — (*Hundii* Metrop. Salish. T. II. p. 238.) Monasterium Monialium in Anger ordinis S. Francisci in Monaco fundatur per Ludovicum IV. Imperatorem, in loco, in quo Pater suus Ludovicus Dux Bavariae anno 1283. fratres Franciscanos posuerat; translatis his in eum locum, in quo hodie sunt (Jetzt ist es ein großer Platz, Max Joseph Platz genannt, auf welchem im Hintergrunde das neuerbaute königl. Theater stehet) emptum per cives Monacenses, dictos Sentlinger, pro 800 florenis, quem Lndovicus Cesar pro Franciscanis fratribus exstrui fecit, antea vero, nempe anno 1284 quatuor sorores venerant ex Seflingen, Monasterium Monialium prope Ulmam, in Monacum, una de Chunzelsau, alia de Satlperg, duae Sentlingerin, Patriciae Monacenses, quae inceptrices et quasi fundatrices fuerunt Conventus in Anger. (*Hundii* Metrop. Salisb. T. II. p. 69.) *Meichelbeck* hist. Friſing T. II. p. 94. und vorzüglich in ſeinem Chron. Benedictoburano P. I. cap. 20. p. 134 et seq. überführt den gelehrten Wiguleus v. Hund eines hiſtoriſchen Irrthums. Nicht Kaiſer Ludwig der Baier, ſondern deſſen Vater Ludwig der Strenge iſt es, unter dem das befragliche Nonnen-Kloſter entſtand, denn jedem iſt es bekannt, daß i. J. 1294 derſelbe erſt geſtorben ſeye, auch war die erſte Oberin dieſes Kloſters nicht Hailwig Sentlinger, ſondern Mechtild von Satlberg. Joſeph Anton Aettenkhover äuſſert ſich in ſeiner kurzgefaßten Geſchichte von Baiern (Regensburg 1767) S. 29. „Das Kloſter St. Clara auf dem Anger all„hier hat ihm (Ludwig den Strengen) ebenfals „ſeinen erſten Urſprung zu danken. Die Stiftung „geſchah i. J. 1284, nach ſeinem Tode aber wurden „ſie von ſeinen beiden Söhnen Rudolph und Lud„wig anno 1295 verbeſſert."

1) Das Kloſter Tegernſee hat ſich ſchon i. J. 1286 ein Haus, das dieſem Kloſter gegen über liegt, und

auf

§. 62.

Drei Klöster waren nun in München, und eine Pfarrkirche, und doch war nicht Raum genug für das Volk in diesen Kirchen. Man war bedacht der Gottheit Tempel zu vermehren, und so entstand um das Jahr 1200 [1]) die Kapelle zu Unser lieben Frau, und ums Jahr 1280 [2]) die Kapelle auf dem Widen, (Wiskapelle) oder die Kapelle zu Unserm Herrn auf der Wiese, in spätern Zeiten genannt [3]).

§. 63.

auf dem Plane 1806 der Stadt München mit Ziffer 211 bemerket ist, gekauft. (*Oefele* script. r. b. T. II. p. 74 schreibt. Emit (Ludovicus XXXI. Abbas Tegernseensis) 1286 aliam domum Monaci circa Monasterium S. Clarae vulgariter am Anger.

1) Ecclesiae huins originem in simplici Capella, quam circa annum 1200 aligui extructam, atque D. Virginis honoribus dicatum referunt invenimus. (*M. B.* Vol. XIX. p. 85. in praefat.)

2) Einige halten diese Kapelle für die erste vom Heinrich dem Löwen erbaute Pfarrkirche (Westenrieder's Beschreibung der Stadt München S. 9.) allein meine §. 48, 63 u. 64 angebrachten Umstände, und vorzüglich, daß die erste Kirche schon baufällig gewesen, und vom Bischofe die Weihe der neuerbauten erneuert worden, dürften das Gegentheil darthun. Im Jahre 1804 wurde diese Wiskapelle vom Stadtmagistrate in ein Registratur-Behältniß umgewandelt, und so das ehrwürdige Alterthum vernichtet.

3) Ich Wernhart der Zimmerman vergih und tun chunt allen den di disen brief sehent oder hörent, daz ich mein halbes haus und die Halben hoff stat die darzu gehört an der Nuwnstift in sant Peters pfarre, meinen herrn hr. Chunrad Wilbrecht dem Techantt daz sant Peter in München und allen sinen nachchomen an der sälben pharre han auf gegeben und verschaffet zu rehtten (rechten) selgrät hinz sant Peter auf dem Widem nnd niht auf di Chirchen - - dr brief ist geben - - 1296. (*M. B.* XIX. p. 6. n. 6.)

§. 63.

Allein auch hierdurch war nicht Rath geschaft; denn zu eng war der Raum der einzigen Pfarrkirche zum heiligen Peter, (§. 49. Th. I.) sie konnte nicht des herbeiströmmenden Volkes Menge fassen, und, wenn auch von Stein erbaut, ward sie schon nahe dem Sturze. Erweiterung derselben, ein neuer, größrer Bau war Bedürfniß nun geworden, und, um diesen auszuführen, sprach Freisings Bischof [1]) das Volk um milde Gaben an.

§. 64.

Für Gottes Ehre, und der Christen Wohl zollte jeder Münchner gerne, und gab aus guten Her-

1) Fridericus D. g. Frisingensis Ecclesie Episcopus. vniuersis prepositis. Decanis. plebanis, viceplebanis presentes literas inspecturis salutem in Jesu Christo. Quoniam in omnibus et per omnia secundum sanctorum patrum instructiones et exempla nos decet pietatis et misericordie opera fideliter exercere. Cum igitur parrochialis Ecclesia sancti Petri in *Monaco* nostre dyoecesis per *multa mala* que sibi hucusque imminebant. *defectum magnum* sustineat inpresenti monemus, rogamus, vos in domino in virtute sacre obedientie Precipientes, quatenus. cum per presentes fueritis requisiti, dicte Ecclesie Elemosinas vestras transmittatis nulla portione requisita. subditosque vestros ad ipsius largitionem elemosine monitis fidelibus inducentes. — — — — Datum in Verin (Vering) anno Domini 1281. XV. Kal. Septembris. (*M. B.* Vol. XIX. p. 1. nro. 1.) Eine ähnliche Aufforderung erließ auch Bischof Emicho, gegeben zu München 1283 XIII. Kalendar. Januarii. (*M. B.* l. c. p. 2. n. 2.)

Herzen seigen Beiteag hin. Begonnen wurde nun die größere Kirche mit zwei Thürmen schön geziert [1]), und so stand bald stattlich zur Zierde der Stadt ein neuer Tempel da.

§. 65.

1) Daß die Kirche mit zwei Thürmen damals schon begabt gewesen, vermuthe ich aus folgenden Gründen: a) Alte Grabsteine, und Chronicken bezeigen, daß in damaligen Zeiten die Münster, und Kirchen der Bischöfe, Prälaturen, dann die vom ersten Range in großen Städten zwei Thürme hatten, und sich so von den übrigen kennbar unterschieden. War nun die St. Peters-Pfarrkirche die erste am Range in München, bei der sogar ein Dechant angestellt gewesen, so wird sie auch diese Auszeichnung gehabt haben. b) Damals hatte schon der Herzog seine Wohnung in dieser Stadt genommen, ein Grund mehr, daß sich die erste Kirche, gleich einer Kathedral- oder Abtei-Kirche durch zwei Thürme ausgezeichnet hat. c) Auf den Thümen Kreutze und einen Wetterhahn anzubringen, war schon im XIII. Jahrhundert eingeführt, (*M. B.* Vol. III. p. 360) und so wird auch das Zeichen des Heiles, das Kreutz, auf den St. Peters Thürmen emporgeraget haben. Will man mir entgegnen, daß in so früher Zeit kein Thurm nothwendig war, indem weder Uhr, noch Glocke bei Kirchen statt gehabt; so darf ich nur bemerken, daß Glocken in grauer Vorzeit schon bei Kirchen üblich waren, und daß selbst die Kathrinen Kirche beim Spital zu München wohl früher noch ihre Glocke hatte. In der schon §. 57. angeführten Urkunde des Pabst Urban IV. v. J. 1252 kömmt der Ausdruck vor: — — — Cum autem generale interdictum terrae fuerit, liceat vobis clausis januis, exclusis excommunicatis et interdictis, non pulsatis campanis suppresa voce divina officia celebrare. — — Eben so schreibt Meichelbeck am a. O. Th. II. S. 150, nach den Annalen des Klosters Weihenstephan, daß an Paul Bekehrungs-Tage 1348 solch ein starkes Erdbeben gewesen, daß die Glocken in den Thürmen ertönten. (Audivimus insuper ob

mo-

§. 65.

Neugeweiht von Freisings Bischof Emicho i. J. 1294 hatte er schon drei Altäre. Der Hauptaltar war dem Apostel Peter heilig, und unter den zwei Seiten-Altären war der zur rechten, oder Evangelien Seite der seeligsten Jungfrau Maria, der zur linken, oder der Epistel Seite aber dem Evangelisten Johannes gewidmet. Das Kirchweihfest soll noch Anordnung dieses Bischofes auf den nächsten Sontag nach Mariens Geburt gehalten werden [1]).

§. 66.

motum talem campanulas in Ecclesiis dependentes se pulsantia.) Ferners wird in Anonymi Farragine historica rer. ratisponens. bei Oefele am a. O. T. II. p. 505 bemerket: ad annum 1273. Ecclesia S. Petri Ratisponensis cum multo ornatu et omnibus campanis et multa parte civitatis incendio conflagravit tempore Pascali. — — —

1) Nos Emicho D. g. fristngensis Episcopus, tenore presencium notum facimus vniucrsis, quod nos Dei gratia cooperante per aspersionem, benedictionem et Consecrationem renovavimus ac dedicavimus templum et altare principale beati Petri apli. monacensis Civitatis nostre Dyoec. et uno et eodem die altaria duo eiusdem Ecclesie Collaterialia, videlicet beate Marie Virginis et Sti Johanis evangeliste — — — — Celebrabuntur autem eodem Dedicationes (Kirchweih-Fest) in perpetunm. templi quidem ritu antiquo in dominica nativitatem beate Marie Virginis proxime subsequente. — — — hanc etiam ob amorem et interventioncm dilecti nobis Chunradi. tunc temporis et loci Decani eidem Ecclesie speaialem indulsimus in eternum — — — Dat. Monaci anno Domini 1294. XVI. Kal. Junii (*M. B.* Vol. XIX. p. 5. n. 5.)

Der

§. 66.

Aber weder die Erweiterung der Pfarrkirche zum heil. Peter, noch die Entstehung der genannten Klöster mit ihren Kirchen genügten der zu sehr anwachsenden Volkszahl von München, und so wie

Der Dechant zum heiligen Peter war damals ein Bürgers Sohn aus München, Namens Konrad Wilbrecht. (§. 45.) *M. B.* Vol. XIX. p. 6. n. 6. Michael v. Bergmann führt in den Beiträgen zu Gesch. d. Stadt München (eine akademisch Rede. München 1780.) S. 41. Note ***) eine Urkunde dieses Wilbrechts folgenden Inhalts an: „Ich Chunrat der Techant von sanct Peter daz Mvnichen des „Herrn Wilbrechts sun eins Burgers von „der stat ze Mvnichen tvon chunt allen — — „vnd han divsalben Capellen, vnd den alter gewidmet mit sechzig Pfenning, di soll man nemen all „iar von eiu Wleishpenche (Fleischpank) div „ich dazv geschaffet han, div giltet siben schilling di „andern fvnf sihlling, die han ich geschaft ze Selgera. (Seelgeräth) — — hintz dem spitale ze „Mvnichen schafe ich zwainzich Phennige vmbe milch „den siechen. Dem pharrar des salben spitals „(also war damals schon eine Pfarre daselbst) zehen phening. — — — di andern panch „schoffe ich hintz spital ze Mvnichen, halbiv (zur „Hälfte) hintz sanct Kathreinen alter daz „demsalben spital in das liecht (Hier zeigt „sich die erste Kirche von Munichia nach „meiner Meinung deutlich) vnd halbin in di „Siechstuben den siechen, daz man in einmal da von „geb, als verre es gelange. Ist aber das die benche verbrinnent (die Fleischbänken waren „auch hölzern) so sol man — — — Darvmb hat „man diesen bries gestatigt vnd gevestent mit der „stat insigel ze Mvnichen, vnd mit des chors insigel „ze Frising — — — nach christi geburtte 1284." Siehe auch *Meichelbeck* hist. Fris. T. II. p. 117 — 119. nro. 181.

wie derselben Einwohner schon gezwungen waren auch ausserhalb den Mauern und Gräben der Stadt sich Häuser mit Hofstätten (Hofraiten) und Gärten zu erbauen, und anzulegen, so sah sich endlich auch der Bischof von Freising Konrad II. bemüßiget die Kapelle zu U. l. Frau in München i J. 1271 in Folge einer Urkunde [1]) zu einer zweiten Pfarrkirche zu erheben, und, weil die Kirchhöfe an der Peters-Pfarrkirche, dann am heil. Geist-Spitale, ja selbst bei den Barfüßer-Mön-

1) Chunradus D. g. Ecclesie frisingensis Episcopus — — — — Cum igitur populus Baptismalis Ecclesie sancti Petri in Monaco, adeo per dei graciam *excreuerit in inmensum*, quod vnius Pasoris regimine sine periculo animarum, difficulter valeat gubernari. Cuius insuper Ecclesie Cimiterium adeo positum est in angusto, quod eciam non sufficiat tumulandis corporibus mortuorum, nos deliberacione prouida, piaque contemplatione. deuotis precibus dicte plebis aunuentes — — prefatam Eccleiam Sancti Petri cum Plebe sua, in duas Baptismales Ecclesias pro communi vtilitate ciuium duximus diuidendam — — — Ita vt Ecclesia sancte Marie, que hucusque simplex Capella extiit in Monaco, legitimum cum omni Jure Parochi. ali, de cetero residentem rectorem habeat, quemadmodum Ecclesia sancti Petri hucusque habuit, distinctamque et perpetuam sepulturam. — — duos secum socios habeat Seccrdotales (Gesellpriester, Kooperatoren) qui vnacum ipso curam plebis peragant: et doctorem puerorum. (Sie hatten also auch den Schulunterricht zu besorgen.) — — Datum et actum apud Monacum. (Man sieht hier, so wie bei andern Urkunden, daß das Beiwort apud so viel, als in bedeute, denn wenn es bei heissen sollen, so wählte

München die allda zu begrabende Leichen, ohne Nachtheil für die lebenden Menschen, nicht mehr zu fassen vermochten, derselben einen Leichenacker zu bewilligen, hiebei aber auch zu bestimmen, daß die vom obern Thore nach dem Thalburger-Thor über den Markt sich ziehende Kufringer-Strasse die Grenzlie der beiden Pfarrsprengel festsetzen solle [1]). Eine Verfügung, welche auch Pabst Gregor X. i. J. 1273 bestättigte [2]), und wornach als erster Pfarrer der Priester Ulrich aufgestellt worden, welcher um das Jahr 1295 gestorben ist [3]).

§. 67.

te die alte Urkunden: Sprache die Wörtchen secus, poncs, prope.) Anno Domini 1271 Kalend. Decembris. (*M. B.* Vol. XIX. p. 387. nro. 1. v. Bergmann's beurk. Gesch. v. München. Urk. Buch Ziff. XX. S. 17. *Meichelbeck* Hist. Frising. T. II. p. 77. Compilatio chronologica rer. boicarum ap. *Oefele* l. c. T. II. p. 338.

1) *M. B.* Vol. XIX. p. 489 et 490. n. 2 et 3. *Meichelbeck* H. Fr. T. II. p. 77.

2) — — — — Statuens, vt deinceps vtraque parochiarum predictarum proprium Rectorem habeat, quemadmodum eadem ecclesia sancti Petri — Rectoris eius et Capituli frisingensis assensu nihilominus accedente tibique fili Henrice prefatam ecclesiam Sancti Petri, que postmodum uacavit, et nemini debebatur, dictam uero ecclesiam sancte Marie tibi fili *Vlrice*, ad suam fili Henrice presentationem, prout spectabat, ad eam canonice contulit — — — (*M. B.* l. c. p. 491.)

3) — — — qnod cum Dominus *Ulricus* sancte Marie *plebanus* civitatis Monacensis, Dominis nostris ac confratribus de conventu Schyrensi ad oblegium decem Marcas in denariis estimatas, pro remedio sue anime crogafset — — — anno 1296. (*M. B.* Vol. X. p. 480. n. 29.)

§. 67.

Doch nicht allein aus Christen, sondern auch aus Juden bestand die Gemeinde der Stadt München; denn schnell fand sich der Verkehr wandernder Juden ein. Dieses Volk, — wie Heinrich Zschokke sagt — vom Schicksal ausgestreut in alle Länder, und erkohren, bienenartig von einer Weltgegend Kunst und Gewerb der andern zuzutragen, oder stets entzweite Völker wieder friedlich im Handel zu verbinden, war früh in Baiern; hatte großen Handel in Regensburg, und ließ sich dergestalt zahlreich auch in München nieder, daß dasselbe eine eigene Gasse (Juden-Gasse genannt) bewohnte, und in derselben eine eigene Synagoge zur Ausübung seines Gottesdienstes, und für den Unterricht der Jugend im mosaischen Gesetze besaß [1]).

§. 68.

1) Der baierischen Geschichten Erstes Buch. S. 145. *Meichelbeck* hist. Frising. T. II. p. 94. Um dem Haße der Christen zu entgehen, und in freundschaftlichere Verhältnisse mit denselben zu kommen, machten sich die Juden zu München beim Stadtrathe daselbst am Mariens Auffarthstage 1400 für sich, ihre Weiber und Kinder freiwillig anheuschig und unter einem Eide verbindlich, daß sie sich des ihnen von den Herzogen bewilligten Handels mit Silbermünze, und andern Waaren zum Beßten der reichen und armen Einwohner dieser Stadt begeben, und bei zehen Gulden Strafe keinen Handel treiben, sohin nichts in der Stadt kaufen wollen, als was sie zu ihren eigenen Bedürfnissen nothwendig haben, dann daß sie Geld nur gegen jene Zinsen borgen und leihen wollen, welche ihnen das Juden-Recht gestattet. (Polizey-Ordnungen des bürgerlichen Magistrats zu München in Westenrieder's Beiträgen zur vaterl. Historie ꝛc. (München 1800) B. VI. S. 116.

§. 68.

Dieses Volk, beladen mit dem Abscheu des allgemeinen Vorurtheils, rächte und vergrößerte seine Schmach mit gewissenlosen Wucher an den Feinden seines Glaubens, machte sich aber durch Reichthum Fürsten und Geistlichen [1]) unentbehrlich. Jede Art des Handels in seine Gewalt zu bekommen, war stettes Bemühen, und selbst Landeigenthum brachte dasselbe in Baiern an sich, theils als Pfand, theils als Eigenthum in Hofnung vortheilhaften Wiederverkaufs mit wucherischen Handel.

§. 69.

1) Zu Landshut erbaute sich Herzog eine Burg Trausnitz genannt; dazu schossen die Juden Geld, denen er gestattete auch in der neuen Stadt zu wohnen. (Chron. Salisb. ap. *Hansiz* II. 334. *Oefele* Scr. r. b. T. II. p. 335.

Herman Abt, und das Kloster Steingaden beklagen sich in einer Urkunde v. J. 1237 sehr, daß sie wucherischen Zinsen an die Juden bezahlen müssen. — — Ad futuram posteritatem idcirco rerum gestarum memoria propoganda, ne litigandi materia consurgat ex olivione generata. Huius rationis caussa sciant singuli et vniuersi, cum gravissimo premeremur onere debitorum, et *usuras immoderatas Judeis* solvere cogeremur — — (*M. B.* Vol. VI. p. 545. n. 63.) Auch kömmt in einem Pfand-Vertrage v. J. 1308 folgende merkwürdige Stelle vor: „Wir „Chunrad und Hainrich die Denclinger thun „chunt allen den — — daz wir Chunzen den „Vogt unser Gut ze Manolfingen halbes haben ge, „gesezzet ze Holz, und ze Velde, als ein Rock, „und ein Mantel umb achzehen Pfunt niwer „Augspurger Pheninge uf sant Michels Tag, der da „nu chumt; ob wir Im denne die vorgenanten Phe„ninge nit engeben, so sol er si nemen in Manod „uf ain ligent Pfant ab dem Juden, und

so

§. 69.

Solche Störrungen des Handels, besonders bei Prägung schlechter Münzen, Diebstahl an fremden Gut und Recht, solche Eingriffe, und Be-

„sol dennoch Gewalt han desselben Gutes ze verseze„zent und ze verkaufent, als ains Rockes und „ains Mantels" — — (*M. B.* l. c. p. 574. n. 89.) In einer fernern Urkunde v. J. 1257. sagt unter andern Heinrich Abt von Benediktbaiern — — quod quidem fidelis Ecclesie nostre Pilgrimus nomine, solvit nobis curiam unam in Affingen pro sex talentis: solvit nos *a Judeo* pro quinque: sibi ipsi debuimus duo, illa remisit, horum summa sunt XIII. talenta — — (*M. B.* Vol. VII. p. 132. n. 48.) In dem Codice Epistolari Monasterii Gars heißt es unter andern: — — Dolerem reuera, si Judaica pravites vobis deberet nobis mediantibus et nobis afsistentibus prevalere — — — qui eis est auctoritate regia pro judice (hier haben wir also einen Juden-Richter) deputatus (*M. B.* Vol. I. p. 84.) Folgende Urkunden bezeigen nicht nur den Besitz von Landgütern, sondern auch, daß die Juden so gar die Münzstätte besorgten, und unter sich hatten. — — — — donec Luitpoldus Dux Austrie, quendam *Judeum* nomiue *Shlom* preponeret *super officium monete*, qui Judeus controversiam in nos excitavit, dicens Werigandum officiarium suum fuisse, et vineam de bonis suis coluisse, atque ex proprietate quadam sibi extitisse — — anno 1196. (*M.* B. Vol. IV. p. 86. n. 115.) — — — — in Rosaze vineas duas, tali videlicet interposita condicione, ut idem Domini sancti Nicolai solverent vineas easdem pro decem libris, Wienensis Monete (Wiener-Währung) apud Judeum nomine Bibar, cui easdem posfesfsiones obligaveram, et per hanc meam donationem pro testamento meo habere decrevi, — — anno 1239. (*M. B.* Vol. IV. p. p. 282. nro. 82.) — — „es sey Probst, oder

„Schaf-

vortheilungen erregten allgemein tödtlichen Haß gegen die Juden, veranlaßten derselben Verfolgung, und Benützung jedes Eräugnisses zum Nachtheil der Bekenner des mosaischen Gesetzes, zu ihrer Vertilgung. Es ergab sich in München, — sey's nun wirkliche Thatsache, gestützt auf jüdischen Wahn, daß Christenblut die Lepra heile, oder ungegründete Bezichtigung, — daß ein Weib mit Gelde von einigen Juden bestochen worden, um ihnen ein christliches Knäbchen zu verschaffen. Des Geldes Reitz wirkte auf das Weib, sie stahl aus

„Schaffer, chain Ansprach haben umb alles das, das „da Herr Hainrich der Hallinger Chorherr „ze Reicherspers uns unserm Insigl mit „Worten und mit Werchen versetzt hat, was „das sey hinz Juden und hinz Christen." —— anno 1328. (*M. B.* l. c. p. 467. n. 62.) Quia litterae privilegiorum monasterii (Waldsassen) sicut omnia alia pignoris loco sub judaeis detinebantur, non potuit easdem hic bonus pater prae nimietate impertionum aliarum eximere, quas succesor eius Conradus I. circa annum Domini 1384 denuo redemit. (Chron. Waldsafsense ap. *Oefele* Ser. r. h. T. I. p, 72.) Eodem tempore (1257) et quidem mense Februario Conradus Episcopus noster (Frisingensis) cum Lublino et fratre eius Nekeloue Judois, Comitibus Camerae (getreue Kammerknechte) Ducis Austriae, super certis quibusdam praediis in pago Austriae Urleugsdorf eontendebat. Tandem agente Ottone de Mifsowe ita conventum est, vt nisi statuto tempore duo illi fratres Episcopo ducentas selibras argenti puri numerarent, nihil deinceps juris in ea praedia haberent: si vero pecuniae illius Summam Episcopo exhiberent, imposterum vsus fructus ad eos pertineret. (*Meichelbeck* Hist. Frising. T. II. p. 47. et Instrum. nro. 35. p. 23.)

aus der Nachbarschaft ein Kind, und übergab dasselbe den Juden. Unentdeckt blieb dieses Verbrechen; aber nicht ein zweites. Als das Weib eben wieder einen Knaben gestohlen hatte, entdeckte der Vater das Wagestück, schlich ihr nach, ertappte sie auf der That und zeigte sie den Gerichten an. Kund wurde bald das schwarze Verbrechen, und erfüllte mit Grauen die Herzen der Münchener, erregte allgemeinen Unwillen, foderte zur Rache auf. Da das Weib eingestanden hatte, fanden durch des Richtersspruch vierzig (einige behaupten achzig, und zwar im Volksaufruhr) Juden den Tod in den Flammen. [1]).

§. 70.

1) *Meichelbeck* Hist. Feising. T. II. p. 94. Judaei in Bacherach. bonum hominem Christianum Wernherum nomine occulte occiderunt, qui dicitur miraculis claruisse, similiter priori anno accidit in civitate Monacensi — anno 1285. (Compilatio Chronolog, rer. boic. ap. *Oefele* l. c. T. II. p. 339. *et* T. I. p. 363.) Raderi Bav. scancta P. IV. Falkenstein's Gesch. von Baiern Th. III. Kap. 4. S. 130 u. Kap. 7. S. 200.

Aehnliche Verfolgungs-Geschichten erreigneten sich in Deckendorf, wo die Juden beschuldiget wurden heilige Hostien entunehrt und mißhandelt zu haben, i. J. 1337; zu Würzburg, wo i. J. 1300 wegen übler Aufführung einige tausend Juden verbrannt worden sind; zu Eger, wo wegen Wucher mehrere Juden i. J. 1349 getödtet wurden; zu Budweis, wo sie drei christliche Kinder umgebracht hatten, wurden sie durch die Wuth der Bürger verbrannt i. J. 1505. Im Frankenlande und zu Nürnberg wurden die Israeliten ermordet, und ähnliche Schicksale wiederfuhr denselben zu Trident und Diessenhofen, wo sie ebenfalls Knaben sollen geschlachtet haben, dann zu Regensburg, Schafhausen, in Oesterreich u. s. w. (*Oefele* Ser. r. b. T. I. p. 67. 71. 101. 138. 139. 227. 232.

§. 70.

Da sich i. J. 1349 aus Oesterreich die Pest in das benachbarte Baiern verbreitet hatte, hielt man die Juden für die Quelle dieses Uebels, indem man ihnen anschuldete, sie hätten durch aus diesen Gegenden eingebrachte Waaren das Ansteckungs-Gift nach den baierischen Staaten gebracht. Allgemeiner Unwille ergriff die Bewohner von München, Salzburg, und andern Oertern gegen sie, und im Tumulte des Volkes wur-

232. 233. 330. 369. 372. 518. 485. 492. 526. 530. 539. 540. 569. 615 et 655. T. II. p. 147. 153. 341. 342. 506. 507. 516. 517. 523. 591 et 764. v. Gemeiner Regensb. Chronick S. 327. 328. 333. 446. 448. 524 u. 528. L. Hübner's Beschreib. d. Stadt Salzburg. B. I. S. 143. v. Bergmann beurk. Gesch. der Stadt München. S. 41. *M. Raderi* Bav. sancta P. II. p. 372. Joh. Christ. Freiherr v. Aretin Gesch. d. Juden in Baiern. (Landsh. 1803,) *Hundii* Metrop. Salisb. T. I. p. 22 et 144 *Meichelbeck* hist. Frising. T. II. p. 94. 146. 176. 192. 258 et 263.) An der grausamen Verfolgung der Juden in Baiern war zum Theil auch ein Soldat Schuld, der das Bauernvolk zu bethören, und gegen die Juden aufzubringen verstand. Um mit größerem Erfolge zu wirken nannte er sich den König Armleder, erbitterte die Gemüther, und verschaffte sich einen mächtigen Anhang, mit dem er die Juden beraubte, plünderte, todtschlug, und nebenbei auch Christen auf eben diese Art behandelte, um sich Macht, Ansehen und Geld zu verschaffen. Kaiser Ludwig der Baier setzte aber diesen Greulthaten ein Ende, indem er diesen Titular König fangen und hinrichten ließ, worauf sich auch der ihm angehangene Haufe zerstreute, und Ruhe und Ordnung zurückkehrte. (Ont. Wilhelm Ertl Relat. curiosae bav. (Frankf. u. Leipz. 1733) Th. II. Relat. XII. S. 48.)

wurden viele erschlagen, erstochen, verbrannt, mehrere mißhandelt und derbe mit Schlägen hergenommen [1]).

§. 71.

Kaiser Ludwig der Baier glaubte dem jüdischen Wucher am zweckmäßigsten dadurch zu steuern, und die Volkswuth gegen diese Nazion zu besänftigen, wenn er alle Zinsen aufheben und für bezahlt erklären würde, welche Christen den Juden für geborgtes Geld und Waare hafteten; allein auch dieses Mittel wurde vereitelt, denn man zwang i. J. 1390 zu Nürnberg die Juden, daß sie nicht nur die Zinsen, (Gesuch damals genannt) sondern auch das Kapital, die Haupt-Summe verlieren mußten. Kein Christ bezahlte also dem Juden das geborgte Geld, oder die Waare, und tief gewurzelt blieb gegenseitiger Haß [2]).

§. 72.

1) *Meichelbeck* Chron. Benedictoburan. P. I. c. 23. p. 155. *Oefele* Scr. r. b. T. I. p. 43 et 44. item p. 372. MCCCL. H. a. „umb Sanct Jacobs Tag „hueb sich der Sterb gemainiglichen in der Welt, „das der Mensch ain Drüs gewan, und starb darnach am dritten Tag, in demselben Sterben und „in demselben Jar wurden die Juden erslagen, „und verbrannt in allen teutschen Landen in Stätten und Merkten, und in allen den Stetten da „Juden waren, dan zu Regensburg in der Stat, und „in Oesterreich wurden sy gefrist." (Anonymi Farrago historica rer. ratisponens. ap. *Oefele* Scr. r. b. T. II. p. 507.

2) Chron. Waldsafs: ap. *Oefele* Scr. r. b. T. I. p. 71. Anonymi Chron. Noribergense et locorum vicinor. l. c. p. 327. Acta quaedam Ludv. Bav. Aug. l. c. p. 755. Eben dieser Kaiser hat auch wegen der Juden folgende Verordnung erlassen i. J. 1315.

§. 72.

Zwar nahm in Baiern Herzog Ernest die Juden in Schutz, gab dem Natan Peudit Eysack und einer Wittwe genannt Tirtz Juden zu Riedenburg i. J. 1432 einen Gnadenbrief, und eben so dem Abraham Juden zu Tölz [1]); allein nicht so hold war denselben sein Sohn

1315. „Wir Ludowig von G. G. romischer Kunig ꝛc. „— — — Wir wollen das sy (die Bürger zu Mün- „chen) und ouch das lant all und veglich recht haben „hinz den Juden ze München, wie die Augspurger „Purger habent hinz den Juden, di bei Inen seynt „in der statt gesezzen, die Juden sollen hienachst „gegn die Purger die Recht han, so di Juden ze „Augspurg han.“ — — Auch in Wien und über- haupt in Oesterreich war man bedacht durch Gesetze dem jüdischen Wucher zu steuern. Wann die ver- flucht Juden viel besser Recht haben gegen die Chri- sten, dann Christen gegen die Juden heißt es in der der Stadt Wien vom K. Rudolph 1277 gegebenen Handfeste. Die Herzoge Albrecht und Otto ver- ordneten 1331, daß kein Jude mehr nehmen soll, als wöchentlich von dem Pfunde drei Pfeninge, oder von 60 Pfeningen wöchentlich einen.)*Adriani Rauch* rer. austr. script. (Vienae 1794) Vol. III. p 34 et 236.)

1) Adversaria Boica ap. *Oefele* Scr. r. b. T. II. p. 319. Kaiser Heinrich III. mißbilligte i. J. 1097. zu Regensburg die Verfügung, gemäß welcher die Juden ihre Kinder sollten taufen lassen, hob daher allen Zwang auf, und bewilligte, daß sie ferners nach dem mosaischen Gesetze leben dürften. (Anon. Far- rago hist. rer. ratisp. apud *Oefele* Sc. r. b. T. II. p. 502.) Die in Regensburg ansässigen Juden stan- den unter der peinlichen Gerichtsbarkeit der Herzoge von Baiern. Ueberhaupt mußten die Juden ein Schutzgeld in Baiern bezahlen, und hießen dafür ge- treue Kammerknechte. (*Hundii* Metrop. Salish. T. I. p. 144.)

Albert III. Als ein schädliches, unnützes, wucherisches Gesinde erklärte er dieses Volk, Humeln gleich im Bienenkorbe, duldete sie daher fernerhin nicht in seinen Staaten, und gab ihre an der Juden-Gasse (jetzt Kruft-Gasse) gelegene Sinagoge seinem Leibarzte Meister Hans Hartlieb vermittelst einer Urkunde vom Jahre 1442 [1]).

§. 73.

Da nach alt germanischer Sitte Viehzucht und Landbau Geschäfte der freien Männer waren;

Ge-

1) *Adlzreiter* annal. b. g. P. II. L. VIII. p. 170. v. Falkenstein's baier. Gesch. Th. III. Kap. 3. §. 12. S. 467. *Oefele* Scr. rer. boic. in Specim. Diplom. Boic. T. II. p. 231.

Die Synagoge der Juden zu München wurde in eine unterirdische Kirche, Kruft genannt, wovon auch die Gasse in der Folge den Namen erhielt, verwandelt, und darinn eine Pieta, oder sogenanntes Vesperbild zur Verehrung ausgesetzt; (*Meichelbeck* hist. Frising. T. II. p. 236.) allein i. J. 1805 wurde diese Kirche in ein Wohnhaus verändert, und ist im Münchner Plane v. J. 1806 mit dem Ziffer 252½ bezeichnet.

Eine Verordnung v. J. 1370 gestattet den Juden von einem Bürger für geliehenes Geld nur 2 Pfeninge, von einem Gaste (Fremden) aber 3 Pfeninge vom Pfunde Zins zu nehmen. Eben dieselbe aber verbietet den Badern von München bei Strafe von 1 Pfund für den Richter, und 1 Pfund für die Stadt-Kammer einen Juden, oder Jüdin in ihrem Hause baden zu lassen. Im Jahre 1400 versprachen die Juden, daß sie in der Stadt München gar keinen Handel bei Strafe von zehen Gulden treiben, sondern nur mit Gelde wuchern wollen, als von Recht den Juden zu thun gebührt. (Westenrieder's Beitr. zur vaterl. Historie ꝛc. (München 1800.) B. VI. S. 111. §. 38. u. §. 47 S. 116.)

Gewerbe und selbst Künste aber der knechtischen Klasse blieben, da zwischen den letztern der Unterschied bestand, daß des Königs Knechte freien Leuten, seinen Freigelassenen Edlen gleichgeschätzet wurden, und das nämliche auch bei des Herzogs Knechten galt, da jeder freie Mann durch seines gleichen, so gerichtet wurde, wie seine Richter im nämlichen Falle selbst, da derjenige, welcher drei, oder vier Mannwerke (mansus) besaß, in den Krieg zog, indessen die Knechte das Land bebauten; Arme, die nur ein, oder gar kein ganzes Mannwerk hatten, aber zum Unterhalt eines Kriegers steuerten, da auf solche Art eine bewaffnete Nazionalrepräsentation erzielet worden, und da endlich die Waffen adelten, der Adel aber mit Vorrechten ausgezeichnet war, und eben daher viele Jünglinge den Krieg suchten; so wird begreiflich wie so viele siegelmäßige Bürger in Städten und Märkten entstanden, und sich in der Folge aus denselben der Stadt-Adel, oder die Patritier, die Geschlechter bildeten, welche der Land-Adel im Durchschnitte doch nicht so ganz sich gleichachtete [1]), und dann nur unter

sei-

1) Quaestio agebatur. (circa annum 1485) vtrum filii Augustanorum civium deinceps in numerum Canonicorum cathedralium eius Ecclesiae esent recipiendi, nec ne? affirmabant id cives, negabant Canonici, eoquod experientia docuisset, filios Augustanorum civium, si in numerum Canonicorum referentur, potius sanguinem ac cognatos, quam Collegas suos Canonicos et bonum Collegii attendere, quae res etiam promovit Societatem Nobilium S. Georgii in Suevia, vt civium votis acerrime sese opponerent,

seinem Heerschilde gelten ließ, wenn ein Patritier mit edlen Töchtern des Land:, oder des rittermäs:sigen Adels durch mehrere Generationen sich ver:heurathet hatte, und so eine volle Ahnenprobe nach Rittergesetzen herstellen und erweisen konn:te [1]). Schon im XV. Jahrhundert war es da:her durch ein Gesetz ausgesprochen, daß wer von ritterbürtigen Adel abstammen, als ein solcher gelten, und in Domstiften aufschwören wollte, in seiner Ahnenprobe keinen Bürger [2]), und seye

er

rent, Sixtoque (summo Pontifici IV.) denuntia-rent, quod sive cathedrale Collegium, vel ipse ceu Legatus Apostolicus pro civibus pronunciaret, ipsi dicti Nobiles Sueviae id numquam admisuri essent. (*Meichelbeck* hist. Fris. T. II. p. 269.) Man sieht hier die Bündnisse des ritterbürtigen Landadels gegen die neu entstandenen vornehmen Geschlechter der Städte. *Corb. Khamm* schreibt über diesen Ge:genstand in Hierarch. Augustan: Illud compertum habemus, filios Augustanorum civium utut Nobi-lium hodie inter Canonicos illos locum non repe-rire. Die Augsburger Patritier wurden also nicht mehr in das Domstift aufgenommen, und so dran:gen die schwäbischen Ritter durch.

1) D. G. Strube Nebenstunden Th. III. Abh. 21. §. 8. *Leibnitz* rer. brunsw. T. I. p. 465. *Matthaei* Script. Amorfort. p. 16 et 17. *Menken* Scr. rer. Germ. T. III. p. 359. *Ayrman* in Syllog. Anecdot. prol. §. 51. *Hofmann.* Script. Bamberg. p. 131 et 132. J. N. G. v. Krenner am a. O. Abth. I. S. 41 u. 42.

2) Verwandschaften der Bürger, und der in herzogli:chen Diensten stehenden und sonst geachteten Perso:nen waren keine Seltenheit. So heißt es z. B. in einer Urkunde v. J. 1365: „Ich Friderich der „Müllner von Eggolzmül vergich — — — von „dez pawes wegen. den ich getan han. auf die zwo „Eggolzmül — — — — gib ich disen brief under

„daz

er auch aus Patritier-Geschlechte abstammend, aufzählen dürfe, auch galten von den ehrbaren Bürgergeschlechtern nur jene als ritterbürtig, die von Alters her Wappengenossene waren, und deren Blut in der Abstammung nie mit dem eines Bürgers beflecket worden ist. Es war also immer eine große Trennung zwischen dem Land- oder rittermäßigen Adel, und dem Stadt-Adel, oder bürgerlichen ehrbaren Geschlechtern, und die altdeutsche Eintheilung in Wehr- und Nahrungsstand behauptete ihre Rechte [1]).

§. 74.

Man glaube daher ja nicht, daß mit der Entstehung der Stadt München auch zugleich Patritier-Familien ihre Existenz erhalten haben, und daß also die ersten Bewohner derselben adelig, oder doch sigelmäßig ohne Unterschied gewesen [2]).

Nur

„dez erbern mannes Herrn Johans von Sarn-
„mund öberst zollners mein Oheims Insi-
„gel versigelt." (*M. B.* Vol. XVIII. p. 185. n. 175.) So waren des bürgerlichen Malers zu München Gabriel Angler Schwager Oswald Rußhaimer, und dessen Oheim Heinrich Zollner (*M. B.* Vol. XX. p. 264 et 280. p. 211 et 222.)

1) Ueber den Geist, und die Geschichte des Ritterwesens älterer Zeit vorzüglich in Deutschland. (Gotha 1786.) Joh. Heumann's Geist der Gesetze der Deutschen. (Nürnb. 1761.) Kap. XII. S. 142.

2) Bürger einer Stadt zu seyn, war schon ehrenvoll. So war zu Passau Heinrich von Stein Kreußritter (Heinricus dictus a lapide cruce signatus) zugleich Bürger daselbst i. J. 1190. (*M. B.* Vol. IV. p. 89.) Konrad Graf von Wasserburg verlieh

Nur jene Einwohner waren ursprünglich edel, welche als solche anderswo schon galten, und ebendaher in den Urkunden edle (nobiles) und Herrn (Domini) u. s. w. genannt wurden. Freie (liberi) oder Freigeborne (ingenui) waren sigelmäßig [1]), und durften daher Verträge, und Urkunden unter ihren eigenen Sigillen ausfertigen, sie wa-

lich in einer Urkunde v.J. 1245 mit seiner Gemahlin Kunigunde dem Kloster Raitenhaslach das Bürgerrecht (ius vrbanum et civile; quod vulgariter Purchrecht apellatur) in der Stadt Wasserburg, indem dieses Kloster durch Vermächtnüß ein Haus dortselbst geerbt hat. (*M. B.* Vol. III. p. 143.) Strube in seinen Nebenstunden Th. I. S. 544 behauptet, daß Grafen und Edelleute kein Bedenken trugen, in Städten das Bürgerrecht zu nehmen, um daselbst geschützet zu seyn. Gleiche Beispiele führt auch *Hontheim* in Hist. Trevir. T. II. p. 16. 110 et 616. et T. III. p. 14 an.

1) Daher gab es nicht nur in München, sondern auch in andern Städten, und selbst in Märkten Baierns sigelmäßige Bürger, deren ich zum Beweise einige anführen will. In der Stadt Kellheim waren i. J. 1389 die Bürger Heinrich und Ludwig die Saller, und Eckart der Kalbsperger; im Mark-Murnau i. J. 1464 der Bürger Hans Engelschalk; in der Stadt Schärding die Bürger Heinrich der Zeller aus der Bydau i. J. 1381, und Stephan der Zeller von Zell; (*M. B.* Vol. XX. p. 576. et Vol. IV. p. 174. et Vol. XIII. p. 414.) zu Stadt am Hof i. J. 1346 der Bürger Konrad der Reuter, (*M. B.* Vol. XI. p. 400.) zu Straubing i. J. 1374. die Bürger Heinrich, Hanns, und Ulrich Lorenzen, dann Purchart Chummer; (*M. B.* Vol. XIV. p. 108 — 110) in der Stadt Weilheim der Bürger Jörg Greimoltz i. J. 1380, und zu Ingolstadt der Bürger Sirt. Oberbach i. J. 1455. u. s. m. (*M. B.* Vol. X. p. 150 et Vol. XVII. p. 181.) sigelmäßig.

waren keine Hörige, und unterlagen also auch keiner Münde [1]).

§. 75.

Waren nun solche freie Bürger entweder schon reich, oder erwarben sie sich Reichthum auf ihren Landgütern, die sie durch Leibeigene bebauen ließen, oder durch Waaren-Umsatz, durch Wechselgeschäfte [2]), übten sie weder Handwerk, noch

1) — — — quod ego Uolreius solo nomine dictus Grille de Wihse — — — cum *pro nimia humilitate* persone mee *sigillo prio* noverim me carere — — anno 1276. (*M. B.* Vol. IX. p. 588 — 589. nro. 31.)

2) Um das Jahr 1200 war Bero ein berühmter Kaufmann zu München. Eben so Piugar, und Diupstuzze. — — — quod quidam Mercator de Monaco Bero nomine cum vxore sua in obitu suo dedit — — — tria jugera (3. Jaucherte Aecker, welche zwischen dem ietzigen allgemeinen Kirchhofe, und der schmerzhaften Kapelle links an der Straße lagen) agri apud Monacum — — — — — quod Kunradus iudex de Lucensteten — — tradidit in obitu suo — — duas huobas — — — vnam in Mammendorf, que fuit obligata cuidam mercatori cognomento Piugar, alteram in Sentilingen, obligatam cuidam mercatori pro tribus talentis in Monaco cognomine Diupstuzze — — (*M. B.* Vol. VIII. p. 497 et 499.) Um wahrzunehmen, daß Kaiser Ludwig der Baier bedacht gewesen den Waaren-Umsatz in seinen Landen zu beleben, dürfte folgende Urkunde vom Jahre 1340 an seinem Orte stehen: Nos Ludowicus D. g. Romanorum Imperator semper Augustus. Constare volumus presentium inspectoribus, vniuersis, quod sincera devotio et inmensa fides, nec minus multiplicia obsequiorum genera nobis et Imperio per nobilem virum Pafsanum de Crivell de comitatu Mediolani exhibita et inposterum exhiben-

da

noch Kunst, und zogen auf des Herzogs Befehl mit ihm in den Krieg gegen des Landes Feind, oder vertheidigten mit tapferer Faust die von ihnen bewohnte Stadt oder Burg, und kämpften also für Altäre, Fürst, Weib, Kind, und ihren Heerd, nahmen sie — wohin sie sich in dieser Lage allein eigneten, und wovon Gewerbe übende Bürger ausgeschlossen waren — Antheil an Berathschlagungen und Geschäften der gemeinen Stadt, als einmal eine magistratische Verfassung eingetreten war, dann hatten sie auch einen mächtigen Vorsprung vor ihren Mitbürgern, sie waren der allgemeinen Achtung und eines besondern Vorranges versichert [1]), und dieses um so mehr, als

da, animum nostrum excitant et inducunt, vt ipsum generose et favorabiliter prosequamur. Quare ad affectuosas suas petitiones Guarnerio de Vinzono (aus Vicenza) Johanni Magnago et Johanni de santo Thoma, civibus Venetiarum concefsimus et concedimus et gratiam speciaIem facimus presentium per tenorem vt ducentas Ballas (zweihundert Ballen) Mercimoniorum (Kaufmannsgüter, oder Waaren) seu mercandiarum de Venetiis (von Venedig) vsque Brugas et vice versa eorum valorem sub nostra et imperii securitate et tuitione per quoslibet nostres et Imperii districtus seu territoria quecuuque absque omni invasione, arrestacione seu occupacione quorumcunque ducere, reducere valeant et deferre: mandantes vniverſts et singulis Baronibus, comitibus, advocatis, Vicedòminis iudicibus — — — — — Datum in oppido nostro Monaci — — anno 1340. (*M. B.* l. c. p. 546. n. 41.)

1) Der Erfolg, nnd vorzüglich die Aufzählung der Glieder des Stadtrathes, werden anschaulicher darthun, daß die Bürgerschaft jene, in welche sie das größte Zutrauen seßte, zu ihren Deputirten, oder Repre-

sentanten

als man oft den reichen Mann schon aus dem Grunde schätzt, und achtet, weil er reich ist [1]).

§. 76.

sentanten wählte, aus welchen sie in der Folge in den äussern, und aus diesem endlich in den innern Rath durch die Wahl übergiengen, dann als geachtete Männer da standen, und so sich und ihren Nachkommen den Stadtadel zuwegebrachten, wenn einige derselben nicht ehevor schon adeligen Herkommens gewesen sind.

Es wurden in der Stadt München Freie und Hörige als Bürger ansäßig. Erstere bildeten eine ausgezeichnete Kaste, und waren siegelmäßig, durften Verträge abschlüssen unter ihrer eigenen Fertigung, letztere aber übten Gewerbe, und waren im Grunde Handwerker gemeiner Art. So hatte z. B. Frau Hiltdrant die Männherin einen Knecht Wernher mit Namen, der Bürger zu München gewesen. (*M. B.* Vol. XIX. p. 14. n. 11.) In einer Urkunde v. J. 1397 heißt es: — — sind zwgen Chunrat Stolz der peck vnd Ott dez Vingers Knecht auch bayd burger zu München. (*M. B.* Voi. XXI. p. 53. n. 25.) Ueberhaupt durfte sich in keiner Stadt jemand das Burger-Recht ertheilen lassen, wenn er ein Leibeigner gewesen. Erhielt ein solcher Mann aber doch das Bürger-Recht, und sein Herr foderte ihn binnen Jahr und Tag nicht zurücke; so war er frei, und seine Hörigkeit war verjährt. (Heumann am a. O. Kap. XII. §. 7. S. 151.) Die Herzoge Ernst und Wilhelm geboten in einer zu Ingolstadt 1398 gegebenen Urkunde, daß man der Klöster eigene Leute nicht aufnehmen soll als Bürger in den Städten. (*M. B.* Vol. XVIII. p. 253. n. 229)

1) Vom Reichthum und dem Kredite einiger Bürger Münchens giebt auch Meichelbeck in hist. Frising. T. II. p. 116 et 117 Nachricht, indem er schreibt: Anno Doi. 1312 feria tertia post Georii Dominus Godefridus Episcopus de pecunia solucionis castri in Cransperch mutuavit (mutuasdedit) mille centum octoginta septem libras cum dimidia Ratisponenses Communitati civium Monacensium pro quibus a festo beati Jacobi futuro per

anum

§. 76.

So stiegen denn in Städten Patritier, oder ausgezeichnete, hochgeehrte Geschlechter empor, deren Ansehen, Glanz und selbst Macht zunahm, wenn ein oder das andere Geschlecht seinen Reichthum mit zur Ehre Gottes, zur Verherrlichung seiner Tempel und des religiösen Kultus, zur Gründung frommer Stiftungen, zur Erleichterung des menschlichen Elendes, zum allgemeinen Besten der städtischen Gemeinde, zum Nutzen und Wohl seiner Mitbürger verwendete. Vieles galt er dann beim Fürsten, bei geistlich und weltlicher Obrigkeit, und hochgeachtet stand er in der Gemeinde [1]).

§. 77.

unum annum restituent Domino Episcopo ad Cameram mille marcas argenti puri Augustensis ponderis. — — — — Item de eadem pecunia et ad predictum terminum mutuavit Einwico Golliro, Eberhardo dicto Maeisl, et Bernardo dicto Satler 356 libras, et 60 denarios pro 300 Marcis argenti augustensis ponderis sub tenore et poenis praedictis. Fidejusores cum eis sunt Wernherus Schuet, Nicolaus dictus Tullbech et H. Sentlinger. — — Item de eadem pecunia et ad predictum terminum mutuavit Ludovico Chucchel, Bernardo Schrenk, Marquardo Schietoni, Bern. et Chunrado Wilbrecht 356 libras et 60 denarios Ratisbonenses pro 300 Marcis argenti, ponderis Augustensis. Fideiusores cum eis sunt Nycol. Schrench, Job Schiet et Chunradus Chraii.

1) Die Kirche, welche Männer von Herz und Kopf, ohne Rücksicht auf Herkommen, und Geburt, in ihre Mitte aufnahm, und sie nach Verdiensten zu höhern Stellen beförderte, verschaffte auch mehreren Bürgergeschlechtern Auszeichnung und Würde. So giengen aus den Geschlechten der Sentlinger und

Tul=

§. 77.

Aber eben diese Mittel hoben nicht nur einzelne Glieder, sondern selbst ganze Familien zum Wohlstand und zur Ehre, sie erweckten, beförderten, und erhielten Bürgersinn, Haustugenden, Nazional-Kraft, und alles ward eine Einfalt, und eine Kraft, wie doch sonst nirgend [1]).

§. 78.

Tulbecke Bischöfe von Freising, und aus dem der Pütrich ein gefürsteter Probst von Berchtoldsgaden u. s. w. hervor, und so schwang sich ein bürgerlicher Bäckens-Sohn von München Melchior Klesel bis zum Erzbischof von Wien, und Kardinal-Priester der römischen Kirche empor. Er starb zu Wien 1630 Noch hängt sein Kardinalshut zum Andenken in der Pfarrkirche zu U. l. Frau in München. (Ant. Wilh. Ertl Relationes curiosae bavaricae (Frankf. u. Leipz. 1733) Th. II. Relat. XLIII. S. 179 — 186.) Dieser Kardinal Melchior Klesel, wie er sich nannte, war bei der Heiligsprechung des heil. Ignatz Loyola gegenwärtig, und unterschrieb daher auch die Kanonisations-Bulle.

1) Ueberhaupt ist nicht zu verkennen, daß die Erfindung des Schüßpulvers sehr vieles zur Emporbringung der Wissenschaften und Künste, und so auch zur Achtung derjenigen Männer, die sich in denselben ausgezeichnet haben, beitrug. Kein Panzer schützte mehr gegen eine Kugel, und ein Schütze erlag den Ritter in einer Ferne, wo dieser mit Lanze und Schwert noch nicht ihm beizukommen vermochte. Auch der Landfriede trat ein, und nichts war mit Fehden zu gewinnen. Tournire hörten also allmählich auf; der Ritter besuchte hohe Schulen, schätzte Künste und Wissenschaften, und hielt, als wissenschaftlich gebildeter Mann, für große Ehre zum Doktor promovirt zu seyn, und so geschahs, daß auch er den Doktor, und wenn aus niedern Stande geboren, neben sich nicht nur duldete, sondern auch verehrte.

§e 78.

Da man Individuen dieser geehrten Geschlechter vorzüglich beim Magistrate beförderte, da man dieselben als Verwalter, und Vorstände bei Kirchen und milden Stiftungen verwendete, so konnten letztere nur gewinnen, nicht nur durch gewissenhafte Besorgung der vorkommenden Geschäfte, durch treue, und kluge Erhaltung des Fond, und des Vermögens, durch zweckmäßige Verwendung, Sparsamkeit, und Vermehrung und Verbesserung — weil, wo das allgemeine Zutrauen bei unbescholtener Redlichkeit bestehet, auch Schankungen und Vermächtnüsse desto häufiger sind, und jeder Geber die Sicherheit hat, daß nach seinem Wille die Schankung, das Vermächtnüß verwendet, und heilig das gegenseitige Versprechen erfüllet werde — sondern auch, weil solche Administrationen meistens, und in ältern Zeiten überhaupt unentgeldlich besorgt wurden, und die Männer, welche sich einem so verdienstvollen Werke unterzogen, jenseits des Grabes, und nicht hienieden, Belohnung für ihre Bemühungen, für ihre gute Geschäftsführung erwarteten.

§. 79.

Der Erfolg dieser Urgeschichten wird diese Behauptung rechtfertigen, und zeigen auf welche Art Geschlechter entstanden, und durch Großthaten, durch deutsche Redlichkeit, und durch rechtlichen Erwerb von Reichthum sich selbst adelten, und so unter ihren übrigen Mitbürgern hervorrragten. Titeln, Macht und

Ansehen können Fürsten geben; den ächten Seelen-Adel, die wahre Ehre muß sich der Mensch selbst verschaffen [1]).

§. 80.

Zu jener Zeit, wo die Geschichte zum ersten Male eines Richters von München erwähnet, waren in Baiern, so wie in ganz Deutschland, die Stadtgerechtigkeiten, oder bürgerliche Verfassung und Obrigkeiten noch gar nicht, oder sehr wenig bekannnt. Ein herzoglicher Richter übte im Namen des Landesherrn über alle Einwohner einer Stadt, eines Marktes, oder Fleckens die volle Gerichtsbarkeit aus, und erst nach vorhergegangenem Beispiele der Städte Italiens wurden auch in Deutschland die Einwohner der Städte in Gemeinden und politische Körper verwandelt, denen eine bürgerliche Obrigkeit oder Magistrat vorstand.

§. 81.

Wie schon oben (§. 52.) angeführt worden, so war der erste Richter zu München Heinrich, und der zweite wahrscheinlich Berthold. Jordan war der dritte, und, wie ich dafür halte, erste Stadtrichter um das Jahr

1) Ruhm gründet sich meistens nur auf Convenienz der Menschen, und zufälliges Zusammentreffen der Umstände. Seine Belohnungen, so glänzend sie seyn mögen, sind nur äussere; innere und wahrhafte gewährt jedem allein eben dieses Ausüben des ihm eigenthümlichen Guten. Nathanael Schlichtegroll über Kaiser Marc-Aurels Größe als Mensch und Herrscher. (ohne Druckort 1813) S. 10.

Jahr 1239 [1]), denn, wenn sich gleich der eigentliche Zeitpunkt des Uebergangs zum Stadtregimente nicht bestimmen läßt, so ist doch soviel gewiß, daß zu Anfang des XIII. Jahrhunderts die bürgerliche Verfassung von München entstand [2]). Zudem ist eine Urkunde, gegeben München V. Kal. Junii 1239, bekannt, welche eben dieser Richter Jordan und die Bürger dieser Stadt dem Kloster Rott ausgefertiget, und worinn sie denselben die bereits hergebrachte Zollfreiheit zugesichert haben [3]). An eben dieser Urkunde hängt

das

1) Anno ab Incarnatione Domini 1239. Ind. XII. Chounrado Preposito (Probst) huius Ecclesie defuncto, succedente in loco suo Liupmanno Preposito. Eberhardus de Swabingen Ministerialis sancte Marie in Frisinga delegavit super altare Sancti Dyonisii martyris in Scaftlaren curiam suam quam habuit in Swabingen — — — — ea conditione, vt fratres ibidem Deo famulantes eandem curiam pro sex talentis a Judice monacensi Domino Jordane, pro quibus obligaverant, solvant. H. r. t. s. Dominus Fridericus, frater suus et filius eius Fridericus Prepositus sancti Andree, Decanus de Monaco (*M. B.* Vol. VIII. p. 499.

2) Herzogs Rudolphs Urkunde v. J. 1294, welche unten an seinem Orte mitgetheilet wird, spricht gleich im Eingange von den getreuen Diensten, welche der Rath und die Gemeinde der Bürger zu München, nicht nur ihm, sondern auch seinem seel. Vater Herzog Ludwig dem Strengen und dessen Regierungs Vorfahren erwiesen hat, woraus sich ergiebt, daß der Magistrat schon früher müsse bestanden haben, und also wahrscheinlich zu den Zeiten der Richter Jordan u. Heinrich.

3) Jordanus *judex* universique in monaco cives. Omnibus presentem intuentibus et audientibus paginam notum facimus quod dominus

Hain-

das Sigill der Stadt München, worauf sich ein Stadtthor, ober welchem ein halber Adler mit ausgebreiteten Flügeln schwebt, befindet; unter dem Stadtthore wird ein Mannskopf mit einer Kapuze am Nacken sichtbar. Dieses Wappen, das der gelehrte geistliche Rath Lorenz Westenrieder [1]) in Kupfer gestochen nebst der Urkunde bekannt gemacht hat, führt die Umschrift: Sigillum civitatis Monacensis [2]).

§. 82.

Hainricus uencrabilis in Roth Abbas. coram nobis in iudicio constitutus indoneis probavit testibus. quod ecclesia sua Roth. tali hucusque gavisa sit iure. auctoritate Venerabilium Ottonis. Geroldi. quondam FRisingensis Ecclesie episcoporum. quod de bonis que de redditibus suis per nostram ducuntur civitatem. nullum penitus solvere debent theloneum. Quod nos utique eidem Abbati et ecclesie sue Roth. cupientes inviolabilitor ab omnibus civitatibus nostre thelonearii is (die Stadt hatte also damals schon ihre eigenen Zollner) observari. presentem paginam pro indicio predicte libertatis sigilli nostri munimine decrevimus roborari. et testibus subscriptis annotari. Quorum nomina sunt — — — — — — Datum apud monaeum anno. domini 1239 V. Kl. Juuii. (Westenrieder's Beiträge zur vaterl. Historie und Geographie. B. V. S. 236 n. 237.)

1) Beiträge zur vaterl. Historie und Geographie (München 1754) B. V. S. 238.

2) Von den verschiedenen Münchner Stadtwappen wird (§. 195. Th. II.) an seinem Orte noch umständiger gehandelt werden. Mein Naz. Garde Jahrbuch Jahrg. 1814 S. 80. u. 1815. S. 70. giebt indessen auch Aufschlüsse über dieses Stadt-Wappen.

§. 82.

Daß diese Behauptung nicht ungegründet seye, gehet auch aus einer vom vierten Richter zu München, Heinrich [1]) ebenfalls genannt, und der Bürger: Gemeinde daselbst dem Kloster Rot für den Münchener Bürger Konrad Thoarer i. J. 1253 ausgefertigten und mit dem Stadt: Sigille befestigten Urkunde hervor. Diese Stadtrichter wurden indessen in ältern Zeiten immer von den baierischen Regenten ernannt und angestellt, und erhielten nicht durch die Wahl des Stadt: Magistrates, oder der Bürger: Gemeinde diese Würde [2]).

§. 83.

1) Henricus iudex Monacensis, *cum eiusdem civibus civitatis* omnibus hanc paginam inspecturis feliciter amen. Huius scripti testimonio notum fieri volumus presentibus et futuris — — — predicta macella ad *nostrum* hospitale Monaci deinceps pertinere — — — et vt hoc ratum permaneat, presentem litteram *nostro sigillo* confirmamus. — — — Acta sunt hec Monaci anno Domini 1253. V. Kal. Jul. indiet. XI. (*M. B.* Vol. I. p. 387. n. 31.)

2) — — „Swenne wir auch einen Richter ze Munchen „sezzen, vnd im das Gericht empfolen (übertragen) „haben, der soll danne richten, nach vnsers Buchs „sage." — — So spricht Kaiser Ludwig der Baier in einer Urkunde, gegeben zu München an St. Egidius Tage 1347. (Bergmann am a. O. Ziffer LXII. S. 63.) Es geht hieraus von selbst auch hervor, daß dieser Kaiser nach den alten bajuwarischen Gesetzen Tit. II. cap. 15. §. 16. (Judex talis ordinetur, qui veritatem secundum hoc edictum iudicet, non sit personarum acceptor, neque cupidus pecuniae; Perit lex cupiditatis amore proemia et dona legibus vires tulerunt inpunita manet male vivendi licentia propterea talis constituetur iudex,

vt

§. 83.

Sollte diese meine eben geäusserte Meinung nicht mißfallen, so glaube ich in der oben vom Richter Jordan und den Bürgern zu München angeführten Urkunde v. J. 1239 auch die Mitglieder des Magistrates zu entdecken, und dieselbe unter den genannten Zeugen, an derer Spitze eben dieser Richter Jordan stehet, zu finden, nämlich: 1) Perchthold des Wilpurgs (vielleicht Wilbrechts) Sohn; 2) Hermann Putrich; 3) Purchart Russier, Ulrich der goldene (Ulrich Güldein) und 4) sein Sohn Walther; 5) Petzelo, und 6) sein Sohn Konrad; 7) Heinrich Forstär; 8) Konrad am obern Thore, und 9) sein Sohn Perthold; 10) Ulrich der Kamerer (vermuthlich Stadtkämmerer, der den gemeinen Säckel verwaltete); 11) Rudiger der Futtermeister (pabularius); 12) Heinrich Starzel

vt plus diligat iustitiam quam pecuniam, §. 17. Judex si accepta pecunia male iudicauerit illi, qui iniuste aliquid ab eo per sententiam iudicantis abstulerit, ablata restituat. Nam iudex qui pecuniam perperam iudicauerit duplum ei, cui damnum intulerat, cogatur exsolvere, quia ferre sententiam contra legem cogatur XL. solidos persolvere.) hier den Richter angewiesen habe wahr zu urtheilen, und nach dem Gesetze gerecht zu sprechen, ohne auf die Personen zu sehen, ohne sich bestechen zu lassen. Der geldgierrig, eigennützig ist, tödtet das Gesetz, und öffnet der Frechheit und dem Muthwille Thore und Angel. Gerechtigkeit und nicht das Gold soll ein Richter lieben; aber ebendaher ist ein bestochener, ungerechter Richter strafwürdig, und gehalten zum Doppelersatze des veranlaßten Schadens.

(Stereil); 13) Heinrich Kegel (Kegelarius); 14) des Gerhards Sohn Konrad; 15) Ulrich Witscit, und 16) sein Bruder Heinrich; 17) Sighard Sentlingär; 18) Konrad Chufringär [1]).

§. 84.

Es dürfte diese Muthmassung um so mehr Wahrscheinlichkeit erhalten, wenn erwogen wird, daß bei Ausfertigung solcher Urkunden, wie an seinem Orte wird gezeigt werden, öfters Mitglieder des geschwornen Rathes am Ende genannt wurden, die eigentlich die Representanten der Bürger-Gemeinde waren, und derselben Einwilligung aussprachen. Unter mehreren will ich hier nur eine v. J. 1296 anführen. Es werden nämlich aus dem Münchener Stadt-Magistrate folgende zwölf Mitglieder genannt: 1) Marquard Drechsl; 2) Konrad Freimanner; 3) Heinrich Freimanner; 4) Konrad Gagtgenay; 5) Sighart Sentlinger; 6) Ainwick Sluder; 7) Perchtold Schrenck; 8) Hainrich Sander; 9) Marquard Schiet; 10) Dietl Guldin; 11) Heinrich Cuchil, und 12) Heinrich Altman [2]). Vergleicht man nun einige dieser Raths-Glieder mit denen v. J. 1239, so entdecket man hierunter noch Sighart den Sentlinger, dann des Ulrich Güldein Sohn, Bru-

1) Westenrieder am a. O. S. 237.

2) P. *Caroli Meichelbeck* Chron. *B.* buranum. P. I. c. 20. p. 135.

Bruder oder Vetter in der Person des Dietl (Dietrich) Guldin, und vergleicht man ferners diese Rathsglieder mit jenen Zeugen, welche in der Urkunde des Richters Heinrich v. J. 1253 genannt sind [1]); so dürfte man unter dem Namen Ainwinc den Ainwick Sluder, unter Gerhart Conr. den Konrad, Gerhards Sohn, und unter Perel. den Pezelo vielleicht wahrnehmen.

§. 85.

Die Einrede: der Magistrat zu München bestand in ältern Zeiten immer aus zwölf Mitgliedern, schwächt meine Meinung nicht, denn diese Zahl mag erst in der Folge festgesetzt worden seyn, und also der erste Magistrat aus mehreren Individuen bestanden haben; auch giebt uns von diesen zwölf Räthen, oder Beisitzern erst Notitz eine Urkunde des Herzogs Rudolph, gegeben zu München i. J. 1294 des Samstags vor St Johann des Täufers Tage [2]).

§. 86.

1) — — — Huius rei testes sunt: Conradus Comes. Purchardus. Hosel. Bertholdus iudex Conr. Gerhart Conr. Moringer, Ainwinc. Conrad. Perel. Conr. Fruncian. Conr. Fofso. Rudolfus Comes et alii quam plures. Acta sunt Monaci anno Domini 1253. V. Kal. Jul. Indict. XI. (*M, B.* Vol. I. p. 387. n. 32.)

2) v. Bergmann's beurkundete Gesch. d. Stadt München in den Beil. Ziffer XIV. S. 9 — 12. J. N. G. v. Krenner über Sigille vieler Münchener Bürger Geschlechter, am a. O. Abth. I. S. 56 u. 57.

§. 86.

Der fünfte Stadtrichter hieß Heinrich aus der Au, um das Jahr 1253, und der sechste ist Konrad Tiwelhart (Teufelhart) um das Jahr 1285 [1]).

§. 87.

Der siebende Stadtrichter von München aber hieß Konrad der Laugnär, und hatte einen Schreiber (Aktuar) beim Amte Namens Eglof um das Jahr 1296 [2]).

Zu den Zeiten dieses Stadtrichters sassen folgende Individuen im Magistrats-Rathe.

Im Jahr 1295.

1) Marquard Drächsel; 2) Konrad Freimanner; 3) Heinrich Freimanner; 4) Konrad Gägenan; 5) Sighart Sendlinger; 6) Ainweich Sluder; 7) Perchthold Schrench; 8) Heinrich Sander; 9) Marquard Schiet; 10) Dietl Guldin; 11) Heinrich Chuchil, und 12) Heinrich Altmann des Raths Pfleger der Stadt Mün-

1) Von Bergmann am a. O. Ziffer XV. S. 12.

2) — — — nim rechtes aigen durch meiner sel und meiner Hausfrauen — utten sel willen mit Chunrad des Laugnacr hand, der bei derselben Zeit (wahrscheinlich soll es heißen Richter) was daz München, — — — — — — der sache sint geziug hr. Chunrad und hr. Liutolt zwen Priester und Diener daz sant Peter — — Eglof der Schreiber, Hainrich der Leßner, Hainrich Schulmaister — — — — der brief ist gegeben da nach Christus geburt waren 1296 Jar an sant Gallen Tag. (*M. B.* Vol. XIX. p. 7. n. 6.)

München, (vermuthlich jene Stelle, welche in der Folge Bürgermeister genannt wurde [1]).

Im Jahre 1297.

1) Marquard Drechsel; 2) Konrad und 3) Hainrich Freimanner, Brüder; 4) Konrad Gakenay; 5) Dietel Guldin; 6) Ainwich Sluder; 7) Heinrich Chuechel; 8) Ulrich Häderer; 9) Heinrich Sander; 10) Perchtold Schrenche; 11) Marquard Schiet, und 12) Sighard Sentlinger [2]).

Um die Stadtober- und Unter-Richter, dann Stadtschreiber von München deutlicher darzustellen, wird hier ein tabellarisches Verzeichniß derselben angelegt. Wenn auch nicht alle aufgezeichnet seyn sollten; so dürfte es doch leichter seyn, dasselbe zu ergänzen, wenn die Grundlage hiervon einsweil gegeben ist.

Jahr	Stadt-Oberrichter.	Stadt-Unterrichter.	Stadt-Schreiber.	Quellen.
1300	Berh. (wahrscheinlich Berthold.)			*Meichelbeck* Hist. Frisin. II. 106.
1308			Maister Martin der vreie	*M. B.* XVIII. 55.
1309	Chunrat der Diener.		Meister Martin der vreie.	*M. B.* XIX. 7. IX. 120.

1310

1) Von Bergmann am a. O. in den Beilag. Ziffer VII. S. 4.

2) *M. B.* Vol. XVIII. p. 4. n. 3.

Jahr	Stadt-Oberrichter.	Stadt-Unterrichter.	Stadt-Schreiber.	Quellen.
1310			Obiger Martin.	*M. B.* XIX. 11.
1315	Konrad Paulstorfer.			Bergmann Gesch. S. 32.
1316			Chunrad der Orlos.	*M. B.* XVIII. 85. XIX. 505.
1317			Chunrad der Orlos.	*M.* B. XIX. 510.
1321	Seifried Puechberger.			Bergmann S. 32.
1326			Sighart.	*M. B.* XIX. 14.
1328	Hermann Rohrbach			Bergmann S. 32.
1333	Lukas Weiting.			Bergmann S. 32.
1335	Chunrad der Dyener			*M. B.* XIX. 243.
1336	Chunrat der Dyener.			*M. B.* VI. 418.
1340	Ritter Chunrat der Dyener.		Tuckel, Bürger.	*M. B.* XVIII. 148 151. 153.
1341	Der erber Ritter Herr Chunraß der Dyener.			*M. B.* XIX. 15.
1352	Joh. der Chamerberger.			*M. B.* XIX. 526.
1353	Johann von Chamerberg.			Hund. B. Stammb. I. 252.

Jahr	Stadt-Oberrichter.	Stadt-Unterrichter.	Stadt-Schreiber.	Quellen.
1355	Herr Johan der Chamerberger.		Meister der Tuckhlein.	*M. B.* X. 117. XIX. 28. v. Krenner I. 105.
1358			Magister Sighardus dictus Tuchel, Notarius.	*M. B.* XIX. 31.
1359	Ulrich von Thor.			v. Krenner II. 139.
1362	Ulrich Thorer zu Eiraspurg. Ulrich der Nansshaimer.			Hund Stammb. II. 332. *M. B.* VIII. 553.
1364	Ulrich Nansshaimer.		Hainrich.	*M. B.* XIX. 549. 550.
1366	Ulreich der Nasshaimer.		Peter Chrummel.	*M. B.* XIX. 435. XXI. 277.
1367	Ulreich der Nanshaimer.			*M. B.* XIX. 35. 563. X. 141.
1370			Peter Krümel.	Westenrieders Beitr. VI. S. 100.
1372			Peter Krümel.	*M. B.* XIX. 43.
1374	Ulrich der Stumpf.			*M. B.* XIX. 587.
1377			Peter Krummel.	*M. B.* XIX. 594.
1381	Ritter Ulrich der Pucher von Gelting.			*M.* B. XVIII. 220 XIX. 63.

Jahr	Stadt-Oberrichter.	Stadt-Unterrichter.	Stadt-Schreiber.	Quellen.
1393	Hanns der Torrer.			*M. B.* XXI. 48.
1395	Hanns Torrer zum Hornstein.			Hund's Stammb. II. 329.
1400	Jerg (Georg) Oetlinger.			Meine Gesch. d. B. Krim. Rechts. 151. IX.
1405	Hanns der Holtzhaymer.			*M. B.* XVIII. 284
1407		Hanns der Gusser.		*M. B.* XX. 110.
1410	Der vest Ott von Norbach.	Hanns Gruzzer.		*M. B.* XX. 129. *Oefele* II. 301. Hund's Stammb. II. 267.
1415	Jobs der Vorbeck. Jobs der Norbach.			*M. B.* XX. 172. *Oefele* II. 301. Hund's Stammb. II. 267.
1416	Erasm der Hawsner.			*M. B.* XVIII. 334
1417	Hanns der Holzhaymer.			*M. B.* XVIII. 338
1423	Erasm Hausner.			*Oefele* II. 307.
1424	Erasm der Hausner zu Freihausen.			*M. B.* XXI. 81.

Jahr	Stadt= Oberrichter.	Stadt= Unterrichter.	Stadt= Schreiber.	Quellen.
1427	Der vest Erasm Haus= naer von Freyhausen.			*Oefele* scr. r. b. II. 300. 304.
1428	Chunrad von Eglofstein.			*Oefele* II. 301. 302.
1429	Chunrad von Eglofstein.			*Oefele* II. 302.
1431	Chunrat von Eglofstein.			*M. B.* XIX. 122. XXI. 105.
1432	Chunrat von Eglofstein.			*M. B.* XXI. 106. Hund II. 186.
1433	Cunrad von Eglaffstain.			*M. B.* X. 168. *Oefele* II. 319.
1441	Wilhelm Schellenber= ger.			*M. B.* XX. 308.
1444	Erasm vom Tor zu Ey= rnsburg.			*M. B.* XVIII. 431
1445		Hanns Endl= hauser.		*M. B.* XVIII. 435 XX. 335. XXI. 125.
1446		Hanns En= delßhauser.		*M. B.*. XXI. 129.
1447		Hanns der Enndlhauser.		*M. B.* XX. 348.
1449		Hanns der Enndlhauser.		*M. B.* XX. 360. 376.
1450	Erasmus vom Tor zu Eyr= spurg.	Hanns der Enndlhauser.		*M. B.* XX. 373. 389. 384.

1451.

Jahr	Stadt-Oberrichter.	Stadt-Unterrichter.	Stadt-Schreiber.	Quellen.
1451		Hanns der Enndlhauser.		*M. B.* XX. 411 et 414.
1452		Hanns Enndelhauser.		*M. B.* XVIII. 466 XX. 420.
1453		Hanns der Endelhauser.		*M. B.* XX. 431. XXI. 314. 326.
1454	Erasm von Tor zu Eyraspurg.	Hanns Enndlhauser.		*M. B.* XX. 434. 443.
1455	Erasm vom Tor zu Eyrespurg.	Hanns Enndlhauser.		*M. B.* XX. 452. 479. 451. 455.
1456		Hanns Enndlhauser.		*M. B.* XX. 488. 497.
1457		Hanns Enndlhauser.		*M. B.* XX. 502. 512. 534.
1458		Oswald Rushaimer.		*M. B.* XX 518. 527.
1459		Oswald Rushaimer.		*M. B.* XIX. 294. XX. 530.
1460		Oswald Russhaimer.		*M. B.* XX. 543. 546
1462		Oswald Rushaimer.	Maister Hanns Kirchmayr Licentiat päbstlicher Rechte.	*M. B.* XX. 550. 555. XXI. 314.
1463	Georg zu Sandizell.	Oswald Russhaimer.		*M. B.* XIX. 183. Hund II. 277. 278

Jahr	Stadt= Oberrichter.	Stadt= Unterrichter.	Stadt= Schreiber.	Quellen.
1464		Wilhelm Golhüter.		M. B. XX. 582. XIX. 187.
1465		Wilhelm Golnhüter.		M. B. XVIII. 521 XIX. 309. XX. 588.
1467	Wilhelm Machslrainer zu Altenburg.	Wilhelm Golnhuerter.		M. B. XVI. 297. Hund II. 156.
1468		Wilhelm Golhüter.		M. B. XXI. 301.
1469	Wilhelm Machselrai= ner.	Wilhelm Gollnhüter.		M. B. XIX. 189. 326. XXI. 203.
1470		Wilhelm Gollenhüter.		M. B. XXI. 308.
1471		Wilhelm Golhüter.		M. B. XX. 614. 616.
1472		Wilhelm Golhüter.		M. B. XXI. 315.
1473		Wilhelm Golhuter.		M. B. XVIII. 561 XX. 636.
1474		Wilhelm Golhüter. Ludwig Part.		M. B. XXI. 215. 321. 323.
1475		Ludwig Part (Bart.)		M. B. XVIII. 565 XIX. 342.
1477		Ludwig Part.		M. B. XXI. 327. 329.
1478		Sigmund Günther.	Hanns Kirch= mair Licenci= at päbstlicher Rechte.	M. B. XVIII. 571 XX. 653.

1479.

Jahr	Stadt= Oberrichter.	Stadt= Unterrichter.	Stadt= Schreiber.	Quellen.
1479		Sigmund Günther.	Hanns Kirchmair.	M. B. XXI. 331. 333.
1480	Wilhelm Machselrai= ner zu Alten= burgk.	Niklas Fuß.		M. B. XVIII. 577 XXI. 339.
1481		Niclas Fues.	Hanns Kirchmer.	M. B. XXI. 341.
1483		Nicklas Fueß.	Jobst Ott Licentiat kai= serl. Rechte.	M. B. XVIII. 592 XXI. 244. 352.
1484		Nicklas Fuess.		M. B XIX. 197.
1485	Oswald von Weichs zu Weichs.	Niklas Fues.	Conrat Pregler.	M. B. XX. 669. XXI. 375.
1487	Edle vnd veste Oswald von Weichs zu Weichs.			M. B. XVIII. 607
1489		Niklas Fues.		M. B. XIX. 353. XX. 681.
1490		Niclas Fuess.	Conrat Pregler.	M. B. XIX. 203 et 206 XX. 684. 692.
1492		Niclas Fues.		M. B. XIX. 207. XX. 704. XXI. 254.
1494	Ambrosien von Freyberg zu Cammer= berg.	Niclas Fues.		M. B. XIX. 391. XX, 715. 723.

Jahr	Stadt= Oberrichter.	Stadt= Unterrichter.	Stadt= Schreiber.	Quellen.
1498	Sigmund von Paulsdorf zu der Kürn.	Jörg Stubmer.	Sigmund Ewsenhofer. kaiserlicher Recht Licent.	M. B. XXI. 380 et 381. Hund's Stammb. II 216.
1499	Edle vnd veste Sigmund v. Pawllstorff zw der Kurn.	Jörg (Georg) Stubmer.		M. B. XVIII. 638
1500		Jorg Stübmer.		M. B. XIX. 209 et 212.
1501		Friderich Eswurm.		M. B XVIII. 6. 47

§. 88.

Aus den bisher angeführten magistratischen Individuen, und selbst aus jenen, die noch später in diesem Werke genannt werden, ergiebt sich zwar, daß immer nur einige Familien solche Würden besassen, und das in der Folge ein gewisser Familien Nexus sichtbar geworden; allein dieses berechtiget, nach meiner Meinung, noch nicht zur unbedingten Schlußfolge, daß diese Chargen in Folge des allemanischen Landrechts Art. LXXXI.

„Wer zu einen Schöffen erwöllt wird,
„das erbet an sin Sun. Vnd ist der
„(Sohn) zu seinen Tagen nit komen,
„so soll er seiner Vattermagen einen
„an sein Statt setzen; hett er dass
„nit, so setz er seiner Muttermagen.
„Vnd hat er auch dise nit er verlen=
„set das Erbe, vnd man nymbt ei=
„nen

„nen andern. Vnd hat ein Schöffe „keinen Sun, der den Schöffenstull „erbet, So erbet Jn sein nachster „Vatermage," erblich geworden seyen [1]); denn

1) ist nicht bewiesen, daß dieses allemannische Landrecht in Baiern, und besonders in München, das gleich ursprünglich seine eigene Verfassung, und wahrscheinlich nach der von Lüneburg und Lübeck erhalten, (§. 47.) gesetzliche Kraft hatte, oder auch nur usuel eingeführt wurde. Schon vom Anbeginn an wurden die Baiern immer nach eigenen Gesetzen und Gewohnheiten beherrschet, und wenn im XI und XII Jahrhundert eine Abweichung hievon statt hatte, so bestand dieselbe, wie die in den baierischen Urkunden vorkommende rechtliche Verhandlungen dieses Zeitraumes darthun, und auch des Ruprecht von Freising baierisches Rechtbuch vom Jahre 1296 bezeiget [2]), in Einführung römischer Gesetze und Formen, und nicht altgermanischer Rechte [3]).

2) Wurde bei Besetzung des Magistrats auf Freie, und Freigebohrne, dann vorzüglich auf solche Bürger Rücksicht genommen, die mehr gebildet gewesen, und Kenntnisse besassen, die sich mit

1) J. N. v. Krenner am a. O. Abth. I. S. 57.
2) Herausgegeben von L. Westenrieder (München 1802.)
3) Herzog Ludwig sagt in einer Urkunde v. J. 1289. ausdrücklich: — — — — — prout secundum ius terre Bawarie, et consuetudinem de proprietatibus fieri est consuetum. — — (M. B. Vol. XVIII. p. 9. n. 7.)

mit keinem Gewerbe oder Handwerk beschäftigten, welches der Gerichtsbarkeit und Aufsicht der magistratischen Polizei immer unterworfen war, oder gar nach damaligen Begriffen sich mit einem Ehrenmanne nicht schicklich zu vertragen schien, und diese Männer glaubte man in der Kaste der Wechsler, Kaufleute und Güterbesitzer um so gewisser anzutreffen, als schon ihr Geschäft, ihre im Auslande auf Reisen sich erworbene Bildung, und endlich auch ihr Reichthum sie vor andern auszeichnete, und tüchtiger zu magistratischen Funktionen machte. Daher kam es nun, daß nur einige Familien zur Wahl in dem Magistrate sich eigneten, und weil ihr Vermögen, ihr Handel, ihre Wechselgeschäfte, ihre Güter ꝛc. auf ihre Kinder, oder nächste Verwandte erblich übergiengen, dieselbe in der Folge bei sich ergebenen Vakaturen auch in den Magistrat gewählet wurden [1]).

3) So

1) Die in einem mit Schweinleder eingebundenen Stadt Archivs Tome mit der Aufschrift: Alte vnd newe ornunge von ainem Ersamen Rath geornet gesetzt vnd durch Statschreyber zusammen registrirt, enthält S. 30 ꝛc, auch die Vorschriften über die Aufnahme eines Stadt-Oberrichters, und des Gerichtschreibers, den man Unterrichter nennt, und hierinn wird gleich im ersten Artikel festgesetzt, daß der Oberrichter ein Edelmann seyn solle. Daselbst heißt es: „Zum erstlich so ist bißhero damit aines Ersamen Rats geprauch bey dißer „loblichen Stat gewesen vnnd noch, das man vflegt „ein Redlichen tapfern vnnd verständigen Edelmann „zu ainem Statrichter aufzunemen, den presentirt „man alßdan vnnsserer gnedigen Herrschafft vor sei-

3) So wie also mit Entstehung der Stadt nicht auch Patritier entstanden sind, sondern nach und nach hervorgiengen, (§. 75, 76 u. 77) eben so wenig konnte gleich mit der Existenz eines bürgerlichen Magistrates eine Erblichkeit der Magistratswürden, und diese sogar gesetzlich, hervorgehen. Die Magistratspersonen — der Erfolg wirds anschaulicher darstellen, und es ergiebt sich zum Theil schon aus den bisher genannten — wechselten, und wenn gleich einige Familien-Glieder immer im Senate sassen, so geschah es nicht der Erblichkeit dieser Würde wegen, sondern entweder a) weil man die Verdienste des Vaters um das gemeine Wesen beachtete, und also den ebenfalls brauchbaren Sohn zum Magistratsgliede wählte, oder b) weil kein fähigeres eben vorhanden war, oder c) endlich aus Nepotismus zu jener Zeit, als die Magistratspersonen unter sich Heurathen machten, um Vermögen beisammen zu behalten, und eine eigene Adels-Klasse, die der Patritier, oder Geschlechter, zu bilden, alle unter einander verwandt und verschwägert waren

„nen Fürstlichen gnaden in Beisein zwaier des In-
„nern Rats auf bede puecher zu schwören vnnd ver-
„rer den pan vber das pluet zerichten, von demsel-
„ben sainen Gnaden zue empfahen. Darnach kumbt
„er für ainen Rat. vnnd schwert dasselbsden aidt der
„der hernach geschriben stet.“ Hieraus gehet hervor, daß es Herkommens und Sitte gewesen, gemäß welchen nur der Stadt-Oberrichter ein Edlmann seyn sollte, nicht aber Bürgermeister und Räthe, worüber man bisher auch nirgends eine geschichtliche Spurr, und noch weniger eine gesetzliche Vorschrift vorgefunden, oder entdecket hat.

ren [1]), uud also nicht mehr dem Verdienste, und dem Talente immer strenge Gerechtigkeit wiederfahren ließen, sondern auch ihre Stimmen lediglich nach den Graden der Verwandschaft und der Konvenienz gaben. Und so geschah es in der Folge durch Mißbrauch, und nicht von Rechtswegen, daß magistratische Würden nur den Sprößlingen vornehmer Geschlechter mehr offen standen, und daß sich jener sogar mußte adeln lassen, der aus der Kaste der Plebier, des gemeinen Volkes, ausnahmsweise zu einer Magistratsperson erkohren wurde.

4) Eine Haupt-Urkunde der ersten magistratischen Verfassung zu München ist die bereits angeführte des Herzogs Rudolph vom Jahr 1294; allein eben diese Urkunde enthält kein Wort von der Erblichkeit magistratischer Würden, wenn sie gleichwohl die Zahl der Rathsglieder auf zwölf [2]) fixiret, vielmehr gewährt sie den Bürgern zu München das Befugniß, die Individuen zur Besetzung städtischer Aemter, wozu auch Magistratspersonen unstreitig gehören, dem

1) So waren i. J. 1363 die Sander mit den Sigmarshausern; 1365 die Wittolzhofer mit den Pütrichen; 1384 die Impler mit den Greiffen von Greiffenberg, u. s. w. verschwägert.

2) Im Jahre 1400 bestand der innere und äussere Rath, dann der große geschworne Rath aus dreihundert Individuen. „— — — Da ich sass, an offen ge„richt zu München, In dem Rathhaus, und da bey „den Rechten gesessen ist, der Inner und Esser „Rath, und auch der grosse geschworne Rath, der „dreühundert ist, und etwo viel Vierer aus den „Hantwerchen" — — — (Meine Gesch. des baier. Kriminalrechtes. Beil. IX. S. 151.)

Herzoge vorzuschlagen, und um derselben Bestätigung zu bitten. Diese Urkunde, worinn genannter Herzog dem Magistrate das Richteramt mit Ausnahme des Todschlages anvertraut, verspricht, niemand zu einer Heurath zu zwingen, und den Bürgern Münchens das Recht ertheilt, daß sie bei keinem ausser der Stadt gelegenen Landgerichte persönlich belangt werden können (exemptio fori) ausgenommen sie hätten in diesen Gerichtsbezirken liegendes Gut, (forum rei sitae) oder sie würden wegen eines Lehens beklaget [1]), u. s. w. ist zu merkwürdig, als daß sie hier nicht mitgetheilt werden sollte [2]).

§. 89.

1) Meine Geschichte d. baier. Kriminalrechtes (München 1803) §. 52. S. 42. Das angeführte baierische Rechtbuch des Ruprecht von Freising, herausgegeben vom geistlichen Rath Lorenz v. Westenrieder (München 1802) enthält nähere Aufschlüsse über Recht und Polizei. Dieser Ruprecht war Sprecher (Gerichts-Advokat) fieng diese Sammlung baier. Gesetze 1296 an, und vollendete dieselbe 1332.

2) Wir Rvdolf vou gotes genaden Pfallentzgraf ze Reine vnd Herzog ze Baiern, tvn chvnt allen den die disen brief ansehent, oder horent lesen, Wan wir an gesehn haben die triwen Dienst, vnd och div triwe div der Rat vnd div gemain vnser lieben Bvrgaer ze Mvnichen, vnserm liben Vater dem got genad, vnd vnsern vodern getriwlich vntz her (bisher) an dise Zit (Zeit) erzaiget vnd getan habent, vnd och (auch) vns, vnserm liben Brvder Lodwigen, vnd vnsern erben noch forbaz (fernerhin) getvn mogen, vnd och durch vnser vorgenaater Stat frvm (Frommen, Nutzen) vnd ere, haben wir fvr vns, vnd fvr vnsern vorgenanten Brvder Lodwigen, alliv div recht, vnd all di sazze, die in von vnsern vodern her verschriben sint. Darvmbe daz vnser Stat dester baz (desto besser) fvr sich chomen mvg, vnd och si vns dester baz gedinen mvgen,

per-

§. 89.

Kaiser Ludwig der Baier verlieh der Stadt Mün:

verkwet (erneuert) als hernach geschriben stet. Des ersten tvn wir in div genade, daz alle die, die sie in der Stat, oder auzzerhalb (ausser der Stadt) Apt oder Bröbest (die Klöster Häufer von Fürstenfeldbruck, Scheiern, Tegernsee, Benediktbaiern ꝛc.) arm oder reich, die in der Stat oder dar vmbe (um der Stadt) daz doch zv der Stat geboret (Burgfriede) Havs vnd Hof, aigen oder lehen, ez si (es sey) gartte, povmgartte, Hofstatt, oder swie ez genant si, habent, mit in stuvren svlen (jedermann in der Stadt und im Burgfriede mußte seine Besitzungen versteuern) vnd alliv (alle) div recht dvlden, div si nach ir Byrckrecht (Bürgerrecht) dvlden svln, an den richter von der Stat, vnd den Chastner, vn an vnsern Rat, Derselb vnser Rat svl och von sie selbes Hvs (Haus) da er wil ze Herberg inne sein (Rathhaus) daz doch vngelthaft sol sein, nicht stiwren, der aber von sinen wegen in seinem Havs ist, hat er svnf Pfvnt, oder ir wert, vnd wil da mit chavffen, oder verchavffen, dvrch gewinns willen, so soll er gewinn, vnd Havbtgvot (Hauptgut) verstewren, wil er aber weder chavffen noch verchavffen, so sol er hinder (unter) svnf Pfvnden, die er hat, nicht stiwren, hat er hin vber iht, daz sol er verstiwren. Ez haben ovch die vorgenanten Borgaer vnd die stat div genad von vns, daz wir in dchainen (keinen) Stat Richter, wan (als) nach ir Rat vnd ir bet (nach ihren Vorschlag und ihrer Bitte) sezzen vnd geben svelen, noch dchein ander ampt, daz zu der Stat recht geboret, sezzen, oder hin lazzeen, wan nach der Bvrgaer rat, Swer (wer) och Stat Richter ist, der hat nicht ze schaffen bi den Bvrgaern, da si sizzent bi der Stat geschäft, vnd ob ir säzzen, ez si danne, daz si in zu in biten. (Das Stadtgericht war also damals vom eigentlichen Magistrate getrennt, und der Stadtrichter erschien nur dann in desselben Sitzung, wenn er hierzu eingeladen wurde) oder laden, swag (was) aber sie gesezzent, daz sol

er

München an St. Egidenstag 1347 die Gerichtsbar:

er in staet haben vnd och helfen, daz ez stät beleib, Swaz och die Bvrgaer gesetzzent er lovbet der richter darvber iht des sint si vnschuldich, vnd sol vns der Richter dazselbe bezzern, vnd och bvzen, (büssen) ez sol och der Richter dcheinen frid her in die Stat geben vmb gvlt (Geld) an (ohne) der rat, die des rates pflegent, oder an des gelterns willen, Swem och der Richter oder anderm ienem iht gewaltes tvt, vnd daz reht (Recht) nicht von im nemen wil (exceptio fori, oder auch recusatio, Perhorrescenz vielleicht auch appellatio) vmb swaz er hinz im ze sprechen hat, der sol daz den Bvrgaern, die des rates pflegent (dem bürgerlichen Magistrate) chlagen, vnd anderns niemen, (niemand andern) mvgen im ez dieselben nicht verrichten so soln si ez vns chvnt tvn. Swer dem rihter oder der Zwelfen (Magistrat, weil er uns zwölf Individuen bestanden hat) zwain frid ze vier wochen, verzeihet der geit an die Stat funf pfvnt, vnd dem Rihter ein pfvnt, hat er ir nicht ervert, vz der Stat, tvt er des nicht, man behat in fvr einen schedlichen man, nach den vier wochen sol er aber einen frid geben einen Manod (Monat) dazwischen svchet man von einem gemeinen rat ietweterthalben zwen, ob si ez erlegen mvgen frwntlich, mvden si dez nicht getvn so bitet man aber vmb einen fride, da entzwischen nimpt ez der Rihter vnd der rat vnder die hant, vnd versvchent mit allem fleizz rechtiv Frivntschafft (Freundschaft) vnde vn swederhalb si des nicht volgvindent, der git (giebt) an die Stat dreizecken (dreizehen) pfvnt, oder er vert vz (fährt aus) der Stat, vnd swer denselben huset vnd hovet, (hauset und hofet) der git dieselben Bvozze (Busse). Ez sol och chain Borigschaft (keine Bürgerschaft) zu Mvnichen (also von Munichia, abgeleitet erben an frowen (Frauen) oder an chind, ez sei danne, daz sie darumb gelobt habent, oder lobent zegelten. Swenn och wir hingelazzen vnser gericht, so haben wir selb nicht ze richten, wan vber den totslak, (ausser über den Todschlag). Es geht hieraus von selbst hervor, daß, wie schon

be=

barkeit über die dortigen Bürger, jedoch mit Ausnahme

bemerket worden, ursprünglich der Richter herzoglich gewesen, und erst in der Folge die Civil- aber nicht die Kriminal-Gerichtsbarkeit dem Stadtgerichte zu München übertragen worden. Meine Gesch. des baier. Kriminalrechtes §. 55. S. 47) wir svlen och uiemen (niemand) hle ze Mvnichen (also nur in dieser Stadt, wo freie Menschen, und keine Hörigen wohnten) weder man noch wip (Weib) ze elichen Hyrath dwingen (zwingen) ez si dann ir beider wille, die wir zesampne (zusammen) geben wellen, wir svlen och hie ze Mvnichen, weder wip, noch man beschatzzen, mit besvnderlicher Beschatzung, ez si danne daz si ez besvnderlichen verwercken (verwirken) wir tvn in ovch die genade, daz ir iglicher an seinen lesten ziten schaffen mack mit seinem gvot (Gute) swaz er wannt, daz siner sel (Seele) vnd sinen eren gvot si, (Jeder Bürger konnte also Testamente, und Schankungen von Todes wegen nach Belieben an Kirchen nnd fromme Stiftungen machen, und seinen Erben benennen) vnd daz nach sinem tod dechain herre sich sines gvtes nicht vnderwinden svl, noch darvf ze sprechen hab. (Aufhebung der Leibeigenschaft, des Mortuarii) wir svlen och nach den alten vnd gemainen rechten, (also das Jus commune iuris romani) daz vnser Bvrgaer vnd die stat hat, niemen chainen gewalt geben, vber ir lip (Leib) vnd vber ir gut, als verre (weit) der Stat gericht get, (Burgfried) wan nach der Stat sätzz vnd ir recht, wan ez ein gebanniv Stat (Bann-Stadt) ist, vnd geschribeniv (geschriebenes) recht, zw och in der Stat Bvrchrecht (Bürgerrecht) empfährt, vnd Bvrgrecht tvot, da sol niemen vf ichen forbay, daz er sin aigen si, oder sin lehen (niemand soll einen Bürger als seinen Leibeigenen, oder Lehenmann erklären und wegnehmen) diweil er vnser Bvrgaer ist, vnd Burchrecht hat, an vnser vrbors (urbare) laevt, oder vogtlavt, die vf vnserm vrbor sitzzent, oder vf vnser vogtay. vnd swer den man, der Burchrecht enpfangen hat in die Stat fvrt, der bvezzet daz niemen, ez habent och vnser vorgenant Bvrgaer die genad vnd daz recht, daz

dchain

nahme der drei Haupt-Verbrechen, die der peinlichen

dchain Avzman (kein Auswärtiger) dchainen Bvrgaer vz (aus) der Stat vf dchain Lantgericht vmb dchainer handſache geladen oder gediwingen mack, ez ſi dan vmb aigen (Allodium) oder vmb lehen (feudum) daz in der grafſchaft (Grafſchaft) vzzerhalb der Stat lit. (liegt) ez ſi dann daz man man den Avzman in der Stat gericht verziehe (puncto protractae iustitiae) vnd daz bringen mvg, ſwelich man och ein eigen dirre Stat hat gewunnen, vnd daz hat gehabt in ſtiller gewer iar vnd tak, an Anſprache, den mack darumb fvrbaz niemen angeſprechen. Swer zehen iar vnd einen tack (Decenium) vzzerhalb Landes iſt, oder mer, der mack in dieſer Stat vmb dchein eigen (Eigenthum) angeſprechen. (alſo eine Emigrations-Strafe) Swer ein eigen anſpricht, der ſol daz offenlichen tvon vor geriht vnd ſol der anſprach nach gen als im ertailt wirt, tvt er des niht in iares friſt, vnd in einem tak, im iſt gebroſten an ſireht, (Verjährung, praescriptio) vnd iener ſin eigen mit reht, vnd mit gemache, ez habent och die Bvrgaer die genad vnd das recht von vns, als ſi ez von vnſern vordern (Vorfahren) her gehabt habent, daz ſi einen pfenter (Pfändner, Pfandmeiſter) habent von der Stat, ſwen der pfenten ſvl, den ſvl er mit ſogetaner Beſcheidenheit pfenten, daz der Bvrgaer, fvr den er pfendet, oder des Bvrgers Bot ie manen ſol, vor vierzehen tag e er in pfend, daz er dem Bvrgaer gaelt in den vierzehn tagen, tvt er des niht ſo ſol er in pfenden, dieſelben pfant ſol er vzgeben vf gewiſſziv Borgſchaft vierzehn tag, vnd ſwer dem Pfenter Pfantvng wert, der git vns (dem Fiskus) fvnfzehn Pfvnt, der Stat fvnfiv (der Stadtkammer) dem Statrichter fvnfiv (damals beſtand der Richter-Gehalt in Strafgefällen und Sporteln nach einer uralten Sitte) vnd dem rihter in des geriht (Gerichtsgezirke) es geſchieht, fvnf pfvnt, vnd ſwer dem pfenter oder die mit ihm rettent miſſehandelt an dem leib, derhat vnſer hvlde nicht, vnd die Bvrger hant die genad von vns ob ſiz wider tvnt, daz ſie vnſer hvld darvmb

lichen Gerichtsbarkeit [1]) nämlich des Diebstahls, der

1) Meine Geschichte des baier. Kriminalrechtes. §. 54 u. 55. S. 46 — 48.

vmb niht verliesent, Swer och einen wundet (verwundet) hat der, der den schaden tvot, Hvs vnd Hof in der Stat, man sol in niht vahen dieweil wunt (der Verwundete) lebt. Stirbt aber der wud, so sol sich der Statrichter underwinden sines libes vnd sines gvotes vns zebehalten. Ein lem (Lähmung) gehört für div ander, oder dem Statrihter dafvr fvnf pfvnt, vnd sechzik Pfening, vnd dem der den schaden empfangen hat, als vil fvr ein bogendiv wuden gehört zebuzz dem Rihter driv pfvnt, vnd dem der schaden empfangen hat als vil. fvr ein vlizend wuden (blutrünstig) dem Rihter driv pfvnt, vnd dem der den schaden hat, als vil. vmb einen Maevlslack (Maulschelle) gehört dem rihter zehen schilling, vnd dem der den schaden hat als vil, vnd swer den andern zornicklichen stozzet oder angreiffet, der git den Rihter zehn schilling, vnd dem der schaden hat als vil. Swer den andern schiltet mit scheltworten div verboten sind, der giht dem rihter zehn schilling, vnd dem der den schaden hat, als vil. Swer dle Bvzz nimpt von einem der in gelaidet (beleidiget) hat mit worten oder mit wercken, der sol ze hant sin gvot frivnt (gut Freund sin, fvr daz er die Bvozz genimpt, (genommen) Swer ein vnzvht tvot si sei chlein oder groz, wirt er dar vmb angesprochen vnd mag er daz bringen, daz er ez getan notwer seines libes, der sol dar vmb dcheinen rihter nicht bvezzen, Swer angesprochen wirt vmb ein grozzez dinck, daz vf den tot gezivht, daz bi dem tak gescheen ist, wil er sich des bereden, vnd bitet seines frides vf reht, in denselben vierzehn taken sol er sich vor dem geriht offenlichen benemest mit zwain zu im, die daz gesehen vnd gehöret haben, daz er vnschuldich si an der tat, ist daz er sich also beredet, so sol der der den schaden enpfangen hat, vnd alle die in ainwindent sin gvot frivnd sin, vnd svlen in der getat gar verwizzen, mag aber er sich also niht bereden, so sol er schvldich

der Rothzucht und des Todschlages. Eben so gab

dich sin dem geriht bvozz, div vber solhe tat gesetzzet ist, vnd sol och die satzehant leiden, wil aber der der den schaden enpfangen hat, niht frides geben vf reht, so ist er vns schuldick dreizich pfuntpfening, als dicke er den fried fraevelichtn versait hat, oder versait, (versäumet) ist aber der tot, der den schaden empfangen hat, oder ob er da nicht ist, so svl der, der sin uaechster frivnt ist, den fried also geben an gewaerd (ohne Gefährde) ist daz er das versait, oder swelcher sin frivnt den frid vrävenlichen (freventlich) versait, der ist vmb dieselben vrävel drizik pfvnt svchvldick, Swer angesprochen wirt vmb ein Ranslaht oder vmb ander grozz vngetat, div bi der naht geschehen ist, wil er sich der bereden, daz sol er tvon mit den genanten, mit den nähsten, vnd mit den besten also, daz er scherig (Scherge, Praeco) vor gericht vfstehe, vnd mit layter stimme nenne ainen vnd zwanzik an gvaerd, vnd er vz den aienen vnd zanizigen drei zu im nem, daz er selb vierd (führt) geriht, daz er der getat vnschvldigk size geleiher weis stet daz geriht vber den nahtschach, Swer den andern gevaerlichen haimsvcht, oder den andern wigt gegen sinen Hvs, oder gegen einen andern Hvs, vnd im nach volget vor dem Hvs siben schvch lank, der geit dem rihter fvnf pfunt vnd sechzik pfening, vnd dem, den er da iagt, oder haimsvchet als vil. Ez soll och dhain frov, alz ez von alten Dingen gewonlich vnd reht ist, zivch sin aber dhain dinck, wan vber elichen heirat, notnvnft vnd vber daz lest geschaeft, an dem tot, wan bi den drein dingen pulgent (pflegen) die Froven allermaist ze sein, (Meine Gesch. d. baier. Kriminalrechts. §. 40. S. 34. §. 51 u. 52. S. 41 u. 43) swer einen schaden tout, chumvt der flvchtiger (Flüchtling) in eins frvmen mannes Hvs, der sel frvm man durch sin Havsere sol in bergen, vnd sol hinhelfen, chomet sin veint (Feind) hin nach, vor den sol er in baergen vnd beschirmen so er best mack, chumpt aber der richter hin nach, oder sin boten, den sol er vf tvn sin Havs, vnd alles daz verspart ist, in sinem havs, vnd sol in da lazzen svchen, vnd sol doch jenem hin helfen (durchhelfen) ob er mack, vnd

dar

gab er dieser Stadt in einer Urkunde, gefertiget am nächsten Mitwoch nach St. Margaretenstag 1315, das Recht: die Verbrecher im Lande überall zusammen zu fangen, nach München zu führen und daselbst zu bestrafen, bewilligte, daß wegen jemand zugefügter Verwundung, was auch des H. Rudolphs Urkunde v. J. 1294 schon zugestanden hat, ein angesessener Bürger so lange nicht gefangen werden dürfe, als der Verwundete noch lebt [1]).

Endlich ist von diesem Kaiser, dessen stattliche Verdienste um die Stadt München unten an seinem Orte weitläufig vorgetragen werden, noch merkwürdig dessen Gesetzbuch, welches die Aufschrift hat:

Daz

daz vmb niemen eine pvozz schvldick, (also ein Asyl) daz och dise saetzze, vnd och diesiv reht, als si vorgeschriben stent, staet vnd vnzerbrochen beleiben, geben wir disen brief fvr vns, vnd fvr vnsern Brvoder, mit vnsern Insigel versigelt, vnd sint diser dinge gezivgge vnser getriw, Chunrat von wildenrod vnser marschalch, Eberhart von Greiffenberch, Eberhart von dem Tor, Otte von Aewsenhoven, Chunrat von Haldenberch, Chunrat von Egling, Hainreich der Judenman, Heinrich der Wate von Gegenbivnt, Hainreich von Eysoltesriet, Chunrat der Sprinz, Otte von Hvnzberch vnser vicitum, vnd Albrecht der Judenman vnser Hofmaister. Der brief ist gegeben ze Mvnichen, do von Christes gebvrte waren zweilf huntert iar, vnd in dem vierden vnd nivnzegisten Jare des naeheste Sambztages vor sand Johannestag ze Sonnen wenden.

1) Meine Geschichte des baier. Kriminalrechtes. §. 56. S. 49.

Daz ist daz versigelt Puch.

Der Hochgelobt vnd Hochgebohrn Kaiser Ludweig von Rom vnd seinew Hochegebohrnew Chint Margraff Ludweig zu Branndenburg vnd Stephann Ludweig vnd Wilhelm Pfallenz grauen by Rein vnd Hertzogen in Beyrn habend disev Recht den Steten in irm land ze Beyrn bestaet, durch gemain frumen daz der Arm von dem Reichen an den Rechten niht betwungen noch benött werd wider Reht, vnd daz iederman seiner frümmigkeit genyezz vnd seiner posheit entgelt [1]).

Wie die Rechtspflege zu den Zeit Kaiser Ludwig des Baiern beschaffen gewesen, kann man aus jener Urkunde ersehen, welche Herzog Heinrich von Baiern zu Straubing am Sontag an St. Paulus Abend 1322 in Klagesachen des Grafen Alram von Hals, Reymar von Prennberckh, und Hartigkh von Degenwerch gegen Heinrich von Hochenfels, der erstere beschuldigte, sie hätten den H. Hein-

1) M. v. Bergmann beurk. Gesch. der Stadt München S. 42. in den Beil. Ziff. CXII. S. 109 — 149. Meine Gesch. d. baier. Kriminal-Rechtes §. 58, 59 und 60. S. 53 — 57. Kaiser Ludwig des Baiers Gerichts-Ordnung für das Herzogthum Niderbaiern v. J. 1340 kann in meiner eben angeführten Geschichte des baier. Kriminalrechtes. Beil. V. S. 143 — 147 gelesen werden. *M. B.* Vol. XXI. p. 7. n. 2.

Heinrich an Kr. Ludwig verrathen, und verkauft, erlassen hat [1]).

Das Verfahren des Magistrates zu München in peinlichen Rechtsfällen enthält ein Todesurtheil, gefällt am Martinstage 1400 [2]). Hieraus ergiebt sich: daß 1) die Klage wider einen oder mehrere Verbrecher vor dem Richter in Gegenwart des innern und äussern, dann des geschworen Rathes, der dreihundert war, öffentlich geführt worden; daß 2) der Richter über die Gattung des Todes, oder sonst eine Strafe, die der Verbrecher verdient hätte, gefragt wurde. 3) Daß der Richter sohin den innern und äussern Rath hierum befragte, welcher dann über die rechtlich zu verhängende Strafe abstimmte, 3) daß, wenn des Rathes Abstimmung auf den Tod erkannte, alsdann 5) der Richter dem Freimann bei seinen Pflichten auffoderte die Art der Todesstrafe zu bestimmen, und daß endlich 6) über solch eine Verhandlung ein eigener Gerichts-Brief ausgefertiget wurde [3]). Die Bürgermeister waren auch die Ankläger des Verbrechers, und erst H. Al-

brecht

1) Specimen Diplomatarii Bojar- ap. *Oefele* scr. r. b. T. II. p. 139. Wie Prozesse beim Stadtgerichte München 1455 geführt und entschieden wurden, zeigt die Urkunde in den *M. B.* Vol. XX. p. 455. 475. n. 293, und wie 1424 die bürgerl. Streitigkeiten bei diesem Gerichte verhandelt wurden eine zweite in den *M. B.* Vol. XXI. p. 81. n. 42.

2) Meine Gesch. des baier. Kriminal-Rechts. Beil. IX. S. 151 — 153.

3) Aber eben aus der angeführten Urkunde scheint hervorzugehen, daß in ältern Zeiten ein Stadtrichter von München nicht immer ein Rechtsgelehrter gewesen seye.

Jerg

brecht V. befreite sie 1575, jedoch auf Widerruf, von der Stellung peinlicher Anklagen [1]).

§. 90.

Um eine allgemeine Uebersicht derjenigen Individuen, welche den geschwornen, und in der Folge innern Rath der Stadt München gebildet haben, zu liefern, will ich dieselben so, wie sie mir aus Urkunden und sonstigen Nachrichten bekannt geworden, hier aufzählen, und bemerken, daß dieser Rath anfangs aus zwölf Mitgliedern bestand, und der später entstandene äussere Rath eigentlich aus dem Gemeinde Deputirten entsprungen seye; dann daß dieser Rath alle Jahre dem Herzoge schwören mußte [2]).

1300. Heinrich Pütreich, Heinrich Chuchil, Heinrich Storch, Einwich Freimanär, Chunrat Ligsaltze, Chunrat Ehinger, Heinrich Rothchauf, Rupprecht Laimär, Chunrat Mäwsel, Ruger Mänher, Chunrat Pogener, Heinrich der Slunt [3]).

1302.

Jerg Oettlinger zu den zeiten Richter zu München gestehet hierin selbst: — — also was Ich egenanter Richter des Rechteus nit weisig — —

1) Meine Gesch. des baier. Kriminal-Rechtes S. 71 u. 72. dann Beil. XXI. S. 178 u. 179.

2) M. v. Bergmann beurk. Gesch. von München S. 33 dann im Urkundenb. Ziffer LIX. S. 55. Georg v. Sutner Berichtigung der Unruhen bei dem Regierungs-Antritte der Herzoge Ernst u. Wilhelm von Baiern-München. (München 1797) S. 48 in der Note.

3) J. N. G. v. Krenner am a. O. Abth. II. S. 102. Note b. Die Bürgermeister von München nennt H. Rudolph in einer Urkunde v. J. 1301: liebe edle

1302. Hainrich und Chunrat Brimanner (Freimanner) der Embche, Ruprecht der Laimer, Heinrich Störchel, Hainrich Putrich, Dietel der Guldin, Hainrich der Sander.

1308. Chonnrat Freimanner, Chunrat Ehinger, Dieterlap Guldein, Heinrich Mennher, Chunrat und Sighart die Sentlinger, Einweich Binger, Marquart Sciet, Chunrat Chray, Heinrich Altman, Perchtold Wilprecht.

1309. Chunrat Freimanner, Dietlap Guldein, Rudger von Aiche, Eberhart Mäusel, Chunrat Chray, Chunrat Wilbrecht, Heinrich Rabenberger, Marquart Schiet, Bertholt Wilbrecht, Heinrich Altman, Hainrich Männer, Chunrat der Sentlinger [1]).

1315. Chunrad Wilprecht, Dietlieb Guldein, Heinrich Ridler, Ludwig Pütrich, Niklas Tulbeckh, Chunrad Ehinger, Fridrich Tautter, Nicolaus Schrench, Marquard Dräschsel, Haimeran Sentlinger, Johans Mäwsel, Perchtolt Satler.

1316. Johanns Ligsalz, Nielaus und Perchtold die Schrenchen, Ludwig Pütreich, Dietlaib Gulden.

1318. Innerer Rath. Ludwig Cuchel, Chonrad Echinger, Maister Marthein der

Ie (dilecti nobiles consules) v. Bergmann am a. O. Urk. Ziffer XLII. S. 36.

1) *M. B.* Vol. XIX. p. 7 — 8. n. 7.

der frey, Perchtolt der Satler, Wernhör der Schott, Maquart Drächsel, Fridrich Tautter, Hainrich Viechpeckh, Hainrich Ridler Niclaus Schrenckh, Johanns Ligsaltz, Ludwig Püttrich der Rat.

Aeussere Rath. Marquard Schiet, Perchtolt Wilbrecht, Nicolaus und Hainrich die Tulbekhen, Hainrich Herolt, Philipp Tautter, Hainrich Prämer, Johanns Mausel, Chonrat Ligsalz, Wernher Chruckh (Krug) Marthein Katzmair, Conrad Praithuet, Hainrich Mänher, Gotfried der Kramer, Conrad Wapp, Conrad Hackher, Mänhart Engelrain, Hainrich Rubein, Hainrich Ruedolff, Hainrich Zehentner, Vlrich Strang, Eberhard Pötschner, Conrad Stråler, Vlrich von Hard der Eusser Rat.

Gemeinde Ausschuß. Dietlaib Guldein, Bernhart Schönekher, Chonrad Fosso, Fridrich Schütwürffel, Hainrich Tautter, Hainrich Roderndorffer, Vlrich Orlos, Wernher Achleitter, Hainrich Foso, Marquart Gotfrids Sone (Sohn) Chonrad Achtzger, Hainrich Tallinger, Hainrich Wilbrecht, Berchtolt der Parth, Conrad Volchwein, Hainrich Preumaister, Conrad Schlechdorffer, Hainrich Impler, Hainrich Ruhengst, Frôleich Hainrich Hartmans aiden, Fridrich Weissenrockh, Månshart der Pötinger, Vlrich von Ochmütting, Vlrich der Saurbacher, Chonrad von (aus) Echmaring Helmschmid, Serv Rainbot der

Huet-

Huetter, Eberhard der Schleishamer, Ott der Lederer, Vlrich der Haithauser, Vlrich der Laymer, Vlrich der Kirchner, der Haller, Ott der Schweigkhe, Conrad der Humps [1]).

1326. Innerer Rath. Satlaer, Wernher der Schöt, Marquart der Drächsel, Fridrich der Taeurer, Schrench Hainrich der Ender, Hainrich der Praemer, Johans Ligsalz, Ludwig Puttrich, Chray, Johans Schiet der Rat.

Aeusserer Rath Marquart Schink, Eberhart Mäusel, der Glocknär, Niclaus Tulbech, Chunrat der Ligsalz, Heinrich der Sentlinger, Eghart der Sentlinger, Heinrich der Mänher, Wernher der Chruch, Perchtold der Schrench, Ludwig der Chuchel, Chunrat der Schöt, und Eberhart der Pötschner [2]).

1332. Hainrich Rudolph, Nyclaus Schrench, Jakob der Freymaner, Marquard Drächsel, Friderich Glockner, Hanns Ligsalz, Berchthold Satler [3]).

1334. Martin Kazmayr, Eberhard Pötschner, Marquard Drächsel, Hanns der Brey-

1) In einer Urkunde vom Jahr 1318, welche der seel. Stadtoberrichter Michael von Bergmann in seiner beurkundeten Geschichte von München. Beil. LIX. S. 55 mittheilt, ist der Innere- und Aeussere-Rath der genannten Stadt enthalten.

2) V. Bergmann am a. O. Beil. LXXXIII. S. 80.

3) *M. B*, Vol. XIX. p. 512 — 515. n. 19.

Breymann (Freimanner [1]), Ludwig der alter Pütreich.

1335. Fridrich der Glockner, Johann der Schiet, Ludwig der ältere Pütreich, Heinrich und Hanns Pütrich Brüder Dyonisi Härinkh.

1336. Marquard Dräschsel, Nyclas Schrench, Eberhart Pötschner, Niclas der Sander [2]).

1340. Hainrich Inninger, Marquard Dräschsl, Hanns Schiet, Hanns Freymaner, Rüd und Niclaus Sander, Ulrich der Schöttel, Ulrich der Guldeyn, Nycklaus der Schreiber von Mängen, Hainrich der Vinger, Konrad der junge Diener [3]).

1344. Hainrich Tulbeck, Ludwig Pütrich, Jakob Freymanner, Hainreich Rudolf [4]), Fridrich Glockner, Dyonisius Heringh.

1346. Hainrich Tullbech, Ludweich Pütreich, Eberhart Pöschner, Jakob Freymanner, Johans Freymanner, Greymolt Dräschsel, Hainrich Rudolf, Johanns Sluder, Hainrich Part, Nyclas Schrench, Chunrat Chatzmayr, und Jakob Rydler [5]).

1348.

1) *M. B.* Vol. XVIII. p. 133 — 135. n. 133.
2) *M. B.* Vol. XIX. p. 516 — 517. n. 21,
3) *M. B.* Vol. XIX. p. 519 — 520. n. 23. XVIII. 153. n. 145.
4) *M. B.* Vol. XIX. p. 520 — 521. n. 24.
5) *M. B.* Vol. XVI. p. 12. n. 5. Nun werden die Mitglieder des geschwornen, in der Folge innern Rathes zu München schon Herrn genannt, (*M. B.*

1348. Jakob Freymanner, Johann Freymanner, Greymolt Dräschsel, Johann der Ligsalz, Johann Schyett [1]), Ludwig der alt Püttrich.

1349. Obige, dann Heinrich der Stupf, Konrad Wilbert (Wilbrecht), Heinrich der Schreiber auf dem Graben, Herr Tulbech, Hainrich Rudolf, Eberhart Pötschner [2]).

1350. Ludwig der Elter Pütrich, Andre der Sentlinger, der Jung Pütrich (also des erstern Sohn), Ludwig der Bäuchter, Nicolaus der Schreiber von Mängen, Perchtolt von Weissenhorn, Jakob der Freymanner, Heinrich der Mäusel, Sighart der Tuckel, Greymolt der Dräschsel, Johann der Sluder, Franz der Sentlinger.

1355. Jakob und Johan Kazmair Brüder, Heinrich an dem Anger, Johan der alt Ligsaltz, Niclaus der Schreiber von Mängen.

1358. Chunrat Wilbrecht, Heinrich der Schreiber auf dem Graben, Eberhart der Tychtel, Pantaleon Sander, Ludweig Pütreich, Jakob Freymanner, Niclas Schrenk,

l. c. p. 14. n. 6.) auch erhielten sie die Prädikate: erber vnt weyse (ehrbare und weise) P. *Carol. Meichelbeck* bemerket in Chron. Bburan. P. I. c. 30. p. 227. apud coeteros Regulares titulus Domini non consideratur, nisi vt titulus honoris.

1) *M. B.* Vol. XVIII. p. 173. n. 163.

2) *M. B.* Vol. XXI. p. 14. n. 6.

Greymolt Drächsel, Andere Sentlinger, Perchtold Tulbeck, Vlrich Stupf [1]).

1360. Heinrich Teinniger, Johannes Perkofer, Ulrich Stupf, Schreiber am Graben, Jakob Freymanner, Heinrich Ruedolff (genannt am Anger) Greymolt Drächsel, Nicklas Schrenkh, Heinrich Mäusel, Chunrat der Wilbrecht [2])

1361. Jakob Freymanner, Heinrich Rudolf, Greymont Drächsel, Niclas Schrenk, Jahanns Sluder, Andre Sentlinger [3]).

1365. Vlrich der Tichtl, Jackob der Rusheimer, Ulrich der Stupf, Konrad der Podmer, Greimond der Drächsel, Heinrich der Schreiber auf dem Graben, Ulreich Satler von Lengendorf, Nicklas der Heger.

1366. Jakob Freymanner, Heinrich an dem Anger, Greymolt Drächsel, Johannes Perckover [4]), Konrad Wilbrecht, Vlrich der elter Tichtel.

1371. Heinrich an dem Anger, Andre Sentlinger, Johans Sluder, Hainrich Schreiber am Graben, Perchtold Altman [5]), Hainrich der Mawsel, Chunrad der Elter Trauner, Zachreis (Zacharias) der Rudolf, Hainrich Tulbeck.

1376.

1) *M. B.* Vol. XXI. p. 273. n. 16.
2) *M. B.* Vol. XIX. p. 33. n. 26. p. 24. n. 20. et p. 540 — 541. n. 38.
3) *M. B.* l. c. p. 541 — 542. n. 39.
4) *M. B.* Vol. XIX. p. 435 — 437. n. 28.
5) *M. B.* Vol. XXI. p. 25. n. 11.

1376. Heinrich Purolfinger, und Gabriel Ridler, Stadtkämmerer [1]).

1378. Nicolaus Schrench, Johann Khazmayr, Jakob Rußhaimer, Perchtold Altman, Hainrich Püttrich, Chunrat Diener, Gabriel Riedler, Karl Ligsalz, Hainrich Tulbeckh [2]).

1383. Heinrich Pütrich, Perchtold Altman, Konrad Dyener, Gabriel Redler, Chunz von Hawsen, Karel Ligsalz, Matheis Sentlinger [3]).

1388. Berchtolt Alonan (Altman), Hainrich Pütrich, Chunrat Diener, Hanns Rudolff, Stephan Podmer [4]).

1398. Ulrich Ebner, Konrad Sluder, Mathias Sendlinger, Hanns Rudolf, Georg Katzmayr [5]).

1403. In diesem Jahre fassen Männer im Stadtrathe, die es nicht mit ihren rechtmässigen Landesfürsten, den Herzogen Ernst und Wilhelm, sondern mit dem Herzoge Ludwig von Baiern Ingolstadt hielten, und also Aufruhr in der Stadt veranlaßten und unterstützten, daher

zehen

1) *M. B.* l. c. p. 278.
2) *M. B.* Vol, XIX. p. 56. n. 39.
3) *M. B.* Vol. XX. p. 15 — 17. n. 86. In dieser Urkunde heißt es: mein Herrn die Gesworen des Rats zu Munichen.
4) *M. B.* Vol. XXI. p. 42. n. 19. v. Bergmann a. a. O. Beil. CIX. 101.
5) Diese fünf Stadträthe wurden in diesem Jahre aus der Stadt verbannt, weil sie es mit den Herzogen Ernest nnd Wilhelm gehalten haben. (S. 57. Th. I.)

zehen derselben, als der Herzoge Kriegsschaaren durch das Schiferthor (§. 39. Th. II.) i. J. 1403 eingedrungen, und so die Stadt erobert hatten, enthauptet wurden, zwei derselben aber der Strafe entflohen. Uebrigens mußten einige Mitschuldige nach Zeugniß des Aventins und Arnbeck ein ganzes Jahr einen Strick um den Hals tragen [1]).

1404. Gabriel der Ridler, Michael der Schrenkh, Görig (Georg) Khazmayr, Hanns Rudolf, Mathias der Sentlinger, Franz von Hawsen, Paul Högher [2]).

1) von Falkenstein baier. Gesch. Th. III. Kap. 11. S. 373 — 377. Mox exercitus quaquaversum infusus per fore et compita dispositis stationibus, tota civitate dominati, et portis praesidio occupatis, prohibere, ne quod pateat rebellionis authoris effugium. Vetuit Principum lenitas, ne qua vis civium fortunis aut corporibus fieret, supplicio ad paucorum capita revocato, quorum sanguine ad exemplum magis, quam ad vindictam, publica perduellionis labes dilueretur. Senatores male conscii e latebris protracti in lucem: ex iis deni capitali judicio damnati, ac plexi, undecimus sacerdotali veste tectus, deceptis quaesitorum et excubitorum vigiliis; evasit: duodecimus se de moenibus demittens securi caput deduxit. (*Adlzreiter* Annal. b. g. P. II. L. VII. §. 12. p. 131. *Meichelbeck* hist. frising. T. II. p. 181. Hund baier. Stammb. Th. II. S. 227. Georg v. Sutner Berichtigungen der Unruhen bei dem Regierungs-Antritte der Herzoge, u. Brüder Ernst, u. Wilhelm von Baiern-München. (München 1797.)

2) In einer Urkunde v. J. 1404 wird der Rath schon mit der Benennung beehrt: vnd vnser genädig Herrn des Raz Rät hie zu Munichen. (*M. B.* Vol. XX. p. 103.

1407. Herman Schwindübel, Gabriel Riedler, Hanns Rudolff, Ludwig der alt Pötschner, Georg Kazmayr, Heinrich der Part (Bart) Bartholomä Schrenkh, Berthold der Puntznär, Heinrich Pütrich, Chunrad von Hawsen [1]).

1410. Gabriel Riedler, Bartholome Schrenk, Heinrich Part, Hanns Prewmaister [2]).

1420. Ludweig der Pötschner, Bürgermeister [3]), Peter der Krumbel, Franz der Tichtel, Hanns der Rudolf, Bartholome der Schrenck.

1427. Karl der Ligsaltz, Bürgermeister [4]), Franz Tichtel, und Peter Rudolf [5]).

1429. Karl Ligsalz und Gabriel Ridlär, Bürgermeister [6]).

1431. Bartholomä Schrenkh, Peter Pötschner, Peter Pütreich, Perchthold Pfunzner, Jordan der Golhuter.

1442. Ludwig der Ridler, Bürgermeister [7]).

1444.

1) *M. B.* Vol. XIX. p. 94. n. 55. In einer Urkunde v. J. 1407 ist die Titulatur des Magistrates: mit Rat der fürsichtigen Ersamen vnd weysen des Rats zu München. (M. B. Vol. XX. p. 110. n. 135 et p. 224, n. 189.
2) M. B. Vol. XX. p. 131 — 133. n. 144.
3) M. B. Vo.. XX. p. 196 — 200. n. 178.
4) Adversaria Boica ap. *Oefele* scr. rer. boic. T. II. p. 302.
5) M. B. Vol. XX. p. 236. n. 194.
6) *Oefele* l. c. p. 302.
7) M. B. Vol. XX. p. 311 — 315. n. 237.

1444. Asam der Ligsalz, Franz Tichtel, Lorenz Schrenk, Ludwig Ridler [1]).

1447. Franz Tichtel und Hanns Pütreich der jüngere d. Z. Bürgermeister. Innere Räthe: Ludwig Wilbrecht, Ludwig Ridler, Lorenz Schrenck, Karl Ligsalz, Hanns Pütreich der ältere, Martin Katzmair, Hanns von Hawsen, Wilhelm Günther, Peter Schluder, Hanns Part, Wilhelm Astaler [2]).

1448. Ludwig Wilbrecht der ältere, Lorenz Schrenck, Martin Katzmair, Hanns Putreich der junge, Bartholome Schrenck, Berthold Zwerg, Martin Ridler [3]) (§. 130 Th. I.)

1453. Ludwig Ridler, Perchtold Zweng, Martin Ridler, Wilhelm Astaller, Balthasar Pötschner, Lorenz Schrenk [4]).

1456. Johann Pütrich zu Tauttenhofen, Bürgermeister [5]).

1457. Peter Sluder, Bürgermeister [6]).

1459. Hanns Hundertpfund, Wilhelm Astaler, Martin Kazmayr, Sigmund Pötschner, Hanns Bart, Hanns Pütrich, Thomas Ruedolff, Bartholomeus Schrenkh, Balthasar Ridler, Hanns Stupf, Hanns Kray (Chray), Hanns Sluder.

1460.

1) M. B. Vol. XX. p. 334 — 335. n. 244.
2) M. B. Vol. XXI. p. 134. n. 60.
3) M. B. Vol. XIX. p. 149 —156. n. 77.
4) M. B. Vol. XVIII. p. 472. nro. 409.
5) M. B. Vol. XX. p. 496. n. 301.
6) M. B. l. c. p. 508. n 306.

1460. Wurde Balthasar Ridler zum Bürgermeister erwählt.

Als man am Freitag (Vincula Petri) dem Herzoge huldigte, wurden zur baierischen Landschaft abgeordnet der Bürgermeister Balthasar Ridler, und Martin Katzmayr aus dem innern, dann Thomas Ruedolff und Berchthold Zweng aus dem äussern Rathe [1]).

1461. Martin Kazmayr, Sigmund Pötschner, Hanns Bart (Part) Wilhelm Astaler, Thomas Ruedolff, Bartholome Schrenkh, Balthasar Ridler, Hanns Stupf, Hanns Kray, Hanns Ruedolff, Hanns Hundertpfund, Sigmund Pütrich [2]).

1462 Martin Kazmayr, Sigmund Pötschner, Hanns Bart, Wilhelm Astaler, Thomas Rnedolf, Bartholome Schrenkh Balthasar Ridler, Hanns Stupf, Hanns Kray, Hanns Ruedolf, Hanns Hundertpfunt, Hanns Sluder.

1463. Wurde Sigmund Pütrich als Bürgermeister ernannt.

1464. Martin Kazmayr, Sigmund Pötschner, Hanns Bart, Wilhalm Astaler, Thomas Ruedolf, Bartholome Schrenkh, Balthasar Ridler, Hanns Stupf, Hanns Pütrich, Hanns Hundertpfunt, Sigmund Pütrich, Hanns Sluder.

1465.

1) L. Westenrieder's Beiträge zur vaterl. Historie und Geographie ꝛc. (München 1794.) B. V. S. 190. Franz von Krenner baier. Landtags-Handlungen (München 1803.) B. V. S. 55.
2) Westenrieder am a. O. S. 194.

1465. Martin Kazmayr, Sigmund Pötschner, Hanns Bart, Thomas Ruedolf, Bartolome Schrenkh, Balthasar Ridler, Hanns Stupf, Hanns Pütrich, Hanns Hundertpfunt, Sigmund Pütrich, Balthasar Pötschner.

Im äussern Rath war Andre Sanfftl.

1466. Martin Katzmayr, Sigmund Pötschner, Thomas Rudolf, Bartholome Schrenkh, Balthasar Ridler, Hanns Stupf, (da er des Herzogs Albrecht Zolner und Rentmeister geworden, so entsagte er des Bürgerrechtes am Freitag vor Judica 1466.) Hanns Pütrich, Hanns Hundertpfunt, Sigmund Pütrich, Franz Ridler anstatt des Stupf. Andreas Scharfzahnt wurde herzoglicher Rentmeister zu Straubing, und entsagte ebenfalls dem bürgerlichen Nexus [1]).

1467. Martin Kazmanr, Sigmund Pötschner, Hanns Bart, Wilhelm Astaller, Thomas Ruedolf, Bartholome Schrenkh, Baltasar Ridler, Hanns Pütrich, Hanns Hundertpfunt, Sigmund Pütrich, Franz Ridler, Balthasar Pötschner.

Am ersten Dezember dieses Jahres wurde in den Rath aufgenommen Karl Ligsalz.

1468. Martin Kazmayr, Sigmund Pötschner, Wilhelm Astaller, Thomas Ruedolf, Bartholome Schrenkh, Balthasar Ridler, Sigmund Pütrich, Franz Ridler,

1) Westenrieder am a. O. S. 196 u. 197.

ler, Hanns Hundertpfunt, Balthasar Pötschner, Andreas Stupf.

Am ersten Hornung dieses Jahrs kam Sigmund Pötschner in dem Rath.

1469. Franz Ridler, Bürgermeister. Hanns Bart, Redner zum Rechten für die Stadt und Gemeinde [1]), (Sindikus).

1471. Mathias Sentlinger zu Sulzenmoos, auch Pfändermeister, Hanns Wilbrecht, Georg Glockner.

1475. Walthauser (Balthasar) Pötschner, Bürgermeister, Thoman (Thomas) Rudolf, Walthauser Ridler, Franz Ridler, Andre Stupff, Kristoff Rudolf, Wilhelm Tichtel, Bartlme Schrenck [2]).

1476. Hanns Wilbrecht zu Pasenpach [3]).

1480. Balthasar Ridler, Bürgermeister, Wilhelm Tichtl [4]).

1483. Christoff Rudolff, Bürgermeister [5]).

1485. Balthasar Ridler, Ludwig Pötschner, Hanns Ligsalz [6]).

1487. Christoph Rudolff, Sigmund Bachner [7]).

1489.

1) v. Bergmann am a. O. Beil. LX. S. 57.
2) M. B. Vol. XXI. p. 228. n. 86.
3) M. B. Vol. XX. p. 646. n. 359.
4) *M. B.* Vol. XIX. p. 195 — 197. n. 89.
5) *M. B.* Vol XXI. p. 349. n. 43.
6) Stadt Münchener Archivs-Akten Band mit der Aufschrift: Alte vnd newe Ornungen von ainem Ersamen Rath geordnet gesetzt vnd durch Statschreyber zusamen auch registrirt wie hernach volgt. S. 127.
7) *M. B.* Vol. XVIII. p. 611. n. 508.

1489. Hanns Wilbrecht, Bürgermeister [1])

1490. Ludwig Pötschner, Heinrich Part (Bart) Konrad Pregler, Sindikus [2]), Hanns Rudolph der ältere, Hanns Steinawer [3]).

1494. Franz Ridler und Ludwig Pötschner waren 1494 aus dem Bürgerstande auch Steuerer im Oberlande [4]).

§. 91.

Unter den vornehmen Einwohnern, und Bürgern der Stadt München werden in koäven Urkunden, und baierischen Annalen folgende genannt [5])

Hainricus Wozenlarius Bürger zu München, verheurathet mit Adelhaid. Er besaß einen Krammladen (vnum cubile, in quo mer-

ces

1) M. B. Vol. XX. p. 681. n. 372.
2) M. B. Vol. XIX. p. 207. n. 93.
3) M. B. l. c. p 209 — 212. n. 95 Im Jahre 1496 war die Titulatur des Magistrates: Edler, Fürsichtig, Ersam und Weiser burgermeister vnnd Rath der Stath München. v. Bergmann am a, O. Beil. CX. 102.
4) *Oefele* scr. r. b. T. II. p. 326.
5) Ich nenne hier nicht alle, sondern nur einige, und meistens die ersten Bürger, welche entweder schon adelig gewesen, oder doch es geworden, und wenn nicht ursprünglich, doch sigelmäßig waren. Ich liefere hier keine vollständige Anzeige, sondern nur Materialien, und, da ich ersteres nicht zuthuen vermag, so stelle ich doch mehrere bisher in Vergessenheit, und ins Dunkel gerathene Männer an das Tageslicht, erneuere derselben Andenken, und beziehe mich überhaupt auf die Bemerkung, welche in seinem sehr schätzbaren Werke der seel. J. N. G. v, Krenner. Abth. I. S. 59 bereits gemacht hat.

ces vendi solent) gelegen unterhalb des Marktes an der Waltmangar-Strasse (situm infra forum, vulgo inter Watmangarios [1]), den er um zwölf lange Münchener Solide jährlich (in annuali censu XII. longorum solidorum Monacensium) an Konrad Salzman (vermuthlich war dieser ein Salzhändler, oder nach heutiger Art zu sprechen, ein Salzstößler, ein Fragner) verstiftet hatte, im Jahre 1253 aber in Gegenwart des Heinrich Richters von München (§. 52.) dem Kloster Raitenhaslach nach seinem und seiner Gattin Tod vermachte, und die hier-

über

1) Da Angaria schon in den alten bajuwarischen Gesetzen vorkömmt. Tit. I. cap. 13. und eine Frohne oder Scharwerk bedeutet. (J. N. Mederer L. L. Bajuw. p. 63 at 67.) da ebendaselbst T. XIV. c 12. das Wort Angarnago bei einem Pferde angewendet wird, das nicht mehr im Kriege gegen den Feind gebraucht wird (μαρκαν aus dem Keltischen ein Pferd J. N. Mederer l. c. p. 209) da der berühmte Geschichtschreiber P. Karl Meichelbeck in seiner Chronick des Klosters Benedictbaiern P. I. c 20, p. 135 sagt: Ad eundem annum Christi 1296 reperio apographum Instrumenti cuiusdam, ex quo patet, iam eo tempore Monasterium nostrum possedisse Monachii (vrbe tum nondum antiqua) domicilium aliquod, et quidem in ea parte, quae hodie appellatur der Rindermarkt, eo quod ibi pecora fuerint voenum exposita, prout aetate nostra ea res cernebatur depicta in muro cuiusdam aedis plateae illius; so glaube ich nicht zu irren, wenn ich diese Waltmanger-Strasse für den heutigen Rindermarkt halte. Will man übrigens auch das Wörtchen Wat erklärt wissen; so möchte dasselbe von βατηρ, gehen, einherschreitten auch die Schranken, abzuleiten seyn.

über ausdefertigte Urkunde mit seinem eigenen Siegill befestigte [1]).

Der selige um die baierische Geschichte so sehr verdiente geheime Rath Joh. Nep. Gottfried von Krenner [2]) hält diesen Wozenalarius für Wezmalarius, Wezemalarius (Weißmaler [3]).

Henricus Wetzmaler (Weißmaler) Lehenträger des Klosters Raitenhaslach i. J. 1253 [4]).

Eberhard Witzmaler besaß i. J. 1195 die Schwaige Lappen (predium in Lauppen) und gab sie dem Kloster Neustift (Neocella) [5]). In eben dieser Urkunde wird er Herr genannt, wornach sich von selbst ergiebt, daß er und seine Familie adelig gewesen.

Ulrich Witzmaler, vermuthlich ein Verwandter des Arztes Diepold, (cognatus medici Diepold) wird um das Jahr 1205 unter den

1) M. B. Vol. III. p. 149. n. 46.
2) Ueber die Siegel vieler Münchner-Bürgergeschlechter. Abth. I. S. 3 in der Note.
3) Es gehet von selbst hervor, daß diese Familie ihren Namen dem Gewerbe abgeborgt, das ihr Stammvater ausgeübt hat; denn Witzmaler, Wetzmaler waren jene Handwerksleute, welche die von Weißgerbern zubereiteten Felle verarbeitet haben. Rintschuhster hieß soviel als Gerber, der im Pfundleder arbeitete, und Läderer ein Lederbereiter, Lederer. (Jo. Reinhardi Wegelini Thesaur. rer. suev. (Lindaviae 1760) Vol. IV. p. 64.)
4) M. B. Vol. III. p. 149. n. 46.
5) — — qualiter dominus Eberhardus, qui dicitur Witzmaler predium quoddam situm in Lauppen tradidit — — Ecclesie S. Petri Novecelle — — (M. B. Vol. IX. p. 560. J. N. G. v. Krenner am a. O. S. 30 u. 166.)

den Zeugen genannt, welche bei einer in der Stadt München (in civitate Monaco) in Gegenwart des Herzog Ludwig, als Schutzherrn (advocatus) des Klosters Scheiern, geschehenen Landguts-Uebergabe beigezogen wurden [1]).

§. 92.

Conradus genannt Thoarer, Bürger zu München, gab zum Seelenheil seiner gestorbenen Gattin Halwich, und seiner Aeltern dem Kloster Rot i. J. 1253 zwei auf dem Platze zu München gestandene Fleischbänke (macellum) auf dem Fall seines Todes, und substituirte das Spital dieser Stadt in das Erbe, wenn in der Folge das Kloster seinen Willen nicht erfüllen wollte, oder konnte [2]) (§. 57). Diese Urkunde wurde vom Rich-

1) M. B. Vol. X. p. 425.

2) — — tali condicionis forma imposita, videlicet vt perpetuo in memoriam pie recordatiouis dicti Conradi et Halwich consortis sue ante altare publicum die noctuque lumina ardeant, ne deficiant. Quod si forte procedente tempore per negligentiam alicuius supervenientis Abbatis, vel aliquo alio impedimento per prefate Ecclesie dominos, vt supra pretexatum fuit, in loco deputato luminaria Deo et sanctis Marino ei Aniano deputata minime comparuerint, ex tunc firmiter decreuimus, predicta macella ad nostrum hospitale Monaci deinceps pertinere — — — (M. B. Vol. I. p. 387. n. 32. Da in einer Urkunde v. J. 1239 unter den Zeugen, und wahrscheinlich auch Stadträthen von München ein Konrad am obern Thor (also kurz gesprochen Thorer, Thoarer) genannt ist, so möchte derselbe vielleicht eben dieser Conradus genannt Thoarer seyn. Um das Jahr 1393 war Hanns der Torrer Stadtrichter von München, (M. B. Vol. XXI. p. 48. n. 23) und

ich

Richter Heinrich, und der Stadtgemeinde München ausgefertiget [1]), und mit derselben Sigill bekräftiget. Vielleicht stammen die Toreer (am Thore wohnen, de Porta) welche i. J. 1330 den halben Kirchensatz zu Kaufringen dem Kloster Diessen verkauft haben, hievon ab [2]) Es waren die Söhne des Eberhard von dem Tor, Namens: Eberhard [3]), Ulrich, Otto und Agnes derselben Schwester. Die Urkunde nennt sie Herrn, also waren sie edlen Stammes.

§. 93.

Konrad und Tumor Fosso kommen in zwei Urkunden vom Jahr 1253 als Zeugen vor [4]) Vermuthlich waren sie Brüder. Ersterer hatte einen

ich werde nicht irren, wenn ich ihn von dieser Familie abstammen lasse. Ein Oswald der Torrer war 1416 Abt zu Tegernsee. (*Oefele* T. II. p. 95.)

1(Henricus iudex Monacensis cum eiusdem civibus civitatis omnibus hanc paginam inspecturis feliciter Amen· Huius scripti testimonio notum fieri volumus — — — — presentem litteram nostro sigillo confirmamus. — — — Acta sunt hec Monaei anno Domini 1253. V. Kal. Jul. indict, XI. (M. B. l. c.)

2) M. B. Vol. VIII. p. 225 et 226. n. 55.

3) Dieser hatte zu Kaufringen einen Hof. (*Oefele* scr. r b. T. II. p. 659.)

4) M. B. Vol. I. p. 387 et Vol III. p. 169. Da unter den Zeugen in dem Cod. trad, des Klosters Weihenstephan um das Jahr 1156 auch ein Hermanus Vouz (wahrscheinlich Fuß) genannt wird, so möchte dieser zu der Familie der Fosso oder Fuß gehören. (M. B. Vol. IX. p. 444.) — — Testes sunt cives Monacenses, Ulricus S. Cunradus Chingerii — — Cunradus Fosso, Ortlieb Uniger — — — anno 1288. (M. B. Vol. XVIII. p. 8.)

einen Sohn Namens Ortwin [1]), wie aus einer Urkunde des Klosters Diessen v. J. 1246 hervorgehet, und besaß ein Haus in der Stadt München [2]). Eben genannter Konrad Fosso kömmt um das Jahr 1262 abermals als Zeuge vor [3]).

Und da nach einer Urkunde v. J. 1485 ein Bürger von München Namens Oswald der Fuß um das Jahr 1480 Unterrichter zu München gewesen, und damals sowohl, als auch i. J. 1483. Urkunden mit seinem Sigille bekräftiget hat [4]), so dürfte sich von selbst unschwer ergeben, daß die Fosso, Fos, Fuss, Fuess, Fuß von einer und der nämlichen Familie abgestammet haben, zumal wenn erwogen wird, daß in einer Urkunde v. J. 1322 anstatt Konrad Fosso, schon Chunrat Fos [5]) geschrieben wird, und man sich erinnert, wie verschieden, verstümmelt, und oft fast ganz verunstaltet und unkenntlich die Namen in ältern Zeiten geschrieben, ja oft in das griechische, oder lateinische umgestaltet wurden.

Uebrigens wird man von selbst bemerken, daß diese Familie erst dann sigelmässig geworden, oder ein eigenes Sigill erhalten habe, als sich ein Mitglied

1) *M. B.* Vol. VIII. p. 183. n. 17.
1) — — — et domus Fosonis situata in civitate Monaco — — anno 1306. (*M. B.* l. c. p. 204. n. 39.)
3) *M. B.* Vol. VIII. p. 156,
4) *M. B.* Vol. XIX. p. 142. n. 75. et p. 197 — 200. n. 90. Vol. XVIII. p. 593. n. 497.
5) *M. B.* Vol. XIX. p. 12 — 13. n. 10.

glied derselben zur Würde eines Stadtunterrichters empor geschwungen hatte (§. 75 u. 76).

Oswald Fuß war um das Jahr 1463 [1]) Bürger zu München, und Nicklas Fues (auch Fuss, Fueß) vom Jahre 1489 bis 1495 Stadt-Unterrichter daselbst [2]). Konrad Fosso war i. J. 1318 äusserer Stadtrath [3]), und Heinrich Fosso befand sich im Gemeinde-Ausschusse.

§. 94.

Ein Unger Sander kömmt ebenfalls als Zeuge in einer Urkunde v. J. 1253 vor [4]); i. J. 1296 aber Niklas Sander [5]).

Heinrich Sander wird in einer Urkunde des Klosters Ettal v J. 1303. unter den Zeugen genannt [6]). Da hier bei seinem Namen das Wörtchen Herr nicht, wie beim Konrad von Pair-

1) *M. B.* l. c. p. 301 — 306. n. 31.
2) *M. B.* l. c. 203. 207. 353 et 391. XX. 681. 684. 692. 704. 715 et 721. XXI. p. 254.
3) v. Bergmann am a. O. Beil. LIX. S. 55.
4) *M. B.* Vol. III. p. 148. n. 41.
5) Nyclaus Sander und ander nnversprochen Läut — — (*M. B.* Vol XIX. p. 7. n. 6.) Eben dieser kömmt auch in einer Urkunde v. J. 1325 vor. (*M. B.* Vol. VIII. p. 214 et 218.
6) — — — — — — Der Teiding und der freuntlichen Verslithung (Schlichtung) sint Zuig: Herr Weichnant der Vitztum, Herr Chunrat von Pairbrunne, Herr Ludweich der Schench aus der Awe, Herr Herman der Diezzer, der Hornpecher, Herr Arnolt von Chamer, Herr Hilprant von Chamer, der Hausner, Herr Chunrat, Herr Fridrich, Herr Otte, und Herr Eberhart, di Eusenhover, der Schurffeisen, Herr Chunrat der Diener, und sein Bruoder, Heinrich Sluder, Herr Hartweich der Slespech Richter

Pairbrune, Weichnant der Vitzthume, Ludwig der Schench aus der Awe, — — Konrad der Diener, u. s. w. beigesetzt ist; so geht von selbst hervor, daß die Sander zu diesen Zeiten noch nicht unter die vornehmen Geschlechter von München gezählet worden sind. Aber eben dieser Sander war in den Jahren 1295, 1296 und 1297 Mitglied des bürgerlichen Magistrates zu München. Hierdurch mag er, so wie alle übrigen, den Grund zu dem erst in spätern Zeiten erworbenen Patriciat dieser Stadt gelegt haben.

In einer vom Otto von Baierbrun 1288 ausgefertigten Urkunde wird er unter den Zeugen ebenfalls genannt [1]).

In den Jahren 1302 und 1309 kömmt Heinrich Sander wieder als innerer Stadtrath vor [2]).

Nicklas der Sander war in den Jahren 1336 und 1340 Mitglied des innern Stadtrathes, und Kirchprobst zu U. l. Frau [3]).

Pantaleon Sander, villeicht des Nicklas Sohn, kömmt i. J. 1358 als innerer Stadtrath vor [4]).

ze Wolfraßhausen, Heinrich der Chirchamer, Ainweich Gollir, Ainweich Veniger, Heinrich Sander, Ainweich Freimanner, Heinrich der junge Freimanner, und Maister Martein der Statschreiber zu München. — — — (*M. B.* Vol. VII. p. 231. n. 2.)

1) *M. B.* Vol. XVIII. p. 7. n. 6.
2) *M. B.* Vol. XIX. p. 8.
3) *M. B.* Vol. XIX. p. 517. 519 et 520.
4) *M. B.* Vol. XXI. p. 273.

Marquard der Sander, Bürger zu München, hatte die Katharine, Schwester Friderich des Sygmarshauser von Sygmarshausen i. J. 1363 zur Ehe [1]).

§. 95.

Unter den Rathsgliedern von München wird in den Jahren 1295, 1296 und 1297 schon eines Heinrich Altman erwähnt, und derselbe zugleich des Raths-Pfleger (Bürgermeister, oder Vorstand) genannt.

Ein Heinrich Altman, und also eben derselbe, kömmt in einer Urkunde v. J. 1309 als Zeuge vor [2]).

Fridrich der Altman, Bürger zu München, sigelt i. J. 1391 [3]).

Im Jahre 1308 war obiger Heinrich Altman noch Mitglied des innern Rathes zu München, und auch i. J. 1309, allein i. J. 1315 vermißt man ihn unter den Senatoren, und mag also binnen dieses Zeitraumes gestorben seyn.

Erst i. J. 1378 wird ein Perchtold Altman wieder unter den Mitgliedern des innern Rathes genannt [4]), und verblieb solches noch in den Jahren 1383 und 1388 [6]).

Heinrich dem Altman, Bürger zu München schuldete Ludwig, Markgraf zu Brandenburg

1) *M. B.* l. c. p. 17. n. 8.
2) *M. B.* Vol. XIX. p. 9. n. 7.
3) Adversaria boica ap. *Oefele* scr. r. b. T. II. p. 301.
4) *M. B.* Vol. XIX. p. 56. n. 39.
5) *M. B.* Vol. XX. p. 15. et XXI. p. 42. v. Bergmann am a. O. Beil. CIX. S. 104.

burg, der Sohn Kaiser Ludwig des Baiern laut einer Urkunde, ausgefertiget zu München i. J. 1353, neunhundert sieben und dreissig Pfund, 5 Schilling, uud 21 Münchener Pfening für Kost und andere Sache, die sein Oheim Herzog Otto von Braunschweig bei diesem Altmann verzehret hat. Ferners schuldete Markgraf Ludwig ihm 200 Pfund und 37 Pfeninge, dann 50 Pfund Pfening für ein Pferd, so Altmann dessen Diener Wilhelm Gnawschen gegeben. Ein weiterer Schuldbrief des Markgrafen Ludwigs v. J. 1354 bezeigt, daß ihm Heinrich Altman 14 Pfund Pfening geborgt habe [1]).

Ainweick Altman war 1357 Bürger zu München, und sigelte [2]).

Hanns Altman war i. J. 1472 des Herzogs Albrecht Rentmeister in Nieder-Baiern [3]).

§. 96.

Die Brüder Heinrich und Otto aus der Au, welche unter den Zeugen einer Urkunde v. J. 1249 genannt werden [4]), will man für die Ei-

1) *M. B.* Vol. XIX. p. 527 et 528. n. 30. et 531. n. 32.
2) *M. B.* l. c. p. 532. n. 33.
3) Adversaria boica ap. *Oefele* scr. r. b. T. II. p. 324.
4) Notum sit omnibus presentem paginam inspecturis, quod Henricus nobilis Vir de Starolshoven tradidit pleno jure Ecclesie Frisingensi Dominium et proprietatem — — — — presentibus testibus subnotatis. Eberhardus Decanus Ecclesie supra notate, HeinrJcus plebanus de Sontilingen, Rudol-

fus

Eigenthümer der heutigen Vorstadt Au bei München halten, und zwar aus folgenden Gründen, weil a) diese Urkunde zuverläßig in München ausgefertiget worden, indem sie mit dem Sigille dieser Stadt befestiget wurde [1]); b) weil Zeugen aus den Umgebungen dieser Stadt, als von Sendling, Allach, Schwabing in derselben vorkommen; c) weil sich die Urkunde mit den merkwürdigen Worten schlüßt: Verhandelt in der Hauskirche der Brüder von Au, denn monasterium (Münster) deute offenbar eine Kirche an, und es war damals auch Sitte in öffentlichen oder Privat-Kirchen Verträge, Käufe ꝛc. abzuschlüssen, und d) weil einer dieser Brüder, der Heinrich nämlich, i. J. 1253, also bald nach dieser Verhandlung, Stadtrichter zu München [2]) gewesen. Es seye mir erlaubt hierüber meine Meinung um so mehr zu sagen, als sie auch auf die Entstehungs-Geschichte der Vorstadt Au wesentlichen Einfluß hat.

Was

fus Canonicus Sehlierscensis — — De Laicis Pertholdus de Eschelbach, Hainricus de Prandenberch Heinricus et Otto fratres de Awe, Chuonradus Gresnich de Mochingen, Chunradus de Ahloch, Wernerus dictus de Vergen, Pertholdus tẽ. studo, Hainricus de Swaebing et alii quam plures, Acta sunt haec anno gratie 1249. XV. Kal Febr. in domo fratrum de Awe Monasterio. (*Meichelbeck* hist. Frising. P. II. p. 34.)

1) — — — Et vt predicta rata et inconvulsa permaneant, predictus Nobilis, quia sigillo proprio caruit, presentem paginam petivit sigillo Civitatis Monacensis roborari. (*Meichelbeck* l. c.)

2) J. N. G. v. Krenner über die Siegel vieler Münchener Bürger-Geschlechter. Abth. I. S. 12.)

Was den ersten Grund betrifft; so fällt von selbst auf, daß, weil der Urkunde das Münchener Sigill aufgedrückt worden, noch nicht gefolgert werden könne: also wurde sie in München ausgefertiget. Die Urkunde konnte anderswo gefertiget worden seyn, und doch das Sigill erst in der genannten Stadt erhalten. Dieses ergiebt sich selbst aus dem Inhalte, indem es heißt: Acta sunt hec in domo fratrum de Awe Monasterio. Ferners deutet der Ausdruck petivit roborari, daß die vollendete Urkunde übergeben, und verlangt worden, dieselbe mit dem Stadt-Sigille zu bestärken.

Und wenn auch in dieser Urkunde Zeugen aus den Umgebungen der Stadt München vorkommen, so berechtiget ja dieses noch nicht zur unbedingten Folge: also waren die Brüder Heinrich und Otto aus jener Au gebürtig, oder daselbst ansässig, oder gar Herrn, Eigenthümer derselben, welche in unsern Zeiten eine Vorstadt von München ist. Die Urkunde nennt auch Zeugen aus Schliersee, Eschenloh u. s. w. Der dritte Grund liefert keinen Beweiß, daß das Haus der Brüder Heinrich und Otto entweder in der Vorstadt Au, oder in der Stadt München selbst gestanden habe. In domo fratrum de Awe Monasterio würde mit den nämlichen und vielleicht noch größerem Rechte Aurolzmünster heißen, und andeuten können.

Es gab derjenigen, welche sich Aw, oder Au nannten, so viele, daß, um untereinander kenntlich zu seyn, sie sich verschiedene Beinamen, z. B. Awer zu Awburg, Awer zu Prennberg,

berg, Schenkenau u. s. w., gaben [1]). Sollten nun nicht die hier erwähnten Brüder sich Auer von Aurolzmünster haben nennen können, und auch diese Benennung angenommen haben? konnten sie nicht vielleicht gar aus dem Markte Aurolzmünster stammen, oder Besitzungen daselbst gehabt haben [2])?

Der vierte Grund ist aus der Ursache nicht erheblich, weil die Ernennung des einen Bruder zum Stadtrichter in München nicht voraussetzt, daß er in, oder doch um München begütert seyn mußte. Hat doch erst Kaiser Ludwig der Baier den Ständen i. J. 1339 versprochen, daß er das Land fernershin mit keinem Gast (Fremdling) besetzen wolle [3]), hat dieses nämliche Ludwig der Brandenburger i. J. 1347 wieder-

1) Hund baier. Stammb. Th. I. S. 171 — 179. Th. II. S. 223 u. 315. *Oefele* scr. r. b. T. I. p. 212 et 252. T. II. p. 180. 247. 300. 304. 316. 317. 318 et 481.

2) In einer Urkunde v. J. 1302 heißt es: — — — Ich Ludwig der Schenck auß der Aw (Man sieht hier, daß er den Namen aus der Au angenommeu, um sich von den übrigen zu unterscheiden, und so heißt selbst das Dorf dermal Schenkenau an der Ingolstädter Strasse Landgerichts Pfaffenhofen) tun khunt — — — Gezeug Conrat der Stumpff von Bucheln, Ludwig der Sanditzeller, Hermann von Aw, Johanns von Menchingen, Vlrich von Awe — — (*M. B.* Vol. XVI. p. 312. n. 54.) Es gab auch Schencken von Schweinspeunt, Neydeck u. s. w. (Hunds baier. Stammb. Th. I. S. 323 — 327. *M. B.* l. c. p. 312 et 407. Vol. XVII. p. 125. 150 et 151.)

3) Dritter Freiheits-Brief.

verholt [1]). Geschah auch ein gleiches vom Herzoge Stephan, i. J. 1355 [2]), dessen Söhnen Stephan, Fridrich und Johann im Jahre 1358 [3]) u. s. w.

Da sich hieraus von selbst ergiebt, daß viele Aemter mit Fremden, mit Ausländern besetzet worden, und daß, um die Eingeborne nicht von denselben ganz verdrängt zu sehen, sogar Beschwerden dagegen auf den Landtägen vorgekommen sind; so konnte wohl hier und da auch ein Fremdling zum Stadtrichter ausgewählt worden seyn, und es ist daher um so weniger gegründet, daß der Heinrich von Au, weil er zu München Stadtrichter gewesen, eben in der jetzigen Vorstadt Au begütert gewesen seye, oder es seyn mußte. Mir scheint es waheścheinlicher, daß die Brüder Heinrich und Otto aus der Familie Auer abstammen, die nach des gelehrten Wiguleus

1) Wir gehaissen auch ihn bey Vnsern gnaden vnd Trewen, das wie si mit kheinen Gast mit Rhat, mit Pflegern noch mit andern yemant übersezzen soln, dan mit den Lands Leuten (eingebornen Baiern) die zu den Niderland gehören. (Im sechsten Freiheits-Briefe.)

2) Das Wir vnd vnser erben die gáste di in vnser Lant niht gehörent, fahren lassen sulln vnd sulln für dass Vns selber vnd vnser Khinder vnsern Hof, vnd all vnser Ambte besetzen mit vnser lantleuten. (Sibender Freiheitsbrief.)

3) Auch gehaissen wür In bey Unsern genaden Ayden und Treuen, das wür unser Erben und nachkhomen die Geste die zuem Land nit geheren, farren lassen solen und wolen vnd soln Uns fürbas selber und unsern Kintern und unsern hof besezzen mit den unsern, di zu den Land gehörent und mit kainem Gast. (Neunter Freiheitsbrief.)

guleus Hund zu Sulzenmos Angabe ursprünglich zu Regensburg ansässig gewesen, und unterhalb der Donau ein Haus gehabt haben [1]).

Wenn diese Brüder auch nicht zu Aurolzmünster geboren waren, oder in diesem Markte ansässig gewesen, so dürften sie vielleicht im Markte Au, der in ferner Vorzeit den Grafen von Abensberg angehört hat [2]), und den nun die Grafen von Preysing besitzen, ein Haus mit einer Kirche oder Kapelle innegehabt haben. Diese Meinung ließ sich nicht nur wegen der nachbarlichen Lage dieses Marktes bei der Stadt Freising, sondern auch vorzüglich dadurch rechtfertigen, weil Dietrich und Fridrich von Aw [3]) sich Kaiser Ludwig dem Baiern für sich und ihre Erben verschrieben haben, ihm mit Leib und Gut immerwährend zu dienen [4]), und weil die Auer, wie ebenfals aus des Hund's baier. Stammbuche hervorgehet, mit dem Geschlechte der Grafen von Abensberg verwandt gewesen sind. Doch auch dieses ist nur Meinung, die lediglich zeigen dürfte, daß die beiden Brüder Heinrich

und

1) Baier. Stammb. Th. I. S. 171.
2) Hund am a. O. S. 15. Mein Naz. Garde Jahrbuch. Jahrg. 1814. S. 97.
3) Ein Fridrich Auer war i. J. 1431 des Herzogs Ernst Rath am Hofgerichte zu München, und mit ihm Wilhelm Frawnberger, Dietrich Stauffer, Ritter Haymeran Nußberger, und Ulrich Harlpeck. (*Oefele* scr. r. b. T. II. p. 318.)
4) Hund am a. O. S. 173. Dietrich Awer von Stefling war 1355 des Herzogs Albert Küchenmeister. Hund's Stammb. Th. I. S. 172.

und Otto von der Awe nicht Eigenthümer der heutigen Vorstadt Au gewesen.

Die erste sichere Nachricht von diesem Orte glaube ich in einer Urkunde des Herzogs Ludwig v. J. 1289 zu entdecken, wo ein Konrad Münsterer einige Besitzungen daselbst hatte [1]). Aber eben aus dem Inhalte dieser Urkunde geht hervor, daß damals noch keine Gebäude daselbst gestanden, und dieser Ort das gewesen, was sein Namen anzeigt, eine Au [2]). Von Menschen wurde

1) Nos Lodwicus D. g. Comes palatinus Reni, Dux Bawarie notum facimus, presentium inspectoribus uniuersis, quod cum Chunradus Munstrarius bona sua videlicet, quitquit proprietatis habuit in Aw, vendidit domine venerabili abbatisse et Collegio sororum, ordinis S. Clare domus monacensis nobis et heredibus nostris, nomine predicte domine abbatisse et Sororum de pretio earundem proprietatum sexaginta libras denariornm Ratisponensium — — — prout secundum ius terre Bawarie et consuetudinem, de proprietatis fieri est consuetum — — Datum Monaci anno domini 1289 VI. mensis Julii. (*M. B.* Vol. XVIII. p. 8. n. 7. et p. 19. n. 18). Eben dieses Gutes erwähnet auch eine Urkunde vom Jahr 1299, worinn es heißt: „Wir Rudolf von G. G. „— Hertzog ze Bairn verchen vnd tun chunt — — — „daz Chunrats des Münsters chint Hainreich, „Dyonisi, Elspeth, Cecili, Kathrein vnd „Otili sich verzigen habent des gutes da ze Aw, „daz ir Vater eemalen verchavte den Vrawen ze „München sant Claren Ordens" — — anno 1299. (*M. B.* Vol. XVIII. p. 32. n. 32.)

2) Da diese Au den Uiberschwemmungen der Isar am meisten, und ehesten ausgesetzt gewesen, so fällt es von selbst auf, daß die Vorzeit Bedenken trug, dahin Gebäude zu setzen. Im Jahre 1359 besaß Chunrat der Gaerr, Bürger und Schuhmacher zu München

de er erst später, nämlich als die Stadt München schon in seiner erweiterten Gestalt, wovon in der dritten Periode wird gehandelt werden, da stand, als das Faustrecht nicht mehr oder nicht so stark, wie ehevor, sein Unwesen trieb, reiche Einwohner von München in dieser Au Gärten anlegten, und sich Sommerwohnungen erbauten, und endlich selbst der Herzog daselbst seinen Hofgarten mit einem Lustschlosse hatte. Diese Ereignisse gaben der heutigen Vorstadt Au ihr Daseyn, und es ist keine Spur vorhanden, daß sie früher, als die Stadt München gewesen, oder mit ihr entstanden seye. Die Gegend um München hatte, wie bereits angeführt worden, Dörfer und Weiler genug, und wer sich in dieser Gegend ansiedeln wollte, zog lieber in die Ringmauern der Stadt, und wurde Bürger, weil er daselbst bequemer lebte, Verdienst und Erwerb hatte, und mehr persönliche und dingliche Sicherheit, als auf dem platten Lande, fand.

Ich erlaube mir bei dieser Gelegenheit einige Notitzen über das Entstehen der heutigen Vorstadt Au mitzutheilen.

Im XII. Jahrhundert wurde unterhalb der Isarbrücke ein hölzernes Haus, am Pichel, erbauet, das für einen Jäger, der die Aufsicht über

chen drei Aecker in der Au. (*M. B.* Vol. XIX. p. 535. n. 36). Es gab aber ehemals zwei Au. Die dermalige Vorstadt wurde zeig alter Urkunden die Au in St. Peters Pfarr, und die heutige St. Anna Vorstadt, (ehemals Lehel) wurde die Au in U. l. Frau Pfarr genannt.

über Holz und Wild hatte, zur Wohnung bestimmt gewesen [1]). Späterhin entstand ein Häuschen (Pfeiffermacher-Häusl genannt), wo zuerst Bier und Branntwein geschenkt wurde. Zu gleicher Zeit erbauten sich die Fischer von München hölzerne Häuser an ihre Weier, um die Fische darinn vor Diebstählen, die Wässer selbst aber vor dem Verderben zu sichern. Kaiser Ludwig der Baier bewilligte am 7. August 1347 daselbst die Errichtung einer Papiermühle, die jetzt dem Papier-Fabrikanten v. Bacher gehört, und 1416 war daselbst die Neydecker Mahlmühle [2]).

Die Herzoge Sigmund und Albrecht gaben dem Hanns Platner von der Rosen [3]) i. J. 1467 einen Platz unterhalb der Isarbrücke als Lehen, um sich eine Schleifmühle und einen Platthammer zu erbauen [4]).

Wie

1) Dermal befindet sich die Landgerichts Apotheke in diesem Hause.
2) *M. B.* Vol. XX. p. 175 — 178. n. 167.
3) Ulrich von der Rosen war 1481 Bürger und Büchsenmeister zu München. (*M. B.* Vol. XXI. p. 343. n. 39.)
4) Da diese Urkunde noch nicht bekannt ist, und sie in Urschrift vor mir liegt, so will ich dieselbe hier mittheilen.

„Von gottes gnaden Wir Sigmund vnd
„Wir Albrecht gebrüdere Phallenz grauen
„bey Reine Hertzogen in Obern vnd Ni-
„dern Bairn ꝛc. Bekennen als Regirenndt für-
„sten für vns vnd vnns liebe bruder, vnd all vnnser
„erben, vnd tun kunnt offennlich mit dem briuue,
„Das wir vnnserm getrewen Hannsen Platner mit
„der Rosen von sunndern gnaden ainen Mulslag ge-
„legen enhalb der Iser an dem Rain auf dem pach

„zwi-

Wie eine Urkunde des Herzogs Albrecht, gegeben zu München 1555 am 29. Oktober, bezeiget, war in der Au auch eine Kling-Schmide, und damals Besitzer hievon Ulrich Diesteter.

Im Jahre 1563 war die Au schon in Viertl abgetheilt, sie hiessen; Isar- Samer- Glaser- und Bachviertl.

Im XVI. Jahrhundert waren daselbst schon zwei Wirthe. Der Falterwirth, der auch Weinschenk-

„zwischen der Mul Neydegk vnd der Yserprugken,
„Darauf er machen vnd slagen mag ain Sleyfmul,
„vnd ob er ainen platthamer auch darauf richten
„mocht, Jme vnd seinen erbn, zu ainen erblichen
„lehen geben vnd verlihn habn, Geben vnd verleyhen wissennlichen in crafft des briefs, also das er
„vnd sein erben die Sleyfmul vnd platthamer, So
„er darauf slahen vnd machen wirdet füro Innhaben
„nutzen vnd brauchen sollen vnd mugen, nach Irer
„notturfft, vnd auch den albetten so offt das zu schulden kombt, von Vns vnd vnsern erbn zu lehe empfahn vnd nemen sollen, als lehenns Recht vnd gewonhait ist, Doch Vns an vunsern vnd anndern
„Lewten an Irn Hamern, Mulwerchen, wassern zugehorungen vnd gerechtigkaiten vnschedlich vnd vnentgollten, Darauf hat er Dis gelobt trew vnd gewär zesein, Vnnsern fromen zu furdern schaden zewenden, Zewarnen, Vnd in alln sachen zetun,
„Das ain getrewer lehenman seiner herschafft von
„lehens vnd rechts wege, Zetun pflichtig Vnd schuldig ist, Vnd ob er ynndert lehen weist, die vns
„verswigen warn, Die solt er Vns, oder vnnsern
„Obristen Amtleuten zewissen tun, So er erst mag,
„treulich und ungeuärlich, Des Zu Vrkundt geben
„wir Jme den brief mit vnnsern Secretinsigln besigelt zu Munchen an pfintztag nach sand Oswalts
„tag, Als man zelet von Crist vnnsers lieben hrn
„gepurde Viertzehenhundert vnd In dem Siben vnd
„sechtzigisten Jare.“

schenkte, und der Radlwirth. Letzterer hatte in seinem Garten zur Belustigung der Städter ein Ballhaus, zwei Kuglstätte, und einen Schmarackelplatz.

Die Kirche zum heil. Karl Boromäus ließ, unferne des Hofgartens Herzog Wilhelm V. i. J. 1621 erbauen. Binnen drei Jahren war sie vollendet. Auch die Hoffischerei ließ er in dieser Gegend bauen.

Die Grafen von Preysing [1]) und Haslang hatten im XV. Jahrhundert Häuser mit Gärten in der Au.

Da in einer Urkunde v. J. 1399 ein Chunrad Schreyer als Amtmann auf dem Isarrain vorkömmt, so halte ich dafür, daß hier der Ursprung des ehemaligen Gerichts ob der Au zu suchen seye [2]).

Dieses mag genügen, um von der Entstehung der Vorstadt Au einige Kenntnüsse zu haben.

§. 97.

Heinrich an dem Anger, Bürger zu München sigelt eine Urkunde v. J. 1350. Seine Tochter Katharine war an den von Egolvingen verheurathet [3]). Er war Besitzer des

Perk-

1) Chunrad der Preisinger Vitzthum in Oberbaiern hatte 1401 Besitzungen in ober und nieder Giesing, dann in der Au. (*M. B.* Vol. XVIII. p. 264. n. 239.)
2) *M. B.* Vol. XVIII. p. 257. n. 232.
3) *M. B.* Vol. XIX. p. 21 — 24 n. 19. Nach dessen Tode verheurathete sie sich mit Heinrich dem Kummerspucker.

Perhofes, und einer Schwaige oberhalb Weilheim. Er ſigelte auch eine Urkunde i. J. 1352 und 1358 [1]).

Als Zeuge kömmt er ſchon in einer Urkunde v. J. 1340 vor, und da er in derſelben Hainrich der Jung ab dem Anger genannt wird, ſo hieß wahrſcheinlich ſein Vater auch Heinrich [2]).

Eine Urkunde v. J. 1346 und eine v. J. 1350 hat er ebenfalls geſigelt [3]).

Der Namen dieſes Geſchlechtes ſtammt wahrſcheinlich von der Anſiedlung am Anger her. Einer der Urväter mag ſich daſelbſt zuerſt ein Haus gebaut haben, und ſo nannte man ihn: an dem Anger, zur Unterſcheidung von andern gleichen Tauf-Namens.

Da unter den innern Stadträthen von München i. J. 1358 und 1360 ein Ruedolf genannt am Anger [4]) vorkömmt, ſo vermuthe ich

1) *M. B.* l. c. p. 27. n. 20. XVIII. p. 684, n. 557. Das Wappen der Familie am Anger iſt ein Dreieck. (*M. B.* Vol. XVII. Tab. sigill. civ. I. n. 1. et XIX. Tab. IX. n. 4.)

2) *M. B.* Vol. XVIII. p. 153. n. 145. Heinrich, genannt am Anger, Bürger zu München erbaute in der Peters Pfarrkirche 1348 zu Ehren der Heiligen Thomas, Georg und Quirin einen Altar. (*M. B.* Vol. XIX. p. 16. 18 et 37.

3) *M. B.* l. c. p. 171. n. 161. XIX. p. 21 — 24. n. 19.

4) — — — Daz ich meinen liben Swager Hainrich Rudolfen, genannt an dem anger, purger ze Munchen. — — (*M. B.* Vol. XXI. p. 271. n. 16.) — —

— — — Sane discretus vir *Hainricus Rudolffi* dictus an dem Anger Civis Monacensis

ich nicht ohne Grund, daß das Geschlecht der am Anger, und der Rudolf ein und das nämliche seye, und daß sich in der Folge nur die Benennung am Anger in die von Rudolf abgeändert habe.

In den Jahren 1355, 1366 und 1371 kömmt Heinrich am Anger ebenfalls unter den Stadträthen vor [1]), und i. J. 1388 Hanns Rudolff [2]), der vielleicht sein Sohn gewesen, und weil er vom Anger weggezohen, allein den Namen Rudolf für sich und seine Erben fortbehielt, und so war Peter Rudolf 1427 innerer Stadtrath.

Eben dieser Hanns Rudolf war auch innerer Stadtrath i. J. 1404, 1407 und 1420. Zacharias Rudolf aber i. J. 1371 [3]).

Tho-

sis volens peccata sua elemosinis et missarum celebrationibus — — salubriter redimere — — — — atque *sigillo* Hainrici dicti an dem Anger fundatoris roboratas. Datum et actum Frisinge anno 1352 in die secunde circumcisionis Domini.) *M. B.* Vol. XIX. p. 24 et 27. n. 20.) — — — — des sint zeug Jakob Freymaner, Hainrich Rudolf, Greymolt Drächsel — — — die ze der zeit an dem geswornn Rat ze München warn. geben am Sampztag nach dem Aufferttag 1360. (*M. B.* l. c. p. 541,)

1) *M, B.* Vol. XXI. p. 25. n. 11.

2) — — — Das sind zewgen Berchtolt Alonan (Altman) Hainrich Pütrich, Chunrat Diener. Hanns Rudolff vnd ander die zu den zeiten an den gesworen Rat zu München warn — — — 1388. (*M. B.* Vol. XXI. p. 42. n. 19.)

3) *M. B*, Vol. XX. p. 103, 200 et 236. Vol. XIX p. 94. et Vol. XXI. p. 25. Auch war er ein städtischer Zeuge, und zwar von München, bei der Länderthei-

Thomas Rudolf, Landschafts Verordneter auf dem Landtage zu München i. J. 1460, befand sich in den Jahren 1459 bis 1469 in dem innern Stadtrathe, und Mitglieder desselben waren auch i. J. 1461, 1462 und 1463 Hanns Rudolf, dann 1466 Georg Rudolf [1]).

Im Jahre 1475 war Thomas Rudolf abermals im innern Rathe [2]).

Christoph Rudolf war 1483 u. 1487 Bürgermeister zu München [3]), und Hanns Rudolf der ältere i. J. 1490 Stadtrath [4]).

Ein Bartholome Rudolf, Bürger zu München, war 1485 Pfleger der Kirche des Nonnen-Klosters am Anger. Im Jahre 1492 siegelte er auch eine Urkunde [5]).

§. 98.

Da ich die Rudolf von den am Anger abstammen lasse [6]), und diese nach meiner Hipothese

lung der Herzoge Stephan, Fridrich und Johann i. J. 1392. (*Oefele* T. II. p. 354.)

1) Meine Agnes Bernauer historisch geschildert (München 1800) Beil. XII. S. 203. Westenrieder's Beiträge zur vaterl. Historie ꝛc. B. V. S. 190 ꝛc. von Bergmann am a. O. Beil. LX. S. 57. Fr. v. Krenner b. Landt. Handlungen. B. V. S. 35.

2) *M. B.* Vol. XXI. p. 228. Er war auch Pfleger der Klarissinen Kirche am Anger. (*M. B.* Vol. XVIII. p. 605. n. 506.)

3) *M. B.* l. c. p. 349. n. 43.

4) *M. B.* Vol. XIX. p. 210. n. 95.

5) *M. B.* Vol. XVIII. p. 605 — 606. n. 506. et p. 627. n. 520.

6) Es dürfte freilich diese meine Meinung Bedenken erregen, und wahrscheinlicher seyn, daß die Familie

der

these ein und die nämliche Familie sind, so erwähne ich noch folgender:

Zacharias und Hanns Rudolf Bürger zu München i. J. 1378 werden: die erbar Man genannt.

Peter Rudolf war nebst dem Lorenz Schreuckh, Ludwig Wilbrecht, Hanns Torrer, Christoph Eglofstainer, und Franz Tichtel von Seite der Städte, (von der Ritterschaft waren touniermässige edle Männer ernannt) ausgewählt, um Irrungen zwischen der Herzoge Ernest und Wilhelm i. J. 1424 beizulegen [1]).

der Rudolf eher von der der Ridler abstamme, indem in einer Urkunde v. J. 1382 Gabriel der Ridler den Hans Rudolfen seinen Bruder nennt, (*M. B.* Vol. XVIII. p. 229. n. 209.) auch das Sigill dieses Rudolf einen einfachen Sparen und kein Dreieck, wie die am Anger führten, zum Wappenbilde hat, (*M. B.* l. c. Tab. sigill. civ IV. n. 6) allein es ist aus der Geschichte der Vorzeit bekannt, daß selbst Ritter-Familien und Dinasten nicht immer ihre Wappen beibehielten, sondern hiemit wechselten, besonders, wenn sie Güter und Burgen ererbten, oder als Lehen empfiengen, ja daß sie manchmal mit einer Burg auch das Wappen verkauft, und selbst ihre Beinamen abgeändert haben. Uebrigens kann sich der Ausdruck: meins Bruder, in der Urkunde auf Schwager oder Stiefbruder verstehen; denn auch das Geschlecht der Rudolf theilt sich, gleich dem der Ridler, in die Münchener- und Augsburger-Linie. Doch alles dieses ist nur Muthmassung, derer Berichtigung ich sehr gerne einem Manne überlasse, der mehr Kenntnisse und Einsicht besitzt.

1) *Oefele* scr. r. b. T. II. p. 199. 203. 207 et 228.

Hanns Rudolf war herzoglicher Pfleger zu Dachau im Jahre 1405 [1]).

Ludwig der Rudolf, Bürger zu Augsburg, dann Hanns, Peter und Heinrich die Rudolf um das Jahr 1412 Bürger zu München waren Brüder. Ihr Vater war Hanns der Rudolf der ältere. Alle waren sigelmässig [2]). Der Wittwe Rudolf Sohn Ludwig wurde zu Braunau als Kaufmann ansässig, und daselbst ausser der Stadt i. J. 1458 ermordet [3]).

Peter Rudolf war i. J. 1402 Fürleger im Recht Herzog Albert des III. [4])

Die

1) Dieser Hanns Rudolf war 1398 innerer Stadtrath zu München, und wurde aus der Stadt verbannt, weil er den Herzogen Ernst und Wilhelm ergeben gewesen. (S. 57. Th. II.)

2) *Oefele* T. II. p. 203 et 301. *M. B.* Vol. XVIII. p. 312. n. 272.

3) Excerpta boica ex Coronico August. Burkardi Zengii ap. *Oefele* T. I. p. 275.

4) *Oefele* T. II. p. 321. Da in den adversariis boicis bei *Oefele* T. II. p. 299 unter andern vorkömmt: „Hanns „der Judman zu Steingrif entpfangt von Hans „den Rudorfer Burger zu München LX ungerisch „Guldein an den hundert, so im sein gnädiger Herr „Herzog Johanns verschriben hat auf den Zoll ze „Menchen all Kotember bis er der dreizehnhundert „Guiden gereicht würd. am Pfinztag vor Sand Jörgen Tag anno 1393" so erlaube ich mir nur leise meinen Gedanken zu äussern: daß der hier vorkommende Hanns Rudorfer vielleicht der oben vorgetragene Hanns Rudolf, Rudolfer, seyn möchte, daß in der Folge anstatt Rudolfer geschrieben worden Rudorfer, und daß also die jetzt noch existirende Familie der Rudorfer die nämliche der alten Rudolfer seyn möchte. Vielleicht das alte Papiere dieser Familie diese Meinung unterstützen, bewahrheiten, oder als ungegründet darlegen.

Die Rudolf hatten i. J. 1358 vom Kloster Tegernsee zu Lehen: den Kirchhof zu Nieder-Haching, den Zehend aus dem Hof, und den dritten Theil aus dem Dorfe daselbst: dann einen Hof und eine Hube zu Perlach und sechs Hofstätte im genannten Dorfe. Ferners einen Hof zu Reichersbeuern, zwei Theile des Zehends zu Grauling, einen Hof zu Biberkar, einen Hof zu Neufarn, zwei Theile aus dem Hofe zu Steinbach, eine Schweige auf dem Wasen, einen Hof zu Nabrein, den Zehend zu Farchach und einen Hof zu Lisenhofen [1]).

Heinrich Rudolf saß 1367 beim Stadt-Gerichte zu München [2]). In einer Urkunde vom Jahre 1372 wird er der erber Mann Herr Heinrich Rudolf Burger ze Munchen genannt, auch befestigte er diese Urkunde mit seinem Insigel [3]).

Peter Rudolf war 1425 Kirchprobst zum heil. Peter in München [4]).

Christoph Rudolf war 1490 städtischer Deputirter am Landtage zu München, dann 1485 Bürger und Kirchenprobst zum heil. Peter [5]).

Bar:

1) *M. B.* Vol. VI. p. 353 et 354.
2) *M. B.* Vol. VIII. p. 554. n. 48.
3) *M. B.* Vol. X. p. 148 — 149. n. 98.
4) *M. B.* Vol. XIX. p. 110. n. 64.
5) *M. B.* l. c. p. 200 — 203. n. 91. Franz v. Krenner baier. Landtags-Handlungen. (München 1804) B. IX. S. 48.

Bartholome Rudolf äusserer Stadtrath zu München, wurde 1480 vom innrern Rathe zum Landsteuerer erwählt [1]).

Des Heinrich Rudolf Bürgers zu München Bruder war Ludwig der Rudolf, Bürger zu Augsburg, dessen zwei Söhne Hanns und Ludwig i. J. 1453 Bürger zu München gewesen [2]).

Anton Rudolph, der Gottesgelehrtheit Doktor, war 1550 Probst des Kanonikatstiftes zu U. l. Frau in München [3]).

§. 99.

Da in den Jahren 1295, 1296, 1297 und 1300 ein Heinrich Chuchil (auch Cuchil und Chuchel) unter Münchens Magistratsgliedern genannt ist [4]), auch i. J. 1309 ein Ludwig Chüchel als Pfleger des heil. Geist Spitals in München vorkömmt [5]), so dringt sich der Ge-

1) Franz v. Krenner baier Landtags-Handlungen, (München 1804) B. VIII. S. 320.
2) *M. B.* Vol. XXI. p. 156 — 161. n. 67.
3) *Hundii* Metrop. Salisb. T. II. p. 344.
4) Das Wappen der Küchenmeister ist ein zackigter aus drei Zinnen bestehender weißer Sparn im rothen Felde. (J. N. v. Krenner am a. O. Tab. I. nro. 1, 2 vt 3. *M. B.* Vol. IX. Tab. VII. n. 4.) Eigentlich eine sogenannte Heroldsfigur.
5) *M. B.* Vol. XIX. p. 7. n. 7. Ludwig und Heinrich Kuchel sind in einer Urkunde v. J 1300 unter den Zeugen genannt. (*M. B.* Vol. XVIII. p. 36. n. 35.) In einer Urkunde vom Jahr 1316 heißt es: „Ludweich Chuchel, vnd Ludwig sein svn." Obiger Ludwig hatte also einen Sohn gleichen Namens. (*M. B.* Vol. XVIII. p. 85. n. 86. Vol. XIX. p. 14. n. 11.)

Gedanke auf: daß von diesem die alte Familie der Chuchimaister abstammen dürfte, indem sich die Benennung Maister Chuchil, oder Chuchel in Chuchilmaister, oder Chuchelmaister veränderte.

Zwar will man einen sichern Engelmar als den Stammvater dieses Geschlechtes nennen [1]), indem dieser, weil er der Herzoge Rudolph und Ludwig Küchenmeister gewesen [2]), für sich und seine Nachkommenschaft die Benennung seines aufgehabten Amtes Chuchimaister fortgeführt hat, wie es dann bei Einführung der Bei- oder Familien-Namen gewöhnlich war, dieselbe seinen Beschäftigungen oder Gewerben abzuborgen, daher denn die Namen Müller, Schmid, Bräumaister, Sattler u. s. m. kommen. So wahr nun dieses ist, so darf man doch bei Würden dieses nicht so unbedingt annehmen, denn die Menschen, welche Herzog, Markgraf, Marschall, Fürst u. s. w. heißen, stammen sicher nicht von Vorältern ab, welche ehedem diese Würden hatten.

Sollte indessen der eben genannte Engelmar den Namen von seinem Küchenmeister-Amte sich beigelegt haben; so darf man sich nach jetziger Hofetiquette nicht die Würde eines obersten Küchenmeisters denken [3]), sondern entweder das

Amt

1) J. N. G. v. Krenner am a. O. Abth. I. S. 6 u. 7. Anmerk. a, dann Abth. II. S. 102.
2) *M. B.* Vol. IX. p. 137. n. 47.
3) Wercht (Berthold) von Ebenhausen nennt sich in einer Urkunde v. J. 1355 Obristerkuchenmaister. (*M. B.* Vol. XVIII. p. 673. n. 548.) Peter

Amt eines Küchenmeisters, oder Oberkoches, das heut zu Tage noch Leute bürgerlichen Herkommens an den Höfen der Könige und Fürsten verwalten [1]), oder das eines Pfister-Meisters, oder Hofbäckers, und dann wäre die Benennung Chuchi nicht von der Küche (culina), sondern von Kuchen (placenta) abzuleiten [2]).

Engelmar der Küchenmeister hatte um das Jahr 1317 schon sein eigenes Wappen, mit der Umschrift: Sig. Engelmari Culine Magistri [3]), und Konrad der Chuchimaister führte i. J. 1336 noch kein Sigill.

Aber Heinich Chuchynmaister von Lochhausen hatte i. J. 1350 nicht nur sein eige-

ter Hierschhauser nennt sich geradehin i. J. 1437 Knchenmaister. (*Oefele* scr. r. b. T. II. p. 303.)

1) Bei den Herzogen Otto und Stephan waren i. J. 1296 Chunrat der Newer Kellner (Chelnär) und Berchtold der Chärgel Küchenmeister (Chuchenmaister), wie aus einer Urkunde von diesem Jahre sich ergiebt. (*M. B.* Vol. XV. p. 453. n. 6.) Wilhelm Schellnberger war i. J. 1447 des Herzog Albrechts Küchenmeister. (*Oefele* scr. r. b. T. II. p. 320.) Es ist jedoch ein Unterschied zwischen diesem, nnd dem Hofmeister Ritter Marquard von Schellenberg, wie am a. O. zu ersehen, zu machen.

2) In einer Urkunde v. J. 1268, in Folge der Otto von Baierbrun dem Sighard Sendlinger einen Hof zu Sendling verkauft, wird unter den Zeugen auch Waltherus Cocus (coquus) genannt. (*M. B.* Vol. XVIII. p. 2. n. 1.) Sollte nicht cocus) ein Koch, oder Bäcke) eine Uebersetzung des deutschen Wortes Chuchil oder Chuchel in das Lateinische seyn?

3) *M.* B. Vol. IX. Tab. V. n. 2.

eigenes Sigill, sondern auch das nämliche Wappenbild, wie Engelmar [1]).

Engelmar, der Herzoge Rudolph und Ludwig Küchenmeister hatte eine sichere Agnes zur Gattin. Ihr Sohn war verheurathet mit der Tochter Perthold des Punhart, eines sigelmäßigen Bürgers zu München, mit der er zwei Kinder Heinrich und Engelmar erzeugt hatte. Der Sohn war i. J. 1319 schon gestorben [2]).

Konrad der Schuchynmaister, Bürger zu München, hatte eine Adelhaid zur Ehe, mit der er eine Tochter Namens Agnes erzeugte, welche an einen Part (Bart) zu München verheurathet gewesen. Dieser Kunrad Cuchimaister, seine Gattin und Tochter hatten, wie schon angeführt worden, i. J. 1336 noch kein Insigl [3]).

Es

1) *M. B.* Vol. XVIII. p. 176. n. 166. et Tab. sigill. civ. II. n. 2. Vielleicht erhielt er das des Engelmar, weil dessen Familie mit ihm erloschen war. Solche Beispiele sind nicht selten in der Geschichte. Nicht nur daß Städte die Wappen ausgestorbener adeligen Familien bekamen, sondern auch neu entstandene Geschlechter wurden hiemit begabet, und so ertheilten am St. Erhards Tage 1424 die Herzoge Ernst und Wilhelm ihrem Münzmeister Heinrich von Oeringen das Wappen der ausgestorbenen Edlen von Egolfingen. (J. N. G. v. Krenner am a. O. Abth. I. S. 38.)

2) *M. B.* l. c. p. 146 — 147. n. 57.

3) — — — — und darüber ze einem Urkunde der Wahrheit haben wir in disen Brief mit dez erbern Mans Herrn Chunrats des Dyeners Richter ze München Insigel versigelt, im an Schaden; darrunder wir egenanter Chunrat der Chuchymaister,

Es dürfte sich nun hieraus von selbst entwickeln, daß, da der Engelmar schon i. J. 1317 sein eigenes Wappen hatte, der Konrad Cuchimaister damals noch kein eigenes Sigill führen durfte, weil er entweder nicht der erste, oder älteste seines Geschlechtes gewesen, oder aber weil er mit seiner Nachkommenschaft erst geadelt worden, und hierbei des Engelmars Wappenbild erhalten hat.

Heinrich der Chuchymaister von Lochhausen hieng sein eigenes Sigill an eine dem Kloster der Klarissinen am Anger zu München i. J. 1350 ertheilten Urkunde. Dessen Tochter Agnes war mit einem sichern Freyenpühler vermählet, der aber nicht sigelmäßig gewesen, indem diese seine Gattin in einer Urkunde bekennt, kein eigenes Sigill zu haben [1]).

In einer Urkunde, ausgestellt vom Heinrich an dem Anger, sigelmäßigen Bürger zu München, an St. Bartholomä Tage 1368 wird Heinrich der Küchenmaister von Rückstain der erber veste Ritter und Herr genannt [2]).

Wir haben also zwei Linien in der Familie der Küchenmaister, die von Lochhausen, und die von Rückenstein, und es geht aus den be-

ster, Alhait und Agnes uns mit unsern Triwen verpinden alles daz staet ze haben, daz an disen brief verschriben ist, wan wir aygen Insigel nicht haben. — — (*M. B.* Vol. VI. p. 418 — 419. n. 18.)

1) *M. B.* Vol. XVIII. p. 176. r. 166.
2) *M. B.* Vol. XIX. p. 37 — 39. n. 29.

bereits angeführten Daten von selbst hervor, daß sie nicht ursprünglich auf diesen Gütern saß, sondern dieselbe erst in der Folge acquirirte.

Im Jahre 1365 war Heinrich der Kuchenmaister Pfleger und Richter zu Starnberg, und führte sein eigenes Sigill [1]).

Ein Konrad Küchenmeister erhielt i. J. 1392 ausgezeichnete Ehrentitel [2]).

Hanns Kuchenmeisters seelige Tochter Barbara war noch i. J. 1416 an einen Altman, Bürger von München verheurathet [3]). Nach ihres Mannes Tode wurde sie Nonne im Kloster am Anger [4]).

§. 100.

In früher Vorzeit zeichnet sich die Familie der Astaller aus.

Wilhelm Astaler [5]) wird als Mitglied des

1) *M. B.* Vol. X. p. 136. n. 90.

2) Chunrad der Fawleysen Burger ze München dem erbern bescheiden Chunraten dem Küchenmaister seins gnädigen Herrn und Herrn Johansen Bischofen zu Regensburg hundert zwen Gulden schuldig — — — anno 1392. (Adversaria boica ap. *Oefele* T. II. p. 301 et 302.)

3) *M. B.* Vol. XVIII. p. 334. n. 290.

4) *M. B.* l. c p. 334 — 335. n. 290.

5) Des Wilhelm Astaller Ehefrau Barbara, eine Tochter des Georg Part, und Nume des alten Johann Part, stiftete für diesen ihren Mann seel. und dessen Geschlecht i. J. 1471 einen Jahrtag im Ridler Seelhause zu München. (*M. B.* Vol. XXI. p. 217. n. 83. p. 311. n. 19. p. 220. n. 84 et 222. n. 85.) Ihr Schwager war Ludwig Pötschner. (*M. B.* Vol. XXI. p. 224. n. 85.)

des Magistrats i. J. 1447 genannt, und eben so v. J. 1453 bis 1469 [1]).

Stephan und Franz Astaller waren 1395, Bürger zu München, wo sie auch eine Urkunde 1398 sigelten.

Fridrich Astaller war 1413 Bürger zu München [2]), Stephan aber damals schon todt. Die von ihm hinterlassene Wittwe hieß Agnes, des Mathäus Sentlinger Tochter, mit der er einen Sohn Namens Franz Astaller erzeugt hatte [3]).

Stephan und Erhard Astaller Bürger zu München um 1390 waren Brüder, und erhielten in einer Urkunde die Prädikate: erber vnd beschaiden [4]).

Elisabeth des Wilhelm Diener Schwester war 1399 mit dem Stephan Astaller verheurathet [5]).

Ge-

1) *M. B.* Vol. XXI. p. 134. Vol. XVIII. p. 472. Westenrieder's Beitr. B. V. S. 190 ꝛc. Wilhelm Astaler wird in einer Urkunde v. J. 1437 des Sigmund Pötschner Schwager genannt (*M. B.* Vol. XVIII. p. 409. 354.) Auch sigelt er 1453 eine Urkunde. (*M. B.* l. c. p. 476. n. 415.)

2) *Oefele* T. II. p. 301. *M. B.* Vol. XVIII. p. 254 — 255. n. 230. et Vol. XX. p. 89 — 91. n. 125.)

3) Dieser Friderich Astaler hatte die Katharine Weichsler zur Ehe, und war 1454 schon gestorben. Beider Eidam war Sigmund Aindorfer. (*M. B.* Vol. XX. p. 433 — 434. n. 285.) Des Friderichs Astaler, und seiner Gattin Katharina Sohn hieß Georg, und besaß das Wuhrbad in der Gracknau zwischen den zwei Bächen i. J. 1450. (*M. B.* Vol. XXI. p. 146. n. 64.)

4) M. B. Vol. XVIII, p. 241. n. 220.

5) M. B. Vol. XIX. p. 69. n. 46.

Georg und Hanns die Astaller, deren Mutter Katharina eine geborne Krapff von Mittenwald, nach ihres Mannes Tode einen Pötschner heurathete, und 1445 noch am Leben war.

Wilhelm Astaller Bürger zu München bekräftigte 1454 mit seinem Sigille eine Urkunde. Er war 1460 und 1464 Kirchenprobst zum heil. Peter [1]).

Konrad und Fridrich Astaller wurden am Freitag vor den Obristen (heil. drei Könige Tag) selig gesprochen. Dieses wird in den Adversariis boicis bei Oefele (script. r. b. T. II. p. 304.) behauptet. Ich glaube nicht, daß dieses eine Seligsprechung der Kirche gewesen; indem am angezeigten Orte S. 307 auch vorkömmt: „Chunrat von Stain zu Klin„genstain spricht Eberharden von Hau„sen sälig. Am Suntag vor Sant Ba„lentins Tag 1427 [2])."

Ge-

1) M. B. Vol. XIX. p. 141 — 147. n. 75. p. 172 — 176. n. 83. 177 — 182. n. 84. et p. 158. n. 86.

2) Scherzius in seinem Glosar. germanico medii aevi (Argentorati 1784) T. II. p. 1354 nimmt folgende Bedeutungen des Wortes sälig an.

Sälig: pius, sanctus etc.

Sålig: salvus, salvatus.

T. II. p. 1542 unter dem Ausdrucke sprechen.

Sprechen, Dieß spricht hoc significat etc.

Sprechen: compellare, postulare aliquid in jure, sive fiat ex causa civili, siue criminali. — — einem etwas: expostulare cum aliquo de re quadam — — einem an die treue: incusare aliquem de fide violata. Sprechen: pronuntiare sententiam, quod est judicum et arbitrorum. Um

etc.

Georg Astaler, Fridrich des Astaler Sohn, verkaufte 1450 sein Bad, das Wuerbad genannt, dem Rudolf Volkert von Häringen, Dechant bei St. Peter zu München [1]).

§. 101.

Unter die alten Geschlechte der Stadt München, welche frühezeitig an den Geschäften des Magistrates Theil nahmen, und sowohl zur Ehre Gottes, als auch der leidenden Menschheit reichliche Stiftungen machten, gehören auch die Bart (Part [2]).

Berch:

etwas sprechen: de aliqua re sententiam ferre. Man sieht unschwer von selbst, daß über den Ausdruck: sålig sprechen der gelehrte Scherz keinen Aufschluß giebt. Vielleicht bedeutet hier das sålig sprechen: frei, ledig sprechen von einer Schuld, einer Verheissung, Obliegenheit, zu leistender Hilfe, Erfüllung eines Vertrages u. s. w. (absolvere debitorem, liberum dimittere, accusatione liberare, absolvere a praestatione etc.) Vielleicht heißt aber auch hier sålig sprechen soviel als helfen, nützen, jemand nützlich seyn, denn Ulpianus de verb. signif. sagt: beare idem est, ac prodesse, und noch heute ist bei den Deutschen der Ausdruck üblich: den hat er selig gemacht, der ist selig. Auch nennt man reiche Leute selig, oder glücklich, weil sie ärmern helfen können. Beati dicuntur diuites, quia coeteris prodesse posunt, et debent, et ex eadem ratione felices nominantur. (Jac. Spiegelii Lexicon Jur. civ. (Basileae 1554) ad vocem beare et beati.)

1) M. B. XXI. p. 146. n. 64. et 180. n. 74.

2) Das Wappen der von Bart ist ein gebarteter Manns-Kopf, und also sprechend. (M. B. Vol. XVIII. Tab. sigill. civ. 1. pro. 2. Des Benefiziaten zu

Bü=

Berchtold Parth tritt zuerst unter den Mitgliedern des Gemeinde Ausschusses i. J. 1318 auf, und i. J. 1346 saß Heinrich Part schon im innern Rathe, dann i. J. 1407 und 1410 vielleicht dessen Sohn ebenfalls Heinrich genannt [1]).

Hanns Bart kömmt als innerer Stadt-Rath i. J. 1459 bis 1468 vor, auch war er i. J. 1468 Redner zum Recht für die Stadt und Gemeinde (Sindikus). Heinrich Bart war 1490 auch Stadtrath.

Ein Hanns Part gehörte nebst Ruf Guldein, Hanns Tanner, Daniel Danner, Lutz von Eyb u. s. m. i. J. 1392 zu den Dienstleuten des Herzogs Johann von Baiern. Auch kömmt um das Jahr 1432 ein Hanns Part als Bürget zu München vor [2]).

Die-

Bäsenbach Ferdinand Reiser Th. D. Nachrichten von der Familie der Herrn von Barth auf Harmading, Bäsenbach, Hunebach ꝛc. (ohne Druckort 1782.)

1) Heinrich der Part war i. J. 1377 schon gestorben, und hinterließ zwei Söhne Heinrich und Johann der Part, ebenfalls Bürger zu München. (M. B. Vol. XIX. p. 50 — 51. n. 37.) Heinrich der Part Kirchenprobst zum heil. Peter nennt Konrad von Hawsen seinen Vetter, (M. B. l. c. p. 81 — 83. n. 50) und sigelt.

2) Hanns Part der ältere, Bürger zu München, besaß einen Hof zu Ramelsdorf (§. 103. II.) bei München als Lehen vom Paul Weichser zu Weichs i. J. 1438. (M. B. Vol. XVIII. p. 418. n. 362.) Desselben Tochter Anna war i. J. 1439 an Hanns Pütrich den ältern verheurathet. (M. B. Vol. XIX. p. 133 — 134. n. 71. et 274 — 276. n. 18.) Dieser Hanns Part war

Dieser Hanns hatte zwei Brüder, die auch Bürger zu München um 1405 waren, nämlich Franz und Heinrich Part [1]).

Ludwig Part war v. J. 1474 bis 1477 Unterrichter zu München [2]).

Agnes, die Tochter Konrad des Chuchymaisters, Bürgers zu München und Adelhaid seiner Gattin, war 1336 an einen Part (Bart) verheurathet [3]).

Die Familie der Bart hatten vom Kloster Tegernsee zu Lehen eine Schwaige gelegen an dem Schuß, nebst einem Zehend, einer Wise, dann eine Schwaige, ein Gut zu Weng und eine Hube zu Helfendorf i. J. 1358 [4]).

Der

war städtischer Deputirter auf dem Landtage i. J. 1477. (Fr. v. Krenner baier. Landtags-Handlungen. (München 1804.) B. VIII. S. 053.)

1) v. Bergmann am a. O. Beil. LIX. S. 55. M. B. Vol. XXI. p. 12. XIX. p, 94. XX. p. 133. Westenrieder's Beitr. B. V. S. 190 ꝛc. Bergmann Beil. LX. S. 57. M. B. Vol. XIX. p. 207. Ein Hanns Bart hatte seine Tochter dem Hanns Bittrich (Pütrich) verheurathet, die von den Brüdern Rudolph und Konrad von Preising zu Wolnzach die Veste Fusberg an der Würm, und Freihaim 1420 kaufte (Hund baier. Stammb. Th. I. S. 297.) *Oefele* scr. r. b. T. II. p. 300. 302 et 310. Im Jahre 1504 war Doktor Bart mit Doktor Dietrich Reysach s. a. beim Landhauptmann Bernhardin von Stauff zu Ingolstadt. And. Zayneri de bello bav. Liber memor. ap. *Oefele* T. II. p. 368.

2) M. B. Vol. XXI. 215. 321. 323. 327 et 329. XVIII. 565. XIX. 342,

3) M. B. Vol. VI, p. 418. n. 18.

4) M. B. Vol, VI. p. 354.

Der eben genannte Ludwig Bart, und Barbara seine ehelige Hausfrau hatten zwei Söhne und drei Töchter. Kaspar Bart, ihr erster Sohn war Doktor der Rechte und Chorherr des Stiftes zu U. l. Frau in München, Balthasar Bart aber Bürger daselbst. Die eine Tochter Barbara war an Sickenhauser verheurathet, die übrigen zwei Töchter Margareth und Ursula aber tratten in St. Klarens Orden am Anger zu München [1]).

Heinrich der alte Bart, und dessen Söhne Hanns, Ulrich, Heinrich und Vitus haben in St. Peters Pfarrkirchen den heil. drei Könige Altar erbauet, des alten Heinrich Bart [2]) Enkeln Hanns, Jakob, Peter und Georg, alle Brüder und Bürger zu München, aber denselben i. J. 1407 mit einem Benefizium, oder ewigen Messe dotirt. In der hierüber ausgestellten Fundations-Urkunde wird vom Abgange des Namens und Wappens dieser Familie gesprochen [3]).

Des Heinrich Part Gattin Margaret, mit der er einen Sohn Hanns Part erzeugte, war nach dessen Tode 1454 mit Paul Aer-

1) *M. B.* Vol. XVIII. p. 645. n. 528.

2) Dieser Hainricus a Barba (Heinrich von Bart) starb nach Michaeli 1362 und liegt in der Pfarrkirche zum heil. Peter, zwischen den damaligen zwei Kirchen-Thürmen begraben, wo dessen Grabstein aus Marmor an der Mauer im Glocken-Hause zu sehen ist, wo überhaupt dieser Familie Grabstette gewesen.

3) M. B. Vol. XIX. p. 83 — 87. n. 51.

Aerstinger Kammermeister des Herzogs verheurathet [1]).

Hermann Part war der dritte Groß-Meister des deutschen Ordens und starb 1210. Georg Part Domherr zu Freising war 1490 apostolischer Nunzius.

Ob der Johann Part, welcher Professor der Theologie, und Prior des Prediger Klosters zu Nürnberg gewesen, und daselbst 1443 gestorben ist, aus dieser Familie abgestammt habe? getraue ich mir nicht zu entscheiden [2]).

Merkwürdig ist aber das mit gutem Erfolge gekrönte Unternehmen des Heinrich Barth, Patritier, und Bürgers zu München. Dieser wollte mit Bewilligung des Abtes von Benedikbeuern in den dortigen Gebirgen einen Bergbau eröffnen, und auf Metall graben; allein da ihm dieses mißlang, so legte er eine für Reisende und das Komerz höchst wohlthätige Strasse i. J. 1492 mit einem Aufwande von ungeheurer Arbeit nach Italien über den Kesselberg an, und verewigte sich so der dankbaren Nachwelt durch dieses große Römerwerk. Eben dieser Heinrich Barth hat

1) M. B. Vol. XIX. p. 166 — 172. n. 81.

2) Hartmanni Schedelii Opuscul. de conventu Praedicatorum Norimb. ap. *Oefele*. scr. r. b. T. I. p. 376, „Heinrich und Michael Barth, Georg von Aw zu Zimmern, Wilhelm Ahamer, und Bartholome Schrenck waren i. J. 1504 Gesandte des Herzogs Albert. Ephemerides belli Palatino-Boici, ap. (*Oefele* T. II. p. 480.) Balthasar von Bart, Mitstifter des Benefiziums zu Bäsenbach, war kaiserlicher und baierischer geheimer Rath, und 1580 Kammergerichts-Assessor zu Speier, und Bernard von Bart zu eben dieser Zeit baierischer

hat auch die Bastey am Neuhauser (jetzt Karls) Thor zu München erbauet [1]).

Heinrich der Part war 1416 Bürger und Weinschenk zu München, wo er auch 1424 eine Urkunde sigelte [2]).

Kaspar Bart beider Rechte Doktor war um 1503 Dechant des Kanonikat-Stiftes zu U. l. Frau in München [3]).

Heinrich der junge Part, Bürger zu München i. J. 1433, war ein Schwager des Hanns Schreiber Bürgers zu Erding [4]).

Kaspar Bart ist als Gelehrter, der mehrere Werke geschrieben, rühmlich bekannt [5]).

rischer Rentmeister, dann Hof- und Stadtoberrichter zu München. Gleiche Ehrenstellen hatte Andre v. Bart 1586 zu Bonn.

1) Die Innschrift am Kesselberge, die noch zu lesen ist, lautet, wie folgt:

Anno 1492.
Nachdem Maria Jesum gebohrn
Albrecht der andächtig Herzog erkohrn
Pfalzgraf bei Rhein Herzog gebohrn
in Obern und nidern Bayrland
durch den Kesselberg also genannt,
hat er den Weg und auch die Straffen,
von seiner Kostung machen lassen
von München Heinrich Barth erdacht
diesem dadurch ein farth gemacht.
1492.

(Meichelbeck Chron. Bbur. P. I. 205.) Steph. v. Stengel philosoph. Betrachtungen über die Alpen. (München 1786) S. 27 u. 28.

2) M. B. Vol. XX, p. 180. n. 158. p. 211. n. 183. et p. 217. n. 185.

3) *Hundii* Metrop. Salisb. T. II. p. 344.

4) M. B. Vol XIX. p. 271. n. 16.

5) Spangenberg's sächsisches Chronikon X. Hauptst. Freheri Theatr. p. 15. Jöcher's Gelehrten Lexikon

Uebrigens war diese Familie mit den adeligen baierischen Rittergeschlechten der Herrn von Lerchenfeld, Hörwarth, Widenau, Widemann, Füll, Donersberg, Mandl ꝛc.; dann den Augsburger Patritiern von Langenmantel, Illsung, Rehling, Welser und Immhof verwandt [1]), und stammt, wie ich dafürhalte, aus Augsburg, von welcher Stadt sie nach München gewandert ist. Konrad Barba (Bart) kömmt in einer zu Kunzenlech am 9. Mai 1251 gegebenen Urkunde Hartmann des 38. Bischofs von Augsburg unter den Zeugen vor. Eben so in einer Urkunde vom 5. August des nämlichen Jahrs, wo er Bürger von Augsburg genannt wird. Konrad Bart der ältere war laut einer Urkunde vom 4. Mai 1254 als Schiedsrichter von Seite der Bürgerschaft in Irrungen zwischen dem Bischofe und der Stadt Augsburg ernannt. Konrad der ältere Bart wird auch in einer Urkunde v. J. 1268 unter den Zeugen aufgezählet, und Heinrich Barba (Bart), dann Hartmann longum pallium (Langenmantel) kommen unter den Zeugen in einer Augsburger Urkunde vom 28. November 1285 vor [2]). In München erscheinen

rikon. P. Joseph Barre allgemeine Gesch. von Deutschland. B. VII. S. 867. Jakob Christoph Iselin historisch-geograph. Lexikon.

1) Ferdinand Reiser Nachrichten der Herrn von Barth am a. O.

2) Des Placidus Braun Gesch. der Bischöfe von Augsburg. (Augsb. 1814) B. I. S. 270. 277. 315. 320 u. 343.

scheinen die Bart erst zu Anfang des XIV. Jahrhunderts.

§. 102.

Heinrich der Chray (auch Krai) war um das Jahr 1289 Bürger zu München. (§. 23) Sein Sohn hieß Rudolph [1]).

Konrad Chray war i. J. 1308 u. 1309 Mitglied des Stadtrathes zu München [2]), und muß ein reicher Mann gewesen seyn, da er für eine bedeutende Summe i. J. 1312 als Bürge auftritt [3]). (§. 75. Note)

Rudolph Krai war 1326 Stadtrath. Aber erst vom Jahr 1459 angefangen, bis 1463 entdecket man wieder einen Sprossen aus diesem Geschlechte in der Person des Hanns Kray Mitglied des innern Rathes [4]).

Ulrich der Chray Bürger zu München wird in einer Urkunde v. J. 1325 u. 1345 unter den Zeugen genannt [5]).

Heinrich der Kray war 1398. Apotheker zu München [6]), und sigelmässig [7]).

Hanns Kray Bürger zu München hat seine zwei Höfe zu Aschheim Landgerichts Wolfrats-

1) *M. B.* Vol. VIII. p. 538.
2) *M. B.* Vol. XIX. p. 9. n. 7.
3) *Meichelbeck* H. Frising. T. II. p. 117.
4) *M. B.* Vol. XXI. p. 261. n. 5. v. Bergmann am a. O. Beil. LXXXIII. S. 80. Westenrieder's Beitr. B. V. S. 190 ꝛc.
5) *M. B.* Vol. VIII. p. 218. n. 49. et XXI. p. 11. n. 4. et p. 71. n. 36.
6) *M. B.* Vol. XVIII. p. 254. n. 230.
7) *M. B.* Vol. XVIII. p. 339. n. 293.

ratshausen an Hanns den Urschenthaler ebenfalls Bürger zu München 1437 verkauffet. Er nennt Martin Katzmair und Hanns von Hawsen seine Vetter [1]).

Friderich der Kray war 1411 Apotheker zu München.

Des Apothekers Heinrich Kray Schwager war Hanns der Schymel Zollner zu Wasserburg, welcher zu München das sogenannte Thürl-Bad besaß, und mit seiner Gattin Ursula 1413 eine Stiftung zum Altar der heil. Sebastian und Agnes in U. l. Frau Pfarrkirche gemacht hat [2]).

§. 103.

Die Diener [3]), zu einem Rittergeschlechte erhoben, ragen ebenfalls unter jenen Familien Münchens empor, die beim Stadt-Magistrate ansehnliche Aemter auf sich hatten, und, wie an seinem Orte wird gezeigt werden, der Dieners-Gasse, worinn sie ein Haus besassen, ihren Namen gaben [4]).

Im

1) *M. B.* Vol. XIX. p. 276 — 278, n. 19.
2) *M. B.* Vol. XX. p. 148. n. 153. 162 — 163. n. 160. et 204 — 208. n. 81. Im Jahre 1462 war Maister Hipolit Schaprint Apotheker zu München. (*M. B.* Vol. XXI. p. 185. n. 74,) In Augsburg war 1303 Luitfrid Apotheker. (P. Braun Gesch. d. Bischöfe von Augsb. B. II. S. 393.)
3) Der Diener Familien-Wappen ist ein offener Helm, auf dem zwei Rauten senkrecht stehen. (*M. B.* Vol. XIX. Tab. VI. n. 1.)
4) *Oefele* scr. r. b. T. II. p. 301. in nota.

Im Jahre 1309 kömmt Konrad der Diener als Stadtrichter von München vor, und da er in der Urkuude Herr genannt wird, so gehet schon hieraus sein Adel hervor [1]).

Karl Diener (vielleicht dessen Sohn) war 1330 Landschreiber des Vicedom-Amtes zu Straubing [2]).

Konrad der Diener (Dyener) Richter zu München sigelte i. J. 1336 eine Urkunde, und wird in einer weitern vom Jahre 1341 der erber Ritter Herr Chunrad der Dyener genannt [3]).

Als innerer Stadtrath ist in den Jahren 1378, 1383 und 1388 Konrad Diener bekannt.

Im Jahre 1395 wird Chunrat der Dyener Bürger zu München der Erberg Mann genannt. Eben dieser Konrad der Diener wird 1393 unter den Zeugen aufgeführt [4]).

Wil-

1) — — — — — dez sint Geziuge, Herr Fridrich von Staffenegge, Herr Wilhalm der Marschalk von Biberpach, Herr Heinrich von Gumpenberge und sin Sun Stephan, Herr Rembot von Althaim, Herr Chunrat der Diener Richter zu Munchen, Herr Heinrich von Holzhaim — — (*M. B.* Vol. IX. p. 120. n. 31.)

2) *M. B.* Vol. XII. p. 170. n. 59.

3) *M. B.* Vol. VI. p. 418. n. 18. XIX. 15. XVIII. p. 148. 151 et 153. Sein Sohn, ebenfalls Konrad genannt, war 1340 innerer Stadtrath zu München. (S. 90) Konrad der Diener, und Heinrich der Diener Bürger zu München waren Vettern. (*M. B.* Vol. XIX. p. 563 — 564. n. 54.)

4) *M. B.* Vol. XIX. p. 56. XX. p. 17. XXI. p. 42.

Wilhelm Diener war v. J. 1486 bis 1494 innerer Rath, dann 1495, 1496 u. 1497 Bürgermeister zu Landshut gewesen [1]., wo er 1502 gestorben, und den Ruf eines guten Geschäftmannes hinterlassen hat [2].

Merkwürdig ist indessen, daß Konrad Diener in der Ländertheilungs-Urkunde der Brüder und Herzoge Stephan, Fridrich und Johann, gegeben zu München am Dienstag vor Katharina 1392, unter den städtischen Zeugen, und zwar denen von München, auftritt [3].

Wilhelm der Diener hatte drei Schwestern, nämlich Cecilia Ebner, Barbara Perckhofer und Elisabeth Astaler, welche i. J. 1399 einen Anger bei München an Fridrich Hämerl Bürger und Schmid daselbst verkauft haben [4].

§. 104.

Diupstuzze, auch Diebsstuzze war um das Jahr 1200 ein berühmtes Handelshaus in München [5]. (§. 75) Ein Ulrich Dinpstutzen

1) *Oefele* scr. r. b. T. II. p. 301. 312 et 374 — 377.
2) Item Wilhalm Diener ain fromer Ratgeb ist gemainer Stat ain Nutzen und diemuetiger Mann grwest und gestorben in der Fasten anno 1502 an dem gemainen Prechen des Hauptwehes, als jetzt waren Apostem und pestilenzische Fieber. (Joann. Vetteri Fasti consulares Landishutani ap. *Oefele* T. II. p. 778.)
3) Andr. Zayneri de bello bav. Liber memorial. ap. *Oefele* T. II. p. 354.
4) *M. B.* Vol. XIX. p. 69. n. 46.
5) *M, B.* Vol. VIII. p. 499. J. N. G. v. Krenner am a. O. Abth. I. S. 38.

stuzen kömmt in einer Urkunde v. J. 1288 [1]) als Zeuge vor. In einer Urkunde v. J. 1267 wird unter den Münchener Bürgern auch ein Marquard Diupstuzz als Zeuge genannt. Auch wird ein gewisser Ulrich des Diupp: stuzz Eidam, oder Schwigersohn genannt [2]).

§. 105.

Unter die alten vornehmen Bürger:Geschlech: te der Stadt München gehören auch die Dräch: sel, deren Wappen in einem sechseckigten Stern bestehet [3]). Frühe schon waren Abkömmlinge dieser Familie in dem Rathe der Zwölfer, nach: her innerer Stadtrath genannt.

Marquard Dräch sel, (auch Drech: sel) war Mitglied dieses Rathes in den Jahren 1315, 1318, 1326, 1332, 1334, dann 1336 bis 1340.

Greymold Dräch sel [4]) war in den Jahren 1346, 1348, 1349 bis 1366 ebenfalls innerer Stadtrath. (§. 90)

Katharina, die Wittwe des Schrenk von Nozing, und Mutter des innern Stadt: rathes zu München Michael Schrenk von Nozing, heurathete nach dem Tode ihres ersten Mannes den Niklas Dräch sel Bürger zu München. Sie besassen zu Praitenweiden, Ge:

richts

1) *M. B.* Vol. XVIII. p. 8. n. 6.
2) *M. B.* l. c. J. N. G. v. Krenner am a. O. Abth. I. S. 88. u. 39.
3) *M. B.* Vol. IV, Tab. V. nro. 31.
4) Seine Gattin hieß Dyemud. (*M. B.* Vol. XXI. p. 2. n. 1.)

richts Erding, einen Hof, den sie dem vom Riedler und Schenck in St. Peters Pfarrkirche gestifteten und den Heiligen die Gertten und Gemerten [1]) (SS. Fel. et Adelhaid.) geweihten Altare 1393 schenkten.

Obiger Marquard Dräschsel war 1316 Pfleger des Spitals zu München, und Hanns Dräschsel war 1485 Bürger zu München [2]).

Es scheint aber, daß diese Familie in der Folge von ihrem Wohlstande herabgesunken, und so in die Klasse der gemeinen, oder Gewerbe treibenden Bürger gekommen seye, indem i. J. 1472 ein Michael Dräschsel Bürger zu München vorkömmt, der ein Schäfler (Böttcher, Binder, Kufner) gewesen, und Hanns Dräschsel i. J. 1475 ebenfalls bürgerlicher Schäfler zu München war [3]), das um so gewisser ist, als nach einer Tradition, die sich unter dieser Familie in München noch erhalten hat, die zwei Brüder des Greymold Dräschsel zu Zeit der unter der Regierung der Herzoge Ernst und Wilhelm sich anbegebenen Unruhen ausgewandert sind, und sich der eine in Venedig, wo er den Namen Drechseli angenommen hat, ansässig machte, der andere aber in Franken sich niederließ. (§. 90. Th. I. und §. 39. Th. II.)

§. 106.

1) M. B, Vol. XXI. p. 49. n. 24. In einer andern Urkunde v. J. 1425 heißt es: „da die heyligen die „geerdent, vnd die gemerten auf wanent vnd „rastent sind.“ (M. B. l. c. p- 82. n. 43.)

2) *Oefele* scr. r. b. T. II. p. 301. M. B. Vol. XVIII. p. 84. n. 86. XIX. p. 200 — 203. n. 91.

3) M. B. Vol. XXI. p. 315. n. 20. et p. 325. n. 26.

§. 106.

Die Familie der Eisenmann gehört ebenfalls unter die alten Bürger-Geschlechter von München, wovon ein Abkömmling der Eisenmann-Gasse in dieser Stadt ihren Namen gab, indem er an derselben in der neu angelegten Vorstadt, in den Hacken genannt, das erste Haus erbauet hatte.

Ulrich der Eysenman gab i. J. 1293 dem Nonnen-Kloster am Anger seinen Hof zu Ramersdorf (§. 15. Th. I. u. 103. Th. II.(zum Seelgeräthe [1]). Da er in dieser Urkunde Herr genannt wird, so gehet von selbst hervor, daß er unter die Edlen gezählet worden.

Im Jahre 1338 starb Konrad Eysenman ein Bürger zu München, der sigelmässig gewesen.

Luitold Eysenman, ein Bürger zu München, vermachte dem Kloster Diessen zwei Pfunde Münchner Wehrung, auf des Pertl Hause daselbst aufliegend, i. J. 1330 um ihm einen

1) — — — daz vns her Vlrich der Eysenman hat geben ze einem selgerät den Hof ze Romoldestorff (Ramerstorf) den er chavt von Herrn Weichnands sun hern Otten von Egringelbuech fvr ein rechtez aigeu — — (M. B. Vol. XVIII. p. 14. n. 13.) Ein Ott von Oesenhonen (Eisenhofen) vnd dessen Sohn Berthold ze Kagen gaben ihren halben Hof zu Bogenhausen 1294 den Schwestern St. Franzens Orden in München. (M. B. l. c. p. 15. n. 14.)

einen Jahrtag zu halten [1]). Er starb XIV. Kal. Martii 1368 [2]).

Mathias Eysenman Bürger zu München um 1392. Hanns Eysenman ebenfalls Bürger zu München sigelte daselbst 1398 u. 1399 Urkunden [3]).

Auch Ulrich Eysenman stiftete sich i. J. 1368 einen Jahrtag im Kloster Diessen, indem er drei Münchener Pfunde auf ein Eckhaus zu München hierzu als ewiges Geld bestimmte [4]), welche jährlich 60 Pfeninge Zins betrugen.

Hanns Eysenmann Bürger zu München sigelte 1459 eine Urkunde [5]), und eben so 1463.

Ludwig Eysenman Bürger zu München sigelte Urkunden in den Jahren 1429, 1439 und 1443 [6]).

§. 107.

Die Filser sind ein altes, und edles Geschlecht aus Müuchen, denn eine Urkunde v. J. 1291 giebt ihnen schon das Prädikat: Herr [7]).

Ott,

1) Luitoldi Presbyteri Necrolog. Diefsense ap. *Oefele* T. II. p. 656. et 659.
2) *Oefele* l. c. p. 658.
3) *Oefele* l. c. p. 301. Im Jahrr 1372 tritt ein Mathias Eysenmann unter den Zeugen in einer Urkunde auf. (M. B. Vol. X. p. 149. n. 98. et XIX. p. 69. n. 46)
4) *Oefele* l. c. p. 658.
5) M. B. Vol. XIX. p. 291 — 293. n. 27. 301 — 306. n. 31. et p. 301 — 306. n. 32.
6) M. B. Vol. XVIII. p. 373. n. 319. Vol. XIX. p. 134 — 138. n. 72. XX. p, 327 — 330. n. 241.
7) — — — — — des ist gezivch, Her Hainrich von Stain=

Ott, Weipold und Hainrich die Filser waren wahrscheinlich drei Brüder.

Hanns Vilser war v. J. 1496 bis 1500 äusserer Stadtrath zu Landshut, wo er 1503 als innerer Stadtrath gestorben ist [1]).

§. 108.

Zwei Brüder Konrad, und Heinrich Freimanner [2]) tretten zuerst in der Stadtgeschichte von München als Mitglieder des bürgerlichen Magistrates daselbst in den Jahren 1295, 1296 und 1297 auf.

Konrad Freimanner kömmt in einer Urkunde v. J. 1309 unter den Zeugen vor, und war 1308 Spital-Pfleger [3]).

Berthold Freimanner war Dechant der Pfarrkirche zum heil. Peter in München, und um das Jahr 1350 schon tod. Ainweyg Freimanner Bürger zu München, und Pfleger dann Kirchprobst dieses Gotteshauses ist vermuthlich dessen Bruder gewesen [4]).

Glie-

Stainbach, her Ott der Filser, her Weypolt Filser her Hainrich der Filser — — — Sighart der Sentlinger, Berchtold Schrench, Hainrich Chuchel, Perwein der Chramer (ein Krämer) Ulrich der Graf (Wirth des Chunrat von Eglingen) — — (M. B. Vol. XVIII. p. 12. n. 11. et 11. n. 20.)

1) *Oefele* T. II. p. 776 — 779.

2) Der Freimanner Wappenbild ist ein aufrechtstehender Löwe mit vorgeworffenen Praken. (M. B. Vol. XVIII. Tab. sigill. civ. I. n. 4.)

3) M. B. Vol. XIX. p. 9. n. 7. Vol. XVIII. p. 55. n. 56.

4) M. B. l. c. p. 21. n. 19.

Glieder dieses Geschlechtes, deren Stammvater vielleicht in dem benachbarten Freimann ansässig gewesen, und von diesem Dorfe seinen Namen angenommen hat, waren meistens innere Räthe der Stadt München; sie sind folgende:

Einwich Freimanner 1300. Heinrich und Konrad die Freimanner 1302. Konrad Freimanner 1308 u. 1309. Jakob Freimanner 1332. Hanns Freimanner, Jakob Freimanner 1344. Jakob und Johannes Freimanner 1348. Jakob der Freimanner 1350. 1358. 1360. 1361 u. 1365 [1]). Er war 1346 auch Hochmeister des heil. Geists-Spitals zu München [2]).

Simon Freymanner war i. J. 1459 Zollner am Isar-Thor zu München, und 1463 schon gestorben. Seine zweite Gattin Ursula Seinreichin heurathete alsdann den Georg Grymmer Bürger zu München.

Des Simon Freymanner und dessen ersten Gattin, Margareth geborner Aechter, Sohn hieß Hanns.

Georg Freimanner hatte eine Tochter Namens Margareth, die an den langen Blen von Nidermenzing verheurathet gewesen [3]).

Jakob der Freimanner Bürger zu München befestigte 1346 eine Urkunde mit seinem Sigille [4]).

§. 109.

1) v. Krenner Abth. II. S. 102. M. B. XIX. p. 515. et 520. XXI. p. 12. XVIII. p. 163.
2) v. Bergmann am a. O. S. 36.
3) M. B. Vol. XIX. p. 294. n. 28. p. 307, n. 32.
4) M. B. Vol. XVIII. p. 170. n. 160.

§. 109.

Das Geschlecht der Gollier zeichnet sich unter Münchens vornehmen Bürgergeschlechtern durch Reichthum und Religiosität besonders aus.

Der erbare Mann Ainweich der Gollier hat zu Ende des XIII. Jahrhunderts die Kirche aller Heiligen (bekannter unter dem Namen die Gollier-Kapelle) an dem Münchener Marktplatze erbauet [1]), und dotirt mit einer Meßpfründe. (§. 100. Th. II.) Seine Gattinn war Lucie die Schmiecherin und 1318 schon Wittwe [2]). Mit dieser hatte er eine Tochter erzeugt, die anfangs den Konrad Bertinger zu Stainkirchen, und nach dessen Tode den Ritter Konrad den Plunschilten zur Ehe hatte [3]).

Als diese Familie ausgestorben war, fielen derselben beträchtliche Güter an Ludwig den Baier, der hiemit das Stift Etall fundirt haben soll [4]). Obiger Ainwich der Gollir (Golling nennen ihn auch einige) hatte einen Sohn Namens Johannsen, der drei Höfe zu Dornach besaß, die an das Nonnen-Kloster am Anger

1) M. B. Vol. XVIII. p. 67. n. 70. J. N. G. v. Krenner über die Sigille vieler Münchner Bürger-Geschlechter am a. O. S. 13. u. 34 — 38. u. 50.
2) M. B. l. c. p. 94. n. 97. Das Geschlecht der von Schmiechen. S. in Hund baier. Stammb. Th. II. S. 283.
3) J. N. G. v. Krenner am a. O. S. 32.
4) v. Krenner am a. O. S. 1. u. 32. Dieser hält die Gollir für die ehemaligen Besitzer von ganz Schwabing, und beruft sich deßwegen auf eine Urkunde v. J. 1336. in M. B. Vol. VII. p. 243. n. 8.

ger verkauft wurden. Auch kaufte Ainwich 1313 von Heinrich von Peisenverch, Wulfnich Banweter, Wernher Schöt und Heinrich Pütrich Bürger zu München das Aigen zu Dornach mit drei Hofleuten und Gut nebst Dorfgerichte und Vogtei um 120 Münchener Pfeninge [5]).

§. 110.

Aus dem Geschlechte der Glockner [2]) waren im innern Stadtrathe zu München folgende Individuen:

Fridrich Glockner 1332 u. 1344, welcher auch Kirchprobst zum heil. Peter in München gewesen, und 1471 Georg Glockner. (§. 90. Th. I.)

Obiger Friderich Glockner bekräftigte mit seinem Sigille i. J. 1356 und 1375 Urkunden als Bürger von München, und besaß einen Hof zu Freimann. Seine Gattin hieß Walburg.

Friderich der jung Glockner war 1346 Kirchprobst zum heil. Peter.

Der Günther Geschlecht ist auch in der Stadtgeschichte von München bekannt.

Wilhelm Günther war 1447 mit Wilhelm Astaler als Kirchprobst von St. Peter bestellt

1) M. B. Vol. VIII. p. 94. n. 97. et p. 67, n. 72.
2) Dieses Geschlecht hat sich in der Folge zu Friedberg am Lech niedergelassen.
3) M. B. Vol. XIX. p. 20. n. 18. p. 47 — 49. n, 35. 49. n. 36. et p. 244 — 245. n. 2. XXI. p. 11. n. 5.

stellt vom Stadt-Magistrate, und zugleich innerer Stadtrath. (§. 90.)

Sigmund Günther, Bürger zu München befestigte i. J. 1474 eine Urkunde mit seinem Sigille [1]). Auch war Sigmund Günther in den Jahren 1478 und 1479 Stadtunter-Richter zu München. (§. 87)

Ob Guntherius, der um das Jahr 1020 Kaiser Heinrich II Kanzler gewesen [2]), aus dieser Familie abstamme? lasse ich unentschieden.

§. 111.

Ulrich Guldein, und dessen Sohn kommen schon i. J. 1239 in einer Urkunde unter den Zeugen [3]), und, wie ich glaube, als Magistrats Personen der Stadt München, vor. (§. 84)

Eben so Dietl Güldein [4]) i. J. 1295, 1296 u. 1297 [5]).

Dietlaip Guldein wird als Zeuge in einer Urkunde v. J. 1309 vorgetragen [6]). Walther Guldein, Bürger zu München verpfändete i. J. 1247 für eine Schuld des Abtes Bernard zu Benediktbaiern zwei Mannwerke (mansos) in Bilverbach.

Im

1) *M. B.* Vol. XXI. p. 129 et 134. n. 60. et p. 216. n. 82.
2 *Oefele* scr. r. b. T. II. p. 81.
3) Westenrieders Beiträge B. V. S. 237.
4) *Merchelbeck* Chron. Bburan. P. I. c. 20. p. 135.
5) v. Bergmann am a. O. in den Beil. Ziff. VII. S. 4. u. XV. S. 12.
6) *M B.* Vol. XIX. p. 9. n. 7.

Im innern Stadtrathe saſſen auch i. J. 1302 Dietl der Guldin, i. J. 1308 Dieterlap Guldein, 1315 Dietleib Guldein, 1316. Dietlaib Gulden, wahrscheinlich ein und die nämliche Person.

Nicklas Guldein wird 1316 unter den Zeugen genannt [1]).

Ruf Guldein war 1392 unter des Herzogs Johann von Baiern Dienstleuten [2]).

Ott Guldein Bürger zu München 1381 [3]).

Da in einer Augsburger Urkunde vom 10. Januar 1267 ein Heinrich Guſe, genannt der Guldene, vorkömmt [4]); so möchte villeicht die Familie der Güldein aus Augsburg ihren Ursprung, wie die der Bart, leiten.

§. 112.

Hanns der Haberl (auch Häberl) Bürger zu München war um das Jahr 1438 siegelmäſſig.

Ein Thomas Haberl wird in eben diesem Jahre unter den Zeugen genannt [5]). Bei ersterem stehet auch das Beiwort der erberge man.

Obiger Hanns Häberl hatte des Nuſſers Gütchen zu Germering als Lehen vom Ru-

1) *M. B.* l. c. p. 507. n. 13. J. N. G. v. Krenner am a. O. Abth. I. S. 41.
2) *Oefele* scr. r. b. T. II. p. 300.
3) *M. B.* Vol. XVIII. p. 217. n. 201.
4) Placidus Braun Gesch. der Bischöfe von Augsburg. B. II. S. 292.
5) *M. B.* Vol. XVIII. p. 415. n. 359.

Rudolph Preisinger zu Wolnzach, und sigelte eine Urkunde v. J. 1432 [1]).

Diese sigelmässige Familie sank aber in den gemeinen Bürgerstand herab, nachdem ihre Nachkommen Handwerke erlernten, und dieselbe übten, daher sie sich nicht unter die vornehmen Geschlechter emporschwang, oder unter denselben erhielt.

Herman Häberl war Schneider i J. 1442 und hatte zu München ein Haus nebst Hofstatt [2]).

Hanns Haberl Bürger zu München war mit Ulrich Gründel i. J. 1449 Pfleger der armen Kinder und Siechen im Armen-Hause auf dem Gasteig [3]).

Ein Hanns Haberl war auch 1427 Bürger zu München [4]).

§. 113.

Die Heger (auch Höger) waren im XIV. Jahrhundert noch nicht sigelmässig, wie aus einer Urkunde, gegeben von Konrad dem Heger Bürger zu München, und dessen zwei Söhnen Ludwig und Hanns i. J. 1370, hervorgehet [5]).

Niklas der Heger waren 1365, und Paul Högher 1404 im innern Rathe der Stadt München. (§. 90.)

1) *M. B.* Vol. XIX. p. 268 et 269. n. 14 et 15.
2) *M. B.* Vol. XX. p. 315 — 323. n. 238.
3) *M. B.* l. c. p. 357 — 359. n. 254.
4) *Oefele* scr. r. b. T. II. p. 302.
5) *M. B.* Vol. IX. p. 205 — 207. n. 113.

Ein Sprosse aus dieser Familie, Namens Kaspar Höger auf Anzing war 1678 geistlicher Rath, Kanoniker und Pfarrer an U. l. Fr. Stiftskirche zu München, und erbaute daselbst zu Ehren des heil. Sebastians und Florian einen Altar. Er starb 1708.

§. 114.

Das Geschlecht der Hawsen [1]) nimmt ebenfals einen ehrenvollen Platz unter den Münchener Familien in der Geschichte dieser Stadt ein.

Chunz von Hawsen waren 1383, und Franz von Hawsen 1404 dann obiger Chunrat von Hawsen 1407 Mitglieder des innern Rathes [2]).

Eben so war Hanns v. Hawsen 1447 innerer Stadtrath [3]).

Erasm Hausner war v. J. 1423 bis 1427 Stadtrichter zu München, und erhielt die Prädikate der Ersam vest Erasm Hausnär von Freyhausen [4]).

Jo:

1) Es gab adeliche Familien der Hawsen zu Freyhausen, und der Hawsen zu Stettperg. (*M. B.* Vol. XXI. p 81. n. 541 et 346.)
2) Konrad von Hausen war i. J. 1378 und 1406 Kirchprobst zum heil. Peter in München. (*M. B.* Vol. XIX. p. 55. n. 39. et p. 81 — 83. n. 50.) Konrad von Hausen Bürger zu München sigelte 1392 eine Urkunde. (*M. B.* Vol. XX. p. 59 — 60. n. 108.) Hanns von Hawsen war 1407 Kirchenprobst bei U. l. Frau. (*M. B.* Vol. XX. p. 110. n. 135.)
3) *M. B.* Vol. XX. p. 17 et 103. XIX. p. 94. XXI. p. 134. et XVIII. p. 258 et 259. n. 233 et 234.
4) *Oefele* T. II. p. 300. 304 et 307.

Johann von Hausen starb im Monate Julius 1371 [1]).

Kaiser Ludwig der Baier ernannte als Precistin im Nonnen-Kloster Urspring Anastasia, eine Tochter des H. von Hawsen, dann ebenfals zur Precistin für das Kloster Nadenberg die Katharina des Herman von Hawsen Tochter.

Konrad von Hawsen war der Vater des Meisters Peter von Hawsen, dessen Bruders Konrad, und der Klara von Hawsen. Ihr Vetter Franz von Hawsen siegelte i. J. 1411 u. 1412 Urkunden [2]).

Gottfried von Hausen wird in einer Urkunde v. J. 1289. Herr (Dominus) genannt [3]). Villeicht war er der Stammvater dieses Geschlechtes.

§. 115.

Rudolph von Heringen [4]), ein Bürgers Sohn aus München, war Baccalaureus formatus der heiligen Schrift, Meister der freien Künste, und Lehrer der Arznei in seiner Vaterstadt, dann 1436 der Herzoge Ernest und Wilhelm geistlicher Rath und Diener. Er war auch Kanoniker und Dechant an der alten Kapelle zu Re-

1) *Oefele* l. c. p. 664.
2) Libellus primarum precum a Ludovico caes. collat. ap. *Oefele* T. I. p. 738. *M. B.* Vol. XX. p. 148 — 150. n. 153. XXI. p. 71. n. 36.
3) *M. B.* Vol. XXI. p. 391. n. 1.
4) Des Wappenbild dieser Familie ist ein Häring; also sprechend. (*M. B.* Vol. VII. Tab. III. n. 10.)

Regensburg, dann Dechant und Pfarrer zum heil. Peter in München [1]).

Das Geschlecht der Hering (Herinck) ist ebenfals alt, indem ein Heinrich Herinck 1291 mit den Filser, Sentlinger ꝛc. unter den Zeugen genannt wird. Jordan Harink und sein Sohn Barthlmä waren i. J. 1350 als Edle zu Murnau ansässig [2]).

Dionis Herinck war 1335 und 1344 innerer Stadtrath zu München. (§. 90.)

Ob Konrad der Haring, welcher um 1393 Bürger zu Wasserburg gewesen [3]), zu dieser Familie gehöre? vermag ich nicht zu entscheiden.

§. 116.

Ein altes bürgerliches Geschlecht waren auch die Hundertpfunt. Hanns Hundertpfunt Bürger zu München wurde i. J. 1435 vom Herzog Ernest als Münzmeister zu München angestellt. Dessen Sohn, ebenfals Hanns genannt, war v. J. 1461 bis 1468 innerer Stadtrath daselbst [4]). (§. 90.)

Doktor Balthasar Hundertpfundt war 1485 Pfarrer an U. l. Fr. Kirche zu München, und wurde, als das Stifts-Kapitel daselbst entstand, erster Dechant desselben. Er starb 1502 [5]). Do-

1) *Oefele* T. II. p. 319. *M. B.* Vol. XIX. in serie Decan. et Paroch. ad St. Petrum.
2) *M. B.* Vol. XVIII. p. 12. n. 11. *Meichelbeek* Chron. Bbur. I. p. 155.
3) *Oefele* l. c. p. 302.
4) *Oefele* scr. r. b. T. II. p. 319.
5) *M. B.* Vol. XX. in scr. Paroch. XXI. p. 336. n. 34. et 344. n. 40. *Hundii* Metrop. Salisb. T. II. p 340.

Dorothea Hundertpfunt war v. J. 1520 bis 1530 Aebtissin der Klarissinen am Anger, und starb 1538 [1]).

Kaspar Hundertpfundt Bürger zu München, verheurathet mit Anna, erzeugte mit derselben einen Sohn, Namens Niklas, der zu Weilheim als Bürger ansässig geworden ist, dann drei Töchter, wovon eine die obige Aebtissin Dorothea ist, die andern zwei aber Antonia und Barbara hiessen [2]).

Bartholome Hundertpfunt war Schwertfeger und Bürger zu München, dann 1466 todt. Seine Gattin hieß Elisabeth [3]).

Kaspar Hundertpfunt Hochmeister des Spitals zu München i. J. 1498 [4]).

§. 117.

Nicklas der Hubschwirt (Hübschwirth) Bürger zu München hieng sein Sigill an eine von ihm dem Kloster Polling i. J. 1362 gegebene Urkunde, und war unter andern auch der Besitzer einer Hube zu Geiselbrun (Geyselprun) dann eines eigenen Gutes, Waldes und großen Angers zu Gerboltsberg (Gerbolzsperg [5]). In einer Urkunde v. J. 1376 wird dieser Hubschwirt unter den Zeugen genannt [6]).

Kon:

1) *M. B.* Vol. XVIII. in catalog. Abbatiss.
2) *M. B.* l. c. p. 646. n. 529.
3) *M. B.* l. c. p. 527. n. 449.
4) *M. B.* Vol. XXI. p. 382. n. 55.
5) *M. B.* Vol. X. p. 133. n. 89.
6) *M. B.* Vol. VIII. p. 558. n. 51. et IX. p. 203. n. 110.

Konrad der Hipswürt war Otto des Greiff von Greiffenberg Landvogts zu Augsburg und Pflegers zu Braunau und Werdenfels Wirth, dann Bürger zu München, dem er 1325 die Zehenten zu Walchstatt, Ettenschlag und Schleufeldt abgekauft hat. Seine Gattin hieß Mathilde [1]).

§. 118.

Unter den ältesten Bewohnern Münchens kömmt um das Jahr 1164 ein Wernherus de Mammingare (Wernher aus Memmingen) vor [2]), (§ 55. Th. I.) dessen Geschlecht sich in dieser Stadt muß fortgepflanzet haben, indem in einer Urkunde des Klosters Polling v. J. 1356 unter den Bürgen ein Hans von Memmingen genannt wird [3]).

§. 119.

Da in den baierischen Urkunden v. J. 1288 unter den Zeugen ein Ortlieb Uniger genannt ist [4]), so scheint es nicht ungegründet, das Heinrich Inniger, welcher i. J. 1340 innerer Stadt-

1) *M. B.* Vol. VIII. p. 216. n. 49.
2) *M. B.* Vol. VIII. p. 410. Daß dieses Mammingare, der Memminger, und de Mamminga aus Memmingen heiße, dürfte sich auch hieraus ergeben, weil um das Jahr 1174 vorkömmt: Oudalricus de Memmingen tradidit monasterio S. Georgii (in Prifling) mancipia — — (*M. B.* Vol. XIII. p. 61. n. 48.)
3) *M. B.* Vol. X. p. 122. n. 81.
4) *M. B.* Vol. XVIII. p. 8.

Stadtrath zu München gewesen [1]), von diesem abstamme, und daß also anfangs Uniger, dann Innіger geschrieben, immer aber ein und das nämliche Geschlecht unter diesem Namen verstanden worden. Villeicht war diese Familie ursprünglich in Iningen zu Hause.

Der letzte Sprößling scheint mir Johann FridrichIninger, der Rechte Doktor, und churbaierischer Hof-Kammerrath zu München um 1661, gewesen zu seyn [2]).

Heinrich der Uniger war 1379 herzoglicher Zollner zu München, wo also von selbst auffält, daß, da diese Familie in den Staatsdienst übergetreten, keine Abkömmlinge mehr, als ausser des bürgerl. Nexus, mit städtischen Aemtern begabet worden sind [3]).

§. 120.

Friderich Kaufringer (de Kaufringen, villeicht aus Kaufringen [4]) in Baiern gebürtig) Ministerial Kaiser Friderich II. gab mit Bewilligung seiner Gattin ein Mann-Werk, (mansus) bei Schorrin gelegen, dem Kloster Benedicktbaiern laut einer zu Augsburg i. J. 1217 ausgefertigten Urkunde [5]). Daß dieses Ge-

1) *M. B.* Vol. XIX. p. 519 — 520.
2) *Meichelbeck* Chron. Bburan. P. I. c. 37. p. 317.
3) *M. B.* Vol. IX. p. 215. n. 118.
4) Kaufringen, eine Hofmark im Landgerichte Landsberg (baier. Landtafel 21. A. Rentamts München). Daselbst besaß i. J. 1313 Eberhard Torer einen Hof. (*Oefele* scr. r. b. T. II. p. 659.)
5) *M. B.* Vol. VII. p. 112 n. 24. Der berühmte Meichelbeck führt in seiner Chronik des Klosters Be-

Geschlecht nicht ursprünglich unter die edlen gehört, sondern nur aus Kaufring gebürtig, oder daselbst

Benediktbaiern S. 109 diese Verleihungs-Urkunde ebenfals an, bemerket aber an der Randglosse, daß der hierinn genannte Ort Schorrin Scheiring seyn möchte. Wenn dieses, so erhält meine Meinung mehr Wahrscheinlichkeit, indem dieses Scheuring in der Gegend von Kaufringen liegt.

Da dieser Friderich Kaufringer Ministerial des Kaisers gewesen: so ergiebt sich noch nicht die unbedingte Folge: also stammte er aus adeligem Geschlechte. Die Ministerialen, oder Dienstleute waren, wie der gelehrte D. G. Strube in Observat. Juris et Historiae Germanicae dargethan hat, im Durchschnitte nicht immer von Adel, sondern größtentheils nur freigeborn, und in dieser Hinsicht um so angesehener, als schon des Königs Knechte freien Leuten, und Freigelassenen gleichgeschätzt wurden, (J. v. Müller 24 Bücher allgem. Gesch. Th. II. B. XII. S. 72) als sie im Felde, und zwar, gleich dem Adel, zu Pferde dienten, und zu Friedenszeiten oft wichtige Staatsgeschäfte besorgten, und daher am Hofe des Königs oder Fürstens immer den kleinen Adel bildeten. Eben genanntrr Strube bemerket daher in Observat. de Ministerialium dignatione §. 2 multos militaris generis viros, a quibus propullarunt gentes equestres, in servitute aliqua vixisse, quae etiam posteriorum libertatem imminuit. Hieraus gehet aber keine Gattung von Leibeigenschaft, wohl aber eine gewisse Abhängigkeit des Ministerial-Adels, oder der Ministeralen hervor, denn das, was sie waren, zu den erhob sie die Gnade ihres Herrns, und nicht ihre Geburt. Sie hatten in eigenem Namen nichts, sondern nur auf Geheiß ihres Herrns zu befehlen, und waren demselben unterthänig. Der Vizekanzler Kopp bemerket in den Proben des deutschen Lehenrechts Th. I. S. 17. „Daß nicht nur „ganze Graf- und Herrschaften, Aemter und Schlös„ser mit ihren Namen, Burgmannen und Dienst„mannen, sondern auch einzelne Vasallen von den „Reichsständen je und allwege ohngehindert an an-

„dere

selbst ansässig gewesen, gehet auch aus einer vom Landgerichte Dachau i. J. 1354 erlassenen Urkun-

„dere veräussert und transferirt worden.“ Bei Gudenus T. I. p. 714 ist ein Kaufbrief abgedruckt, in Folge dessen der Herr von Nürnberg i. J. 1266 dem Erzstifte Mainz die Hälfte seiner Vasallen, Ministerialien, und übrigen Leute von welch immer einem Herkommen verkauft hat. Um die Freiheit in fremde Dienste überzutretten zu beschränken, haben Ludwig Herzog von Baiern, und Konrad Bischof von Regensburg in einem Vertrage v. J. 1213 unter andern festgesetzt, wie folgt: Item neuter eorum debet vasallum vel ministerialem, vel hominem alterius, sibi in castellanum, vel quocunque alio modo afsumere, nisi de ipso alteri velit justitiam exhibere. Item neuter eorum debet ministerialem alterius, qui gratiam suam non habet, sive per matrimonialem contractum, sive quocumque modo afsumere, aut contra eum violenter defendere; sed si forte, altero ignorante, ministerialis transierit in *potestatem* alterius, per copulam matrimonialem; tunc ille, in cuius potestatem transivit, ad consilium Domini, a quo recefsit. Item si Comes, vel liber vel ministerialis alterutrius eorum existens in familiaritate Domini sui gratiam suam amittit; illum non debet alter sibi afsumere, nisi ille prius gratiam Domini sui habeat. (*Hundii* Metrop. Salisb. T. I. p. 157 et 158.) Nicht einmal eine freie Wahl stand dem Ministerialen beim Heurathen zu, sondern der Herr mußte hierzu einwilligen, und konnte die Braut sogar verwerfen. Siquis Ministerialium ecclesiae extraneam vxorem duxerit, filii eius praedictum servitium, quod pater eorum, quia ministerialis ecclesiae erat, habuisse videbatur, non habebit. — — — libros suos vtriusque sexus nullis aliis, quam ministerialibus prefatae Ecclesiae (Trevirensis) matrimonialiter copulare. (*Hontheim* Histor. Trevir. T. I. p. 528 et 805.) Si vxorem de

ge-

kunde hervor, die so beginnt: „Ich Sighart „Praitenawer Richter ze Dachau tun kunt „von Gerichts wegen, daz für mich kam auf daz „Recht ze Dachau der Ruech von Kaufring „und chlagt hintz dem Gotzhaus ze Furstenvelt „umb ain Holzmarch, diu leit ze Geising und „die In und sein Hausfraun her wär ankomen „von dem Kelhaimer sälig und pat Gerichtz [1]).“ u. s. w.

Ein

genere ministerialium aliorum, quam ecclesiae Moguntinae duxerit, filii, quos ex tali vxore genuerit, nullum jus habebunt, petendi nomen et officium pincernae (das Amt eines Schenkens) Guden. Cod. dipl. T. I. p. 917.) Si quis vero ex huiusmodi officialibus extra potestatem ecclesiae matrimonium contraxerit, heredes eiusdem idem officium nullatenus hereditabunt — (*Pez.* Thesaur. Anectod. T. III. P. III. p. 646.) Indessen verstanden solche Ministerialen, und sogar die der niedersten Klasse, sich bei ihren Herrn sehr beliebt, und geltend zu machen, erhielten oft Vorzüge über die Adeligen, über die Ritter, und veranlaßten so laute Beschwerden und Klagen. Theganus de gestis Ludovici Imperat. n. 50 sagt, es hätten sich unter dieses Kaisers Räthen sogar Knechte (servi) befunden. Vom Könige Zwentibold schreibt Regino L. II. p. 71. dann der Annalist Saxo ad ann. 900 illum cum ignobilioribus regni negotia disposuisse, und ad ann. 930. Karolum occidentalem Regem Haganonem ex mediocribus extollere et supra omnes diligere coepit. Ferners erzählt Lampert. Schafnab. p. 192 vom Könige Heinrich IV. Illum obscuris et pene nullis maioribus ortos amplissimis honoribus extulisse, et primos in palatio fecisse, et ad eorum nutum cuncta regni negotia disposuisse. (S. §. 16. oben in der Note.)

1) *M. B.* Vol. IX. p. 192. n. 102.

Ein Konrad Kufringer (Kunrad Chufringår) kömmt unter den Mitgliedern des Stadtrathes zu München i. J. 1239 vor.

Um das Jahr 1316 starb Gertrud von Kaufringen, und 1322 Adelhaid von Kaufringen [1]).

§. 121.

Die Chatzmair, auch Katzmaier sind ein altes Münchener Geschlecht, dessen Glieder mehrere im Stadtrathe sassen. Das Wappen dieses Geschlechtes war eine rechts aufspringende weiße Katze im rothen Felde.

Martin Katzmair war 1318 äusserer Stadtrath.

Konrad Katzmair wird unter den innern Stadträthen 1346 genannt, Jakob und Johann Katzmair sind in dieser Eigenschaft 1355 vorgetragen.

Johann Kazmayr kömmt 1378 [2]), und Georg Kazmayr [3]) 1404 und 1407, dann Martin Kazmair 1447, 1448, 1459, 1460, 1461 bis 1468 unter den innern Stadträthen vor.

1) Luitoldi Presbyt. Necrolog. Diessense ap. *Oefele* scr. r. b. T. II. p. 677 et 681.
2) Er starb im Monate November 1385. (*Oefele* T. II. p. 671.)
3) Dieser war schon i. J. 1398 Stadtrath von München, wurde aber in eben diesem Jahre nebst andern vier Stadträthen aus der Stadt verbannt, weil sie es mit den Herzogen Ernest und Wilhelm gehalten haben. (G. v. Sutner Berichtigungen der Unruhen beim Regierungs-Antritte dieser Herzoge S. 20.)

vor. Im Jahre 1450 siegelte derselbe eine Urkunde, und war Kirchenprobst bei U. l. Frau zu München [1]).

Nicklas Katzmair des innern Rathes war 1500 ausgewählt zur Einbringung der Reichssteuer [2]).

Johann Katzmayr, innerer Stadtrath, war ein Sohn des Martin Katzmayr, welcher 1357 gestorben ist [3]), und wie oben schon angeführt worden, 1318 äusserer Stadtrath gewesen.

Ein Georg Katzmaier war 1471 Kramer zu München [4]).

Das Begräbniß dieser Familie war in der Michaels Kapelle, (§. 75. Th II. n. 7. in der Note), woselbst sie eine ewige Meßpfründe, und ein doppeltes ewiges Licht gestiftet hatte. Nach Demolirung dieser Kappelle wurden diese Stiftungen nach der in der neuen U. l. Frauen Pfarrkirche errichteten Kapelle versetzt [5]).

§. 122.

In einer Urkunde v. J. 1288 wird ein Konrad Ligsalz unter den Zeugen genannt. Damals

1) v. Bergmann am a. O. Beil. LIX. S. 55. *M. B.* Vol. XXI. p. 22. et 134. XIX. 156. Westenrieder's Beitr. B. V. S. 190 ꝛc. *M. B.* Vol. XX. 389 — 394. n. 267.
2) Franz v. Krenner baier. Landtags-Handlungen. (München 1804) B. IX. S. 482.
3) *M. B.* Vol. XXI. p. 271. n. 16. et 273. n. 17,
4) *M. B.* Vol. XX p. 617.
5) Sie ist die vorletzte Kapelle auf der Epistel-Seite in dieser Kirche. (J. N. v. Krenner am a. O. Abth. I. S. 12.)

mals muß diese Familie noch zum gemeinen Bürgerstand gehört haben, denn er hat gar kein Prädikat bei seinem Namen, das ihn, wie z. B den Uniger Sendlinger, der Herr genannt wird, vor den übrigen auszeichnete [1]). Indessen schwang sich diese Familie durch Reichthum und Geschicklichkeit bald empor, wurde bald unter die vornehmen Geschlechter gezählt, und am Ende in den Freiherrnstand erhoben [2])

Unter den innern Stadträthen von München erwähnen die Annalen folgender Glieder aus diesem Geschlechte:

Konrad Ligsalz i. J. 1300. (als äusserer Stadtrath wird er, wenn es nicht ein anderer, villeicht des erstern Sohn ist, 1326 genannt [3]).

Johann Ligsalz als innerer Rath 1318.

Konrad Ligsalz als äusserer in eben diesem Jahre.

Hanns Ligsalz 1332 und 1348. Johann der alt Ligsalz (wahrscheinlich der nämliche) 1355 als innere Räthe. (§. 103. Th. II.)

Eben

1) *M. B.* Vol. XVIII. p. 7. n. 6. Der Ligsalz Wappenbild ist ein männliches rechtssehendes Brustbild mit einem spitzigen Sturmhuth auf dem Kopfe. (*M. B.* l. c. Tab. sigill. civ. II. nro. 3.)

2) Freiherr von Ligsalz war churbaierischer Hofrath, und Truchseß zu München, und als churfürstlicher Kommissär mit ernannt, als i. J. 1735 der Stadt München Burgfried nach dem Burgfriedsbrief vom Jahre 1460 neuerlich begangen, und gemarket worden ist.

3) Konrad Ligsalz war 1373 schon gestorben. Seine Tochter Agnes war an Peter Krumel Stadtschreiber zu München verheurathet. (*M. B.* Vol. XIX. p. 579 — 580. n. 63.)

Eben so Karl Ligsalz 1378 und 1383 als Stadtrath, dann 1427 u. 1429 als Bürgermeister, dann 1447 als Stadtrath [1]). (Wahrscheinlich sind hier zwei Karl Ligsalz.)

Im Jahre 1468 wurde wieder ein Karl Ligsalz in den Rath aufgenommen [2]).

Von Hanns Ligsalz dem alten, Bürger zu München (Th. II. §. 103) hat den ihm zur Hälfte versetzt gewesenen Zoll am Neuhauser (jetzt Karls) Thor i. J. 1356 Herzog Ludwig der Brandenburger wieder eingelöset [3]).

Im Jahre 1476 hat Herzog Albrecht den Bürgern zu München, und Brüdern Karl und Johann Ligsalz die Nachfeld und alle Frohne auf dem Hof zu Aschelting: der Lindhof genannt, und der Hube zu Pertorzhofen, Landgerichts Wolfratshausen, welche sie von des Sewold Eglinger seel. Erben gekauft haben, erlassen, und hievon freigegeben.

Den Wolfgang Ligsalz, Anna seiner Gattin, und Elisabeth ihrer Tochter befreiten die Herzoge Wilhelm und Ludwig i. J.

1) J. N. Krenner Abth. II. S. 102. v. Bergmann Beil. LXXXIII. S. 80. u. LIX. S. 55. *M. B.* Vol. XIX. p. 515. XVIII. p. 173. XIX. p. 56. et 17. *Oefele* T. II. p. 302. *M. B.* Vol. XXI. p. 134.

2) Westenrieder's Beitr. B. V. S. 196 ꝛc. Ein Karl Ligsalz wird auch unter den städtischen Zeugen, und zwar unter denen der Stadt München genannt, in einer Theilungs-Urkunde der Herzoge Stephan, Fridrich und Johann, gegeben zu München am Dienstag vor St. Katharine 1392. (*Andr. Zayner.* de bello Bavar. ap. *Oefele* scr. r. b. L. II. p. 354.)

3) *Oefele* T. II. p. 298.

J. 1517 vom Ungelde bei derselben Taferne (Wirthshaus) zu Zornolting (Zorneding).

Des Wolfgang Ligsalz Schwager war Alex Ridler von der Münchener Linie [1]).

Georg Ligsalz Bürger zu München sigelte i. J. J. 1372 eine Urkunde [2]).

Regina Ligsalz Aebtissin des Nonnen-Klosters am Anger zu München v. J. 1530 bis 1536, starb 1540 [3]).

Hanns Ligsalz war der Stadt München Verordneter an dem 1557 gehaltenem baier. Landtage [4]).

§. 123.

Heinrich Mänher (in der Folge auch Männer und Mener) kömmt 1308 mit Konrad Freimanner, und 1309 als Pfleger des Spitals zum heil. Geist in Münchrn vor mit Ludwig Chüchel [5]).

Rugher Mänher ist einer der zwölf Mitglieder des geschwornen Rathes zu München i. J. 1300 gewesen [7]). Eben so Heinrich i.

J.

1) *Oefele* T. II. p. 324 et 330.
2) *M. B.* Vol. XVIII. p. 197, n. 185.
3) *M. B.* Vol. XVIII. in catal. Abbatiss.
4) Der Landtag im Herzogthume Baiern v. J. 1557. (ohne Druckort 1803) S. 37, 70 u. 116.
5) *M. B.* Vol. XIX. p. 87. n. 7. XVIII. 55. n. 56. Diese Familie verließ im XV. Jahrhundert München und wurde in den Märkten Ried und Aurolzmünster, auch in der Folge einige hievon zu Eggenfelden ansäßig, weil Raymund Mänher es mit Herzog Ludwig von Ingolstadt gehalten. (S. 59. Th. II.)
6) J. N. G. v. Krenner am a. O. Abth. II. S. 102.

J. 1308 und 1309, vermuthlich des erstern Sohn [1]),

Hiltrant die Mänherin hatte einen Knecht Namens Wernher, der Bürger zu München gewesen i. J. 1324 [2]). Da sie Frau genannt wird, so ergiebt sich, daß sie unter die edlen Geschlechte gezählt worden. Wahrscheinlich war sie die Gattin des Rugher Mänher. Des oben genannten Stadtrathes Heinrich Mänher Vater, ein Bürger zu München, hieß ebenfals Heinrich, und starb daselbst am III. Kal. Januar. 1283 [3]).

Im Jahre 1318 wird Heinrich Mänher unter den äussern Stadträthen genannt, und eben so 1326 [4]).

Konrad der Menher war 1311 Bürger zu München [5]).

Elisabeth Mänherin, Tochter des Eberhards Mäusel, war des eben genannten Konrad Mänher Gattin [6]).

Das Wappen dieser Familie ist ein Pelikan.

J. 124.

Die Mäusel, (Maewsel, Meusel) sind ein altes Bürgergeschlecht in München, und in

1) *M. B.* Vol. XIX. p. 8.
2) *M. B.* Vol. XIX. p. 14. n. 11.
3) *Oefele* scr. r. b. T. II, p. 655. *M. B.* Vol. XIX. p. 14. n. 52.
4) v. Bergmann Beil. LIX. S. 55. dann LXXXIII. S. 80.
5) *M. B.* Vol. X. p. 77. n. 43.
6) *M. B.* Vol. XX. p. 286. n. 224.

in grauer Vorzeit saſſen sie im Stadtrathe, daher sie auch unter die vorzüglich geachteten Bürgergeschlechter gezählet wurden [1]). Konrad Mäwsel waren t. J. 1300 [2]), Johann Mäwsel 1315, Johann Mäusel 1309 [3]) und Heinrich Mäusel 1350 und 1360 Mitglieder des innern Rathes. Eberhard Mäusel war 1326 äusserer Stadtrath [4]).

Auch aus dieser Familie wiedmeten sich einige dem gelehrten Stande, und schwangen sich in demselben zu höhern Würden empor.

Pangratz Mewsl wurde Domherr zu Augsburg, und tratt dann am Mitwoch vor St. Gallus Tage 1479 in die Dienste des Herzogs Albert [5]).

Obiger Hainrich Mawsel Bürger und Kirchprobst zum heil. Peter in München siegelte

1) Der Mäwsel Wappen ist sprechend, dann ihr Wappenschild ist diagonal von der rechten zur linken getheilt, und auf der Linie läuft ein Mäuschen hinauf; daher sich Ulrich und Heinrich die Mäusel auf latein auch Musguli (Musculus, mus) nannten. (*M. B.* Vol. XIX. Tab. I. n. 2 et 5. et XX. Tab. II. n. 5.)

2) J. N. v. Krenner am a. O. Abth. II. S. 102.

3) *M. B.* Vol. XIX. p. 7 — 8.

4) *M. B.* l, c, p. 33. et 541. et XXI. p. 264. n. 9. v. Bergmann Beil. LXXXIII S. 80. Heinrich Mäwsel war 1371 auch Kirchprobst zum heil. Peter in München. (*M. B.* Vol. XXI. p. 23. n. 11.) Eines Eberhards Mäwsel Tochter war mit einem Mänher verheurathet. (*M. B.* XX. p. 286. n. 224.)

5) Adversaria boica ap. *Oefele* T. II. p. 325.

1364 eine Urkunde [1]). Eben so 1368 und 1371.

Heinrich Mawsel der jüngere, Bürger zu München, hatte eine Hub zu Steingau Landgerichts Wolfratshausen, das ein Lehen Rudolph des Preisinger gewesen. Sein Weib hieß Anna [2]).

§. 125.

Konrad der Münsträr (Munstrarius auch genannt) besaß liegende Gründe in der Au bei München, jenseits der Isar, welche er i. J. 1289 an das Nonnenkloster am Anger verkaufte. Auch hatte er einen Hof zu Taymenhausen. Er hatte zwei Söhne Heinrich, und Dionis, dann fünf Töchter Elisabeth, Cecilie, Katharine, Otilie und Agnes (§. 86.) Die Verkaufs Urkunde seines Hofes zu Teymenhausen an genanntes Kloster der Klarissinen v. J. 1302 befestigte er mit seinem Sigille [3]).

In einer Urkunde v. J. 1299 wird unter den Zeugen auch ein Albrecht von Münster genannt [4]).

§. 126.

1) *M. B.* Vol. XIX. p. 33 — 35. n. 27. 37 — 39. n. 29. et 43. n. 32. *Meichelbeck* hist. frising. T. II. Instrum. p. 190. n. 280.
2) *M. B.* Vol. XIX. p. 394. n. 70.
3) *M. B.* Vol. XVIII. p. 8. n. 7. p. 19. n. 18. p 32. n. 32 et p. 38. n. 37.
4) *M. B.* l. c. p. 33. Im Jahre 1457 kömmt Margareth Münstrarin Wittwe und Bürgerin zu München vor, wo sie ausserhalb unsers Herrn (Schwabinger) Thor einen Anger besaß. (*M. B.* Vol. XX. p. 502 — 504. n. 304.)

§. 126.

Stephan der Podmer Bürger zu München, und Christein (Christina) seine Gattin gaben i. J 1392 dem Kloster Beiharting einen lehenbaren Zehend, den sie ehevor geeignet haben. Die hierüber ausgefertigte Urkunde bekräftigte Podmer mit seinem eigenen Insigel [1]). Er war 1385 auch Pfändermeister zu München [2]).

Aus dieser Familie traten einige Individuen in die Dienste des Herzogs, und so war i. J. 1406 Stephan Podmer Richter zu Dachau, und i. J. 1463 Hanns Podmer der Herzoge Johann und Sigmund Pfleger zu Grienwald (Grünwald) und Jägermeister. Seine Gattin hieß Magdalena [3]).

Konrad Podmer war um das Jahr 1375 Pfändermeister (Pfenntermaister) zu München [4]).

Hanns Podem (Podmer) Herzogs Ernst Jägermeister erhielt von diesem seinen Herrn i. J. 1433 Ascholting zum Mannslehen [5]).

Im Innern Stadtrathe von München saßen aus dieser Familie folgende:

Kon:

1) *M. B*, Vol. V. p. 491. n. 33. Der Podmer Wappen ist ein einfacher Sparn. J. N. G. v. Krenner am a. O. Tab. I. n. 8 und 9.
2) *M. B.* Vol. XIX. p. 65. n. 43. et XX. p. 32. n. 94.
3) *M. B.* Vol. IX. p. 239. et Vol. VIII. p. 566. n. 60. Im Jahre 1363 befestigte er eine Urkunde mit seinem Sigille. (*M. B.* Vol. XXI. p. 17. n. 8.)
4) *M. B.* Vol. VIII. p. 557. n. 50.
5) Adversaria boica ap. *Oefele* T. II. p. 318.

Konrad der Podmer 1365, der auch sigelte eine Urkunde v. J. 1363, dann obiger Stephan Podmer 1388 [1]).

Ein Konrad Podem, der 1421 vorkömmt, und Hanns Podem, der 1432 eine Urkunde sigelte, gehören zu eben dieser Familie. Dieser Hanns Podem war des Herzogs Ernst Jägermeister i. J. 1433, und wurd 1434 zu dessen Pfleger zu Grünwald ernannt [2]).

Konrad Podem war 1402 Zollner zu Ingolstadt [3]).

§. 127.

Ulrich Pötzschner, (Pötschner) war um das Jahr 1366 ein sigelmässiger Bürger in München [4]). Im Jahre 1370 sigelte er anstatt des Bürgers Konrad Heger und seiner zwei Söhne eine Urkunde [5]). Eben dieser Ulrich Pötschner, oder villeicht sein Sohn, war i. J. 1390 Landschreiber in Ober-Baiern [6]).

Eber-

1) *M. B.* Vol. XXI. p. 18. n. 17.
2) *Oefele* T. II p. 302. 318 et 319.
3) *Oefele* l. c. p. 303.
4) — — — geb ich Alheit die Witolzhoverin (in der Folge wurde diese Familie Wutzelhofer genannt) meinen oft genannten Herrn den Abt und dem Convent des Klosters zu Etal disen brief trewlich versigelt mit Eberharts von Eresing von Awbing, und mit Ulrich deß Potzschners, Burger ze München Insigln — — Zeugen — Ulrich Rabsock der Schreiber Burger ze München — anno 1366. (*M. B.* Vol. VII. p. 263. n. 32.)
5) *M. B.* Vol. IX. p. 207. n. 113,
6) Adversaria boica ap. *Oefele* T. II. p. 301. *M. B.* Vol. XVIII, p. 256. n. 232. Der Namen der Familie

Eberhard Pötschner war 1318 äusserer Stadtrath, i. J. 1334, 1335, 1346 und 1349 aber kömmt er als innerer Stadtrath vor.

Ludwig Pötschner der alte hatte Elisabeth geborne Rumbel zur Ehe, saß 1407 im innern Rathe, und war 1420 Bürgermeister.

Peter Pötschner, des vorigen Sohn, war 1431 innerer Stadtrath, und Balthasar Pötschner 1453.

Sigmund Pötschner, des obigen Ludwigs Sohn, werden 1459, 1461 und 1464. Balthasar Pötschner 1465. Sigmund Pötschner 1466, dann Sigmund und Balthasar Pötschner 1467 und 1468 als innere Stadträthe vorgetragen.

Balthasar Pötschner war 1464 Kirchenprobst zum heil. Peter, und 1475 Bürgermeister.

Endlich war Ludwig Pötschner 1490 innerer Stadtrath, und Steuerer im Oberlande aus dem Bürgerstande [1]).

Pe-

milie Pötschner soll sich nach einer Note des gelehrten Felix v. Oefele (Specimen Diplomatar. bojar. in script. r. b. T. II. p. 137.) von einer Pütsche (ein Gefäß, worinn flüßiges Getränke aufbehalten wird) leiten, daher dieses Geschlecht auch solch ein Gefäß in seinem Wappen geführt hat. (*M. B.* Vol. XVIII. Tab. sig. civ. III. n. 4 et 5. et XX. T. III. n. 3.)

1) v. Bergmann am a. O. Beil. LIX. S. 55. *M. B.* Vol. XVIII. p. 136. XIX. p. 517. XXI. p. 12 et 14, XIX. p. 94. XX. p. 203. XVIII. p. 472. Westenrieder's Beitr. B. V. S. 190 ꝛc. XXI. p. 42 et 228. XIX. p. 188. n. 86 et 207. *Oefele* T. II. p. 326.

Peter Pötschner, Bürger zu München 1413.

Hanns Pötschner war 1416. todt [1]).

Peter Pötschner war Pfarrvikar an der Peterskirche zu München um das Jahr 1400 für den zum Rektor der hohen Schule zu Wien beförderten Zacharias Ridler. [2]).

Doktor Anton Pötschner hat von den Brüdern Eberhard und Utz von Thorer das Gut Hornstein [3]).

Eine Maria Pötschner war um 1500 an den herzoglichen Hofrath Hanns von Sandizell, des Heinrich von Sandizell Sohn, verheurathet. Als sie Wittwe geworden eheligte sie einen Freiberg aus Kärnten [4]).

Die Pötschner hatten i. J. 1358 vom Kloster Tegernsee zu Lehen einen Hof zu Niederbaching, und ein Gütchen zu Lüzeldorf in der Gassen [5]).

Sig:

326. (*M. B.* Vol. XVIII. p. 409 — 411. n. 354.) Dieser Ludwig Pötschner erhielt vom Pabste Sirtus i. J. 1484, weil er nach Rom wallfahrtete, für sich, seine Gattin Katharina und seinen Sohn Nicklas einen Ablaß. (*M. B.* Vol. XVIII. p. 597. n. 500.) Auf dem Landtage zu München war er 1490 städtischer Deputirter. (Fr. v. Kreuer b. Landt. Handlungen B. IX. S. 47 u. 253.)

1) *M. B.* Vol, XVIII. p. 327. n. 284.) Er war auch der Barbara Astalerin Schwager (*M. B.* XXI. p. 224. n. 85.)

2) *M. B.* Vol. XIX. in serie Decan. et Paroch. ad div. Petrum.

3) Hund b. Stammb. Th. II. S. 335.

4) Hund am a. O. S. 278. u. 279.

5) *M. B.* Vol. VI. p 354.

Sighard der Pötschner Bürger zu München sigelte eine Urkunde, ausgestellt von dessen Vetter Seifrid dem Snitzer in der Burg (Ludwigsburg, jetzt alten Hof) und seiner Gattin Katharina zu München 1367 [1]).

Ulrich Pötschner war 1378 Kirchprobst zum heil. Peter in München [2]). Eben dieser Ulrich Pötschner [3]) war der Vater des Hanns Pötschner, und des Peter Pötschner Bürger zu München, der mit seiner Gattin Anna [4]) zwei Söhne Peter und Bartholome erzeugt hatte. Die Wittib des Peter Pötschners und ihre zwei Söhne stifteten 1431 auf der heil. Katharina Altar in St. Peters Pfarrkirche zu München eine ewige Messe [4]).

Georg Pötschner, Bürger zu München, besaß einen Hof zu Pogenried Landgerichts Dachau. Er hatte einen Bruder Namens Franz Pötschner, dann zwei Schwestern Anna Gschmidmanin, und Dorothea, welche 1459 den Fridrich Söldner Bürger zu Eichstädt geheurathet hat [6]).

Der bereits oben schon genannte Bürger und innerer Stadtrath zu München Ludwig Pötschner hatte mit seiner Gattin Katharina einen Sohn, Namens Niklas, erzeuget. Diese Familie

1) *M. B.* Vol. XVIII. p. 190. n. 180.
2) *M. B.* Vol. XIX. p. 55. n. 39.
3) Sein Weib hieß Katharina.
4) Sie war die Tochter des Bartholome Schrenk, und Base des Lorenz Schrenk.
5) *M. B.* Vol. XIX. p. 116. n. 67.
6) M. B. l. c. p. 294 — 298. n. 28.

milie erhielt einen päbstlichen Ablaß-Brief i. J. 1484, weil sie einen bedeutenden Beitrag, oder Almosen zu den Kriegsrüstungen gegen die Türken gab [1]).

Eberhard Pötschner Besitzer zu Oberverring hatte einen Sohn Namens Hanns Pötschner und eine Tochter, die an Georg zu Sandizell Richter zu München um 1463 verheurathet gewesen, und Hanns Sigmund von Seiboltstorf, Hofmeister zu Freising und Pfleger zu Wolfratshausen hatte eine Jakobine Pötschner, die im Monate März 1579 gestorben ist, zu Ehe [2]).

§. 128.

Die Familie der Prewmaister hat ihren Namen von einem Stammvater erhalten, der ein Bräu gewesen.

Heinrich der Prewmaister befand sich 1318 unter dem bürgerlichen Ausschusse, und i. J. 1410 war Hanns Prewmaister innerer Stadtrath von München. (§. 90.) Sein Weib hieß Margareth [3]).

Hanns Prewmaister Bürger zu München 1392 [4]).

§. 129.

1) M. B. Vol. XVIII. p. 596 — 598. n. 500.
2) Hund baier. Stammb. Th. II. S. 277 u. 300.
3) M. B. Vol. XIX. p. 261 — 263. n. 11.
4) M. B. Vol. XX. p. 59 — 60. n. 108.

§. 129.

Die reiche Familie der Pütrich stammt, wie ich glaube, aus Regensburg [1]).

Hermann Pütrich ist i. J. 1239 als Stadtrath von München genannt, (§. 83.) und im:

1) In dem Cod. Tradit. des Klosters Weihenstephan ist um das Jahr 1156 folgende Stelle enthalten: — — — qualiter Guzwinnus — — quidam Ratisponensis (also ein Regensburger) civitatis habitator tradidit Monasterio sancti Stephani Wihensteven quandam proprietatem sue domus in Ratispona (sein eigenes Haus in Regensburg) cum territorio cui eadem imposita domus erat, tradidit autem hoc modo, rogando videlicet fidiusorem suum Baldwinum *Puterich* nepotem suum (er ersuchte seinen Enkel und Bürgen Baldwin Pütrich) vt eam domum delegaret in manum filii sui Guozwini — — (M. B. Vol. IX. p. 427.) Noch i. J. 1410 war Franz Puterich Bürger und Kaufmann zu Regensburg, der in Handlungs-Geschäften sich lange Zeit in Italien aufgehalten hatte. (De vita et scriptis Andreae Ratispon: in *Oefele* scr. r. b. T. I. p. 7.) Eben dieser Pütrich und Mathias Ratinger, auch ein Bürger von Regensburg, erhielten vom Doge und Senate im deutschen Hause zu Venedig die oberste Stelle (supremum locum) für Regensburg auf immer. (Udalrici Onsorg Chron. Bav. ap. *Oefele* l. c. p. 368.) Der Verfasser des historischen Discurs von dem Ursprung, Fundation und Aufnahm des Frauen Klosters bei St. Christophen in Bittrich (München 1721) behauptet zwar §. 2. S. 6. daß die Familie der Pütrich i. J. 1340 aus der Stadt Rhain nach München gekommen wäre; allein er unterstützet diese seine Meinung mit gar keinem Grunde, gegen die ohnehin schon laut spricht, daß i. J. 1239 ein Herman Pütrich, wie ich angeführt habe, zu München Stadtrath gewesen, folglich diese Familie um hundert Jahre früher daselbst existirte.

immer erhielt sich dieses Geschlecht in dem Besitze der ansehnlichsten Aemter und Würden dieser Stadt.

Heinrich Pütrich (Pütreich) war 1300 und 1302 ebenfals Stadtrath. Eben so in den Jahren 1315, 1316, 1318 und 1326 Ludwig Pütrich.

Im Jahre 1334 waren der ältere Ludwig Pütrich, und i. J. 1335 mit ihm die Brüder Heinrich und Hanns Pütrich im geschwornen Rathe zu München, und Ludwig verschwägert mit Berchthold Wittelzhofen. (§. 144. Th. I.)

Ein Ludwig Pütrich war 1344 und 1346, wahrscheinlich der nämliche, unter der Benennung der ältere, i. J. 1348 Mitglied des Rathes. Eben dieser Ludwig der ältere Pütrich wird auch 1350 unter den Stadträthen genannt. Seine Gattin war Sigaun von Thorer zu Euraspurg [1]).

Heinrich Pütrich kömmt 1378, 1388 und 1407 unter den Stadträthen vor, und i. J. 1431 ein Peter Pütrich.

Bürgermeister der Stadt München war i. J. 1447. Hanns Pütrich der jüngere, und der ältere Hanns Pütrich ist in eben diesem Jahre innerer Stadtrath gewesen.

Hanns Pütrich saß i. J. 1459 und Sigmund Pütrich 1461 im Stadtrathe. Letzterer wurde sogar 1463 zum Bürgermeister ernannt.

Hanns

1) Hund baier. Stammb. Th. II. S. 328.

Hanns Pütrich zu Täuttenhofen war in den Jahren 1464, 1465 und 1466 mit dem gewesenen Bürgermeister Sigmund Pütrich wieder im Magistrate, und letzterer kömmt noch als Mitglied desselben 1468 vor [1]).

Das um das Jahr 1284 entstandene Nonnen Kloster an der Schwabinger- (jetzt Residenz-) Gasse, bekannt unter dem Namen Pütrich [2]) Regel-Haus, danket dieser Familie seine ehemalige Existenz und reiche Dotirung [3]).

Ja-

1) v. Krenner am a. O. Abth. II. S. 102. v. Bergmann am a. O. Beil. LXXXIII. S. 80. u. LIX. S. 55. M. B. Vol. XVIII. p. 135. 173, 194. XIX. 517. 156, XXI. 12. 273. 42. XX. 17. Westenrieder's Beiträge ꝛc. B. V. S. 190 ꝛc. Hanns Pütrich der ältere, hatte Anna, des Hannsen Part Tochter, zur Ehe. Sein Oheim war Heinrich Pütrich Stifter des heil. Lorenz Altars in St. Peters Pfarrkirche zu München. (M. B. Vol. XIX. p. 133 — 134. n. 71.) Hanns Pütrich, dessen Vater Peter Pütrich gewesen, starb 1468 mit Zurücklassung von zwei Kindern Namens Wolfgang und Christina, deren Pfleger (Vormünder) Sigmund Pütrich und Sigmund Ligsalz gewesen. (M. B. l. c. p. 314 — 317. n. 35.

2) Der Namen der Familie Pütrich wird von einer Bütte, Büttrich, — eine Lägl (Lagena) Fisch-Wasser-Lägl hergeleitet, daher auch dieses Geschlecht eine Bütte in ihrem Wappen führte. Villeicht war desselben Stammvater ein Böttcher, (Binder, Faßbinder) zu Regensburg. (M. B. Vol. XIX. Tab. III. n. 6. et VI. n. 2.)

3) M. B. Vol XIX. in praefat. p. 237 — 240. Historischer Discurs von dem Ursprunge, Fundation ꝛc. des Frauen-Klosters-Ordens der dritten Regl des heil. Franciscus bei St. Christoph im Bittrich. (München 1721) nebst den in Kupfer gestochenen Abbildungen dieses Klosters. (*Oefele* scr. r. b. T, II, p. 293

et

Jakob Pütrich kam am St. Barbara Abend 1370 gewafnet nach Augsburg, lagerte sich auf einem Thurm beim Gegginger Thor, und lauerte daselbst auf einige junge Bürger, die sich aber seiner bemächtigten [1]), worauf er in Eisen und Banden auf das Rathhaus gesetzt wurde, dort aber zu entkommen wußte, indem von seinen Verwandten die Wächter mit 300 Gulden bestochen wurden. Aber i. J. 1375 kam dieser Jakob Pütrich abermals nach Augsburg, um Rache zunehmen an dieser ihm verhaßten Stadt, wo er dann am Auffahrts-Tage zwei Bürger verstümmelte, indem er ihnen Hände und Füße abhieb. Entrüstet hierüber erklärte ihn der Magistrat dieser Reichsstadt vogelfrei, und setzte eine Prämie von 1500 Gulden für jenen fest, der ihn lebend, und 1000 Gulden für den, welcher ihn todt liefern würde; allein Jakob Pütrich ließ sich hierdurch nicht schrecken, sondern wagte eine

et 294.) Die Pütrich waren in und um München sehr begütert. So besaß z. B. der ältere Ludwig Pütrich i. J. 1365 einen Hof zu Kempfenhausen, eine Hube zu Dornach, die Kuhwise im Moose zu Ascheim, einen Anger zu Perlach, eine Hube zu Neuhausen, und einen halben Garten in der Stadt München hinter der chu (Kuhegasse) gelegen. (M. B. Vol. XIX. p. 245 — 246, n. 3.)

1) Der gelehrte v. Stetten sagt in seiner Gesch. d. Stadt Augsburg Th. I. S. 117 u. 118. der Jakob Pütrich hätte zwei Bürger Jakob Kontzelman und Thomas Rappolt gefangen, und abgeführt, worauf er von Peter Langemantel und Hanns Gross noch in der Stadt Augsburg ergriffen, und in das Gefängniß geführt worden seye. (Gasseri Annal. ad annum 1370.)

eine neue Frevelthat, indem er am Bartholomäus Abend in die Vorstadt ritt, und daselbst vier arme Männer erstach [1]).

Aber bald entspann sich abermals eine neue Fehde. Dem Pütrich von Reichertshofen schuldete 400 Gulden Hauptmann Hartman Onsorg von Wellenburg laut Sigl und Brief, und letzterer gab vor, ihm in Mainz die Schuld bezahlt zu haben. Pütrich läßt ihn durch seinen Sohn in Augsburg klagen; allein Onsorg ein verschmitzter Kopf weiß eine Menge Einreden vorzubringen und den Handel zu verwirren. Das Urtheil, gefällt von dem Augsburger Gerichte, mißfiel dem Jakob Pütrich, auch schien ihm widerrechtlich das Verfahren mit seinem Sohne, daher er verlangte, daß Onsorg den Schuldschein lösen sollte; allein dieser verstand sich nicht hierzu, und lud nun gar den Pütrich vor des Ulrich Grafen von Oettingen Landgericht in Schwaben. Pütrich, der in des Herzogs Johann von Baiern Diensten stand, erschien nicht vor diesem Gerichte, das auf Anrufen des Onsorg sogar einen Kontumazial-Spruch er-

1) Excerpta boica ex Chronico Augustano Burckardi Zengii ap. *Oefele* scr. r. b. T. . p. 254 et 256. Jakob der Pütrich zu Reichertzhausen bestärkte 1381 mit seinem Sigill eine Urkunde. (M. B. Vol. XVIII. p. 223. n. 204.) Er war auch i. J. 1380 Zeuge auf der Braut Seite bei den Heurathsverträgen zwischen Ludwig von Pienzenaw, Sohne des Vitztum Otto von Pienzenaw, und Anna, der Tochter des Hanns Flach von Reichach, und der Anna von Ellerbach. (Hundbaier. Stammb. Th. II. S. 227.)

ergehen ließ, und nun nahm bald auch Herzog Johann Theil an diesem Streite. Man fiel im Schlosse Wellenburg ein, zerstörrte, beutete, und machte großen Schaden dem Hauptmann Onsorg [1]).

Johann Pütrich [2]) war nebst Georg von Waldeck, Schweiger von Gundelfingen, und Konrad von Preysing Prokurator der zwischen Herzog Ernst von Baiern und Elisabeth des Herzogs Barnabas von Mailand Tochter 1395 abgeschlossenen Heurathsverträge [3]). Da dieser Pütrich zu einen so ehrenvollen Geschäfte gebraucht worden, in den abgeschlossenen Verträgen auch selbst unter andern die Ausdrücke vorkommen: —— ex vna parte et

1) Adlzreiter Annal. b. g. P, II. L. VI. n. 32. p. von Stetten Gesch. d. Reichsstadt Augsburg. Th. I. S. 134. *Gasseri* Annal. August. ad anno 1393. et 96. *Oefele* l. c. p. 264. 265 et 266. Ein Jakob Pütrich zu Reichertshausen war 1442 Richter zu Landshut. (Joam Vetteri Fasti consulares Landishutani ap. (*Oefele* scr. r. b. T. II. 761.)

2) Dieser Pütrich hatte einen eigenen Schreiber Namens Wernher Hannsen. (M. B. Vol. XI. p. 63. n. 42.

3) Specimen Diplomat. Bojar. ap, *Oefele* T. II. p. 200. J. A. Aettenkhover kurzgefaßte Gesch. von Baiern. S. 60. Der Johann Pütrich war 1402 schon gestorben mit Zurückelassung seiner Gattin Elisabeth, eines Sohnes Stephan, und einer Tochter Katharina. Der eben genannte Stephan Pütrich hatte zwei Söhne mit seiner Gattin Dorothea, Namens Franz und Peter erzeugt. Berthold und Herrmann Pütrich Bürger zu München, waren Brüder. Ersterer war 1402 auch schon todt. (M. B. Vol. XX. p. 97 — 99. n. 129.)

et nobiles et spectabiles milites Dominos georgium de Baldegg Sweygkerum de Gundelfingen, Cunradum de Preysing et Johanem de Putrich de Monaco Frisingensis dioecesis procuratores et procuratorio nomine noſtrum Ducum Bavarie ex altera parte etc. [1]) ſo gehet hieraus von ſelbſt heror, daß das Geſchlecht der von Pütrich damals ſchon unter die edlen und rittermäſſigen [2]) gezählet wurde.

Ein Georg Pütrich lebte um 1404 und Hanns Pütrich um 1436 zu München. Der junge Johann Pütrich war i. J. 1437 Bürger daſelbſt, und Beſitzer von Paſing [3]).

Heinrich der Pütrich, Bürger zu München ſigelte i. J. 1393 eine Urkunde [4]).

Ja:

1) J. A. Aettenkhover am a. O. Beil. XLV. S. 302.
2) Ich glaube aber, daß dieſes nur von der Linie des Jackob Pütrich zu verſtehen ſeye, zumal dieſer unter den Rittern auch als Zeuge aufgeführt wird, (*Oefele* scr. r. b. T. II. p. 320) ohne eines bürgerl. Nexus zu erwähnen.
3) *Oefele* l. c. T. II. p. 301. 310 et 312. *M. B.* Vol. XIX. p. 286. n. 24.
4) Im Hauſe dieſes Pütrichs wohnte Konrad Herzog von Teck, welcher daſelbſt am 8. April 1348 vom Schweikherr von Gundelfing ermordet wurde. (*Oefele* T. II. p. 312 et 342. Hund baier. Stammb. Th. I. S. 216.) Er beſaß zwiſchen Tölz und Lengries vier Höfe, die er 1372 vom Ott Ebſer von Ebs gekauft hat. (*M. B.* Vol. XIX. p. 43. n. 33.) Eben dieſer Heinrich Pütrich Bürger zu München erbaute und dotirte 1413 den Altar der Heiligen Lorenz und Chriſtoph hinter dem Choraltar in der Pfarrkirche zum heil. Peter in München. (*M. B.* Vol. XIX. p. 101 — 103. n. 60.)

Jackob Pütrich, der Stifter eines Seelengeräthes bei den Barfüßern (nachhin Franziskanern) zu München, und Innhaber von Reichertshausen [1]), hatte zwei Söhne Georg und Jackob. Der Georg verheurathete um 1425 seine Tochter an Ludwig Seiboltstorffer zu Schenkenaw [2]), und vermachte ihr den halben Theil des Lehens Reichertshausen, das bedingnüßweise Kaiser Sigmund 1429 bestättiget hat. Er war 1463 auch Landschafts-Verordneter des Ritterstandes [3]).

Rudolph, Johann und Stephan die Pütrich waren 1433 Bürger zu München [4]).

Aus

1) In einer Urkunde v. J. 1451 wird er nobilis vir Jacobus Putreich de Reichershusen genannt. (*M. B.* l. c. p. 291. n. 26.)

2) *Oefele* l. e. T. II. p. 318. Hund baier. Stammb. Th. II. S. 295.

3) Franz v. Krenner baier. Landtags-Handlungen. (München 1804) B. VI. S. 52 u. B. V. S. 224. Im Jahre 1460 war er Verordneter der Stadt München mit Thomas Rudolf. (Meine Agnes Bernauer hist. geschildert. (München 1800) Beil. XII. S. 203.)

4) *Oefele* l. c. p. 319. Stephan Pütrich gab 1432 seine Scheune nebst Garten, gelegen am Anger nächst des Klosters Tegernsee Hause, und des Astalers Scheune, den Nonnen am Anger, und sigelte die Urkunde. (*M. B.* Vol. XVIII. p. 388. n. 334.) Er war ein Bruder des Peter Pütrich Bürgers zu München, und Vetter des Hanns Pütrich. (*M. B.* Vol. XIX. p. 259. n. 9. et 261 — 263. n. 11.) Des Hanns Pütrich Besitzers eines Hofes zu Laubbach, Landgerichts Schwaben, und Bürgers zu München, Hausfrau war Anna des Hanns Part Tochter, (*M. B.* l. c. p. 274 — 276. n. 18,) Dieser

Hanns

Aus der Familie der Pütrich, und wahrscheinlich der ritterbürtigen Linie, war auch ein Jackob gefürsteter Probst zu Berchtoldsgaden. Dieser war entschlossen wegen seines hohen Alters sich einen Koadjutor zu nehmen, und wählte hierzu den Herzog von Baiern Ferdinand, der ohnehin schon Koadjutor des Churfürstenthums Kölln gewesen. Das Kapitel theilte sich, ein Theil war mit ihm einverstanden, der größere aber nicht, fürchtend, daß des Probstens gesammelter großer Schatz in fremde Hände fallen möchte. Der Erzbischof von Salzburg nahm sich derjenigen an, die dem Probst entgegen waren, und versprach sich, diese Pfründe mit dem Erzstifte zu vereinen; allein Jackob der Probst begab sich nach München, und wußte die Sache dahin zu leiten, daß Pabst Clemens VIII. i. J. 1593. am 14. Junius den Herzog Ferdinand als Koadjutor guthieß, und hiemit auch der Kaiser zufrieden war. Probst Jakob aus dem Geschlechte der Edlen von Pütrich starb in Monate Dezember 1594 [1]).

Christian Ernest Pütrich, Baculaureus formatus der heiligen Schrift, und Meister der freien Künste, wurde um das Jahr 1454

Hanns Pütrich war auch der Oheim des Heinrich Pütrich 1433.

1) v. Falkenstein baier. Gesch. Th. III. K. I. §. 9. S. 597. *Meichelbeek* hist. Frising. T. II §. 7. p. 359. *Hundii* Metrop. Salisb. T, II. p. 135 — 137.

Pfarrer an U. l. Fr. Kirche zu München, und war 1475 noch am Leben [1]).

Des Anton Pütrich zu Füßberg [2]), Bürgers zu München, Schwester Namens Barbara [3]), Tochter des Hanns Pütrich zu Pasing war an Kaspar von Tor zu Euraspurg laut einer Urkunde vom Jahre 1472 zu derselben Zeit verheurathet [4]). Nach ihres Mannes Tode nahm sie den Thomas Piperl, ehevor Förster, dann Pfleger zu Starnberg zur Ehe.

Des Christoph von Chamerberg Schwester Martha war an einem Pütrich verheurathet [5]).

Barbara Pütrich stand dem Kloster der Klarissinen am Anger zu München als Aebtissin v. J. 1408 bis 1415 vor, und starb daselbst am 11. Junius 1424 [6]).

Vom Kloster Tegernsee hatte i. J. 1358 die Familie der Pütrich in München zu Lehen zwei Schwaigen in der Stallach, einen Hof zu Winpassing, eine Hube zu Schmidheim, und einen Hof zu Argart [7]).

Lud-

1) *M. B.* Vol. XX. in serie parochorum ad div. virg. Mariam. et p. 644. n. 357. p. 441. n. 288. XXI, p. 294.
2) Dessen Gattin war eine Tochter des Erhard von Gumppenberg (Hund baier. Stammb. Th. II. S. 115.)
3) Huud im baier. Stammb' Th. II. S. 334 nennt sie Beatrix.
4) *M.* B. Vol. XX. p. 619 — 621. n. 348.
5) Hund am a. O. Th. II. S. 334. u. Th. I. 253.
6) *M. B.* Vol. XVIII. in cathal. Abbatissar.
7) *M. B.* Vol. VI. p. 354.

Ludwig Pütreich der ältere bekräftigte 1346 eine Urkunde mit seinem Sigille [1]).

Elisabeth, die Schwester des innern Stadtrathes Bartholomä Schrenk, hatte den Franz Pütrich zur Ehe. Bernhardin Pütrich Bürger zu München verkaufte 1484 seinen vor dem Schiferthore (jetzt Einlaß) gelegenen Anger an Kaspar Freisinger, ebenfals Bürger zu München [2]).

Heinrich Pütrich Bürger zu München war i. J. 1402, wo dessen zurückgelassene Wittib Sabina, und deren Sohn Wilhelm zum Troste ihres Gatten und Vaters eine Kapelle nebst Altar in der Peters Pfarrkirche hinter dem Choraltar, unsers Herrn Leichnam geweihet, stifteten, schon gestorben. Die Gattin des Wilhelm Pütrich hieß Katharina [3]).

Pabst Nicklas nennt in einer Bulle v. J. 1451 die Püttriche edle Männer. (nobiles viros de Puttreich [4]).

Hanns

1) *M.* B. Vol. XVIII. p. 171. n. 161. Eben dieser Ludwig Pütrich Bürger zu München erbaute in der Pfarrkirche zu U. l. Frau 1370 einen Altar zur Ehre der dörnenen Krone Christi und des heil. Erasmus, wozu er auch ein Benefizium stiftete. (*M. B.* Vol. XX. p. 8 — 11. n. 83.) Dessen Sohn Hanns Pütrich vermehrte 1388 diese Stiftung. (*M. B.* l. c. p 44 — 45. n. 101.)

2) *M. B.* Vol. XVIII. p. 599. n. 501. Des Franz Pütrich Stiefbruder war Ludwig Starch, indem die Mutter Anna nach seines Vaters Tode den Dietrich Starch geheurathet hat. (*M. B.* Vol. XX. p. 604 — 607. n. 343.)

3) *M. B.* Vol. XIX. p. 73 — 78. n. 48.

4) *M. B.* Vol. XX. p. 383. n. 264.

Hanns Pütrich der junge sigelt 1450 eine Urkunde. Er nannte sich Pütrich zu Tawtenhofen, wie oben bemerket wurde, und war 1456 Bürgermeister zu München [1]).

Des oben angeführten innern Stadtrathes, und nachmaligen Bürgermeisters Sigmund Pütrich Vater hieß Stephan, und die Mutter Marta; dessen Gattin aber Helena [2]).

Hanns Pütrich des jüngern minderjährig zurückegelassene Kinder hiessen Wolfgang und Christina, und des Franz Pütrich Söhne waren 1480 alle Bürger zu München, und nannten sich Hieronimus, Hanns, Jakob, Ells, und Anna [3]).

Das von den Voráltern des herzogl. baierischen Rathes Jackob Pütrich zu Reichertshusen in der Vorstadt Weilheim gestiftete heil. Geist Spital hat am Sonntag Oculi in der Fasten 1440 Herzog Albert neuerlich bestättiget [4]) auf desselben Bitte. Eben dieser Jackob Pütrich war i. J. 1467 zu München herzoglicher Anwald [5]).

§. 130.

Der Ridlaer (Ridler) Geschlecht vornehm und reich, eminirt unter den ansehnlichen und edlen Geschlechtern Münchens vorzüglich, und

1) *M. B.* l. c. p. 389. n. 266. et p. 495 — 497. n. 301.
2) *M. B.* l. e. p. 576 — 577. n. 330.
3) *M. B.* Vol. XXI. p. 334. n. 33.
4) Advers. Boica ap. *Onfele* scr. r. b. T. II. p. 320.
5) Fr. v. Krenner baier. Landtags-Handlungen. B. VI. S. 125.

und erwirbt sich, und verdient noch das dankbare Andenken der Nachwelt. From und bider waren immer die Ridler, und stets bedacht die Ehre Gottes zu befördern, der leidenden Menschheit Hilfe zu leisten nicht nur momentan, sondern dauernd für die Zukunft, und das allgemeine Wohl der Stadt nach Kräften zu erhalten. Es ist Pflicht der Geschichte auch diese Männer zu verewigen [1]). Im Stadtmagistrate zu München spielten die Ridler immer eine bedeutende Rolle.

Heinrich Ridler war 1318 innerer Stadtrath, und in gleicher Eigenschaft kömmt Jackob Rydler 1346, Gabriel Ridler 1378, 1383, 1404, 1407 und 1410 vor. Eben dieser Gabriel war 1429 Bürgermeister, und hatte zwei Söhne Ludwig und Anton, dann eine Tochter Agnes. Seine Gattin hieß Katharina.

Ludwig Ridler [2]) innerer Stadtrath 1444, 1447 und 1453, dann 1442 Bürgermeister.

Mar-

1) Da die Familie der Ridler sich in zwei Linien, die von Augsburg, und von München, theilte, und der Münchener Linie die baierischen Annalen erst zu Ende des XIII. Jahrhunderts gedenken, so vermuthe ich, daß dieses Geschlecht ursprünglich in Augsburg zu Hause seye, daß erst in der Folge ein Sprosse hievon in München ansässig geworden, und also die Münchener-Linie gestiftet habe. Das Wapen des Gabriel Ridler ist eine aufgehobene rechte Hand. (*M. B.* Vol. XVIII. Tab. sigill. civ. IV. n. 3.)

2) Ludwig der Ridler kaufte 1438 vom Maister Fridrich Hämerl Schulmeister zum heil. Peter in München, und dessen Bruder Ulrich die öde Hube

zu

Martin Ridler wurde 1453, und Balthasar Ridler 1459 in den innern Stadtrath gewählt.

Balthasar Ridler war 1460 zum Bürgermeister befördert, dann frequentirte er als innerer Rath die Sitzungen des Magistrates 1461 bis 1469 [1]).

Im Jahre 1466 war Franz Ridler Bürgermeister, in den Jahren 1467, 1468 und 1475, im innern Rathe, und 1494 auch Steuerer aus dem Bürgerstande im Oberland [2]).

Balthasar Ridler war innerer Stadtrath 1475, dann 1480 Bürgermeister, und Hochmeister des Ridlerischen Seelenhauses [3]).

Heinrich Ridler, der ein Haus an der hintern Schwabinger-Gasse besaß, verwendete dasselbe für eine Wohnung von Seelschwestern, und dotirte i. J. 1295 dieses von ihm errichtete Institut. Sein Enkel Gabriel Ridler [4]) erweiterte die Woh-

zu Stockdorf, und eine Wiese zu Kräling, Landgerichts Starnberg. (*M. B.* Vol. XVIII. p. 415. n. 359.)

3) v. Bergmann Beil. LIX. S. 55. *M. B.* Vol. XXI. p. 12. XIX. 56. XX. 17. XXI. 335. *Oefele* II. p. 302. XX. 335. XXI. 134. XVIII. 472, Westenrieder's Beitr. V. S. 190 ꝛc.

2) Ein Franz Ridler Bürger zu München ist im Monate Dezember 1362 gestorben. (*Oefele* T. I. p. 671.)

3) Bergmann Beil. LX. S. 57. Westenrieders Beitr. B. V. S. 198 u. 200. *M. B.* Vol. XXI. p. 228. *Oefele* T. II. p. 326. *M. B.* Vol. XIX. p. 195 et XVIII. p. 606. n. 506.

4) Dieser hatte zwei Frauen, Namens Ymen und Agnes. (*M. B.* Vol. XIX. p. 394 — 398. n. 11.) Der bischöfliche Vikar zu Freising Wernher Pachmaier

Domm-

Wohnung indem er 1395 noch ein Haus dazugab, und bereicherte die Stiftung [1]).

An eben diesen Gabriel Ridler und seine zwei Söhne hat Leopold Bischof von Freising i. J. 1381 den Zoll der Münchener-Brücke, gleich dessen Vorfahren, lebenslänglich verpachtet. Demselben überließ auch der nachgefolgte Bischof Berthold von Freising pachtweise jene Einkünfte, die er in München zu beziehen hatte [2]).

Da bei der großen Feuersbrunst zu München i. J. 1327 auch das Franziskaner Kloster daselbst (§. 59 u. 60) ein Raub der Flammen geworden, so besorgten desselben Wiedererbauung die beiden Brüder Gabriel [3]) und Vincenz Ridler 1380, indem ehevor die Väter gezwungen waren aus Mangel eines Klosters in der Provinz an verschiedenen Orten sich aufzuhalten. Die Kirche wurde i. J. 1385 eingeweihet, und hatte drei Altäre, den der Mutter Gottes, den der zwölf Aposteln, und den der heiligen Franciskus und

An-

Dommherr zu Regensburg nennt diesen Gabriel Ridler nur circumspectum virum, und also nicht adelich. (nobilis vir) in einer Urkunde v. J. 1401. (*M. B.* Vol. XVIII. p. 266. n. 241.)

1) *M. B.* Vol. XIX. in praefat. p. 365 — 367. *Meichelbeck* Hist. Fris. T. II. p. 267. Des Gabriel Ridler Schwester Lucia wurde Klarisserin im Nonnen Kloster am Anger, und stand demselben v. J. 1362 bis 1377 als Aebtissin vor. Sie starb daselbst 1387. (*M. B.* Vol. XVIII. in catalogo abbatiss.)

2) *Meichelbeck* Hist. Frising. T. II. p. 170. 173 et 182.

3) Seine Gattinn war Heilwig Wumim. (*Hundii* Metrop. Salisb. II. p. 238.)

Antonius [1]). Auf der Porkirche war der Engel Altar.

Balthasar, und Gabriel die Ridler von der Augsburger Linie waren ebenfals Brüder. Letzterer schloß nebst dem Heinrich Langenmantl, als Abgeordnete der Reichsstadt Augsburg, mit dem baierischen Herzoge Albert III. i. J. 1458 ein Bündniß auf zehen Jahre, worauf die Stadt 50 wohlgerüstete Reisige dem Herzoge stellte [2]).

Ste:

1) Gabriel der Ridler Bürger zu München stiftete bei den Barfüsser Mönchen zum Engelaltar auf der Porkirche eine ewige Messe i. J. 1382. Sein Schwager war Hanns der Rudolf. (*M. B.* Vol. XVIII. p. 228 — 229. n. 209. p. 301. n. 265 et 275. n. 246). Im Jahre 1420 war Gabriel Ridler der ältere Hochmeister des Spitals zu München. (*M. B.* Vol. XVIII. p. 362. n. 310.) Des Gabriel Ridler Söhne waren Ludwig und Zacharias, Bürger zu München 1405. (*M. B.* Vol. XXI. p. 56. n. 28.) *Hundii* Metrop. Salisb. T. II. p. 239 et 240. Gabriel Riedler Bürger zu München lebte noch um das Jahr 1407. (*Oefele* T. II. p. 303.) Vincentius Ridler war 1387 Kustos der mindern Brüder (Franziskaner) in Baiern, und Visitator der Brüder und Schwestern der Regel zu München. (*M. B.* Vel. XIX. p. 246 — 250. n. 4 et XXI. p. 35. n. 16.) Gabriel der Ridler Bürger zu München verehrte 1410 in die Franziskaner Kirche daselbst einen goldenen Kelch, ein weißgeflammtes Meßkleid mit goldenen Borten, und eine goldene Tafel. (*M. B.* Vol. XX. p. 134.)

2) Excerpta boica ex Chron. August. *Burkh. Zengii* ap. *Oefele* T. I. p. 277 et 294. Dieser Gabriel Ridler war 1436 Bürgermeister zu Augsburg. (*Oefele* T. II. p. 310.)

Stephan Ridler war ein Bürger zu Augsburg, und vermuthlich des eben genannten Gabriel Ridler Sohn [1]).

Die Brüder Franz und Hipolit Ridler hatten am Donnerstag nach Felicitas 1468 zu Augsburg mit zwei edlen Baiern Fronburger und Wigenlatz ein Wettrennen, das der Fronburger mit 50 fl. gewonnen, und die Ridler verlohren [2]).

Eben genannten beiden Brüdern Franz und Hipolit Ridler von der Augsburger Linie, und Bürgern der Reichsstadt Augsburg verlieh Herzog Albert zu München am Sonntag Cantate 1480 die Bewilligung im herzoglichen Landgerichte Meringen nebst ihren Knechten auf Hasen und Füchse zu jagen, und auch mit Federspiel zu paitzen [3]).

Balthasar Ridler von der Münchener Linie war um das Jahr 1483 des Herzogs Albert Rath. Dessen Sohn hieß Alexander [4]).

Die

1) Dieser hatte ein Pferd 40 fl., am Werthe, mit dem sein Knecht nach Fridberg ritt, daselbst es um 10 fl. verkaufte, und mit dem Gelde durchgieng. (*Oefele* T. I. p. 291.)

2) *Oefele* T. I. p. 300. Ohiger Hipolit Ridler war — wie unten angeführt wird — 1478 Stubenmeister zu Augsburg.

3) *Oefele* T. II. p. 325. Franz Ridler war auch Pfleger der Kirche der Klarissinen am Anger 1485. (*M.* B. Vol. XVIII. p. 605. n. 506.)

4) *Oefele* T. II. p. 326. Dieser Baltharsar Ridler war auch städtischer Deputirter am Landtage zu Freising i. J. 1477, (Fr. v. Krenner baier-Landtags-Handlungen. B. VIII. S. 253.) und auf dem Landtage zu München i. J. 1460.) Damals war er

auch

Die Brüder Gabriel und Balthasar die Ridler [1]) Bürger zu München, dann Alex des letztem Sohn haben sich mit Bewilligung der Herzoge von Baiern Sigmund und Albert ein Jagdhaus zu Zornolting (unweit München) erbauet. Da dieses Haus im baierischen Kriege 1504 vom Feinde abgebrannt worden, so hat dasselbe eben genannter Alex Ridler, der des Wolfgang Ligsalz Schwager gewesen, mit Steinen aufbauen lassen [2]).

Im Jahre 1475 am Montag nach St. Andreas hat Herzog Albert dem Stephan Ridler von der Münchener Linie für ein tausend Gulden rheinisch und davon jährlich 50 fl. Zins eine Anweisung auf seinen Zoll unter dem Isarthore zu München gegeben [3]).

Peter Ridler war 1483 Probst des Stiftes Schliersee, und lebte noch 1510 [4]).

Vom Georg Ridler, Bürger zu München, hat der Bischof von Freising Philipp ein pfälzischer Prinz einige Güter zu Ismaning gekauft, und mit der Kathedralkirche vereint [5]).

Za-

auch Bürgermeister zu München. (v. Krenner am a. O. B. V. S. 35. u. 55.)

1) Derselben Schwager war Philipp Stupff Bürger zu München. (*M. B.* Vol. XXI. p. 367. n. 47.)

2) Miscellanea de officialibus aulae Wilhelml IV. ap. *Oefele* T. II. p. 330.

3) *Oefele* T. II. p. 323 et 324.

4) Chron Schliersense ap. *Oefele* scr. r. b. T. I. p. 381 in nota.

5) *Meichelbeck* Hist. Frising. T. II. p. 288. Dieser Georg hatte mit seinem Bruder Franz, dann seinem Vetter Balthasar um 1475 den heil. Fran-

cis-

Zacharias Ridler war Dechant an der Pfarrkirche zum heil. Peter in München, und ließ dann dieses Pfarramt durch Peter Pötschner versehen, als er um das Jahr 1400 Rector an der hohen Schule zu Wien geworden, welche 1347 errichtet wurde [1]).

Die Ridler von der Münchener Linie, kauften sich endlich das Landgut Johanneskirchen, und schrieben sich hievon nach Art der Ritter, und des Adels, das von allen Familien geschah, die sich aus dem Bürgergeschlechts-Adel in den Ritter-Stand und hohen Adel schwangen.

Christoph Ridler auf Johanneskirchen wurde 1544 Pfarrer an U. l. Frau-Kirche zu München, und starb daselbst 1557 [2]).

Die Brüder Ludwig und Gabriel Ridler, Bürger zu München, hatten eine Schwester die Klara hieß und an einen Auer verheurathet gewesen, i. J. 1426 aber schon todt war [3]).

Im Jahre 1478 waren zu Augsburg Stubenmeister: Peter Herwart, Georg Sultzer, Luckas Welser, und Hiltpolt Riedler, „wie sie denn auch 1479 mit Genehmigung des Rathes, weil viele Geschlechter-

Fa-

ciskus und Heinrich zu Ehren einen Altar in der Pfarrkirche zu U. l. Frau in München erbauet, und eine tägliche Messe hierbei gestiftet. (*M. B.* Vol. XX. p. 644. n. 357.)

1) *M. B.* Vol. XIX. in serie Decanorum et Parochorum ad Div. Petrum Monachii. *Oefele* scr. r. b. T. I. p. 520 et 524.

2) *M. B.* Vol. XX. in serie Parochorum ad div. Virg. Mariam.

3) *M. B.* Vol. XIX. p. 113 — 114. n. 65.

Familien ausgestorben, einige aber wegen des Schwarzens Tiranei ihr Bürgerrecht aufgegeben, verschiedene ansehnliche Familien, so sich unter die Gemeinde begaben, als die Rehmen, Nördlinger, Sulzer und Riedler, wieder zu Geschlechtern machen wollten, die aber bescheiden diese Ehre ausgeschlagen haben" [1]).

Wilhelm Ridler Bürger zu München um 1455 hatte die Margareth, Wittwe des Bürgers Hanns Riger sel. zur Ehe [2]). Ottmar Ridler 1498 Hochmeister des Spitals, war Verordneter der Stadt München bei der Landschaft in Oberbaiern i. J. 1500 [3]).

Martin Ridler, Mitglied des innern Rathes hat 1449 das reiche Almosen, und ursprünglich für sechs Personen gestiftet, wozu er seine Güter und Gülten als Fond hergab. Die Verwaltung übertrug er dem Stadtmagistrate, durch dessen gute Besorgung das Zutrauen wuchs, und bald reichlichere Gaben und Stiftungen folgten [4]).

§. 131.

1) v. Stetten Gesch. der Reichsstadt Augsburg. Th. I. S. 219 u. 220. *Gasseri* Annal. ad annos 1478 et 1479. Stephan Ridler war 1474 Bürger zu Augsburg. (*Oefele* scr. r. b. II. p. 327.)

2) *M. B.* Vol. XX. p. 455 — 474. n. 293.

3) Fr. v. Krenner baier. Landtags-Handlungen. B. IX. S. 481. M. B. Vol. XXI. p. 382. n. 55.

4) M. B. Vol. XIX. p. 346. n. 43. Vol. XXI. p. 317. n. 28.

§. 131.

Ich werde nicht irren, wenn ich eingedenk der fehlerhaften Schreibart, der sich das Mittelalter bei Aufzeichnung von Namen schuldig machet, behaupte, daß der i. J. 1239 unter den Stadträthen von München genannte Purchart Russiär der Stammvater der alten Familie Rußhaimer seye. (§. 83.) Man findet nirgends mehr in einer Urkunde, oder sonst diesen Namen Russiär, wohl aber Rußhaimer.

In den Jahren 1365 u. 1378 kömmt unter den Mitgliedern des innern Rathes von München Jakob Rußhaimer vor [1]). Vom Jahre 1458 bis 1463 war Oswald Rushaimer Unterrichter zu München, und sigelte mit seinem Wappen mehrere Urkunden [2]).

Emeram Raußhaimer war 1385 Bürger zu München [3]).

§. 132.

Von der Familie der Sattler waren mehrere im innern Rathe zu München Mitglieder. In dieser Eigenschaft nennen Baierns Annalen i. J. 1326 einen Satlaer [4]).

Perch-

1) M. B. Vol. XIX. p. 56. n. 39. Dieser Jakob Rußhaimer bekräftigte 1375 eine Urkunde mit seinem Sigille als Bürger von München. (M. B. Vol. VIII. p. 557. n. 50.

2) M. B. Vol. XIX. p. 183 et 294. XX, p. 518. 527. 530. 543. 546. 550 et 555.

3) M. B. Vol. XIX. p. 63 — 66. n. 43.

4) v. Bergmann beurkundete Gesch. von München. Beil. LXXX. S. 80.

Perchtold Satler, wahrscheinlich der nämliche, kömmt aber i. J. 1315 schon unter den Stadträthen vor. Eben so i. J. 1332 [1]) Ein Ulrich Satler von Lengdorf war innerer Rath i. J. 1365. Er besaß ein Aigen zu Ottolfing, und bestärkte 1366 mit seinem Sigille eine Urkunde [2]).

Auch die Sänftl (Sanfftl) gehörten unter die ausgezeichnetern Geschlechte, indem Mitglieder derselben magistratische Aemter besorgten, und selbst, wenn gleich nicht im innern, doch im äussern Stadtrathe saßen [3]).

Andreas Sanfftl war 1465 äusserer Stadtrath. (§. 90.)

Ott der Sänfftl Kirchprobst zu U. l. Frau 1434 und 1468.

Simon Sänftl ein Hausbesitzer zu München auf dem Markte 1462 [4]).

§. 133.

Schon um das Jahr 1154 übergab sich der freigebohrne Mann, genannt Herman, in

1) M. B. Vol. XIX. p. 514 — 515. n. 19.
2) M. B. l. c. p. 558 — 559. n. 50.
4) Wahrscheinlich ist Härtl der Sänpftel der Schwaiger der Stammvater dieser Familie, der 1391 zu München ansässig gewesen, und die Agnes zum Weibe hatte, mit der er zwei Kinder Chunz und Margareth erzeugte. (M. B. Vol. XVIII. p. 244. n. 222.)
4) M. B. Vol. XX. p. 264, n. 211. p. 267. n. 213. p. 268. n. 214. p. 336. n. 245. p. 556. n. 323. p. 600. n. 340. et 601. n. 341.

in die Hände des edlen Mannes Norbert von Sentlingen, um ihn dem Altare des heiligen Quirin auszuliefern [1]), und so tritt in grauer Vorzeit die Familie der Sentlinger unter den Edlen (nobiles) des Landes auf [2]). (§. 13. 73. u. 74.)

Stg:

1) — — — quod quidam ingenuus vir Herman dictus tradidit se in manum cuiusdam nobilis viri Nortperti de Sentlingen ad delegandum super aram S. Quirini — — anno 1154. (*M. B.* Vol. VI. p. 134.)

Das Familien Wappen der Sentlinger ist ein Einhorn. (*M. B.* Vol. XVIII. Tab. sigil. civ. VI. n. 1.)

2) Solche adelige Bürger verließen jedoch nicht ihre Landgüter. Um diese zu vertheidigen, um im Nothfalle hinter den Mauern der Städte Schutz ung Sicherheit zufinden, zogen sie auch dahin und nahmen das Bürgerrecht. Vasalli et Ministeriales a vicis et villis suis, quos feudali titulo possidebant, et incolebant, cognomina adepti, eadem postea, cives et oppidani facti, vna cum possefsionibus retinebant, et ad posteritatem suam propagabant, si vel maxime etiam feuda resignassent, aut alienassent bona vetera. (Th. II. §. 52. *Ayrmann* in syllog. Anect. Prol. §. 75.) Wenn einer vom Landadel aber seine Burgen und Landgüter weggegeben, und sich gänzlich dem Bürgerstande gewidmet hatte, wenn er in den Städten, oder deren Burgfriede sich Häuser, Gärten, Grundstücke u. s. w. ankaufte, mit Waaren Handel trieb, oder Wechselgeschäfte übte ꝛc. wenn er daselbst magistratische Aemter übernahm, dann tratt ein solcher aus dem Land- in den Städte-Adel über, und wurde Patritier, weil er dann, daß er von Schild und Helm abstamme, (quod quis parentibus suis natione legitimus miles existat) oder als Wappengenosser die vier Ahnen habe, in der Folge nicht mehr darzuthuen vermochte. (*Ayrmann* l. c. §. 51. D. G. Strube Nebenstunden Th. III. Abh. XXI. 8.)

Sighard Sendlinger, Bürger zu München, und Stifter des Nonnenklosters der Klarissinen am Anger (§. 61.) hatte ansehnliche Besitzungen in Ober-Sendling, zu Thalkirchen, und Alling, alle also in den Umgebungen von München. Er lebte um das Jahr 1268, und mit ihm Konrad und Nicklas Sendlinger. Geschwistrig Kind (consobrinus) war zu ihm Eberhard von Greiffenberg (Eberhart de Griffenberch.) In einer vom Otto von Baierbrun dem genannten Sighart Sendlinger ausgefertigten Verkaufs-Urkunde v. J. 1268 hängen des erstern, und der Stadt München Sigille an derselben, aber nicht die eines Sendlinger [1]).

Eben genannter Sighard der Sendlinger wird unter den Stadträthen von München in den Jahren 1239, 1295, 1296 u. 1297 genannt. Wollte man diese, als zu alt angegeben, glauben; so mag der im Stadtrathe 1239 vorkommende Sighart Sendlinger als Vater, und der 1295 vorgetragene als dessen Sohn gelten.

In

1) *M. B.* Vol. XVIII. p. 1. n. 1. Der Eberhard von Greiffenberg kömmt in einer Urkunde des Herzogs Rudolph, gegeben zu München i. J. 1294 unter den Zeugen vor, woraus sich ergiebt, daß er zu den Rittern gehört, und also adelig gewesen seye. (v. Bergmann am a. O. in den Beil. Ziff. XIV. S. 12.) Ein Otto von Greifenperch starb zu Puech i. J. 1324. (Luitoldi Presbyteri Necrolog. Diessense ap. *Oefele* scr. r. b. T. II. p. 661.) Eben dieser vermachte sein Streittroß, und seine Waffen dem Kloster Diessen. (*Oefele* l. c. p. 655.)

In Urkunden von den Jahren 1285 und 1288 wird Sighart der Sendlinger unter den Zeugen genannt, sigelt aber nicht.

In einer fernern Urkunde v. J. 1285 tritt aber Sighart der Sendlinger, Bürger von München schon unter adeligen, und mit Würden begabten Zeugen auf [1]), und sein Adel erprobet sich noch mehr in dem Sohne, indem derselbe in einer Urkunde v. J. 1288 schon mit dem Prädikate Herr beehret wird [2]).

Aus dieser Familie stammt Konrad III. Bischof von Freising, zu München gebürtig, der Sohn des genannten edlen von Sendlinger, und seiner Gattin Diemut der Wechslerin. Zur bischöflichen Würde wurde er am 3. Oktober 1314 erhoben, und gestorben ist er den 12. April 1322 und zwar, wie man sagt, an ihm von einem seiner Diener beigebrachten Gifte [3]). Er war

 auch

1) — — — — — testibus subnotatis qui sunt, Bertholdus de Eschenlohe, et Rapodo de Murach Comites, praefatus Ulricus de Lapide, Otto de Paierbrunne, Chonradus de Wildenrode, Eberhardus de Greifenberch, — — Vdalricus Rörenmos vicedominus noster, et Chunradus dictus Tiwelhart civitatis Monachii Judex et Sighardus Sentlingerus Civis Monachii — — (*M. B.* Vol. XVIII. p. 4. n. 8.)

2) — — Dieſ ſind gezwge Herr Sibot von Freihaim, Bruder Chunrat von Laendershouen, Vlrich Eyſenman, Hainrich Sander, Rudger Boner, Chunrat Ligſalz, Vlrich Diupſtuzen aidem, Herr Vniger Sighart der junge Sendlinger, der Langener — — — (*M. B.* l. c. p. 8. n. 6.)

3) *Meichelbeck* hist. Frising. T. II. c. 7. p. 121 — 138. Merkwürdig iſt unter andern von dieſem Biſchofe, daß

auch Doktor des geistlichen Rechtes, und ehemals Dechant von St. Peter in München [1]).

In einer Urkunde v. J. 1274 werden Sighart und Nicolaus Sentlinger, Bürger von München, unter den Zeugen genannt.

Mathias Sentlinger zu Sulzenmos war 1471 Pfändermeister zu München. Sein Vater war Hanns der Sentlinger zu Sulzenmos [2]).

Als innere Stadträthe von München sind aus diesem Geschlechte folgende noch bekannt:

Sighart der Sentlinger 1308. Konrad der Sentlinger [3]) 1309. Haimeran der Sentlinger 1315. Heinrich und Eghart die Sentlinger (äussere Räthe) 1326. Andre der Sentlinger und Franz Sentlinger 1350. Andre Sentlinger [4]) 1358, 1361 und 1371. Mathias Sent-

daß er es mit Kaiser Ludwig dem Baiern hielt, nnd sich nicht mit den übrigen Bischöfen bei Fridrich dem Schönen von Oesterreich in Mülldorf eingefunden, als die Kaisersschlacht bei Awpfing geliefert wurde. (*Hundii* Metrop. Salisb. T. I. p. 74 et 113. J. N. G. v. Krenner am a. O. Abth. II. S. 106.)

1) *M. B.* Vol. XIX. in serie Decanorum ad Div. Petrum Monachii.

2) v. Bergmann's beurk. Gesch. der Stadt München. Beil. XXXVIII. S. 33. *M. B.* Vol. XIX. p. 329. n. 40. XX. p. 155. n. 157.

3) Dieser Konrad der Sentlinger erhält in einer Urkunde v. J. 1309 den Titel: Herr. (*M. B.* Vol. XVIII. p. 59. n. 58.)

4) Des Andre Sentlinger Gattin hieß Agnes. Sie besassen einen eigenen Hof zu Schillinhofen Gerichts-

Sentlinger 1383 uud 1404 [1]). Mathias Sentlinger zu Sulzenmoos, vielleicht des erstern Sohn 1471. Er war auch Pfändermeister [2]).

Hailbigis die Sendlinger war von 1306 bis 1309, dann von 1320 bis 1324 Aebtissin des Nonnenklosters am Anger zu München [3]).

Herr Heinrich Sentlingär wird in einer Urkunde v. J. 1309 auch unter den Zeugen genannt, unter welchen sich der Nonnen am Anger Binder (Pöttticher, Schafler) und Pfister (Bäcker) befinden [4]).

Barbara die Sentlingerin Wittib hat sich nach ihres Mannes Tode zu Ingolstadt an-

richts Dachau, und einen zu Ulching Gerichts Schwaben, und stifteten 1374 in St. Peters Pfarrkirche eine ewige Messe. (*M. B.* Vol. XXI. p. 27.)

1) Um das Jahr 1398 war Mathias der Sentlinger zu Pael ansässig, wo er auch sein Sigill an eine Urkunde gehangen hat. (*Oefele* T. II. p. 301.) Auch besaß er zu Riem einen Hof i. J. 1414. (*M. B.* Vol. XX. p, 168. n. 163.)

2) *M. B.* Vol. XIX. p. 8. n. 7. v. Bergmann am a. O. Beil. LXXXIII. S. 80. *M. B.* Vol. XXI. p. 273. XIX. 542 et 437. XXI, p. 25. XX. p. 17. XVIII. p. 561 — 563 n. 475.

3) *M. B.* Vol. XVIII. in cathalogo abbatiss.

4) — — — dez sint gezwgen brvder Chunrat von Eger der frawen vihter (Binder) brvder Heinrich der phister (Bäck) — — — her chunrat der Sentlingär, her Heinrich der Sentlingär — — Es ergiebt sich von selbst, daß der Chonrad von Eger, der Nonnen Binder, kein adeliger, sondern wahrscheinlich aus Eger gebürtig gewesen. (*M. B.* Vol. XVIII. p. 59. n. 58.)

ansässig gemacht, und ihr Haus nebst den zwei Gärten, gelegen zu München in der äussern Stadt zu Althaim, genannt in dem Haaka (jetzt Hackenviertl) i. J. 1408 verkauft. (Th. II. §. 110) Den Kaufsbrief hat sie mit ihrem Sigille befestiget [1]).

Nicklas Sentlinger Bürger zu München 1394 hatte zur Gattin eine sichere Margareth [2]).

Franz der Sentlinger war der Vater des Mathias Sentlinger, welch letzterer drei Söhne Peter, Georg, und Hanns hatte. Alle diese sigelten 1407 eine Urkunde [3]).

Mathäus der Sentlinger hatte zwei Söhne Peter und Johann. Des Peters Sohn war Georg, und des Johans Sohn hieß Mathäus Sentlinger, der 1453 Bürger zu München gewesen [4]).

Mathias Sendlinger war 1398 Mitglied des innern Rathes zu München, wurde aber nebst den Stadträthen Ulrich Ebner, Konrad Sluder, Mathias Sendlinger, Hanns Rudolf und Georg Katzmayr wegen ihrer treuen Ergebenheit gegen die Herzoge Ernest und Wilhelm aus der Stadt verbannt [5]). Dieses Mathias Sendlinger Sohn

1) *M. B.* Vol. XIX. p. 97. n. 57. et 99. n. 58.
2) *M. B.* Vol. XX. p. 73 — 75. n. 11. et 81 — 82. n. 121.
3) *M. B.* l. c. p. 106. n. 133. p. 110. n. 135, et p. 112. n. 136.
4) *M. B.* Vol. XX. p. 431. n. 284.
5) G. v. Sutner Berichtigungen der Unruhen bei dem Regierunns-Antritte der Herzoge Ernst und Wil-

Sohn hieß Georg. Beide stifteten i. J. 1407 ein ewiges Licht, dann zwei Stab- und Wandlungs-Kerzen zum Altar der zehentausend Martyrer in U. l. Frau Pfarrkirche [1]).

§. 134.

Marquard Schiet war in den Jahren 1295, 1296 un 1297 unter den Stadträthen von München. (§. 84 und 86.) Eben so 1309. Im Jahre 1318 war Marquart Schiet äusserer Stadtrath. Johann Schiet aber 1326, 1335 und 1340 innerer Stadtrath. (§. 90.) Leonhard Schiet Bürger zu Salzburg siegelte i. J. 1384 jene Urkunde, die er bei Verkauf seines im Burgfriede zu München ausserhalb des Schwabinger Thors gelegenen Anger dann 56 Krautäcker vor dem Neuhauser Thor gefertiget hat. In dieser Urkunde nennt er Hanns den Pütrich Bürger zu München seinen Vetter [2]).

Johann Schiet Bürger zu München siegelte 1371 eine Urkunde [3]).

Ein Wernher Schüet, ein Marquard Schiet, und ein Johann Schiet Bürger zu München kommen als Bürgen (Fideijusores) in einer Urkunde v. J. 1187 vor [4]).

§. 135.

Wilhelm. (München 1797.) S. 20. Im Jahre 1407 stand aber dieser Mathias Sendlinger als Hofkastner in des Herzogs Diensten. (Westenrieder's Beiträge ꝛc. B. VI. S. 164 u. 165.

1) *M. B.* Vol. XX. p. 110. n. 135.
2) *M. B.* Vol. XX. p. 17 — 19. n. 87.
3) *M. B.* Vol. XIX. p. 43. n. 32.
4) *Meichelbeck* Hist. Fris. T. II. p. 116 et 117. v. Krenner am a. O. Abth. I. S. 70.

§. 135.

In jenen Zeiten, wo noch wenige Menschen des Lesens und Schreibens kündig gewesen, wo selbst größtentheils Ritter mit der Feder nicht, wohl aber mit dem Schwerte in der Faust umzugehen verstanden, und daher anstatt der Namensunterschrift allein ihr Sigel galt [1]), da war jener Bürger ein sehr geachteter, nützlicher Mann, der zu schreiben, und Aufsätze zu machen wußte, und so bei Abschlüssung von Verträgen, Festsetzung des letzten Willens, in Beantwortung der Briefe, und Verfertigung der Rechnungen u. s. w. brauchbar war.

Ein Schreiber war solch ein Mann, dem ausser seiner Kunst zu schreiben, (damals eine Seltenheit) noch Redlichkeit, Verschwiegenheit und Geradheit vorzüglich eigen seyn mußte; denn groß war das Vertrauen, das man in seine Treue setzte, wichtig waren die Geschäfte, die man seiner Ehrlich- und Geschicklichkeit übertrug, die oft verschlossenen Mund erfoderten. Wenn sich da-

1) Eben weil damals die Urkunden nicht unterschrieben wurden, und also alle Kraft und Legalität einer Urkunde auf dem angehangenen, oder aufgedruckten Insigel beruhte, waren auch die Gesetze im XIII. Jahrhundert gegen die Sigel-Verfälscher und Mißbräuche derselben sehr strenge. Wer ein Insigel stilt — spricht das Gesetz — und es dem Eigenthümer desselben zum Schade an eine Urkunde anlegt, der soll, wenn er durch dieses Falsum über zwölf Pfeninge gewann, versotten werden. Die nämliche Strafe soll auch dem zu Theil werden, der falsche Insigel gräbt, oder abgießt. (Meine Gesch. des baier. Kriminalrechtes. (München 1803) §. 48. S. 39.)

daher die Familie der Schreiber, ihren Beinamen von ihrer ursprünglichen Beschäftigung führend, in München zu großen Reichthum und Ehren schwang, so ist dieser Lohn ihrer Verdienste so auffallend nicht, als man gewöhnlich glauben möchte.

Diese Familie der Schreiber theilte sich in zwei Linien, in die der Schreiber auf dem Graben, und Schreiber von Mängen, auch von Mänigen [1]). Der ersten Linie Namen stammt vermuthlich daher, weil ihr Stammvater ein Haus auf dem Graben zu München hatte.

Aus der Linie der Schreiber auf dem Graben war Mitglied der innern Rathes:

Heinrich der Schreiber auf dem Graben 1349, 1358, 1360, 1365 u. 1371 [2]).

Aus der Linie der Schreiber von Mängen saß 1340, 1350 und 1355 Nicklas im innern Stadtrathe [3]). (§. 90.)

Johann Schreiber auf dem Graben war Kirchherr und Pfarrer zu U. l. Frau in München von dem Jahre 1407 bis 1428 ungefähr. Er muß ein wissenschaftlich gebildeter Mann

1) *M. B.* Vol. XXI. p. 271. n. 16.
2) Dessen Sohn Hanns der Schreiber auf dem Graben war 1387 Schulmeister bei St. Peter in München. (v. Krenner über Sigille ꝛc. Abth. II. S. 139.)
3) Im Jahre 1359 befestigte er eine Urkunde mit seinem Sigille. (*M. B.* Vol. XIX. p. 535. 36.) Eben so Heinrich der Schreiber auf dem Graben i. J. 1366. (*M. B.* l. c. p. 557. n. 49. XXI. p. 271. n. 16.)

Mann gewesen seyn, indem er seine Büchersammlung der Kirche zu U. l. Frau i. J. 1427 vermacht hat. Im Jahr 1428 war er schon gestorben [1]).

Ein Georg Schreiber, vermuthlich zu dieser Familie gehörig, war vom Jahre 1456 bis 1467 innerer Stadtrath zu Landshut [2]).

Heinrich der Schreiber auf dem Graben saß 1362 beim Stadtgerichte zu München mit Heinrich Rudolf [3]).

Ursula Kröner Bürgerin zu Erding war eine Tochter der Adelhaid verehligten Schreiber, und nennt in einer Urkunde v. J. 1438 den Bartholome Schrenk Bürger zu München ihren lieben Vetter [4]).

Diese Familie muß aber durch Unglücksfälle in der Folge wieder in die gemeine Bürgerklasse herabgesunken seyn, denn i. J. 1469 kommen ein Hanns Schreiber Bürger von München als Melber, und 1474 ein Georg Schreiber ansässig zu Posching in den baierischen Urkunden vor [5]). Vielleicht ist aber dieser Georg der nämliche, der, wie bereits angeführt worden, innerer Stadtrath zu Landshut gewesen.

Hanns der Schreiber, Heinrich des Schreiber auf dem Graben seel. Sohn war

1) *M. B.* Voi. XX. in serie Parochorum ad div. V. M. et p. 235. n. 194. p. 341. n. 198. p. 141. n. 149.
2) Joan. Vetteri Fasti consul. Laudishut. ap. *Oefele* T. II. p. 767 — 769.
3) *M. B.* Vol. VIII. p. 554. n. 48,
4) *M. B.* Vol. XVIII. p. 416. n. 360.
5) *M. B.* Vol. XX. p. 307. n. 15. et p. 579. n. 174.

war Schulmeister bei St. Peter in München, und verkaufte 1387 sein vom Vater ererbtes Haus an Ott den Spiegel Bürger zu München [1]).

§. 136.

Perchthold Schrenk [2]) war in den Jahren 1295, 1296 und 1297 Mitglied des städtischen Senates in München. (§. 84 u. 87.)

Unter den Räthen dieser Stadt, und in der Folge selbst im Staatsdienste, zeichneten sich Mitglieder dieses edlen Geschlechtes vorzüglich aus. Hier werden folgende genannt als innere Räthe:

Niklas Schrench [3]) 1315; Niklas und Berthold die Schrenchen 1316; Niklas Schrench 1318; Niklas der Schrench im innern, und Berthold Schrench zm äussern Rathe 1326; Niklas Schrench 1332, 1336, 1360, 1361 u. 1378. (Es fällt von selbst auf, daß wenigst zwei Niklas Schrenk, villeicht Vater und Sohn, diese Zeit über im innern Stadtrathe gesessen haben.)

Michael der Schrenkh 1404 [4]). Bartholomä Schrenkh 1407, 1410, 1420 u. 1431.

1) J. N. G. v. Krenner am a. O. Abth. II. S. 139.
2) Dieser Berchthold Schrenk war der Eidam des Heinrich Unger Bürgers zu München. (*M. B.* Vol. XIX. p. 494. n. 6.)
3) Dieses Nicklag Schrenk Vater war Berthold Schrenk, welcher in einer Urkunde v. J. 1300 mit dem Titel: Herr, beehrt wird. (M. B. Vol. XVIII. p. 36. n 35.)
4) Er schrieb sich Michael Schrenck zu Nozing, und war seine Mutter Katharina um 1428 schon ge-

1431. Lorenz Schrenk [1]) 1444, 1447, 1448 u. 1453. Bartholomä Schrenkh [2]) 1459, 1461, 1462, 1464, 1465, 1466, 1467, 1468 u. 1475. (§. 90.)

Des Heinrich Schrenkh Kinder hiessen: Gotschalk, Diemut, Berthold, Heinrich und Agnes [3]).

Ursula Schrenk war v. J. 1457 bis 1460 Aebtissin des Nonnen-Klosters am Anger, und starb daselbst 1488 [4]).

Die Schrenkhen besassen vom Kloster Tegernsee i. J. 1358 zwei Höfe zu Alling jenseits des Pasberg, und einen Hof zu Pecking am Würmsee als Lehen [5]).

Ob

gestorben. (*Oefele* scr. r. b. T. II. p. 301. Diese Katharina hatte nach ihres ersten Mannes Tod den Nicklas Drächsel geheurathet. (M. B. Vol. XXI. p. 80. n. 43.)

1) Lorenz Schrenkh war einer der gewählten Schiedsrichter zur Beilegung der Irrungen zwischen den Herzogen Ernest und Wilhelm. (*Oefele* T. II. p. 203., 207, 302 et 312.)

2) *Oefele* T. I. p 134 et 136. T. II. p. 480 et 481. M. B. Vol. XXI. p. 12 et 273.

3) *Oefele* T. II p- 698.

4) *M. B.* Vol. XVIII. in catal. Abbatiss. Wenn man dieses Verzeichniß der Aebtissinen des Klosters am Anger zu München betrachtet, so wird man sich überzeigen, daß größtentheils Abkömmlinge aus den Münchener Patritier Geschlechtern zu Aebtissinen gewählt wurden, als z. B. aus den Geschlechten der Sendlinger, Ridler, Pütrich, Stupf, Hundertpfunt, Ligsalz, Schrenk. In neuern Zeiten nahm man auch Damen aus dem Adelstande, als Fraunberg, Eckher, Kotolinzki.

5) *M. B.* Vol. VI. p. 354.

Ob Ulrich Schränk, welcher um 1400 Fleischhacker (Fleischer, Metzger) zu Ingolstadt gewesen, aus dieser Familie stamme? [1]) will ich nicht untersuchen, glaube aber das Gegentheil.

Georg Schrenk Bürger zu München siegelte i. J. 1376 [2]).

Vincenz Schrenk beider Rechte Doktor war Domherr zu Freising [3]) um 1488, und dessen Bruder Hanns Schrenk, ebenfals beider Rechten Doktor, war des Churfürstens Friderich und Johanns Gebrüder Herzogens von Sachsen Rath und Diener.

Ihr Bruder hieß Hieronimus [4]), und war Bürger zu München, den sie ihre zwei Siebentheile auf der Hueb zu Lochhausen, Landgerichts Dachau, verkauften, und die hierüber am Pfingsttage vor Bartholomäus 1488 ausgestellte Urkunde sigelten. Diese Hube haben die Brüder geerbet von ihrer gestorbenen Base Ursula Schrenk, welche, wie oben angeführt worden, Aebtissin des Klosters am Anger gewesen [5]).

Dieser drei Schrencke Vater war der bereits unter den innern Stadträthen genannte Bar-

1) *M. B.* Vol. XXI. p. 278. n, 19.
2) *M. B.* Vol. XVIII. 9. 259. n. 235.
3) Es wird von selbst deutlich, daß dieser Vincenz Schrenk als Doktor der Rechte, nnd nicht als Edlmann in das Domstift aufgenommen worden.
4) Dieser Hieronimus Schrenk hatte zur Ehe die Tochter des Anton Pütrich zu Fußperg, und seiner Gattinn, des Erhard von Gumppenberg zu Schmichen Tochter, mit der er einen Sohn Namens Balthasar erzeugt hatte. (Hund baier. Stammb. Th. II. S. 115.)
5) *M. B.* Vol. XVIII. p. 615. n. 512.

Bartholomä Schrenk[1]), der auch einen Hof zu Langengeising und einen zu Germaring besaß, und dessen Schwester Elisabeth, des Franz Pütrich Gattin gewesen[2]). Ausser den oben genannten drei Söhnen hatte er auch zwei Töchter, die eine, Namens Barbara, war verheurathet an Stephan Plankhe zu Rosenheim, der ein sigelmässiger Bürger gewesen, und die zweite Anna verehligt an Hanns Wilbrecht Bürger zu München. Hanns der Pütrich war ein Vetter zu diesen Schrenken[3]).

Bar-

1) Barthlome Schrenk hatte drei Brüder: Hieronimus, Vincenz und Hanns, wie aus einer Urkunde v. J. 1476 hervorgehet. (*M. B.* Vol. XVIII. p. 566. n. 480 et 481.)

2) Seine Tochter Anna war an Peter Pötschner verheurathet. (*M. B.* Vol. XIX. p, 116 — 122. n. 67. et p. 286. n. 24.) Seine Gattin hieß Magdalena, und besaß 1459 einen Hof zu Dietenhausen, Landgerichts Dachau. (*M. B.* Vol. XIX. p. 291 — 293. n. 27.)

3) *M. B.* Vol. XVIII. p. 443. n. 386. p. 621. n. 515. p. 623. n. 517 et 626. n. 520.

Das jetzt noch blühende Geschlecht der von Plankh stammt, so viel mir bewußt ist, aus Landshut in Baiern. Daselbst waren mehrere aus dieser Familie mit denen von Asch und von Schleich im magistratischen Rathe, deren hier folgende zwei genannt werden. Bernard Blanckh war äusserer Stadtrath zu Landshut 1441, 1442 und 1444. Da in diesem 1444 Jahre der Grund zur St. Martinskirche und dessen Thurm gelegt worden; so wurde diesem Bernard Planckh die Aufsicht über den Bau, dann die Führung der Rechnung und Beikaufung des Baumaterials übertragen, daher er zum innern Stadtrathe befördert, und zum Bauherrn ernannt wurde. In dieser Eigenschaft verblieb er bis zum Jahr 1463,

in-

Bartholome Schrenk Bürger zu München war 1500 verordneter Anleger des Hilfsgeldes in Oberbaiern [1]).

Mathias der Schrenck Bürger zu München verkaufte i. J. 1416 sein am Bingergäßchen in der äussern Stadt zu München gelegenes Haus nebst Hofstätte und Garten, und sigelte die Urkunde [2]).

Hanns Schrenk war i. J. 1486 Chorherr des Stiftes zum heil. Andreas in Freising [3]).

Der eben genannte Bartholome Schrenk muß bei den baierischen Herzogen in großen Gnaden gestanden haben; indem i. J. 1504 auf seine Vorbitte jenen Soldaten, welche auf dem Markte zu München Aufstand erreget hatten, weil sie unter Anführung des Jakob Scholl und Markus Bader nach Erding hätten aufbrechen sollen, die Strafe nachgelassen wurde [4]). (Th. II. §. 65.)

Frau

indem er dann Stadt-Kämmerer für dieses Jahr geworden, dann aber 1464 und 1465 wieder als innerer Stadtrath seine Funktionen besorgte. Allein in den Jahren 1466 und 1467 ward er schon wieder zum Stadt-Kämmerer gewählt, und eben so 1476 und 1479, wornach er erster innerer Stadtrath geworden. Um das Jahr 1490 war er gestorben, wornach sein Sohn Kassian Planckh aus dem äussern Rath in den innern aufgenommen worden. (*Joan. Vetteri* Fasti consul. Landishut. ap. *Oefele* scr. r. b. T. II. p. 761 — 780.)

1) Fr. v. Krenner baier. Landtags-Handlungen. B. IX. S. 483.
2) *M. B.* Vol. XXI. p. 73. n. 38.
3) *M. B.* l. c, p. 249. n. 92.
4) Ephemerides belli Palatini-Boici. ap. *Oefele* scr. r. b. T. II. p. 480.

Frau Walburg die Schrenkin hat sich 1378 bei den Augustinern zu München ein jährliches Vigil gestiftet [1]).

Lorenz Schrenk war Bürger und Handelsmann zu München, wo er 1425 auf dem Platze unter den niedern Krämen (unter den Bögen in der Tiefe) sein Gewölbe hatte [2]).

Kaspar Schrenkh Ritter und Pfleger zu Höchstädt übergab am 9. May 1504 die Stadt daselbst an den Feind, und zog mit seiner unterhabenden Mannschaft nach Lauingen [3]).

§. 137.

Daß die Sluder schon frühezeitig unter die vornehmen Bürger-Geschlechter der Stadt München gehört haben, gehet nicht nur daraus hervor, daß Hanns Sluder Bürger zu München unter den sechszehen städtischen Zeugen auftritt, welche in der Ländertheilungs-Urkunde der Brüder und Herzoge Stephan, Fridrich und Johann, gegeben zu München am Dienstag nach St. Katharin 1392, genannt sind [4]), sondern ergiebt sich auch aus nachfolgenden historischen Daten und Notitzen.

Ain-

1) *M. B.* Vol. XVIII. p. 237. n. 216.
2) *M. B.* Vol. XIX. p. 110 — 112. n. 64.
3) 9. Maii Exercitu ad Hoechstet provecto Dominus Caspar de Schrenkh eques et praefectus tradidit oppidum, miles tamen ad Laugingam castra protulit. (*Oefele* l. c. p. 481.)
4) Zayneri de bello bav. liber memor, ap. *Oefele* T. II. p. 354.

Ainwich Sluder war in den Jahren 1295, 1296 und 1297 Stadtrath zu München. (S. 84 u. 86.)

Heinrich der Slunt, der unter den innern Städträthen i. J. 1300 genannt wird. (S. 90) gehört wahrscheinlich zu dieser Familie, und ist sein Beinamen nur falsch geschrieben.

Noch kommen folgende aus dieser Familie im innern Stadtrathe vor: Johann der Sluder 1346, 1350 u. 1361; Peter Sluder 1447; Hanns Sluder 1459, 1462 u. 1464. Eben genannter Peter Sluder war 1457 Bürgermeister zu München [1]).

Eine Sluder war an einen reichen Bergwerks-Besitzer Virgil Hofer verheurathet, dem sie ein großes Vermögen zugebracht hat. Nach dessen Tode nahm sie Vitus von Chamer zu Chamer, Jetzendorf und Mümbach zur Ehe [2]).

Johann der Sluder Bürger zu München sigelte 1346 eine Urkunde. Eben so 1404 und 1405 [3]).

Peter Sluder zu Weilbach war 1439 Bürger zu München

Ein Hanns Sluder, Bürger zu München hatte Anna, die Base des Sigmund Ligsalz [4]), zur Ehe, welche nach seinem Tode den

Hanns

1) *M. B.* Vol. XX. p. 508. n. 306. XXI. p. 12, n. 134 et 160.
2) Hund baier. Stammb. Th. I. S. 346.
3) *M. B.* Vol. XVIII. p. 170. n. 160 et 282. n. 251. XIX. p. 81. n. 49.
4) *M. B.* Vol. XIX. p. 282. n. 21.

Hanns Awer geheurathet hat, allein auch von diesem i. J. 1454 schon in den Wittibstand versetzet war. Thomas der Rudolf war ihr Eidam [1]).

Konrad Sluder war 1398 Stadtrath zu München, und wurde in diesem Jahre aus der Stadt verbannt, weil er den Herzogen Ernest und Wilhelm ergeben gewesen. (§. 90. Th. I. nnd §. 57. II.)

Die Familie Sluder hatte in der ehemaliger Gollier Kapelle ihr Begräbnüß, das i. J 1485 in die Kirche an der Kreutzgasse verlegt worden ist. (§. 100. Th. II.)

§. 138.

Daß die Familie der Stupfen [2]) von einem Heinrich de Stoufe abstamme, vermuthe ich. Wenn dieses, so ergiebt sich auch das Alter dieses Geschlechtes, welches in Ansehen ursprünglich muß gestanden haben, indem Herzog Heinrich der Löwe den genannten Stoufe ausgewählt hat, um dem Kloster Polling das Landgut Forstenried i. J. 1168 zurücke zu geben, (§. 26,) auch derselbe unter den vielen beigezogenen Zeugen als der erste genannt ist [3]).

Ulrich

1) *M.* B. Vol. XXI. p. 163 — 167. n. 69.

2) Der Stupfen Familien-Wappen sind drei übereinander gesetzte Sparen (rothe nämlich im weissen Felde.) Auf dem Schilde ruht ein Stechhelm. (*M. B.* Vol. XVIII. Tab. Sigill. civ. VI. n. 2.(

3) Huius traditionis testes sunt Heinrich de Stouphe. Heinric de Selwe, Heinrich de Ubingen, Marquart de Tutenhusen etc. (*M. B.* Vol. X. p. 24.)

Ulrich der Stupf kömmt als innerer Stadtrath von München vor i. J. 1358, 1360 und 1365.

Hanns Stupf war innerer Stadtrath 1459 u. 1461 bis 1467. Er war des Ulrich Bruder, und 1393 schon gestorben [1]).

In gleicher Eigenschaft Andreas Stupf 1468 bis 1475. (§. 90.)

Stephan Stupf Bürger zu München um 1351.

Jackob Stupf war um das Jahr 1459 Kaplan an der Pfarr-Kirche zu U. l. Frau in München [2]).

Anna aus dem Geschlechte der Stupf war 1449 bis 1456, dann 1461 bis 1472, in welchem Jahre sie am 18. Oktober gestorben ist, Aebtissin des Klosters der Klarissinen am Anger zu München [3]).

Ulrich und Ludwig die Stupfen Bürger zu München waren Vettern. Ludwig der Stupf war i. J. 1358 noch mit keinem eigenen

24.) Im Jahre 1215 wird unter den Zeugen ein Heinrich de Stouphe ebenfalls genannt. Cod. Tradit. Ebersberg. ap. *Oefele* scr. r. b. T. II. p. 42 et 48.)

1) *M. B.* Vol. XXI. p. 361. n. 47.

2) *Oefele* scr. r. b T. I. p. 386 et 387. Er war ein Sohn des Ulrich Stupf, und der Margareth dessen Hausfrau. Sie war 1459 Wittwe und besaß ein Gütchen zu Westerheim Landgerichts Aibling. Ihr Vetter war Hanns Stupff. (*M. B.* Vol. XX. p. 528 — 530. n. 313.)

3) *M. B.* Vol. XVIII. in catalogo abbatissarum. *Meichelbeck* Chron. Bburan. P. I. p. 193 et P. II. p. 152. *M. B.* Vol. XX. p. 424 — 426. n. 281.

Sigille begabt [1]). Er war ein Lehenmann des Klosters Tegernsee, auch besaß er zu Wolfrathshausen eine Hube als herzogliches Lehen [2]).

Hanns Stupf war herzoglicher Rentmeister in Oberbaiern, und befestigte 1468 mit seinem Sigille eine Urkunde [3]).

Hanns Stupf der ältere war 1485 herzoglicher Zollner zu München [4]).

Heinrich der Stupf, und Konrad Wilbrecht Bürger zu München haben i. J. 1349 zum heil. Kreutz Altar in U. l. Frau Pfarrkirche eine Stiftung gemacht [5])

Obiger Ulrich der Stupf Bürger zu München hat 1365 mit Bewilligung des Herzogs Stephan von Baiern den Sedlhof, genannt Pranthof, und zwei Güter, gelegen zu Lenggries und Hohenburg an der Isar, von Heinrich dem Höhenkircher, und dessen Eidam Konrad dem Vellsloz gekaufet [1]). Käufer und Verkäufer sigelten.

Phi-

1) *M. B.* Vol. XX. p. 1 et 2. n. 78.
2) *M. B.* Vol. VI. p, 354 et Vol. XX. p. 1. n. 78.
3) *M.* B. Vol. XVIII. p. 537. n. 458. Franz von Krenner baier. Landtags-Handlungen. (München 1804) B. VI. S. 123.
4) *M. B.* Vol. XIX. p. 200 — 203. n. 91. Seine Gattin war Ursula des Peter Krümel Wittwe, und eine geborne Strang; ihre Brüder waren Hanns und Andre Strang sigelmäßige Bürger zu München. (*M. B.* Vol. XX. p. 434 — 439. n. 286.)
5) *M. B.* Vol. XIX. p. 525. n. 28.
6) *M. B.* Vol. XX. p. 6 — 7. n. 81.

Philipp Stupf, Bürger zu München, ein Bruder des Heinrich Stupf, und Schwager des Gabriel Riedler hat in der Pfarrkirche zu U. l. Frau den Bartholomeus Altar i. J. 1391 erbauet und dotiret [1]).

Eberhard Stupf war von der Gemeinde der Stadt München 1500 zur Einbringung der Reichs-Steuer verordnet [2]).

Georg Stupf Bürger zu München hatte 1475 die Schwester des Kaspar Aindarffer zum Pach, eines Bruder des Balthasar Sendlinger zu Sulzmoos, Namens Dorothea zur Ehe, mit der er einen Sohn Johann und eine Tochter Klara erzeugte.

Andre Stupf war 1480 innerer Stadtrath [3]).

§. 139.

From und gottesfürchtig, und eben daher auch wohlthätig für die leidende Menschheit, dann besorgt für Verherrlichung des religiösen Kultus war der Tichtel Geschlecht [4]).

Hochgeachtet war's daher auch von jedermann, und selbst die späte Nachwelt, welche die Früch-

1) *M. B.* Vol. XX. p. 55. n. 106. p. 63 et 64, n. 112. XXI. p. 361. n. 47.

2) Franz v. Krenner baier. Landtags-Handlungen. (München 1804.) B. IX. S. 482.

3) *M B* Vol. XXI. p. 225 — 229. n. 86. p. 334. n. 33 et 336. etc.

4) Der Tichtel Geschlechts-Wappen ist ein von der Rechten zur Linken diagonal liegender Balke, worinn sich drei Sterne befinden. (*M. B.* Vol. XX. Tab. I. n. 6.)

Früchte des wohlverwendeten Reichthums der Tichtel genüßt, ist aufgefodert stets im dankbaren Andenken dieß Geschlecht zu erhalten.

Im Stadtrathe von München hatten Abkömmlinge dieses Geschlechtes immer einen bedeutenden Platz behauptet.

Zuerst aus dieser Familie kommen Eberhard der Tichtel 1358 [1]), dann Ulrich der ältere Tichtel [2]) 1365 und 1366 als innere Stadträhe vor.

Franz der Tichtel war Stadtrath 1420, 1427 und 1444 [3]).

Im Jahre 1447 war Franz Tichtel mit dem Hanns Pütrich dem jüngern Bürgermeister [4]).

Wilhelm Tichtel saß im innern Stadtrathe 1475 und 1480 [5]).

Franz

1) Eberhard der Tichtel hat i. J. 1351 von Konrad dem alten Wiechser, und Seyfried Rätmayer Bürger zu München einen Hof zu Pullenhausen, der Aiderhof genannt, und dem Köpfelanger zu Pelhaim gekauft. Dieser Rätmayr war des Wiechser Eidam. (*M. B.* Vol. VI. p. 424. n. 23. et 428 n. 26)

2) Ein Ulrich der Tichtel ist als Abgeordneter der Stadt München am Sonntag vor Urbani (den 20. Mai) 1403 mit dem Burggraf Friderich zum Herzog Ludwig nach Friedberg geritten. (G. v. Sutner Berichtigungen der Unruhen ꝛc. am a. O. S. 47.)

3) *M. B.* Vol. XIX. p. 25. n 11. et XXI. p. 273. n. 16. Vol. XX. p. 200. n. 178. p. 236. n. 194 et p. 336. n 244. *Oefele* T. II. p. 302.

6) *M. B.* Vol. XXI. p. 134. n. 60.

5) *M. B.* l. c. p. 228. n. 86. et XIX. p. 195. n. 89. Vom Paul Weichsrr kaufte dieser Franz Tichtel Bürger zu München i. J. 1425 einen Hof zu

Sit-

Franz Tichtel war vom Herzoge Ernst unter jene Schiedsrichter gewählt, welche um das Jahr 1424 einen Rechts-Streitt zwischen ihm und Herzog Wilhelm entscheiden sollten [1]). Eben dieser ist der Stifter jenes feierlichen Umganges, welcher in U. l. Frau Kirche zu München alle Donnerstage mit Umhertragung des Allerheiligsten feierlich begangen, und wobei ehevor ein Hochamt gesungen wird. Diese Stiftung hat Herzog Albert am Freitag vor dem heil. Pfingsttage zu München 1447 bestättiget. Auch gab er den Augustiner Mönchen 1450 ein Haus [2]).

Die Brüder Nicklas und Ulrich Tichtl waren 1387 Bürger zu München. Des Ulrichs Söhne waren Hanns und Vicenz [3]).

Franz der Tichtel, Bürger zu Münchchen kaufte vom Georg Awsenhofer zu Odlzhausen, ansässig mit einem Hause in der Stadt Friedberg, dessen zwei eigene Höfe zu Fußberg, Landgerichts Dachau, i. J. 1413 [4]).

Die Brüder Georg, Ulrich, Thomas und Andreas Tichtel, alle vier Bürger zu München und Vettern des eben genannten Franz Tich-

Sittenbach Landgerichts Friedberg. (M. B. Vol. XX. p. 222 — 224. n. 188.

1) Specimen Diplom. bojar. ap. *Oefele* T. II. p. 203 et 207. Seine Gattin war Anna, eine geborne Pütrich. (M. B. Vol. XX. p. 315 — 323. n. 238.)

2) *Oefele* T. II. p. 230 et 231. M. B. Vol. XX. p. 254. n. 205. p. 398 — 400. n. 270. et p. 311 — 315. n. 237 et 238. Dieser Franz Tichtel war auch im Vetter des Ludwig Wilbrecht.

3) M. B. Vol. XX. p. 39 — 43. n. 99. p. 189. n. 175.

4) M. B. l. c. p. 157 — 159. n. 158.

Tichtel machten zu dem heil. drei Könige Altar in U. l. Frau Pfarrkirche i. J. 1416 ein Stiftung [1]).

Wilhelm Tichtl innerer Stadtrath zu München wurde am 26. September 1480 zum Landsteuerer erwählt [2]).

Hermann Tichtl und seine Gattin Agnes hatten sich einen Jahrtag im ehemaligen Stifte Schliers fundiret, der am 16. Junius jährlich gehalten wurde [3]).

§. 140.

Albero Tuivilhart tritt in dem Cod. Tradit. des Klosters Scheiern um das Jahr 1190 unter den Zeugen in einer Schankung, die der Graf von Dachau gemacht hat [4]), auf.

Konrad Tivelhart, Bürger zu München hat seinen eigenen Hof nebst Hube zu Weiblingen mit Leuten und mit Gut um 55 Pfund Münchener Pfeninge (§. 56. Th. I.) dem Kloster Fürstenfeld verkauft, und den Bürger von München Heinrich den Wurm als Bürgen gesetzt. Herzog Ludwig hat hierzu i. J. 1293 seine Einwilligung gegeben [5]). Eben dieser Tiufelhart hat einer vom Herzoge Ludwig zu München i. J. 1293 VII. Kal. Maij aus-

1) M. B. l. c. p. 174. n. 166.
2) Franz von Krenner baierische Landtags Handlungen. (München 1804) B. VIII. S. 320.
3) Joan Liebij miscellanea historica Schlierseensia ap. *Oefele* scr. r. b. T. I. p. 387.
4) M. B. Vol. X. p. 408. 428 et 431.
5) M. B. Vol. IX. p. 110. n. 19.

ausgefertigten Urkunde gemäß dem Kloster Benediktbaiern sein Landgut zu Visen überlassen [1]). Um das Jahr 1285 war Konrad Tiwelhart Stadtrichter zu München [2]). (§. 87.)

Im Jahre 1305 wurde Ulrich Tuifelhart zum Probst des Klosters Scheftlarn erwählet [3]), und Heinrich Tuifelhart war Pfarrer zu U. l. Frau in München, und i. J. 1335 schon todt [4]).

Konrad Thuivelhart war i. J. 1278 Richter zu Wolfratshausen [5]).

Otto

1) Nos Ludwicus D. g. Comes Palatinus Reni Dux Bavarie notum facio — — quod cum Chunradus dictus Tiufelhart, predium unum in Visen — — in anime et progenitorum suorum remedinm transtulerint in venerabilem abbatem, et Monasterium Burrenses — — — ((*M. B.* Vol. VII. p. 149. n. 71.)

2) — — — — et Chunratus *Judex* dictus Tiwelhart *Civitatis Monachii* — — — Monaci anno Domini 1285 VIII. Idus Octobris. (*M. B.* Vol. XVIII. p. 4. n. 3.)

3) Breve Chron. Scheftlariense ap. *Oefele* scr. r. b. T. I. p. 640.

4) Ludovicus dei gratia Romanorum Imperator semper Augustus Jacobo ostiensi et veltrensi Episcopo, nec non apostolice sedis legato. deuoto suo dilecto gratiam suam et omne bonum, Ad ecclesiam parrochialem sanete Marie in Monaco, vacante ex more quondam discreti viri Heinrici dicti Twfelhart eiusdem Ecclesie plebanum. discretum virum Heinricum Granatorem de Pawl. Sacerdotem presentium ostensorem, tibi duximus presentandum — — — — datum Nurenberg feria sexta ante Galli. anno 1335. — — — (*M. B*, Vol, XIX. p. 515. n. 20.)

5) *M. B.* Vol. VI. 409. Der seel. J. N. G. von Krenner glaubt, daß er 1285 zum Stadtrichter von München befördert worden, und also der nämliche seye,

der

Otto Teufelhart, Bürger zu München, war i. J. 1325 Vogt über die Güter des Klosters Wessobrun, welche damals in der Gegend von München zu Pipping, Menzing uod Mosach lagen [1]). Auch diese Familie wanderte aus, und ließ sich im Landgerichte Aichach nieder.

§. 141.

Das Geschlecht der Tulbeck, (auch Tulpeckh, und Tuelpöck) war immer sehr geachtet, indem Sprößlinge desselben Mitglieder des Stadtrathes von München gewesen; allein am meisten trug zum Luster dieser Familie bei, daß ein Individuum derselben sogar zur bischöflichen Würde sich emporschwang.

Nicklas Tulbeck war 1315 innerer Stadtrath, und Heinrich Tulbeck, dann Nicklas Tulbeck waren 1318 und 1326 äussere Stadträthe.

Im Jahre 1344 saß Nicklas Tulbeckh im innern Rathe, und eben so Heinrich Tulbeck in den Jahren 1346 und 1349 [2]). (§. 90.)

Berch-

der bereits von mir schon angeführt worden ist. (v. Krenner am a. O. Abth. I. S. 15.) Indessen ist es eben so wahrscheinlich, daß der Konrad Thuivelhart Richter zu Wolfratshausen der Vater des Stadtrichters von München gewesen, vorzüglich wenn man bedenket, daß ehemals die Stadtrichter adelichen Herkommens seyn mußten.

1) C. Leuthner's Chron. Welsofont. Th. II. S. 73.

2) Berchtold der Tubbeck und Johann der Schrenk, beide Bürger zu München, besassen 1358 einen halben Hof zu Brunnenthal. (*M. B.* Vol. XVIII. p. 684. n. 557.)

Berchthold der Tulbeck [1]) befand sich 1358, dann Heinrich Tulbeck in den Jahren 1371 und 1378 im innern Stadtrathe [2]).

Johann Tulbeck wiedmete sich dem gelehrten und geistlichen Stande, wurde zum Doktor der geistlichen Rechte promoviret, dann Pfarrer an U. l. Frauen Kirche zu München, und Probst bei St. Vitus in Freising, wo ihn Pabst Martin zu verschiedenen Geschäften gebrauchte, ward i. J. 1431 als Dom-Kanonicker zu Freising gewählt, und endlich 1453 zum Bischofe von Freising erhoben.

Da er Alters halber seinen bischöflichen Funktionen nicht mehr vorzustehen vermochte, resignirte er, und begab sich in seine Vaterstadt München zurücke, wo er die Messe-Stiftung seiner Verwandten Heinrich und Berchthold, dann seiner Voráltern Jackob und Johann Tulbeck stattlich vermehrte, und am 9. Mai 1476 gestorben ist. Seine Grabstätte ist in der Pfarrkirche zu U. l. Frau daselbst [3]).

Hanns Tulbeck war Bürger und Goldschmid (Goldarbeiter) zu München, wo er i. J. 1395

1) Des Heinrich Tulbeck Oheim war Johann der Krug, Bürger zu München. (*M. B.* l. c. p. 198 — 200. n. 187.)

2) v. Bergmann am a. O. Beil. LIX. S. 55. u. LXXX. S. 80. *M. B.* Vol. XIX. p. 56. et 521. XXI. p. 12. 14 et 273. Ein Jakob Tulbeck war um 1377 Bürger zu München. (*M. B.* Vol. XVIII. p, 207. n. 209.)

3) *Meichelbeck* Hist. Frising. T. II, p. 204. 208, 243 et 260. Adversaria boica ap. *Oefele* scr. r. b. T. II. p. 318. *Hundii* Metrop. Salisb. T. I. p. 120.

1395 eine Urkunde siegelte, und hierin der erbare Mann genannt wurde [1]). Im Jahre 1386 hat er von Jakob Kirchpühler, ansässig zu Beuerberg, dessen Schweige zu Klaffentembach Landgerichts Tölz gekauft. Konrad der Tor von Euraspurg war Lehenherr dieser Schwaige [2]).

§. 142.

Die Binger, eine alte Bürger-Familie aus München zählte schon frühezeitig Mitglieder, die sich zu ansehnlichen Würden sowohl beim Stadtmagistrate in München, als auch im herzoglichen Staatsdienste emporschwangen, und so unter die vornehmen Geschlechte der Stadt gehörten [3]).

Einweich Binger war innerer Stadtrath 1308, und Heinrich der Binger 1340. (§. 90.)

Heinrich der Binger war um die Jahre 1380 und 1390 oberster Zollner zu München, auch ist er Kastner des Domkapitels von Freising gewesen [4]).

Hanns der Binger Bürger zu München um 1393 war ein Schwager des Seifried Portner Bürgers zu Regensburg, dessen Gattin

1) *Oefele* l. c. p. 301. Diesen hält eben genannter Schriftsteller in der Note am a. O. für den Vater des Bischofs Johann IV. von Freising.
2) *M. B.* Vol. XX. p. 33 — 35. n. 95.
3) Dem Binger-Gäßchen verlieh ein Sprosse dieser Familie seinen Namen, indem er an demselben, in der äussern Vorstadt, das erste Haus erbauet hatte.
4) *Oefele* scr. rer. b. T. II. p. 301 et 299.

tin Anna hieß, und wahrscheinlich also des Hanns Vinger Schwester gewesen [1]).

Georg Vinger, Bürger zu München sigelte eine Urkunde i. J. 1409 und 1410 [2]).

Georg Vinger Probst des Klosters Andechs zu Anfang des XV. Jahrhunderts, um 1439 [3]).

§. 143.

Ein Heinrch von Ubingen [4]) tritt unter den Zeugen i. J. 1168 auf, und eben dieser giebt seinem Herrn Ulrich von Stein das von ihm empfangene Landgut zu Forstenried i. J. 1169 zurücke, um es in die Hände Otto des Pfalzgrafens von Wittelsbach (Witlinesbac) niederzulegen, damit es alsdann von diesem Pfalzgrafen dem Herzog Heinrich dem Löwen, und von diesem dem Kaiser Friderich könne übertragen werden. Aber auch dieses Geschlecht muß sich fortgepflanzet und in München niederlassen haben, indem in einer Urkunde v. J. 1376 ein Ott der Ublinger, der ein Sohn des Ott Ublinger von Geysing, und der Margaretha gewesen [5]), vorkömmt.

§. 144.

3) *Oefele* l. c. p. 312.
4) *M. B.* Vol. XVIII. p. 299. n. 264. XX. p. 130. n. 143.
5) *M. B.* Vol. XIX. p. 134. n. 72.
1) *M. B.* Vol. X. p. 24. et p. 42. u. 5.
2) *M. B.* Vol. VIII. p. 557. n. 51.

§. 144.

Johann Witolzhofer (in der Folge Wutzelhofer) war i. J. 1367 siegelmässig, indem er eine von ihm und seiner Schwester Margareth ausgestellte Urkunde mit seinem Sigille befestigte. Ein Jahr zuvor stellte eine Adelhaid Witozhofer eine Urkunde unter dem Sigille des Ulrich Potzschner (Pötschner) aus. Verwandt war zu diesem Geschlechte Ulrich der Hausheimer [1]) Richter zu München.

Die Adelhaid Witolzhoferin war Konrad des Tuetzinger Tochter. Ihr Bruder hieß Heinrich der Tuetzinger [2]).

Berchtold von Witolzhofen hatte i. J. 1359 zu seinen Schwigersohn Ulrich den Mänichinger [3]). Seine übrigen zwei Töchter waren auch verheurathet, und zwar die Irmengard an einen Auer, und die Otilie an einen Rauner. Auch war derselbe mit Ludwig dem ältern Pütrich Bürger zu München verschwägert [4]).

§. 145.

1) Soll heissen Nanshaimer. (*M. B.* Vol. XIX. p. 35. 435 et 563. XXI. p. 277.)
2) *M. B*, Vol. X. p. 139 — 141. n. 39. et Vol. VII. p. 263. n. 32.
3) Da dieser Ulrich der Mänchinger in einer Urkunde v. J. 1335 Herr genanut wird, so gehörte er schon unter die edlen Geschlechte. (*M. B.* Vol. XIX. p. 244. n. 1.)
4) *M. B.* Vol. XVIII. p. 183. n. 174. XIX. p. 245. n. 3.

§. 145.

Gunther der Wat von Gegenpiunt[1]) befestigte i. J. 1387 mit seinem Insigel eine Urkunde, die um so merkwürdiger ist, als hierinn ein Bürger von München der ehrbare Knecht genannt wird, und also der Unterschied zwischen freien und sigelmäßigen, dann leibeigen Bürgern nach bereits gemachten Bemerkungen (§. 74,) mächtig in die Augen fällt.

Heinrich der Wate von Gegenbiunt, vermuthlich des vorigen Vater, oder Großvater kömmt in der dem Magistrate von München i. J. 1294 gegebenen Urkunde des Herzogs Rudolph unter den adeligen Zeugen vor. Eben so in einer vom Jahre 1300[2]).

Ein Watt von Geggenpiund hat die von ihm inngehabte Pulachmühle an das Kloster Fürstenfeldbruck i. J. 1312 verkauft. Herr Berchtolt von Aeusenhoven[3]) war sein Schwa-

1) Ich Gunther der Wat von Gegenpiunt vergich offenlich — — — daz ich recht und redlich aufgeben han und veraignet mein Lehenschaft (allodificatio) die gelegen ist zu Alling, die der erberg Chnecht Hainrich Aeppel Purger ze Munchen von mir ze Lehen hat gehabt — — — des ze einem Urchung der Wahrhait gib ich vorgenannter Gunther der Wat disen Brief mit meinen anhangenten Insigel — — — des sind Taidinger gewesen Hainrich Ulchinger, und Ulrich Smotzerl paid Purger ze München — — anno 1387. (*M. B.* Vol. X. p. 154. n. 104.)

2) *Meichelbeck* Hist. Frising. T. II. p. 106.

3) In der Urkunde des Herzogs Rudolph v. J. 1294 wird unter den adeligen Zeugen ein Otte von Aewsenhoven ebenfalls genannt.

Schwager, und i. J. 1321 schon gestorben mit Zurücklassung eines Sohnes Rapoßx[1]).

In einer Urkunde vom Jahre 1310 wird Heinrich Wat von Gegenpiunt Herr genannt, aus welchem Prädikate sein adeliger Stand hervorgehet. Der Sohn sigelt[2]).

§. 146.

Ulrich Krauvogel war um das Jahr 1367 ein sigelmäßiger Bürger zu München[3]). Eben so Ulrich Löfner Bürger zu München 1391; Ulrich Graysbach; Bernard der Sneberger 1383; Ott der Pretschlaiffer, und dessen Sohn Stephan der Pretschlaiffer 1391; Eberhard der Pirmeyder und Margareth seine Gattin, Hanns der Pirweyder und Elisabeth seine Gattin, dann Georg Werder ebenfalls Bürger zu München 1409; Hanns, Oswald und Georg die Mänges waren auch sigelmässige Bürger in München 1411; Ludwig der Schlechdorfer Bürger zu München sigelte 1424. Kaspar Reuchinger[4]) der ältere Pfän-

1) *M. B.* Vol. IX. p. 151 — 153. n. 63.
2) Ich Wat: Herrn Heinriches des Waten Sun von Kekkenpiunt, dem Gott genad (er war also damals schon tod) vergich und tun chunt — — — Und daruber ze einem Urkunde derselben Veriehnusse han ich diesen Brief gegeben mit meinem Insigel gefestent — — (*M. B.* Vol. IX. b. 120 et 121. n. 33.)
3) M. B. Vol. X. p. 143 — 145. n. 95.
4) *Oefele* scr. r. b. T. II. p. 301. 305. M. B. Vol. XXI. p. 44 et 45. n. 21. p. 63 — 65. n. 32. p. 66 — 68. n. 34. p. 80. n. 41. XX. p. 650. n. 360.

Pfändermeister zu München sigelte mit seinem Wappen 1477. Seifried der Snitzer in der purg, und Johann dessen und der Katharine Sohn 1367. Ulrich der Slewfer 1375. Hermann der Gschwindübel 1381. Peter der Kettner 1417 ebenfalls Bürger zu München Konrad und Gilg Haidl Brüder, und Bürger daselbst 1454. Ulrich Knällinger Bürger zu München 1370. Heinrich der Wolf 1380. Andre Haiden Bürger und Goldschmid 1404 u. s. w.

§. 147.

Da eines Bürgers Sohn Konrad Wilbrecht [1]) um das Jahr 1294 Chorherr bei St. Andre in Freising, dann Dechant zum heil. Peter in München gewesen [2]), (§. 65) so ist es glaubwür-

XVIII. p. 190. n. 180. p. 203. n. 190. p. 220. n. 202. p. 338. n. 293, p. 483. n. 412. Vol. XIX. p. 39 — 41. n. 30. p. 57. n. 40 et p. 449. n. 34.

1) (*M. B.* Vol. XIX. p. 6. n. 6 et 494. n. 6.) Der Wilbrecht Geschlechts-Wappen bestehet aus drei Löwenköpfen. Oben am Schilde ist ein Stechhelm mit einem Löwenkopfe angebracht. (*M. B.* Vol. XVIII. Tab. sigill. civ. VI. n. 5. et XX. Tab. II. n. 3.)

2) „In dem Namen des Vaters vnd des Syns vnd „des hiligen Geistes. Ich Chunrat der Techant von „sanct Peter daz Mvnchen des Hern Wilbrechts „svn eins Bvrgars von der Stat ze Mvnichen tun chunt — —" (*Meichelbeek* hist. Frising. T. II. p. 117. n. 181.) Ich glaube, daß die Familie der Wilbrecht ursprünglich Weinhändler gewesen. Konrad Wilbrecht hatte an der Weinstrasse nächst dem vordern Schwabinger-Thore, nachhin Wilbrechts-Thurm, ein Haus und trieb den Weinhandel. (Th. II. §. 13.)

würdig, daß dessen Vater damals schon ein angesehener Bürger dieser Stadt war, und ich trage kein Bedenken jenen Perchtold des Wicpurgs Sohn dafür zu halten, der unter den in der vom Richter Jordan i. J. 1239 ausgestellten Urkunde genannten Zeugen, oder Magistrats Personen vorgetragen ist [1]). Wenn sich diese Behauptung gleichwohl nur ahnen, nicht beweisen läßt [2]); so dürfte sie doch in solang gelten, als nicht das Gegentheil dargethan ist, zumal man im Dunkel der grauen Vorzeit oft mehr ahnen, vermuthen muß, als im hellen Lichte wahrnehmen. (§. 13) Ebendaher sagt Johannes von Müller in seinen sämmentlichen Werken B. V. Brief 150. S. 297. Ich betrachte die Scriptores rerum und Monumentorum für das unvollkommene A. B. C. meiner nachmaligen Forschung.

Kon-

1) L. Westenrieder's Beiträge zur vaterl. Historie, Geographie ꝛc. (München 1794) B. V. S. 237.

2) Wir wissen doch, und sehen es täglich, wie unrichtig, verschieden, oft kaum kentlich das Mittelalter die Namen der Personen und Oerter schrieb. Konnte man z. B. anstatt Wezmalarius, Wetzmaler (Weißmaler) schreiben Wozenalarius; (§. 91) schreibt man in der Vorzeit selbst Munichia, Monaco, Munchen, Mönchen, Münichen, Muniching u. s. w. so kann eben so gut, oder wenn man lieber will, eben so fehlerhaft, Wicpurg (Wicpurgis) anstatt Wilbrecht, besonders wenn man den Namen im Latein geben wollte, geschrieben haben. Eben so wurde anstatt Altman fehlerhaft Alonan u. s. w. geschrieben. (*M. B.* Vol. XXI. p. 42. v. Bergmann am a. O. Beil. CIX. 104.)

Konrad Wilbrecht der Dechant von St. Peter war sigelmässig, denn er befestigte mit seinem Sigill eine Urkunde v. J. 1349 [1]) Da aber dieser manchem vielleicht zu alt scheinen möchte, auch dieser Dechant in den Urkunden, wie aus einer v. J. 1296 zu ersehen ist, seinen Familien-Namen beizusetzen pflegte [2]); so will ich mich gerne bescheiden, daß hier ein zweiter Dechant von St. Peter ebenfalls unter dem Namen Konrad auftrete, wie auch die baierischen Monumente in der Reihe der Dechante dieser Pfarrkirche gleich anfangs schon bemerken, und diesen Dechant Konrad Seiter nennen.

Ein Berthold Wilbrecht erscheint in eben angeführter Urkunde v. J. 1296 unter den Zeugen, und da bei ihm das Wörtchen Herr nicht, wie z. B bei den zwei Priestern Konrad und Luitold, dann dem Albrecht von Chalmunzze beigesetzt ist, so kann ich denselben weder unter die edlen, noch unter die vornehmen Bürger-Geschlechte von München zählen.

Berchthold Wilbrecht wird unter den zwölf innern Stadträthen genannt 1308, und mit ihm 1309 Konrad Wilbrecht.

Eben dieser Konrad Wilbrecht [3]) kömmt als innerer Stadtrath auch 1315, und der

1) *M. B.* Vol. XIX. p. 21. n. 18.
2) *M. B.* l. c. p. 7. n. 6.
3) Er hatte eine geborne Stupf zum Weibe mit der er zwei Söhne erzeugte Hanns und Thomas die Wil-

Berchthold Wilbrecht 1318 als äusserer Stadtrath vor.

Ein Konrad Wilbrecht wird unter den innern Städträthen 1349, 1358 und 1360 genannt.

Hanns Wilbrecht zu Pasenbach war in dieser Eigenschaft angestellt 1471 und 1476 dann 1489 zum Bürgermeister befördert. (§. 90) Seine Gattin war Anna, die Tochter des Bartholomä Schrenk, und Schwester des Domherrns Vincenz und churfächsischen Rathes Hanns Schrenk.

Ludwig Wilbrecht war einer der sechszehen Schiedsrichter, um einen Rechts-Streit zwischen dem Herzogen Ernest und Wilhelm i. J. 1424 zu beschwichtigen. Dieser Ludwig Wilbrecht war des oben genannten Hanns Wilbrecht zu Pasenbach Vater, und hatte seine Schwester Magdelena verheurathet mit einem Sluder. Seine Tochter und also Schwester des Hanns Wilbrecht, Namens Elisabeth, war mit Seebald Pätzinger, der ihr 300 fl. reinisch Morgengab entrichtete, vermählet [1]). Margareth, die Gattin des Günther

Wilbrecht, deren Oheim Heinrich der Stupf gewesen. (*M. B.* Vol. XX. 39 — 43 n. 99. et 23 — 25. n. 90. XXI. p. 18. n. 8.)

1) *Oefele* scr. r. b. T. II. p. 203. 207. 302 et 312. *M. B.* Vol. XIX. p. 336 — 342. n. 42 Ein Hanns Wilbrecht, Bürger zu München kaufte 1373 von Ulrich dem Kamerberger von Kamberg einen

ther Bürgers zu München, war die Muhme des Ludwig Wilbrecht [1]).

Jakob Wilbrecht Bürger zu München sigelt 1460 eine Urkunde [2]).

Fridrich von Thallheim war 1385 ein eigener Mann des Hanns Wilbrecht, Bürgers zu München [3]).

Hanus der Wilbrecht Bürger zu Augsburg, und dessen eheliche Hausfran Hayl: bing nebst ihrem Sohne Ludwig Wilbrecht besassen einen Hof zu Wilbrechtshofen Landge: Landgerichts Dachau, und fundirten 1438 die Kost für zwölf Pfründner im Spitalle zu Mün: chen [4]). Eben dieser Ludwig Wilbrecht war 1447 innerer Stadtrath: und ein Schwager des Heinrich Rudolf [5]).

Mi:

nen Hof zu Giebing, und ein Gütchen zu Rötenbach. *M. B.* Vel. XIX. p. 580 — 582. n. 64.) Ludwig Wilbrecht machte i. J. 1414 zum Altar des heil. Thomas in U. l. Frau Pfarrkirche zu München eine Stiftung. (*M. B.* Vol. XX. p. 166 — 168. n. 162.) Er war ein Vetter des Franz Tichtel. (*M. B.* l. c. p. 315 — 323. n. 238.)

1) Dieser Ludwig Wilbrecht war auch ein Vetter des Franz Tichtel. Eine Sabina Wilbrecht aus München kaufte sich als Spitalerin (Pfründnerin) im Kloster Diessen ein, und starb daselbst im Mona: te August 1349.) *Oefele* T. II. p. 666. *M. B.* Vol. XX. p. 323. n. 238.)

2) *M. B.* Vol. XIX. p. 375 — 378. n. 5.

3) *M. B.* Vol. XX. p. 31. n. 94.

4) *M. B.* Vol. XX. p. 282 — 287. n. 226.

5) *M. B.* Vol. XXI. p. 134. n. 60. et p. 159. n. 67.

Michael der Wilbrecht war 1425 Kaplan bei des heil. Thomas Altar in U. l. Frau Pfarrkirche zu München [1]).

§. 148.

Wenn hier die vornehmen Bürger Geschlechte Münchens zu umständig, und etwas weitläufiger, als es sich gebührt hätte, angeführt wurden, so geschah es um meine bereits schon geäusserte Behauptungen desto mehr zu rechtfertigen, und zu zeigen, daß nicht alle diese Geschlechte zur Zeit, wo sie in München ansässig geworden, schon edlen Stammes gewesen [2]), sondern daß sie dieses erst durch erworbenen Reichthum, und durch der Stadt und dem gemeinen Wesen nützlich und gut geleistete Dienste geworden, daß die magistratischen Würden nicht erblich auf den Familien gehaftet haben, und das immer zwischen dem rittermässigen Adel, und den vornehmen Bürger-Geschlechten eine Scheidewand gestanden habe [3]), die zu durchbrechen, und sich den Landadel zuerwerben, nur einigen wenigen dieser Bürger-Familien geglückt hatte, und daß man endlich keinen Ritter im innern- und äussern Stadtrathe, wohl

1) *M. B.* Vol. XX. p. 226. n. 190.

2) Freiherrn v. Kreitmayer Anmerk. zum baier. Cod. civ. Maximil. Th. V. Kap. 22. §. 1 — 16. S. 2315 Caspari L. B. de Schmid Comentar. in ius municipale bavar. (Monachii 1695) Art. XV. n. 5 et 6 in proceſs. summar.

3) Joh. Heumann's Geist der Gesetze der Tentschen. (Nürnb. 1761) Kap. XII. §. 8. S. 152.

wohl aber solche als Stadtoberrichter wahrnehmen wird [1]). (§. 87 u. 88. Th. I.) Uebrigens mögen die hier aufgestellten Notizen nicht nur für die Stadt, sondern auch für Baierns-Geschichte, und für die Genealogie mancher noch lebenden Familie, sie mag nun adelig noch, oder in die Klasse der gemeinen Bürger herabgesunken seyn, einiges Interesse haben, und das Steigen und Fallen der Familien so wie ihr Erlöschen neuerlich beurkunden. **Vivitur ingenio, coetera mortis erunt.**

§. 149.

Die Wechsler, dann die Kauf- und Gewerbsleute, und nicht die Handwerker, vorzüglich jene, welche einer immerwährenden Aufsicht der Polizei, oder des Buß-Amtes unterlagen; eigneten sich vorzüglich zu den Würden eines Magistratsrathes, oder städtischen Beamten von bedeutendem Range. Diese gehörten immer unter die ausgezeichnetere Bürger [2]), hatten Bildung und Er-

1) Kaiser Ludwig der Baier verhieß in einer Urkunde, gegeben zu München am Freitrag nach St. Michaels-Tag 1319 im 5ten Jahr seines Reichs, daß er künftig keinen Bürger zum Vicedom, oder Richter von München ernennen wolle „— — — Wir ge„haizzen in anch bei vnsern gnaden. daz wir noch vn„ser Nachchomen nimmermer dchainen iren Burger „ze Vitzume, uoch ze Richter ze Munchen nemen suln.“ — (v. Bergmann am a. O. S. 31. und in den Urkunden. Ziffer LV. S. 58.)

2) Nach den baierischen Gesetzen sind daher Patritier, oder die von alten Geschlechten in den Hauptstädten, so wie die Bürgermeister derselben noch sigelmässig.

Erfahrung auf Reisen und im Auslande sich gesammelt, waren in der Lese- und Schreibkunst erfahren, verstanden zu rechnen, wußten, was Wohl oder Wehe den Gewerben thut, und brachten so geprüfte, und keine gehaltlose Bücher-Ideen in Handel und Wandel, in Gewerbe- und Handwerks-Sachen im Umlauf, beförderten das Wohl der Gemeinde, und schwangen sich endlich höher empor, und zwar aus dem Stande der siegelmässigen Bürger in den der vornehmen Geschlechte, wohl gar in der Folge in den der Edlen und Ritter. (§. 88. Th. I.)

§. 150.

Aber eben deßwegen trugen sie vor ihren Mitbürgern schon immer eine ausgezeichnetere Kleidung [1]).

Die-

mässig. (Cod. iudiciartus bav. cap. 20. §. 9. n. 7.) Schon Churfürst Rudolph nannte in einer Urkunde v. J. 1301 die Bürgermeister von München seine lieben edle. (— — quod dilecti nobiles Consules et Vniuersitas Ciuium Monacensium — — Bergmann am a. O. im Urkundenb. Ziffer XLII. S. 36.) Vielleicht waren ursprünglich alle Bürger siegelmäßig; wenigst scheint dieses der Fall in Wien gewesen zu seyn. Das Wiener Stadtrecht vom Jahr 1435 sagt ausdrücklich: Man sag Zeugnuss u. a. bei Fronrechten, ein Burger bei seinen Treuen, ein Bauer auf dem Gey (Gau) bei seinen Eid. (Adriani Rauch rer. austr. scriptores. (Vienae 1794) Vol. III. p. 200.)

1) Spurren einer Kleider-Ordnung entdecket man schon in den Kapitularien Karl des Großen v. J. 808 bei Baluz P. I. p. 464. Gold und Silber sah die Vorzeit als ein ausschließendes Vorrecht der Könige

und

Dieselbe bestand aus Wolle, Kammelot, und höchstens aus Taffent. Das seidene Wammes und Fürsten an, daher die Polizei-Ordnung v. J. 1577 Gold und Silber auf Kleidern zu tragen keinem Grafen gestattete, wenn er nicht zugleich Ritter gewesen. Die altdeutschen Kleider-Ordnungen bestimmten den Stof und die Form einer Kleidung für jeden Stand, und so waren die Kleider zugleich Auszeichnungen eines jeden Standes, Rangzeichen. Sammet zu tragen, war nur den Hofleuten gestattet, und die purpur- oder karmosinrothe Farbe durfte nur von Fürstenpersonen getragen werden. (J. Heumann's Geist der Gesetze der Deutschen. Kap. XXIV. §. 6 u. 7. S. 359 — 364.) Selbst die bürgerlichen Zünfte wählten sich eigene Farben der Kleider, um ihr Handwerk kenntlich zu machen, und so sieht man noch bei Müllern, Bäckern und Melbern hell- oder milchblaue Röcke; bei Ledcrern lederfärbige; bei Bräuern weichselbraune Röcke, bei Gärtnern grüne; Schuhemachern blaue Röcke mit rothen Westen, bei Färbern dunkelblaue Röcke u. s. w. Merkwürdig ist wegen des Putzes auch eine magistratische Verordnung v. J. 1405, worinn unter andern vorkömmt: „Es „verpietend auch mein Hrn die Burger allen frawn „vnd Junckfrawn die Burgerinnen hie sind alle per„lein kränz vnd Harpant von perln, dann von ij lot „perln vnd seydenew harpant mügen sy wol tragn „vnd welichew fraw oder Junkfraw das vberfert der „selbe man oder vater geit der Stat ein lb dn. „vnd dem Richter LX du oft sy das tregt. Sy ver„pietend auch bey derselbigen Puzz (Buß) das chain „Burger noch Burgerin noch Junkfraw nit mer tragen „sol an sein leib zu einmal dann anderthalb mark silbers. „— Es sol auch chain Prawtgam (Bräutigam) chainer „Prawt (Braut) chainen kopf geben, der mer hab dann „drey mark silbers. — Es sol auch sein Schwiger nit mer „geben zu Erung dann ein klainat (Kleinod) das nit „mer hab dann anderthalbhew mark silbers vnd hab „die Prawt geswister geit den sol der Prawtgam kain „klainat geben, das mer hab dann ein Halbewmark „silbers. — — — Es sol auch fürbaz kain fraw noch

„Junk-

mes durfte mit Atlas, doch nie mit Sammet, oder karmosinrothen Zeuge ausgeschlagen seyn. Die Beinkleider durften auch mit Taffent gefuttert, und mit seidenen Spangen geziert seyn.

Verbotten war zu tragen diesen edlen Bürger Geschlechten eine goldene Kette, eine silberne Scheide am langen oder kurzen Seitengewehre, und sammetne Parretschuhe; gestattet aber waren denselben zwei goldene Ringe; doch nicht über zwanzig Gulden am Werthe.

Den Frauen und Kindern dieser Geschlechte waren untersagt zu tragen goldene Ketten und sammetne Hauben.

Der Stoff ihrer langen Kleider war auf wollenen Zeug, auf Kammelot und Taffent beschränkt. Ein Sammetrock für der Patritier Frauen dürfte nicht mehr als zwölf Ellen erfodern, und als eine unnütze zu kostspillige Zierde war verboten denselben zu verbrämen, und mit Gold oder Silber zu beklechsen.

Den

„Junkfraw chainen Rock tragen mit vehem vnderzo-
„gen noch mit offnen ermeln vnd welichew fraw oder
„Junkfraw das vberfert der selbe man oder vater
„Geit der Stat Acht vngerisch Guld vnd dem Rich-
„ter zween Guld, als oft Sy das tut. — Es ver-
„pietend auch mein Hrn das alle frawn vnd Junck-
„frawn die Burgerin hie sint, das ir kaine kainen
„mantel noch rock mer trage der lenger sei dann das
„er zwen finger auf der erd nach get, vnd welichev
„fraw oder Junckfraw das vberfert, der vater oder
„man geit der Stat ein lb dn vnd dem Richter LX
„dn, als oft sy den mantel oder rock tregt.“ (Westenrieder's Beiträge zur vaterl. Historie ꝛc. (München 1800) S. 121.)

Den vornehmen Bürger-Geschlechten der Hauptstädte München, Landshut, Ingolstadt, Burghausen und Straubing war jedoch vergönnt folgende Auszeichnung vor den Geschlechten der übrigen Städte und Märkte.

Den Frauen und Kindern der Patritier in diesen Städten war bewilligt zu tragen Röcke von Taffet, Dobin und Damaß, dann Wammes vom Atlas, jedoch nie von karmasinrother Farbe. Parette und Hauben von Sammet, aber ohne goldene Steften [1]). Den Jungfrauen waren goldene und seidene Hauben, jedoch nicht vom Damaß und Atlas, zu tragen erlaubt. Die Röcke dürften mit Sammet verbrämmt seyn, ohne aber hierzu mehr, als höchstens drei Ellen, zu brauchen.

Männer, Weiber und Jungfrauen dürfen zwar goldene Ketten tragen; allein die des Mannes darf nie über hundert, die der Frau über einhundert, und die der Jungfrau über sechszig Gulden am Werthe betragen, und eben so war es keinem dieser Individuen gestatttet einen mit Edelsteinen gezierten Ring zu tragen, der mehr als dreißig Gulden gekostet hat.

Die

1) Purpur oder Karmosin, so wie in der Folge Violet waren bei den Römern nur den Senatoren, und Cäsaren zugestandene Farben. Auch die Römer hatten ihre Kleider-Ordnung und ihre Rangzeichen. (Mein Naz. Garde Alm. Jahrg. 1814. S. 186 — 190.)

Die silbernen Gürteln der Frauen und Jungfrauen dürfen nicht vergoldet seyn, und derselben höchster Werth ist auf zwanzig Gulden festgesetzt.

Gänzlich zu tragen verbot das Gesetz v. J. 1578 diesen Frauen und Jungfrauen silberne und goldene Passament, und mit Gold oder Silber gestickte Aermeln, oder andere Kleidungsstücke, dann die sogenannten spanischen Kutten. Im Winter dürften die Kleider mit Keel- Stein- und sonst guten Mader-Pelze, unterfuttert und verbrämmet werden [1]).

Um auch überhaupt unnöthigen und dem Hauswesen der Bürger nachtheiligen Ausgaben, und Kosten vorzubeugen, traf der Magistrat zu München am Mondtage nach St. Nicklas i. J. 1405 verschiedene Einrichtungen in Betreff der Gevatterschaften und Hochzeiten.

Da es gewöhnlich gewesen, daß bei Kindstaufen alle Verwandte mit in die Kirche giengen, und dahin einen feierlichen Zug bildeten, die dann der Vater des getauften Kindes in einer Weinschenke bewirthen mußte, so wurde bei einer Strafe von XXXVI. Pfeningen für den Richter,

und

1) Der Fürstlichen Bayrischen Landßordnung weitere erclerung, sambt etlichen von newen daran gehengten vnd zu anstellung guter löblicher Policey dienstlichen satzungen, Auffgerichtet im Jar 1578. (Gedrukt zu München bey Adam Berg.) Buch VI. S. 40. zr. und 42.

und ein Pfund Pfening für die Stadt-Kammer geboten, daß mit einer Kindstauf nur zehen und höchstens zwölf Frauen ziehen sollen, und daß von den Gevattern nur acht, und höchstens zehen Personen bei Vermeidung der nämlichen Strafe zum Wein geführt werden dürfen.

Das ehevor gewöhnliche Hochzeit-Bad wurde bei genannter Strafe ebenfalls untersagt, und zugleich geboten, daß auf keine Hochzeit mehr Frauenzimmer von beiden Seiten geladen werden dürfen, dann in allen vier und zwanzig. Auch darf keine Jungfrau bei einer Hochzeit seyn, die unter zehen Jahre alt ist. Der Uebertreter dieser Verordnung mußte dem Richter XXIV. Pfeninge und der Stadt eintausend Ziegelsteine, und wenn er des Rathes Mitglied gewesen, das Doppelte dieser Busse geben.

Bei eben dieser Strafe durften auch nicht mehr dann zwei Hochzeits-Mahle, das eine am Abend, und das andere Morgens gegeben werden. Das dritte Hochzeit-Mahl war jedoch für fremde Personen noch gestattet, zu dem auch noch Aeltern und Geschwistrige beigezogen werden durften.

Ein Frühestück durfte endlich der Bräutigam nur vier und zwanzig Männern von beiden Theilen geben. Bath er mehr zu demselben, so verfiel er in die nämliche Busse [1]).

Ueb-

1) Westenrieder's Beiträge ꝛc. B. VI. S. 120.

Uebrigens waren bei einem Heurathsvertrage Heurathgut, Widerlag und Morgengabe, (dos, contrados et donum ob creditam pudicitiam) schon 1385 üblich, und eben so 1423 der Wittibsitz (vidualitium) [1]).

2) *M. B.* Vol. XX. p. 27. n. 91. et p. 468. n. 96.

Nach-

Nachtrag.

In des berühmten Benediktiner Mönches Karl Meichelbeck Freisinger Geschichte B. II. S. 34 kömmt eine Urkunde vor, die sich mit den merkwürdigen Worten schlüßt:

„Acta hec sunt anno gratie 1249 XV. Kal. „Febr. in domo fratrum de Awe Mona- „sterio!“

Diese urkundliche Stelle veranlaßte den seeligen, um die Geschichte hochverdienten königlich baierischen geheimen Rath Joh. Nepomuk Gottfried von Krenner, meinen ehemaligen Lehrer an der hohen Schule zu Ingolstadt, zu glauben, daß die beiden Brüder von Awe damals die Eigenthümer der heutigen Vorstadt Au bei München gewesen [1]).

Ich konnte dieser Meinung nicht beistimmen, und entwickelte in diesem Werke Th. I. §. 96.

1) Historische Abhandlnngen der königl. baier. Akd. der Wissensch. (München 1813) B. II. S. 12.

96. S. 197 meine Gründe, in der Voraussetzung, daß der Schluß in der befraglichen Urkunde wörtlich heisse: in domo fratrum de Awe Monasterio.

Hieran konnte und durfte ich um so minder zweifeln, als Meichelbeck bei Bearbeitung seiner Geschichte die Freisingischen Urkunden zum Grunde gelegt, und diese Urkunde aus dem bischöflichen Archive genommen hat, der von Krenner aber Gelegenheit und Befugniß hatte die Urschrift der Urkunde, welche nunmehr im königlichen Reichs-Archive zu München verwahret wird, einzusehen.

Um so größer war daher mein Erstaunen, als ich durch die gütige Mittheilung des in der Literatur so sehr berühmten Herrn Ritter Karl Heinrich von Lang, Vorstandes des königl. Reichs-Archives und des Reichs-Heroldenamtes in Kenntniß gesetzt worden: daß die befragliche Original-Urkunde nicht in domo fratrum de Awe Monasterio, sondern fratrum de Awe *Monaci* enthalte, und daß also der gelehrte Meichelbeck anstatt Monaci, falsch Monasterio gelesen und geschrieben habe.

Dieses Wort; Monaci, giebt nun der Sache eine ganz andere Gestalt, aus ihm gehet ein anderer Sinn, eine wesentliche Veränderung hervor.

Ich will es versuchen zu erklären: wer diese fratres de Awe Monaci waren.

Eine

Eine Familie Au, Aue, Aw, Ow, und also auch Auer, Awer existirten schon früher in Baiern, als die Stadt München. (Th. I. §. 47. S. 83.)

In den baierischen Urkunden werden vor und nach Erbauung genannter Stadt folgende genannt:

Erchenbreht de Owa. Anno 1112. (*M. B.* Vol. III. p. 288. n. 144.)

Regenboto de Auwa filius Sigbotonis de Bornheim. Anno 1125. (*M. B.* Vol. IV. p. 17.)

Odalram de Owe — — Marchart de Owe. Anno 1140. (*M. B.* Vol. V. p. 303. n. 14.)

Adelbero de Uove, und Oudalric de Ouwa, Anno 1150. (*M. B.* Vol. IX. p. 422. et Vol. VI. p. 117.)

Rickher de Ouwe. Anno 1155. (*M. B.* Vol. VI. p. 121.)

Chounradus de Owe. Anno 1170. (*M. B.* Vol. IX. p. 451.)

Albrecht de Owe. Anno 1170. (*M. B.* Vol. VIII. p. 427.)

Lutoldus senior de Awe. Anno 1180. (*M. B.* Vol. X. p. 411.)

Luitoldus de Awe. Anno 1183. (*M. B.* Vol. X. p. 401.)

Henricus de Owe et frater eius Otto, et vxor Henrici Benedicta. Anno 1223. (*M. B.* Vol. XIV. p. 241. n. 196.)

Perchtold de Owe. Anno 1255. (*M. B.* Vol. VII. p. 128. n. 43.)

Henricus de Awe, et vxor Diemude. Anno 1271. (*M. B.* Vol. X. p. 56. n. 23. Neue hist. Abh. der baier. Akd. d. Wissensch. B. V. S. 226.)

Chuonrat der Reiter von Owe. Anno 1295. (*M. B.* Vol. VII. p. 153. n. 75.)

Ulricus de Au (Awe) Prepositus Ecclesie S. Johannis Ratispone. Anno 1312. (*M. B.* Vol. XII. p. 156. n. 49. Hund baier. Stammb. Th. I. S. 171.)

Ohne noch mehrerer Individuen der Familie Aw, oder Ow zu erwähnen, welche in den baierischen Monumenten, oder sonst in Urkunden häufig vorkommen, gehet von selbst hervor, daß, wie ich auch oben §. 96. S. 199 schon bemerket habe, die verschiedenen Stämme und Linien dieser Au sich von ihren Burgen oder Landgütern schreiben, oder sonst ein Beiwort ihrem Geschlechts-Name beifügen mußten, um sich untereinander kennbar zu unterscheiden, und so kommen dann, ausser den bereits angeführten, vor:

Wernher de Mindelowe (Mindelau) i. J. 1100. (*M. B.* Vol. X. p. 11.)

Ritter Winibold Khamerawer i. J. 1019. (Hund b. Stammb. Th. I. S. 246.)

Syfridus Marsalcus de Hagenau. Anno 1143. (Hund Th. II. S. 220.)

Wolfram von Rottaw,

Ernfrid von Dachaw, und

Ritter Ott und Caspar Pienzenaw i. J. 1165. (Hund Th. II. S. 315. 181 u. 223.)

Alram von Rorawe (Aettenkhofer Gesch. v. Baiern. S. 181.)

Wernth der Awer von Trüchtlliebing, (Trechtolfing) Viztum ze Straubing. Anno 1366. (*M. B.* Vol. XII. p. 201. n. 86. *Oefele* scr. r. b. T. II. p. 180 et 316. Hund baier. Stammb. Th. I. S. 171.)

Wilhelm Auer zu Pulach i. J. 1453 [1]).

Der edel vnd veste Georg Auer zu Pulach, Pfleger zu Mainberg, i. J. 1468.

Die Söhne des Christoph und seiner Gattin Regina, Namens Georg und Christoph Auer zu Pulach und Odlzhausen i. J. 1488. (*M. B.* Vol. XVIII. p. 476. n. 414, p. 604. n. 505. et p. 614. n. 511. *Oefele* T. I. p. 252. Hund am a. O. Th. II. S. 232. u. 359.)

Diepold Auer, Pfleger zu Griesbach i. J. 1473. (*M. B.* Vol. XXI. p. 575. n. 172. *Oefele* T. II. p. 247.)

Georg Awer zu Prennberg i. J. 1390. (*Oefele* T. I. p. 409 et 410.) u. s. m.

Auch selbst einer Awe wird in den Dokumenten des Klosters Prifeling um das Jahr 1189 gedacht.

Awe.

Pernhardus de Lerchenveldt. accepto Talento. a fratribus Bruuingen. abdicavit pratum, et feni secundi participationem. Awe. (*M. B.* Vol. XIII. p. 121.)

1) Ein Wilhelm Awer war i. J. 1415 Pfleger zu Tölz. (*Oefele* l. c. p. 300 et 304. *Meichelbeck* Chron. Bburan. P. I. p. 170. et P. II. p. 105.

Unter allen diesen aber sind die Auer, oder Au, Aw, Ow, die sich Munichau, Munichauer nannten, hierher vorzüglich gehörig, und ich werde nicht irren, wenn ich die in der erösterten Urkunde vorkommenden fratres de Awe Monaci, als zu denselben gehörig, vielleicht gar als derselben Stammväter halte.

Ich nenne hievon folgende:

Ulrich der Munichauer, — —

Niklo von Munichau, i. J. 1329. (*M. B.* Vol. I. p. 431. n. 88.)

Wilhalm Münichawer. Richter zu Kytzpichel, i. J. 1464. (*M. B.* Vol. III. p. 578. n. 47.)

Wilhelm Munichauer, Pfleger zu Kirchberg, i. J. 1485. (*M. B.* Vol. XV. p. 353. n. 64.)

Herr Gilg Munichawer hatte zur Gattin Jackobea geborne von Seiboltstorff, unternahm i. J. 1483 eine Pilgerfahrt nach Rom, und dem gelobten Lande, und erschien als Abgeordneter des Adelstandes i. J. 1504 zu Landshut. (Hund baier. Stammb. Th. II. S. 294 u. 297. *Oefele* T. II. p. 372.)

Hanns Münchauer war als adeliger Landstand bei den Landtägen i. J. 1430 u. 1461. (Franz v. Krenner baier. Landtags Handlungen. B. III. S. 36. u. B. VII. S. 93.) Dieses Hanns von Münchaw Tochter, Namens Margareth, war um 1476 an den Sebastian Sewberstorfer zu der Schenkenaw verheurathet. (*Oefele* T. II. p. 324. Hund Th. II. S. 297.)

Er:

Erinnert man sich, daß die Vorzeit, und vorzüglich in der lateinischen Urkunden-Sprache, so gerne deutsche Namen in das Latein übertrug [1]); so ergiebt sich unschwer, daß die fratres de Awe Monaci keine andere, als die Münchauer, oder Münchawer, von Münchaw seyen.

Aber auch folgende Notitzen, aus dem königlichen Reichs Archive entnommen, danke ich der gütigen Mittheilung des gelehrten Herrn von Lang.

Ich habe ebenfalls in diesen Urgeschichten von München Th I. §. 100. S. 221. zuerkläreu versucht, was der Ausdruck; sälig sprechen, in der alten Urkunden-Sprache sagen wolle, und dargethan, daß er so viel heiße, als jemand von einer Obliegenheit, Verpflichtung ꝛc. befreien, lossprechen. Dieses bestättiget sich um so mehr als wahr, weil der im königl. Reichs-Archive verwahrte XXXVI. Privilegien-Tom eben jene Urkunde v. J. 1427. enthält, die der um die vaterländische Geschichte so hoh verdiente ehemalige churbaierische Hofrath und Hofbibliothekär Andreas

1) Beweise hievon liefern die baierischen Monumenten Bände mehrere, z. B. Oudalricus de lapide, sive de Staine, (*M. B.* Vol. IX. p. 422,) eine Benennung, die schon um das Jahr 1150 statt hatte. Daß die Bart auch Barba, und die Langenmantel longum pallium, die Mäuslein musculus u. s. w einst genannt worden, habe ich bereits oben §. 101. S. 228. angeführt. Uebrigens beziehe ich mich hier auf des seel. v. Krenner Bemerkungen über die Geschlechtsnamen in dessen bereits öfters angeführten Abhandlung. S. 6.

dreas Felix von Oefele in seinen script. rer. boic.: Band II. S. 307 abdrucken ließ. In diesem Privilegien-Tom heißt es nun: „Chunrat von Stain zu Klingenstain spricht „Eberharden von Hausen frei."

Auch sehe ich mich bewogen, die von mir in diesem Werke §. 81 und 87. S, 143 und 151 angeführten Stadtoberrichter von Müncheu nach den im königl. Reichs-Archive enthaltenen Urkunden und Aktenstücken zu ergänzen. Zwischen dem fünften Stadtrichter Heinrich aus der Au, und dem Konrad Tiwelhart (§. 86. S. 150) sind folgende einzuschalten: Mainhardus i. J. 1266, und Albertus i. J 1272; dann nach dem Konrad Teufelhart Jordadanus i. J. 1299.

Uebrigens erlaube ich mir hier noch eine Bemerkung mitzutheilen. Der gelehrte, um die Literatur sehr verdiente Herr Placidus Braun, ehemaliger Archivar und Bibliothekar des Benediktinerstifts zu St. Ulrich in Augsburg schreibt in seiner eben herausgekommen Geschichte der Bischöfe von Augsburg, (Augsb. 1814) B. III. S. 305 bei Gelegenheit der in dieser Stadt sich anbegebenen Kirchen Reformation, da, wie es schien, i. J. 1537 die katholische Religion für immer daselbst auswandern sollte, unter andern, wie folgt: „Die katholische Geistlichkeit, die „ohnedem nur zu gut einsah, daß für sie in der „der Stadt kein sicherer Aufenthalt mehr sey, „wählte das Exil. Das Domkapitel mit dem „Vikariat begab sich zu seinem Bischof nach Dil„lingen, wohin auch die regulirten Chorherrn

„zum

„zum heil. Kreutz, und die Nonnen von St. „Ursula folgten. Die Benediktiner von St. „Ulrich nahmen ihren Aufenthalt in ihrem Schloß „zu Wittelsbach; die regulirten Chorherrn von „St. Georgen giengen auf den Gaggenberg, die „Kanoniker von St. Moritz nach Landsberg, die „Stiftdamen von St Stephan nach Höchstädt. „Die Dominikaner vertheilten sich in die andern „Klöster ihres Ordens. Die Nonnen zum Stern „und zu St. Katharina, welche das Bürgerrecht „genommen, und sich in den Schutz des Magis„strats begeben hatten, blieben zwar in ihren „Klöstern, mußten aber viel Unangenehmes und „Widriges erdulden. Die Nonnen von St. Ni„kolaus wurden zu erst in das Kloster von St. „Katharina, und dann nach St. Ursula ver„legt. — Diese Veränderuug hatte die Folge, „daß alle Kanzeln von lutherischen Predigern ein„genommen wurden. So predigte im Dom „Wolfgang Musculus (Mäußlin) Bonifaz Wolfhart bei St. Moritz, Joh. „Heinrch Held bei St. Ulrich. D. Mayr „bei St. Georgen, Joh. Forster beim heil. „Kreutz, und Joh. Ehinger bei St. Ste„phan. Bei St. Moritz wurden Mondtags, „Mittwochs und Freitags lateinische Vorle„sungen über einige Theile der heiligen Schrift „von Musculus, Keller, Forster und „Wolfhart gehalten, welche aber wenig Zu„hörer fanden, und bald ein Ende nahmen."

Ich glaube nun, daß dieser Musculus (Mäuslein) von der Münchener Patritier-Familie Mäusel, Mäuslein (Th. I. S. 124.

S.

S. 258) abstamme, und daß einige Glieder dieser Familie aus Baiern, und also auch aus München ausgewandert seyen, und in Augsburg vielleicht ansässig geworden, weil sie zu Luthers Lehre übergetretten. Und so mag es geschehen seyn, daß die Familie der Mäusel, wenn gleich Herzog Albert den Domherrn von Augsburg Pancratz Mäusel [1]) i. J. 1479. als seinen Diener aufgenommen hat, (*Oefele* T. II. p. 325. *Meichelbeck* Chron. Bbur. P. I. p. 207.) aufgehört habe in München zu existiren, besonders, wenn man sich erinnert, daß die baierischen Herzoge keinen in ihrem Lande duldeten, der nicht ein treuer Anhänger und Bekenner der katholischen Religion geblieben.

Daß die Familie der Mäusel in Baiern sehr angesehen gewesen, ergiebt sich auch daraus, weil i. J. 1314 Eberhard der Meuslin Vizedom zu Lengenfeld gewesen. (v. Krenner am a. O. S. 107.)

1) Eben dieser hat die Vikarie des heil. Apostels Bartholome, am 18. Nov. 1492 in Augsburg gestiftet. (Pl. Braun am a. O. B. III. S. 122.)

Ende des ersten Theils.

Alphabetisches Verzeichniß.

A.

Almosen reiches gestiftet. 286.
Adel, 18 — 23. 133.
Albert III. vertreibt die Juden aus Baiern 132.
Desselben Bündniß mit Augsburg 282.
Ahnen-Probe des Adels bei Domstiften ꝛc. 134.
Alling. 29.
Altenhof, S. Ludwigsburg.
Altmann, Familie der. 196.
Anger, Jakobs Kapelle daselbst, und Entstehung eines Baarfüsser Klosters. 110 — 114.
Eines Nonnenklosters. 115.
Am Anger, Familie der. 207.
Anländе, Munichia, jetzt München. 11. 13. 15. 77.
An dieselbe die Stadt erbauet. 78.
Apotheker zu München. 230.
Arretirung eines Bürgers hatte nicht statt, so lang der von ihm verwundete am Leben war. 169.
Aschheim. 30. 270.
Astaller, Familie der. 219.
Asyl. 170.
Au, Familie der. 197. 335. 337 u. 340.
Au, Vorstadt bei München, derselben Entstehung und Vergrösserung. 203. 260.
Augsburg, die Reichsstadt erklärt den Jakob Pütrich vogelfrei. 270.
Derselben Bündniß mit Herzog Albert III. 282.
Augustiner-Mönche besorgen die Krankenpflege. 106.
Weihe ihres Leichenackers 113.

B.

Baierbrun. 31.
Baarfüsser Mönche zu München. 110.
Werden versetzt in ein anderes Kloster. 111.
Ballen. 138.
Barth, Familie der. 222.
Baumkirchen. 55.
Befestigung, erste der Stadt München. 77.
Beischläferinen nebst ihren Kindern als Sühnopfer den Klöstern überlassen. 51.
Wurden den Domherrn nicht gestattet. 102.
Beleidigungen. 169.
Benediktbeuern, dessen Haus in München. 189.
Bistümer. 9. 25.
Blutbahn, denselben erhielt ein Stadtoberrichter vom Herzoge. 162.
Boden um München. 7.
Bogenhausen. 25. 66. 235.
Bräugerechtigkeit. 100.
Dem heil. Geist-Spitale in München verliehen. 106.
Bruderhof. 40.
Brunnthal. 36. 66.
Bürger, sigelmäßige. 133. 136.
Bürger, reiche. 139.
Bürger in Städten wurden auch Adelige. 135. 289.
Derf. Freiheiten. 139. 167.
Bürgermeister waren Ankläger des Verbrechers. 173.
Ihre Titeln. 174.
Burgfriede von München. 165. 167.
Buchbrunn. 33.

C.

Civil-Gerichtsbarkeit dem Stadtmagistrate übertragen. 165. 167.
Wie Processe einst geführt wurden. 173.
Ekarisinen am Anger. 115.
Chray (auch Krai) Familie der. 229.
Chunradshoven Schwaige. 65.
Cuchil, Familie der. 215.
Chuchil- und Chuchelmaister ebendieselbe.

D.

Dachau, Lage dieses Marktes. 1.
Wie an das Haus Wittelsbach gekommen. 37.

De, von, bedeutete in ältesten Zeiten keinen Adeligen. 18.
Dechant erster zu München. 86.
Ein Bürgerssohn ist Dechant an der Kirche zum heil. Peter. 121.
Deining. 22. 37.
Diener, Familie der. 230.
Diupstuzze, Familie. 232.
Dornach, ein Dorf. 240. 270.
Drächsel, Familie der. 233.
Druckering. 9. 39.

E.

Ebenhausen. 41.
Egglofsmüle. 40.
Einwohner 1ste von München. 14. 16. waren nicht Edle. 18.
Eisen norisches, Handel mit demselben. 96 u. 97.
Entlassung aus der Dienstbarkeit, (a jugo servitutis) 32.
Erding. 33.
Ernest Herzog schützet die Juden. 131.
Etall, Kloster. 239.
Eysenmann, Familie der 235.

F.

Familien bürgerliche, ihr Emporkommen. 140.
Filser, Familie der. 236.
Fischer wurden zuerst in der Gegend ansässig, wo jetzt München stehet. 11.
Feldbau um München. 7. 13.
Feldkapellen. 110.
Feldmoching. 42.
Festungswerke erste der Stadt München. 91.
Fleischbänke, hölzerne. 121. 191.
Floßfahrt auf der Isar. 10. 12.
Forstenried. 44.
Forsthaber. 41.
Fosso, Familie. 192.
Franziskaner siedlen sich in München an. 110.
Derselben Versetzung daselbst. 112.
Weihe ihrer Kirche. 113.
Erbauung ihres Klosters. 114. 218.
Freiheit bürgerliche in München. 167.
Freimann. 88. 238. 240.
Freimanner, Familie der. 237.

Freising, Lage dieser Stadt. 2.
Münzstätte daselbst. 74.
Kultur. 76. Gewerbe. 99.
Bistum daselbst. 27.
Domkirche. 74.
Fremde sollen in Baiern nicht den Eingebohrnen vorgezogen werden. 200.
Frohne. 18.
Früchte der Deutschen zu der Römer Zeiten. 26.
Früchte zu Sendling i. J. 760. 62.
Sonst um München. 72.
Fürsten wurden einige Sprößlinge der Münchner Patritier. 140.
Fürstenfeld, Kloster, desselben Haus in München. 95. 111. 113. 114.
Fues, Fuß, S. Fosso.

G.

Gärten in der Vorstadt Au. 204.
Garching. 88.
Gasteigberg, Leprosenhaus daselbst. 66. 108. 243.
Geld, geborgtes. 132.
Gericht ob der Au. 207.
Gesellschaft gelehrte zu Moosburg. 34.
Gevatterschaften. 332.
Gewerbe in München und Freising. 99 u. 100.
Gewerbs-Industrie. 96.
Giesing. 45.
Glockner, Familie der. 240.
Gollier, Familie der. 239.
Günther, Familie der. 240.
Guldein, Familie der. 241.

H.

Haberl, Familie der. 242.
Haching. 47.
Häring, Familie der. 245.
Haimhausen. 54.
Handel. 11. 72. 74. 96. Mit dem Salze. 96. Mit Eisen. 97.
Handel wird durch die Juden gestörret. 126.
Hierauf verzichten in München die Juden. 132.
Handel, wem er zustehe. 133. Befördert von Ludwig dem Baier. 137.
Handwerker. 24. 72. 133.
Hausen, Familie der. 244.
Heger, Familie der. 143.
Heinrich der Löwe Erbauer und Gründer der Stadt München. 73 — 89.
Giebt das Landgut Forstenried dem Kloster Polling zurücke. 44.
Heerstrasse römische bei

München. 8. 50 u. 67. bei Moosburg. 34.
Hesselloh e. 21.
Heurath, hiezu soll bei Münchens Bürgern kein Zwang bestehen. 167.
Aber Ministerialen hatten keine freie Wahl bei einer Heurath. 251.
Heurathgut. 334.
Hochzeiten. 332.
Hochzeits-Bad. 333.
Hofgarten herzoglicher ehemals in der Au gelegen 204. 207.
Hofgericht zu München. 202.
Hofstadt, woher diese Benennung? 96.
Hohenscheftlarn. 41. 91.
Hübschwirth, Familie der. 247.
Hundertpfunt, Familie der. 246.

I.

Jachenau, und die Gegend des Walchensees entwildert. 45.
Inning. 42.
Iniger auch Uniger, Familie der. 248.
Innungen. 100.
Isar, Ursprung und Lauf dieses Flußes. 2 — 5.
Dessen Gefäll. 6.
Floßfart auf der Isar. 10.
Altes Rinnsal vermuthliches. 38.
Die Vorstadt Au an derselben. 203.
Isarrein, desselben Kultur. 26.
Amtmann auf demselben. 207.
Ismaning. 33.
Juden, in München ansässig. 124.
Derselben Verfolgung. 126.
Kr. Ludwig sucht ihrem Wucher zu steuern. 130.
Finden Schutz beim Herzoge Ernst. 131.
Dessen Sohn Albert III. vertreibt sie aus seinen Staaten. 132.
Juden dürfen nicht bei den Badern sich baden. 132.
Juden-Richter. 126.

K.

Kaibel-Mülle bei München. 40.
Katharina-Kirche, erste zu München. 75. 106.
Kapelle des heil. Jakob am Anger. 110.

Kapelle auf dem Widen, oder zu unserm Herrn. 117.
die zu U. l. Frau, erhoben zur 2ten Pfarrkirche. 122.
die Gollier, oder zu allen Heiligen. 139.
Kaufringer, Familie der. 249.
Katzmaier, Familie 253.
Kempfenhausen. 52. 270
Kesselberg, Strasse über denselben. 226.
Keverlohe. 25.
Kirche, erste zu München. 85. 106.
zum heil. Peter. 85. 109. 118.
zu U. l. Frau. 122.
wird die Juden Synagoge. 132.
Alten Hof- oder St. Lorenz-Kirche. 111.
Der daselbst angestellte Kaplan erhält den Titel eines Pfarrers. 112.
Kirche in der Vorstadt An. 207.
Kirchen um München im XII. Jahrh., und auch früher. 14. 31. 34. 35. 38. 43. 45. 48. 49. 55. 59. 62. 74. 88.
Den Kirchen konnten Vermächtnisse geschehen. 167.
Kleider-Ordnung. 328.
Klimma von Deutschland. 26.
Klöster in der Gegend von München. 67. 70. 71.
Ihr Nutze. 25. 45. 71.
Schankungen an dieselbe. 62. 104.
Konrad I. Bischof von Freising. 101.
Konrad III. Bischof zu Freising. 291.
Korbinian, Bischof zu Freising. 28. 70.
Krankenpflege im Spitalle zu München. 106.
Kranzberg. 21. 55.
Kredit. 139.
Krieg, Auszeichnungen in demselben führen zur Adels-Würde. 133. 137.
Kultur um München. 26. 29. 71.
zu Freising. 76.
Zehendbefreiung der Neubrüche. 107.
Künste. 72.

L.

Lage von München. 1.
Lähmung. 169.

Landadel mit dem Bürgerrecht. 289.
Landbau, von welchen Personen betrieben. 132.
Landgericht in Schwaben. 271.
Landtag zu München 1234. 101.
Lappen. 88. 190.
Laufzorn. 50.
Lehel, jetzt St. Anna Vorstadt. 204.
Leibeigenschaft bei Bürgern aufgehoben. 167.
Leichenäcker zu München. 106. 122.
Lenginlant, Munichia, Anländе an der Isar, wo jetzt München liegt. 14.
Leprosenhaus am Gasteigberge gestiftet. 108.
Ligsalz, Familie der. 254.
Lorenz- oder alten Hofkirche. S. Kirche.
Ludwig der Strenge. 95.
Verleiht die Bierbräugerechtigkeit dem Spitalle in München. 106.
Beruft die Baarfüsser-Mönche nach München. 110—114. 116.
Erbaut die Ludwigsburg jetzt alten Hof. 111.
Unter seiner Regierung entstehet das Nonnenkloster am Anger. 116.
Ludwig der Baier. 65.
Steuert dem Wucher der Juden. 130.
Verleiht auf dem Markte zu Keverlohe dem Kloster Scheftlarn den Zoll. 36.
Giebt der Stadt München die Gerichtsbarkeit. 165.
Erbauet den Chor an der Lorenz- oder alten Hofkirche. 111.
Befördert den Handel. 137.
Dessen Gesetzbuch. 172.
Ludwigs-Burg, (jezt alter Hof) derselben Entstehung. 95. 111. 112.

M.

Magistrat, dessen Ursprung. 93. 143. 144.
der Mitglieder Namen. 147 u. 174.
Welche Personen hierzu genommen worden. 142. 161.
Magistrats-Würden waren nie erblich. 159, sondern hiengen von der Wahl ab. 165.
Ehemals waren nur zwölf innere Räthe im Magistrate. 163. 166.

Der Magistrat hieng nicht vom Oberrichter ab. 165
Titulatur des Magistrates. 179. 182. 188.
Fähig zur Magistratur. 327.
Mähner, Familie der. 257.
Märkte, derselben Entstehung. 77.
Mäusel, Familie der. 259.
Maisteig. 54.
Mammendorf. 61. 137.
Maulschelle. 169.
Mauth. 82.
Memmingen, Familie der. 248.
Menzing. 51.
Metzgerzunft zu München. 14.
Ministerialen. 17. 250.
Mosach. 53,
Moosburg, eine der ältesten Städte. 33. Römerstrasse in dortiger Gegend. 34.
Mülle zu Ismaning. 33.
zu Bruderhof. 40.
zu Schwalbenstein. 41.
zu Giesing. 46.
zu Pasing. 57.
zu Schwabing. 65.
zu Neideck. 205.
Müllwagen. 65.
Münchau, Familie. 340.
München, Lage dieser Stadt. 1.
Derselben Bodens-Beschaffenheit. 7.
Ableitung des Namens dieser Stadt. 11.
Existenz dieses Ortes. 13. u. 15.
Bewohner. desselben. 16 — 23.
Erbauung der Stadt. 77 — 80. u. 84.
Anlegung einer Münzstätte eines Zolles und einer Salz-Halle daselbst. 82.
Einwohner daselbst. 98.
Landtag in dieser Stadt. 101.
Befestigung. 77.
Entstehung. 83.
Münsterer (Konrad) hatte Besitzungen in der Au. 203.
Familie derselben. 260.
Münze, Münchener. 102.
Münzen zu prägen in Freising. 74
Münzrecht in Baiern u. und zu Freising. 81.
Münz-Handel, hierauf verzichten in München die Juden. 124.

Münzen römische in Moosburg entdecket. 34.
Münzstätte zu München errichtet. 82. 96. 103. In Landshut. 104.
Mnnichia, eine Anländе. II. 166. war da, wo jetzt das Thal ist. 15.
Munigising. 45.

N.

Nab, ein Fluß, woher sein Name. 3.
Neubrüche; zehendfrei. 107.
Neuching. 25.
Neuhaus. 55. 270.
Neydeck in der Vorstadt Au. 205.
Nothwehr. 169.

O.

Onsorg, dessen Händel mit dem Pütrich von Reicherts-hofen. 271.
Otto der Erlauchte. 100.
Dessen Tochter. 102.
Stifter des heil. Geist-Spitals in München. 105.
Dotirung drs Spitals aus Münchener Zoll Erträg-nissen. 106.
Beruft die Barfüsser Mönche nach München. 110.
Otto von Wittelsbach Urgesch. v. Müuchen. der ältere, Erbauer des Schlosses Dachau. 37.
Der jüngere. 42.

P.

Papiermülle in der Vorstadt Au. 205.
Pasing. 56. 93. 273. 276.
Patritier in Städten, derselben Entstehung. 133. 135. 137. 140. u. 326.
Peinliches Verfahren. 173. War anfangs nicht dem Stadtmagistrate übertragen. 166. 167.
Peinliches Verfahren des Magistrates zu München. 173.
Perlach. 59. 270.
Pertinenz-Gründe. 61.
Peters-Kirche zu München, derselben Entstehung 85. 90. 109.
Stattlichere Erbauung. 118.
Einweihung derselben i. J. 1294. 120.
Erster Dechant daselbst. 86.
Pfarrer, erster an der Kirche zu U. l. Frau. 123.
Pfarrhof in der Stadt München. 64. 90.
Pfarrsprengel ausgezeigt in der Stadt München. 123.

Pienzenau Ludwig von. 271.
Pilgerhaus in München, dessen Entstehung. 105.
Plank, derselben Geschlecht. 302.
Plathamer in der Vorstadt Au. 205.
Platner von der Rosen. 205.
Podmer, Familie der. 261.
Pötschner, Familie der. 262.
Preumaister, Familie der. 266.
Preysing, Familie der. 207.
Besitzer des Marktes Au. 202
— des Marktes Wolnzach. 243.
Konrad von Preysing Prokurator des Herzogs Ernest in Eheverlobnüß Sachen. 270.
Der Grafen von Preysing Haus in der Au. 207.
Konrad der Preysinger Vitzthum in Oberbaiern. 207. 273.
Pütrich, Familie der. 267.
Pütrich Jackob wird von der Reichsstadt Augsburg vogelfrei erklärt. 270.
Pütrich Johann als Prokurator des Herzogs Ernest bei dessen Heuraths Vertrage. 272.
Pütrich Jackob, gefürsteter Probst zu Berchtoldsgaden. 275.
Pulach, daselbst war eine Brücke und eine Anlände. 11 u. 21.
Kultur daselbst. 58.

R.

Ramersdorf. 43. 223. 235.
Rath innerer und äusserer zu München. 163. 174.
Rathhaus in München. 165.
Räthe magistratische. 147 — 151. 174 — 188.
Reben, derselben Pflanzung bei München. 27.
Rechtspflege in Baiern unter Kr. Ludwig. 172.
Reichthum. 139.
Regensburg, dieser Stadt Bürger erhalten den ersten Platz im deutschen Hause zu Venedig. 267.
Religion christliche. 8.
Religion, einem Staate unentbehrlich. 89. 110.

Residenz-Gebäude erstes zu München. 77. Zweites. 95. Ueberlassung an das Kloster Fürstenfeld. 113.
Richter herzoglicher. 143. 167.
Ridler, derselben Familie. 278.
Ridler Seel-Haus. 280.
Gabriel und Vincenz Ridler Erbauer des abgebrannten Franziskaner-Klosters nebst Kirche in München 281.
Jagdbarkeit den Ridlern der Augsburger-Linie verliehen vom Herzog Albert. 283.
Ridler Martin, Stifter des reichen Almosen in München. 286.
Rindermarkt. S. Watmanger-Gasse.
Rudolf, Familie der. 209. S. am Anger.
Rudolph, Herzog und Churfürst, giebt der Stadt München ihre Verfassung. 164.
Dessen Geburtsort. 104.
Ruhm, wahrer. 143.
Rußhaimer, derselben Familie. 187. S.
Sägemülle. 41.
Säligsprechen, was es heisse? 221 u. 341.
Salz-Niderlage zu Vering. 74.
Salzzoll. 75.
Salzhandel. 74. 96.
Sander, Familie der. 194.
Sandizell von, Hanns und Heinrich. 264.
Georg v. Sandizell, Richter zu München. 266.
Sanftl, derselben Familie. 288.
Sattler, derselben Familie. 287.
Schankungen an Klöster. 104.
Scheftlarn Kloster gestiftet. 46.
Scheiern Kloster, desselben Haus in München. 114.
Scheiring. 250.
Schiet, Familie der. 295.
Schlachthaus zu München vor dem Thalburger Thor. 14.
Schleifmülle in der Vorstadt Au. 205.

Schleißheim. 54. 88.
Schreiber, Familie der. 296.
Schrenk, derselben Familie. 299.
Schulen erste an Domstiften, Klöstern und Kirchen. 25.
An den Münchener Pfarrkirchen. 122.
Zu Moosburg. 34.
Schwaben, Markt. 55.
Schwabhausen. 16. 60.
Schwabing. 63. 144 239.
Schwalbenstein. 41.
Sendling. 40. 55. 57. 60. 61. 137.
Sendlinger, Stifter des Klosters der Klarissinen am Anger. 115.
Sendlinger, Familie der. 289.
Septimiacum der Römer. 34.
Sigill, derselben Verfälschung und hierauf gesetzte Strafe. 296.
Sigelmässigkeit. 133. 136. 139.
Siegelmässige Familien. 193. 320.
Sluder, derselben Familie. 304.
Sluder, derselben Begräbnüß. 306.
Soln, ein Dörfchen. 60.
Spitall zu München, dessen Entstehung. 105.
Erhaltung einer Biergerechtigkeit. 106.
Erste Besorgung der Kranken durch Mönche. 106.
Dotirung des Dechant Wilbrecht. 121.
Dotirung des Thoarer. 191.
Städte, derselben Ursprung. 9. 92.
Wer dieselben anlegen durfte. 79.
Stadtrichter zu München. 94. 98. 143. 190. 159.
Mußte ehedem ein Edelmann seyn. 162. u. 326.
Ernennung desselben. 146. 165.
Das Stadtgericht abgesöndert vom Magistrate. 165.
Stadtschreiber zu München. 151 — 159.
Steuer von den Realitäten. 165.
Stiftungen milde, derselben Verwaltung. 142.
Denselben konnten Vermächtnisse geschehen. 167.

Straffe, angelegt nach Italien über den Kesselberg. 226.
Straßlach. 66.
Stupfen. 44.
Derselben Familie. 306.
Sundergau, hierinn lag München. 27.
Synagoge der Juden in eine Kirche verändert. 132.
Synod zu Aschheim. i. J. 763. 31.

T.

Tegernsee, Lage dieses Klosters. 2. 14.
Dessen Haus in München. 116.
Lehen dieses Klosters. 224. 276.
Teck, Konrad, Herzog in des Pütrich Hause zu München ermordet. 273.
Testamente, ꝛc. machen. 167.
Hierbei können Frauen zeugen. 170.
Teufelsgrube. 38.
Thal, Strasse in München. 15.
Erste Wohnung der Herzoge daselbst. 77.
Entstehung des Spitals daselbst. 105.
Thalkirchen. 40. 60.
Teufelhard, Familie der. 312.
Thoarer, Familie. 191.
Konrad Thoarer, ein Bürger. 146.
Thürlbad. 230.
Thürme, zwei bei einer Kirche vom ersten Range üblich. 119.
Tichtel, derselben Familie. 309.
Tichtel (Franz) Stifter der Procession am Donnerstage. 311.
Titulatur des Münchner Stadtmagistrates. 179. 182. 183. 188.
Tölz, Ursprung dieses Marktes. 97.
Trapezeta bedeutete einen Wechsler in der Vorzeit. 39.
Tulbeck, Familie der. 314.
Tulbeck (Johann) Bischof von Freising. 315.

V.

Vasallen konnte der Herr verkauffen. 251.
Verbrecher darf die Stadt München im ganzen Lan-

de fangen, und beſtrafen. 171.
Verfaſſung bürgerliche, derſelben Entſtehung in München. 144.
Verfaſſung ſtädtiſche. 93. 143. 164.
Vering. 13. 73. Zoll und Münzſtätte daſelbſt. 74. 81 u. 83.
Zerſtörung der Brücke, und Vernichtung des Fährtzolles. 80.
Landtag daſelbſt. 74.
Verkauf der Miniſterialen. 251.
Verwundung. 169. 171.
Vinger, Familie der. 316.
Ubingen, Familie der. 317.
Unruhen in der Stadt München unter den Herzogen Ernſt und Wilhelm. 181. 234. 253.
Unterrichter zu München. 151 — 159.
Unterſchied des Land- und Stadt-Adels. 134.
Unzucht. 169.
Vorſtädte, Entſtehung derſelben. 114. 116.

W.

Waffenſchmid (Ensarius). 17.
Waldweide. 107.
Wappen der Stadt München, älteſtes. 145.
der Familie Kuchenmeiſter. 214.
der Familie Bart. 222.
der Familie Diener. 231.
der Familie Drächſel. 233.
der Familie Freimanner. 237.
der Familie Haring. 245.
der Familie Katzmaier. 253.
der Familie Ligſalz. 255.
der Familie Mähner. 258.
der Famllie Mäuſel. 259 u. 348.
der Familie Podmer. 261.
der Familie Pötſchner. 263.
der Familie Pütrich. 269.
der Familie Ridler. 279.
der Familie Sendlinger. 289.

Wappen der Fam. Stupfen. 306.
der Familie Tichtel. 309.
der Familie Wilbrecht. 321.
Watmanger-Gasse. 189.
Wat von Gegenpiunt, Familie der. 119.
Weiber, wenn sie zeugen können. 170.
Weilheim, Spitall deselbst. 278.
Weinschenks-Gerechtigkeit. 100 u. 321.
Wilbrecht, Familie der. 321.
Winidun, S. Haching.
Wirthe in der Vorstadt Au. 206.
Witzmaler, Familie bürgerliche. 190.
Witolzhofer, Familie der. 318.
Wozenlarius, Bürger zu München. 188.
Wucher der Juden. 125.
Demselben sucht Kr. Ludwig zu steuern. 130.
Wuhrbad. 220. 222.
Würden magistratische, waren nicht erblich. 159.
Würm- (Starnberger) See. 52.

Z.

Zehend, Getraid- und Blutzehend. 35.
Zoll. 82. 83. 106.
Zollhaus zu München. 94.
Zoll des Bischofs von Freising. 75.
Vergleich hierüber. 82.
Zoll-Freiheit des Klosters Rott. 144.
Einlösung des Neuhauser-Thor Zolles. 256.
Zoll am Isar-Thor. 284.
Zorneding. 257. 284.
Zwölfer. S. Magistrat.

Verbesserungen.

Seit. 5 Zeile 24 lies. Marsfeld statt Marsfelb. S. 10 Z. 30 l. Bojaren st. Bajaren. S. 11 Z. 8 l. Anländе st. Anländе. S. 21 Z. 7 l. unterschied st. unterschiedet. S. 30 Z. 18 l. Frisingensi st. Friengi. S. 49. Z. 8 l. Gravolfinga st. Grevolfinga. S. 50 Z. 1 l. Grafolvingum st. Grefolvingum. (Es giebt auch ein Grefelfing (Grefolvingum) im Landgerichs-Gezirke Starnberg; obiges Grafselfing (Gravolfinga) aber liegt im Landgericht Dachau.) S. 53 Z. 20. l. Monachis st. Monachis. S. 54 Z. 21 l. quam st. puam. S. 57. Z. 6 l. Omnem st. Omuem. S. 64 Z. 14 l. Episcopo st. Fpiscopo. S. 75 Z. 19 l. Adlzreiterus st. Adizreiterus. S. 81 Z. 11 l. deinceps st. deiuceps. S. 82 Z. 39 l. ad petitionem st. a petitionem. S. 90 Z. 32 l. Persa st. Rersa. S. 93 Z. 31 l. Krenner st. Kenner. S. 95 Z. 31 l. seiner st. sein-. S. 97 Z. 39 l. reperiri st. teperiri. S. 99 Z. 14 l. Sentilingen st. Sentilingen. S. 101 Z. 2. l. Bischöfe st. Bischüfe. S. 102 Z. 19. l. vivere st. vifere. S. 109 Z. 27. l. Baptismali st. Baptismli. S. 109 Z. 39 l. Prunne st. Prunne. S. 113 Z. 26 l. anno st. anuo. S. 119 Z. 1 l. seinen st. seigen. S. 120 Z. 33 l. specialem st. speialem. S. 121 Z. 36 l. insigel st. iusigel. S. 122 Z. 27 l. extitit st. extiiit. S. 122 Z. 33 l. sacerdotales st. secerdotales. S. 123. Z. 28 l. uacauuit st. uaeavit. S. 125 Z. 23 l. oblivione st. olivione. S. 145 Z. 12 l. idoneis st. indoneis. S. 145 Z. 26 l. monacum st. monaeum. S. 165 Z. 6 l. Häuser st. Häufer. S. 166 Z. 19 l. aus st. uns. S. 166 Z. 20 l. ain st. zwain. S. 166 Z. 23 l. behalt st. behat. S. 166 Z. 36 l. Bürgschaft st. Bürgerschaft. S. 167 Z. 8 l. hie (hier) st. hle. S. 181 Z. 9 l. Riedler st. Redler. S. 202 Z. 26 l. Ein st. Eln. S. 203 Z. 6 l. Aber st. Ab er. S. 204 Z. 9 l. hatte, bewohnt. st. hatte. S. 224 Z. 18 l. 253 st. 053. S. 350. Z. 25 l. genannter st. genantrr. S. 257. Z. 16 l. Müuchen st. Müuchrn. S. 272 Z. 25. l. Vol. XIX st. Vol. XI. S. 276 Z. 13 l. einen st. einem. S. 325 Z. 8 l. Hanns st. Hanus. S. 329 Z. 7 l. bestimmten st. besttmmten. S. 333 Z. 18 l. dieser st. diesor.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

Grundriss der Stadt München
(Nach einem alten Plane.)

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lipowsky, Felix Joseph,

Urgeschichten von München

Bd.: 1

(1814)

Bamberg, Staatsbibliothek -- Top.o.153(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11779296-0